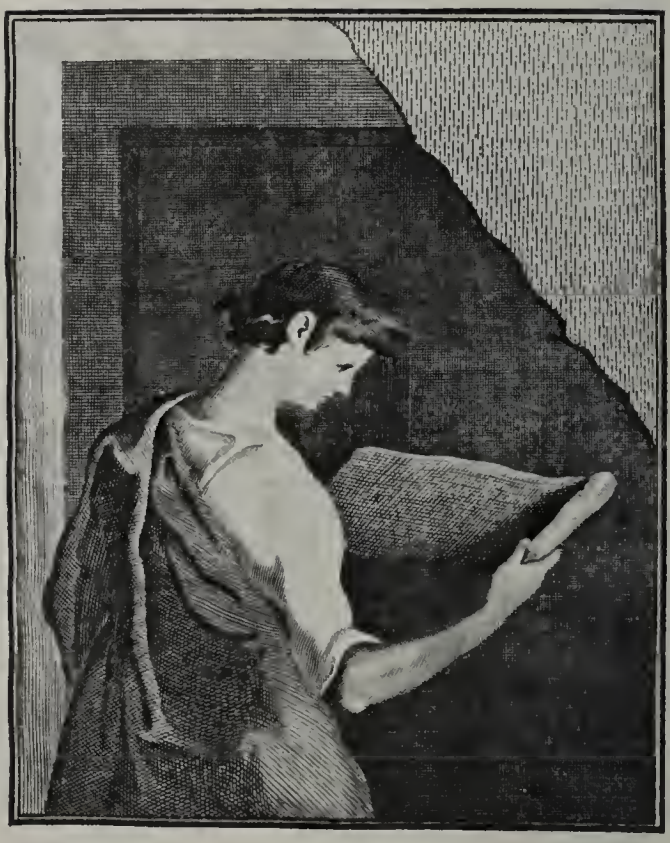


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Blatt I

Stiftsburg. Vörden 1861

Blatt II a.

A I 46, 5a

Mittheilungen

des

historischen Vereins

zu

Osnabrück.

Fünfter Band.

1858.

Osnabrück 1858.

Im Selbstverlage des Vereins.

Druck der Kißling'schen Buchdruckerei.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Vorwort.

Seit dem Erscheinen des vierten Bandes dieser Mittheilungen hat der histor. Verein sich fortwährend des Wohlwollens des K. Ministeriums zu erfreuen gehabt, welches sich theils in wiederholten Geldunterstützungen für die Zwecke des Vereins, theils in der Zusendung von Landkarten und Druckschriften bethätigte und wofür wir unsern ehrerbietigsten Dank hierdurch aussprechen. Durch ein Rescript der K. Landdrostei hieselbst vom 3. Dec. 1857 ist unter Bezugnahme auf §. 3, Nr. 3 der Ministerial-Bekanntmachung vom 21. Dec. v. J., das Vereinswesen betreffend, dem Vorstande des histor. Vereins die im §. 1 der Bekanntmachung vorgeschriebene Anzeige bis auf Weiteres erlassen.

Die Geschäfte des Vereins sind von dem früheren Vorstande fortgeführt worden, bestehend aus dem Präsidenten: Ministerial-Vorstand a. D. und Bürgermeister Dr. Stüve, dem Vicepräsidenten: Staatsminister a. D. Windthorst, dem Secretair: Conrector Meyer und dem Schatzmeister: Stadtbaumeister Richard.

Die literarischen Hülfsmittel des Vereins sind beträchtlich vermehrt worden. Durch Austausch und an Geschenken erhielten wir seit dem Erscheinen des vierten Bandes:

A. Von Königlichen Behörden.

1. Vom Königl. Ministerio des Innern und vom Königl. Ministerio der geistl. und Unterrichts-Angelegenheiten die Fortsetzung der **Flora Hanoverana**, Lieferung 4, 5, 6 nebst einem Hefte Abbildungen.
2. Vom Königl. Ministerio des Innern die 2., 3. und 4. Lieferung der metallographischen Karte der Grafschaften Lingen und Bentheim und des Herzogthums Arenberg-Meppen.
3. Im Auftrage des Königl. Ministerii des Innern aus dem Königl. statistischen Büreau: Ueber die klimatischen Verhältnisse des Preuß. Staats, Abschnitt 3, und: Uebersicht der bei dem meteorologischen Institute zu Berlin gesammelten Ergebnisse der Wetterbeobachtungen für 1855, 1856 und 1857.
4. Durch Vermittelung des Königl. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten:
   a. Hoyaer Urkundenbuch, nebst Personen- und Ortsregister, herausgegeben von dem Herrn Landschaftsdirector W. v. Hodenberg in Celle.
   b. Calenberger Urkundenbuch, von demselben.
5. Aus dem Königl. statistischen Büreau in Hannover: Zur Statistik des Königreichs Hannover, Heft 4 und 5.

B. Von Vereinen und einzelnen Gelehrten:

1. Von dem Vereine für thüringische Geschichte und Alterthümer in Jena:
   a. Zeitschrift des Vereins II, 1, 2, 3, 4. III, 1.
   b. Michelsen, die Rathsverfassung von Erfurt im Mittelalter.
   c. Thüringische Geschichtsquellen. Band II: **Chronicon Ecclesiasticum Nicolai de Siegen**, von Dr. Wegele.
   d. Urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde.
   e. Michelsen, die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thüringen.
2. Von dem Alterthumsvereine in Lüneburg:
   a. Alterthümer von Lüneburg, 6—9. — Lieferung III.

b. Bericht. II. III.
c. Neujahrs- und Fastnachtsblatt. 1855. Neujahrsblatt 1856.

3. Von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens in Münster: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Neue Folge, Bd. VI, VII, VIII.
4. Von dem histor. Vereine für Steiermark in Gratz:
   Mittheilungen des Vereins, Heft 5. 6. 7.
5. Von der Société Royale des Antiquaires du Nord in Kopenhagen:
   a. Leitfaden für nordische Alterthumskunde.
   b. Entdeckung Amerika's durch die Normannen.
   c. Mémoires de la Société Royale des Antiquaires du Nord, 1845—1847.
   d. Dieselben, 1848—1849.
6. Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz: Neues Lausitzisches Magazin. Bd. 31, Heft 3, 4, 5. Bd. 32. Bd. 33.
7. Von dem Vereine zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
   a. Periodische Blätter. Jahrgang 1854.
   b. Abbildungen von Mainzer Alterthümern. VI.
8. Von dem historischen Vereine für Niedersachsen in Hannover:
   a. Zeitschrift des Vereins, Jahrgang 1851, zweites Doppelheft. Jahrgang 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1.
   b. Urkundenbuch des Vereins, Heft 3. Urkunden des Stifts Walkenried. Abth. 2. Erste Hälfte.
9. Von dem Herrn Professor Dr. Cornelius in München:
   Geschichte des Münster'schen Aufruhres. Erstes Buch.
10. Von dem histor. Vereine für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Cöln:
    Annalen des Vereins, 1. u. 2. Jahrgang.
11. Von dem histor. Vereine für Nassau in Wiesbaden:
    a. Bär, Geschichte der Abtei Eberbach, Bd. I, Heft 4.
    b. Periodische Blätter, 5, 6, 7, 8.
    c. Annalen IV.
    d. Denkmäler aus Nassau. Heft II.
12. Von dem Vereine für Hamburgische Geschichte in Hamburg:
    a. Zeitschrift des Vereins. Bd. I, Heft 3 u. 4. Bd. II u. III. Neue Folge, Heft 1, 2, 3.
    b. J. M. Lappenberg, die Elbkarte des M. Lorichs, vom J. 1568. Hamburg 1847. Nebst der verkleinerten Copie derselben.
    c. J. M. Lappenberg, die Miniaturen zu dem Hamburg. Stadtrechte von 1497. Hamburg, 1845.

d. Dr. J. Geffken, die Hamburg.-Niedersächs. Gesangbücher des 16. Jahrh.

13. Von dem Bibliothekariat der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München:
   a. Abhandlungen der historischen Klasse der Akademie, Bd. VII, 3. VIII, 1.
   b. Dr. Beckers, Denkrede auf Schelling.
   c. Fr. v. Thiersch, Reden am 28. März 1855. 1856.
   d. J. Wißmayr, Hübner's biograph. Characteristik.
   e. Almanach der Akademie für 1855.
   f. Dr. v. Hermann, über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.
14. Von Herrn E. F. Mooyer:
   a. Archiv des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. III, 3. Würzburg, 1855.
   b. Bemerkungen zum Nekrolog. von Weißenau.
15. Von Herrn Pastor Dr. Geffken in Hamburg: Der Bilderkatechismus des 15. Jahrhunderts und die katechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther. I. Die zehn Gebote mit 12 Bildtafeln.
16. Von dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde in Cassel: Sechstes Supplement der Zeitschrift des Vereins.
17. Von Herrn Kreisgerichts-Rath Seibertz in Arnsberg: dessen Geschichte der westphälischen Dynasten.
18. Von dem Vereine für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin: Jahrbücher und Jahresbericht, 19., 20., 21. und 22. Jahrgang, nebst dem Register über Jahrgang 11 bis 20.
19. Von dem Herrn Professor Dr. Ficker in Innsbruck:
   a. Die Ueberreste des deutschen Reichsarchivs zu Pisa.
   b. Zur Geschichte des Kurvereins zu Rense.
   c. Godefridi Viterbiensis carmen de Gestis Friderici I. Imperatoris in Italia.
20. Von Herrn Conr. von Mohr in Chur:
   a. Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgegeben von Conradin von Mohr, Heft 15—23.
   b. Planta, die letzten Wirren des Freistaats der drei Bünde.
21. Von dem Vereine für Lübeckische Geschichte in Lübeck:
   a. Zeitschrift des Vereins, Heft 1.
   b. Opfer- und Grabalterthümer zu Waldhausen. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von K. Klug. Mit 7 lithograph. Tafeln.

c. Urkundliche Geschichte des Hansischen Stahlhofs in London. Von Dr. J. M. Lappenberg.

22. Von dem Hrn. Oberlehrer C. Vorwerck in Soest: Daniel von Soest, von C. Vorwerck.
23. Vom Conrector Krause in Stade: Beiträge zur Geschichte Stade's. Gymnasial-Programm.
24. Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin: Baltische Studien. Jahrgang VIII, 1. XV, 1. 2. XVI, 1. 2. Der Jahrgang VIII, 1. enthält: Pommersche Kunstgeschichte, von Dr. F. Kugler. 1840.
25. Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:
    Mittheilungen, Band I—III, IV, Heft 1. 2. 3.
26. Von dem Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereine zu Hohenleuben: Vier Hefte Jahresberichte und Mittheilungen.
27. Von dem Vorstande des Germanischen Museums in Nürnberg:
    a. Satzungen.
    b. System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde.
    c. Jahresberichte. 1. 2.
    d. Beilagen zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.
28. Von Herrn Dr. Buchholtz in Riga: Wiederdruck von: Melchior Hoffmann: An de gelöfigen Vorsambling inn Liflant ein korte formaninghe ꝛc. ꝛc. 1526.
29. Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen:
    a. Beitrag zur Geschichte des ehemal. Bisthums Dorpat. Riga 1855.
    b. Livoniae commentarius, ab Ant. Possevino S. J. scriptus. 1852.
    c. Valentini Raschii, Rigensis tumultus initia et progressus. Riga 1855.
    d. Mittheilungen aus der livländischen Geschichte, VI, 3 bis VIII, 3.
30. Von dem Herrn Vicar Rump: Leuckfeld, historia Hamelmanni. Quedlinburg und Aschersleben, 1720.
31. Von der Académie d'archéologie de Belgique: Notice sur la maison de Kerckhove, dite van der Varent, et sur M. le vicomte J. R. L. de Kerckhove-Varent par N. J. van der Heyden.
32. Von dem Herrn Archivar Pratobevera in Gratz:
    Die keltischen und römischen Antiken in Steiermark.
33. Von dem Herrn J. Scheiger, k. k. Postmeister ꝛc. in Gratz:
    a. Ueber Reinigung der Alterthümer.

b. Andeutungen zur Erhaltung und Wiederherstellung alter Burgen und Schlösser.

c. Von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen.

34. Von dem Herrn Klosterkammer-Director Freiherrn von Wangenheim in Hannover: Regesten und Urkunden des Geschlechts v. Wangenheim.

35. Von het Friesch Genootshap voor Geshied-Oudheid en Taalkunde zu Leeuwarden:

a. De Vrije Fries. Mengelingen. Nieuwe Serie. Eerste Deel. Stuck 1—4. Twede Deel. Stuck 1.

b. Mémoires relatifs à la Guerre de Succession de 1706—1709 et 1711, de Sicco van Goslinga, Deputé des États-Généraux. Publiés par MM. Evertsz et Delprat.

36. Von der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde zu Leiden:

a. Handelingen, 1856.

b. Nieuwe Reeks van Werken van de Maatschappij. Deel 9. 1857.

37. Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte:

a. Urkundensammlung der Gesellschaft. II, 3.

b. Nitzsch, das Taufbecken der Kieler Nicolaikirche.

Verzeichniß

der

Mitglieder des historischen Vereins.

Abeken, Dr., Schulrath und Gymnasialdirector, zu Osnabrück.
Abeken, Geheimer Legationsrath, zu Berlin.
Abeken, Kaufmann, zu Dresden.
Altmeppen, Generalvicariats-Secretair, zu Osnabrück.
André I., Dr., Syndicus, Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
André II, Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
André, L., Fabrikant, zu Osnabrück.
Aus der Ohe, Dr. phil. und Collaborator, zu Quakenbrück.
Balke, Generalvicariats-Assessor und Domcapitular, zu Osnabrück.
Balke, Dr. jur., zu Osnabrück.
Bartscher, Landchirurgus, zu Osnabrück.
Becker, Rentier, zu Osnabrück.
Behnes, Amtsrichter, zu Papenburg.
Benthe, Obergerichtsanwalt, zu Aurich.
Bergmann, Dr. theol., zu Osnabrück.
Bergmann, Assessor, zu Versenbrück.
Bergmann, Kaufmann, zu Osnabrück.
Bischoff, Pastor, zu Osnabrück.
Block, Dr. med., Oberarzt, zu Nordheim.
Block, Apotheker, zu Bissendorf.
Blumenfeld, Feodor, Kaufmann, zu Osnabrück.
Bode, Dr. jur. und Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Bödecker, Pastor und Senior ministerii, zu Hannover.
Böger, Gutsbesitzer, zu Meppenburg.
v. Böselager-Eggermühlen, Freiherr, Gutsbesitzer, zu Osnabrück.
Böttger, Fabrikant, zu Osnabrück.
v. Borch, Oberstlieutenant, zu Osnabrück.
Brake, Fabrikant, zu Lagerheide.
Brand, Director des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins, zu Osnabrück.
Brandenburg, Dr. jur. und Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Breusing, Steuerdirector, zu Osnabrück.
Breusing, C., Banquier, zu Osnabrück.
Brickwedde I., Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Brinkmeier, Dombicar, zu Osnabrück.

Brockschmidt, Goldarbeiter, zu Osnabrück.
Bröcker, H., Kaufmann, zu Osnabrück.
Brüel, Geh. Finanzrath und General=Secretair des Finanzministeriums, zu Hannover.
Brüggemann, Dr. jur., Obergerichts=Secretair, zu Osnabrück.
Brünjes, Vogt, zu Dissen.
Buddenberg, Syndicus und Advocat, zu Bersenbrück.
Buff, Oberbergrath a. D., zu Osnabrück.
Buch, Geheimer Regierungsrath a. D., zu Osnabrück.
v. d. Bussche, Freiherr, Gutsbesitzer zu Hünnefeld.
Coppenrath, Domvicar, zu Osnabrück.
Detering, Senator, zu Osnabrück.
Diepenbrock, Erzpriester zu Lingen.
Dierkes, Oberlehrer am Gymnasium Carolinum, zu Osnabrück.
v. Dincklage, Freiherr, Drost, zu Osnabrück.
v. Dincklage=Schulenburg, Freiherr, Gutsbesitzer, zu Osnabrück.
Doeltz, Ober=Landbaumeister, zu Osnabrück.
Drees, Dr. jur., zu Bersenbrück.
Dreinhöfer, Chr. L., Bürgervorsteher, zu Osnabrück.
Droop, Dr. jur., Amtsrichter, zu Osnabrück.
Droop, Dr. med., Sanitätsrath und Stadtphysicus, zu Osnabrück.
Droop, Chemiker, Fabrikant, zu Blakendorp.
Druiding, Dr. med., Sanitätsrath und Physicus, zu Papenburg.
v. Düring, Obergerichtsassessor, zu Osnabrück.
Dütting, Gastwirth, zu Osnabrück.
Dütting, Weinhändler, zu Osnabrück.
Düttmann, Rector, zu Osnabrück.
Dyckhoff, Dr. jur., Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Eckelmann, Kaufmann, zu Osnabrück.
Elfers, Gildemeister, zu Osnabrück.
Engeljohann, Lehrer, zu Osnabrück.
Engeln, Consistorialrath, zu Osnabrück.
Espenhorst, Hofbesitzer, zu Helle.
v. Estorf, Kammerherr, zu Göttingen.
Ewald, Fabrikant, zu Bramsche.
Eymann, Dr. med., zu Alfhausen.
Fabian, Arzt, zu Osnabrück.
Fiedeler, Amtsrichter, zu Hannover.
Finkenstädt, Kaufmann, zu Osnabrück.
Fischer, Rath, zu Hannover.
Flohr, C. D., Kaufmann, zu Osnabrück.

Fortlage, Banquier und Senator, zu Osnabrück.
Franke, Haupt-Steueramts-Rendant, zu Osnabrück.
Funke, Pastor, zu Menslage.
Gerdes, Amtmann, zu Osnabrück.
Gerig, Wegbau-Inspector, zu Osnabrück.
Gersie, Uhrmacher, zu Osnabrück.
Göing, Kaufmann, zu Osnabrück.
Goldschmidt, Pastor, zu Riemslo.
Goldschmidt, Major a. D., zu Hannover.
Gordian, Ingenieur, zu Osnabrück.
Gosling, Senator, zu Osnabrück.
Gosling, H., Kaufmann zu Osnabrück.
Graff, Dr. jur., Amtsrichter, zu Osnabrück.
Grewe, Hoffattler, zu Osnabrück.
Grote, Freiherr und Obersteuer-Inspector, zu Osnabrück.
Grotefend, Dr., Archiv-Secretair, zu Hannover.
Gruner, Dr. theol., Superintendent, zu Osnabrück.
Gruner, Obergerichtsrath, zu Verden.
v. Gülich, Banquier, zu Osnabrück.
Hagemann, Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Hamberg, Pastor, zu Laer.
Hammersen, C. H., Fabrikant, zu Osnabrück.
Hartmann, Subconrector, zu Osnabrück.
Hartmann, Dr. med., zu Ankum.
Hartmann, Auditor, zu Osnabrück.
Hartmann, Eisenbahn-Ingenieur, zu Osnabrück.
Hauß, Amtsrichter, zu Osnabrück.
Hecker, Amtsgehülfe, zu Versenbrück.
Heilmann, Gust., Kaufmann, zu Osnabrück.
Henning, Privatsecretair, zu Osnabrück.
Hilger, Kaufmann, zu Osnabrück.
Hilkenkamp, Fabrikant, zu Osnabrück.
Hoberg sen., Kaufmann, zu Osnabrück.
Hoberg jun., Weinhändler, zu Osnabrück.
v. Hodenberg, Landschaftsdirector, zu Celle.
v. Hodenberg, Generalmajor, zu Osnabrück.
Hoffmann, Amtsrentmeister, zu Osnabrück.
Hoffmeister, Kaufmann, zu Osnabrück.
Hollenberg, Berg-Eleve, zu Oesede.
Holstein, Fr., Juwelier, zu Osnabrück.
Holstein, H. G., Goldarbeiter, zu Osnabrück.

Hoppe, Fabrikant, zu Osnabrück.
Hoppenstedt, Geheimer Cabinetsrath, zu Hannover.
Houth=Weber, Finanz=Rath, zu Hannover.
Hugo, Kirchrath, zu Osnabrück.
v. Hugo, Premier=Lieutenant, zu Osnabrück.
Huschke, Obergerichtsrath, zu Meppen.
Hüdepohl, Oberlehrer am Gymnasium Carolinum, zu Osnabrück.
Japing, Kaufmann, zu Osnabrück.
Jaeger, Amtsrichter, zu Bruchhausen.
Industrie=Verein zu Osnabrück.
Imwalle, Dr. jur., zu Quakenbrück.
Jugler, Oberbergrath, zu Hannover.
Kemper, J. W. sen., Kaufmann, zu Osnabrück.
Kemper, Apotheker, zu Osnabrück.
Kettler, Obergerichtsrath, zu Osnabrück.
Kettler, Hauptmann, zu Osnabrück.
v. Kielmansegge, Graf, Staatsminister, zu Hannover.
Kistemaker, Dr. jur. und Obergerichtsanwalt, zu Hannover.
Klasen, Pastor, zu Alfhausen.
Klasen, Obergerichts=Rath, zu Osnabrück.
Klein, Musikdirector, zu Osnabrück.
Klövekorn, Tuchhändler, zu Osnabrück.
Klopp, Dr. phil., zu Osnabrück.
Klusmann, Dr. jur., Advocat, zu Bramsche.
Knapp, Agent, zu Osnabrück.
v. d. Knesebeck, Regierungsrath, zu Hitzacker.
v. d. Knesebeck, Oberstlieutenant, Gesandter und Bevollmächtigter am Königl. Bayerischen und Königl. Würtembergischen Hofe, zu München.
v. Knyphausen, Graf, Regierungsrath a. D., zu Osnabrück.
Kohlrausch, Dr., Oberschulrath, zu Hannover.
Kramer, Oberamtmann, zu Bersenbrück.
Kranold, Pastor und Consistorial=Rath, zu Osnabrück.
Kruse, Obergerichtsanwalt, zu Osnabrück.
Lansing, Oberlehrer am Gymnasium Carolinum, zu Osnabrück.
Lanwer, Pastor, zu Heede.
v. Ledebur, Freiherr, Gutsbesitzer, zu Arenshorst.
Lehners, Conrector am Lyceum, zu Hannover.
Lodemann, Major a. D., zu Osnabrück.
Lodtmann, Lotterie=Director, zu Osnabrück.
Lodtmann, Landrath, zu Osnabrück.

Lodtmann, Pastor, zu Freren.
Lodtmann, R., Rentier, zu Osnabrück.
Loheyde, Kaufmann, zu Osnabrück.
Lürding, Landes-Oeconomie-Commissair, zu Osnabrück.
v. Lütcken, Geheimerrath und Landdrost, zu Osnabrück.
Luthmer, Obergerichtsrath, zu Osnabrück.
v. Meding, Oberforstmeister, zu Hameln.
Meese, Fabrikant, zu Osnabrück.
Meeßmann, Apotheker, zu Gehrde.
Meinders, Buchhändler, zu Osnabrück.
Menne, Vicarius, zu Esterwegen.
Meurer, Succentor, zu Osnabrück.
Meier, Leggeinspector, zu Osnabrück.
Menz, Lederhändler, zu Osnabrück.
Meyer, Postspediteur und Bürgermeister a. D., zu Melle.
Meyer, Dr. jur., Geheimerrath, zu Osnabrück.
Meyer, Conrector, zu Osnabrück.
Meyer, Buchdruckerei-Besitzer, zu Osnabrück.
Meyer, Fr., Apotheker, zu Osnabrück.
Meyer, Rendant des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins, zu Osnabrück.
Meyer, G. F., Senator, zu Osnabrück.
Meyer, C. W., Kaufmann, zu Osnabrück.
Meyer, Amtsassessor, zu Osnabrück.
Meyer, Rud., Sattler, zu Osnabrück.
Meyer, A. F., Kaufmann, zu Osnabrück.
Mönnich, Fabrikant, zu Osnabrück.
Mönster, Gastwirth, zu Osnabrück.
Morjan, H. H., Kaufmann und Kirchrath, zu Osnabrück.
Morjan, C., Kaufmann, zu Osnabrück.
Müller, Obervogt und Amtsgehülfe, zu Osnabrück.
Müller, Dr. jur., Bevollmächtigter des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins, zu Osnabrück.
Münster, Amtsrichter, zu Weener.
von und zu Müuster, Graf, zu Langelage.
Niemann, Consistorialrath und Generalsuperintendent, zu Hannover.
Niepert, Gymnasiallehrer, zu Osnabrück.
Nölle, Handelsinstituts-Director, zu Osnabrück.
Ortland, Rentier, zu Osnabrück.
Overhues, Dombicar, zu Osnabrück.
Pagenstecher, Dr. jur., Stadtsyndicus, zu Osnabrück.

Pagenstecher, Obergerichts-Vice-Director, zu Osnabrück.
Pagenstecher, Pastor a. D., zu Lechtingen.
Pagenstecher, Bergmeister, zu Lechtingen.
Pagenstecher, Tuchhändler, zu Osnabrück.
Peterssen, Hauptmann a. D., zu Osnabrück.
Piesbergen, Dr. med., zu Bramsche.
v. Plate, Oberst a. D., zu Verden.
Potthoff, Fabrikant und Senator, zu Osnabrück.
Prenzler, Stadtchirurgus, zu Osnabrück.
Prenzler, Klempnermeister, zu Osnabrück.
Prenzler, Schuhmacher und Gildemeister, zu Osnabrück.
Prüsmann, Kaufmann, zu Osnabrück.
Quentin, Amts-Assessor, zu Freiburg im Lande Kehdingen.
Quirll, Fabrikant, zu Osnabrück.
Rackhorst, Buchhändler, zu Osnabrück.
Rasch, Bürgervorsteher, zu Osnabrück.
Rasch, Baumeister, zu Bad Rehme.
Rathgen, General-Einnehmer, zu Osnabrück.
Rathof, Rath, zu Bentheim.
Rasch, Accise-Einnehmer, zu Osnabrück.
Rautenberg, Obergerichtsrath, zu Osnabrück.
Raven, Oberappellationsgerichts-Anwalt, zu Celle.
Reibstein, Rector, zu Lingen.
Rhotert, Obergerichts-Secretair, zu Osnabrück.
Richard, Administrator, zu Lage.
Richard, Stadtbaumeister, zu Osnabrück.
Richard, Domvicar, zu Osnabrück.
Richter, Kaufmann, zu Osnabrück.
Richter, Postmeister, zu Osnabrück.
Ringelmann, Chr., Kaufmann, zu Osnabrück.
Ringelmann, Gymnasiallehrer, zu Osnabrück.
Rölker, Rector, zu Osnabrück.
Ronning, Lehrer, zu Osnabrück.
Rose, Bürgermeister, zu Herford.
Roth, Weinhändler, zu Osnabrück.
Rudorf, Advocat, zu Lauenstein.
Rump, Apotheker und Bürgermeister, zu Fürstenau.
Rump, Vicar, zu Osnabrück.
Ruwe, C., Kaufmann, zu Osnabrück.
Schade, Seminarinspector, zu Osnabrück.
Scharnhorst, Major a. D., zu Osnabrück.

v. Schele, Freiherr, Landrath, zu Schelenburg.
v. Schele, Freiherr, Staatsminister a. D., zu Schelenburg.
Schieferdecker, Tuchhändler, zu Osnabrück.
Schlump, Hofbesitzer, zu Lulle.
Schmedes, Dr. jur., Stadtsecretair, zu Osnabrück.
Schmeisser, Domprediger, zu Osnabrück.
Schmidt, Dr., Director des Gymnasii Carolini, zu Osnabrück.
Schönbaum, Rentier, zu Osnabrück.
Schönian, Oberamtmann, zu Wittlage.
Schultze, Dr. phil. und Collaborator, zu Leer.
Schultze, Fr., Tuchhändler, zu Osnabrück.
Schüren, Ober=Schul=Inspector, zu Osnabrück.
Schürmann, Auctionator, zu Bissendorf.
Schwartze, Kaufmann, zu Osnabrück.
Schwenger, Banquier, zu Osnabrück.
Schwerdtmann, Dr. med., zu Haste.
Schwicker, Obervogt, zu Osnabrück.
Schwietering, Pastor, zu Osnabrück.
Schwietering, C. L., Kaufmann, zu Osnabrück.
Seling, Caplan, zu Osnabrück.
Sell, Buchhalter, zu Osnabrück.
Sergel, Pastor, zu Belm.
v. Sichart, Oberst, zu Hannover.
Siebenbürgen, Oberlehrer am Gymnasium Carolinum, zu Osnabrück.
Sluyter, Ober=Kirchenrath und Pastor, zu Lage in der Grafschaft Bentheim.
Speller, Amtsvogt, zu Ankum.
Spiegel, Dr. phil., Pastor, zu Osnabrück.
Stammer, Rector, zu Bramsche.
v. Stolzenberg, Oberstlieutenant a. D., zu Sögeln.
Strick, Superintendent und Pastor, zu Bramsche.
Strodtmann, Kaufmann, zu Osnabrück.
Struckmann, Gerichtsassessor, zu Celle.
Stüve, Dr., Ministerial=Vorstand a. D., Landrath und Bürgermeister, zu Osnabrück.
Stüve, Justiz=Bürgermeister a. D., zu Osnabrück.
Stüve, Rector, zu Osnabrück.
Stüve, Collaborator, zu Osnabrück.
Sudendorf, Dr. phil., Archiv=Secretair, zu Hannover.
Sudendorf, Amtsrichter, zu Aurich.
Sudendorf, Amtsassessor, zu Eldagsen.

Theissing, Kaufmann, zu Osnabrück.
Thiele, Consistorialrath, zu Osnabrück.
Thiemeyer, Kaufmann, zu Osnabrück.
Tiemann, Subconrector, zu Osnabrück.
Thorbecke, Organist, zu Osnabrück.
Törner, L., Kaufmann, zu Osnabrück.
Unversehrt, Küster, zu Quakenbrück.
v. Bely-Jüngken, Freiherr und Kammerherr zu Hüffe, bei Pr.-Oldendorf.
Veltman, Apotheker, zu Osnabrück.
Vezin, Dr. med., Medicinalrath, zu Osnabrück.
Vezin, Regierungsrath, zu Osnabrück.
Vornholt, Hofbesitzer, zu Nulle.
Waldmann, Kaufmann, zu Osnabrück.
v. Wangenheim, Freiherr, Klosterkammer-Director, zu Hannover.
Wehner, General-Major, zu Osnabrück.
v. Wehrs, Amtsassessor, zu Osnabrück.
Wendt, Sattler, zu Osnabrück.
Wessels, Fabrikant, zu Osnabrück.
Westerkamp, Dr. jur., Obergerichtsrath, zu Osnabrück.
Westerkamp, Banquier und Kirchrath, zu Osnabrück.
Weymann, C., Fabrikant, zu Osnabrück.
Windthorst, Staatsminister a. D., zu Osnabrück.
Windhorst, Dr. med., zu Gehrde.
Wingerberg, Pastor, zu Versenbrück.
Winkelmann, Seminarlehrer, zu Osnabrück.
v. d. Wisch, Minister a. D., zu Cappel.
Witte, Kaufmann, zu Osnabrück.
v. Wüllenweber, Freiherr, Major, zu Celle.
Wyneken, Amtmann, zu Melle.
Wyneken, Regierungsrath, zu Osnabrück.
Zachariä, Hauptmann, zu Verden.
Zedler, Pastor, zu Vegesack.
Zuhorn, Obergerichts-Anwalt, zu Osnabrück.
Zurhorst, Hofbesitzer, zu Epe.

Topographische Bemerkungen
über die
Feldmark der Stadt Osnabrück und die Entwickelung der Laischaftsverfassung.

Wir können es als feststehend betrachten, daß der Ort Osnabrück (locus Osnabrugki) den großen Hof befaßte, auf dessen Gründen der Dom, der Bischofshof, welcher an der Stelle des gegenwärtigen Gymnasium Carolinum lag, und das Claustrum des Domherrn, aus dem später, nach Aufhebung des gemeinsamen Lebens, die areae Claustrales entstanden, belegen waren. Oestlich begränzte diese Anlage die Hase, südlich der Herrenteich; westlich, von einem und demselben Graben umzogen, lag die Burg, deren Inneres ganz und gar dem Markt- und Handelsverkehr gewidmet war. Nordöstlich begränzte dann die bischöfliche Mühle den Ort. Aber an diese Burg hatten sich schon im 12. Jahrhundert die Bewohner von Nortrup und Hege als Außenburg zusammengezogen. Zwischen beiden Ortschaften lag am Hofe des Kirchenvogts die Gildewort der Handwerker. Den Poggenbach entlang nach der Neustadt hin war eine Reihe größerer Höfe, während die große Straße die um das Jahr 1000 entstandene Stiftskirche zu St. Johann mit dem Dome verband. Der alte Burggraben längs der Krahnstraße, Bierstraße und Lohstraße

wurde mit Häusern überbaut. Auf dem Markte war eine Kirche entstanden. Zu den Begräbnißcapellen am Domhofe [nämlich St. Pauli für die Bewohner der Freiheit und den Clerus, St. Martini für die Laien zwischen der Heger- und Hasestraße, St. Nicolai für die Laien der übrigen Stadt [1])] war neben dem Barenhofe an der Hase die Viti-Capelle, an der Grenze der Parochie von St. Johann die Georgs-Capelle, an dem Eingange der Burg nach der Kornstraße hin die Jacobi-Capelle erbaut. Nun hatte man in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, vielleicht in Folge jener bittern Fehde mit Otto von Teklenburg, diese äußere Stadt auch mit einer Mauer und Graben umzogen [2]), hatte zuletzt sich noch entschlossen mitten durch die Höfe am Poggenbache den neuen Graben zu ziehen und die Stadt hier abzuschließen, weil die Gemeinde, die sich um St. Johann bildete, doch zu zerstreut und überdieß wohl mit der Bauerschaft Nahne im Gemeindeverbande war. Es liegt am Tage, daß, während dieser Entwickelung und noch mehr bei dem frischen Anwachse der Stadt im 13. Jahrhundert, welcher dann im Anfange des 14. Jahrhunderts auch die Verlegung der Herrnteichs-Mühle auf den Hasefluß und die Zufüllung und Bebauung des Grabens von der Steinbrücke bis zur Mühle zur Folge hatte, sich auch die Umgebungen der Stadt sehr verändern mußten. Ehe wir aber die Nachrichten zusammenstellen, die uns darüber geblieben sind, wird es zur Aufklärung der Verhältnisse dienen, wenn wir noch einen Blick auf die rechtlichen Beziehungen zur Umgegend werfen.

---

[1]) Capitular-Statut de 1337 im Calendarium.

[2]) In dem alten Güterregister des Domcapitels, das bei Möser unvollständig gedruckt und wahrscheinlich zu Ende des 12. Jahrhunderts abgefaßt, jedoch nach 1250 ergänzt ist, kommt vor unter der Rubrik Isti sunt den. censuales prepositi majoris in Civitate: Gerhart uppendike. xij. Johan ibidem vj. d. Wessel ibidem cc. clavos. Gertrut ibidem ij. d. Gerhart ibidem de area infra munitionem iiij. dn. Die Häuser uppendike sind ohne Zweifel in der Herrnteichsstraße. Der Gegensatz der area infra munitionem, läßt mithin schließen, daß diese Straße noch außer der Festung lag.

Die Grafschaft, in welcher Osnabrück gelegen war und zu der die Freistühle zu Sündelbeck und am Perremundesbaum im Stadtgebiete gehörten [1]), war früher wohl im Besitz der Grafen von Ravensberg, die mit der Kirche in geringer Verbindung standen. Um so entschiedener hatte die Kirche ihre Immunitätsrechte entwickelt. Zu den Freien, die derselben schon früh angehörten (liberi malman et muntman) und den muntscat zahlten, mochten auch die ersten Bürger von Osnabrück gezählt sein. So standen die Bürger unter dem Kirchenvogt, vertheidigten im sächsischen Kriege 1081 die Stadt gegen den Markgrafen Ecbert; und in dessen Gerichtsversammlung, bei einer wichtigen Verhandlung mit Heinrich, dem ersten Grafen von Tecklenburg, treten sie uns zum erstenmale 1150 urkundlich entgegen [2]). Die Schöffen, welche hier genannt werden, sind wohl ohne Zweifel die Schöffen der Stadt, die zugleich im Vogteigerichte als Schöffen dienen mochten. Als nach des Kirchenvogts Amelung Tode der Herzog Heinrich der Löwe die Vogtei an sich gerissen hatte [3]), war vom Bischofe der Stadt ein Richter (Rector) gesetzt, der zugleich das Amt des alten Burrichters bekleidete. Der Kaiser verlieh nun — wohl zum Schutze gegen den Herzog — den Bürgern das Privilegium, daß sie nur vor diesem Stadtrichter oder dem Kaiser zu Rechte stehen sollten. Denn noch übten die Kaiser in den Bischofsstädten große Rechte; und der Kirche sagte es zu,

---

[1]) Der Freistuhl zu Sündelbeck ist bekannt. In loco et sub arbore Perremunt ließ 1273 Hermannus de Hallelo dem Kloster Gertrudenberg seinen Hof zu Hallelo auf — agri apud arborem perremundesbom dictam aber werden 1292 von Bürgern dem Hosp. zum Heil. Geist geschenkt. — Vergl. übrigens den Vertrag bei Niesert, Urk. B. II. 85.

[2]) Möser, Urk. 56. Hanc donationem in placito Amelungi advocati nostri jure et lege Westfalensi cum ipso advocato suscepimus et multos — — nobiles ac liberos, judices et Scabiones, ministeriales ac cives adhibuimus.

[3]) Möser, Urk. 81. de 1186. Balduinus Judex zuerst 1177, Urk. 67. Die erste Erwähnung des Rector civitatis im Kaiserl. Priv. 1170.

diese Rechte erweitert zu sehen, um den gefährlichern Herzog zu entfernen, der wahrscheinlich zu dieser Zeit das alte Löwenbild [1]) auf den Gerichtsplatz des Kirchvogts gestellt hatte. Dann ging die Vogtei auf den Grafen von Teklenburg über, der auch die Grafschaft der Ravensberger an sich brachte. Früher hätte durch diese Verbindung das Grafengericht wiederhergestellt und die Stadt dem Bisthum entfremdet werden können. Jetzt erwarb der Bischof vom Kaiser das Gogericht, verkaufte der Stadt das halbe Burgericht (1225) und gewann so durch größere Selbstständigkeit der Stadt auch seinerseits selbstständigere Stellung gegen den Vogt. Unmittelbar darnach brach die erbitterte Fehde wegen der Ermordung des heiligen Engelbert aus, welche mit dem Abkauf der Vogtei endigte (1236). Bischof Conrad, der mit Cöln enge verbunden gewesen war, vereinigte, wie es scheint, in gleicher Weise wie dies von Cöln in der Stadt Herford geschehen war [2]), das Vogteigericht mit dem Gogerichte. Dadurch wurde dieses Gogericht am Löwen das oberste Gericht des Landes; die Schöffen der Stadt und des Stadtgerichts aber wurden zugleich Schöffen des Gogerichts und nahmen als solche an der Verwaltung des Gerichtsbezirks Theil.

Es findet sich mehrfach bei den alten Städten, daß die Gerichtsbezirke, in denen ihre Schöffen mit zu richten hatten, zu ihnen in Abhängigkeit oder Schutzverhältniß traten, zu ihrer Festung dienten, dann aber noch entsprechende Rechte genossen. In Westphalen standen die Grafschaft Dortmund und die Soester Börde in ähnlichem Verhältniß. Im südlichen Deutschland nannte man

---

[1]) Schon c. 1330 vorhanden. S. Bd. IV. p. 58. Daß die Berufungen von Teklenburg an das Gericht „vor dem Lewen" gingen (Stadtrecht von Lingen de 1401) erinnert entschieden an die Verbindung des Gerichts mit der Kirchenvogtei.

[2]) Nach Inhalt des Herforder Stadtbuchs, Wigand, Archiv Bd. II. p. 24—26.

diese Verbindung das Burgrecht [1]) und aus diesen mit mehr oder minderm Glück ausgedehnten Verburgrechtungen sind die Stadtcantone der Schweiz erwachsen. Zu der Stadt Osnabrück standen die vier Stadtkirchspiele (zu denen aber bis 1312 auch noch Lotte gehörte) in einem ähnlichen Verhältnisse. Dieselben waren verbunden, bei vorkommenden Gelegenheiten der Stadt zu dienen [2]), wogegen sie von dem Gogerichtsdienste frei waren. So pflegten auch die Schützen der Stadt zu ihrem Papageienschießen Hühner in denselben zu sammeln, was an eine alte Schutzpflicht jenes wehrhaftesten Theils der Bürgerschaft erinnern mag. Dafür behaupteten die Malberger, Nahner, Voxtrupper und Harderberger von der Wolfsjagd frei zu sein [3]).

Anderer Art als diese mehr politischen mit dem Mittelalter verschwindenden Beziehungen ist das Verhältniß des eigentlichen Stadtgebiets, das, auf alten Markgenossenschafts- und Weiderechten beruhend, später durch die umgebenden Landwehren abgeschlossen, den unmittelbaren Grundbesitz der Stadt und Bürgerschaft befaßte. Allein der Markverband verlosch auf der Altstadt schon in früher Zeit des Mittelalters. Auf der Neustadt, wo mindere Selbstständigkeit der ursprünglichen Gemeinde hervortritt, hat er bis auf unsere Zeit hin in gewisser Beziehung fortgedauert. Die Weiderechte aber gingen vielfach über den eigentlichen Gemeindeverband hinaus, so daß das Stadtgebiet aus Theilen mehrer Bauerschafts- oder Markgemeinden zusammengesetzt zu sein scheint.

Am deutlichsten tritt das Markverhältniß vor dem Heger- und Natrupperthore hervor. Hier bewilligten in den Jahren 1283 bis 1291 der Bischof und dann die

---

[1]) Vergl. Wetterabia I, 1 p. 273, wo das Burgrecht von Frankfurt näher nachgewiesen ist.

[2]) Rathsprotocoll vom 16. Aug. 1624.

[3]) Rathsprotocoll vom 10. März 1656.

Schöffen, welche schon die Verwaltung der Mark in der Hand hatten, zahlreiche Zuschläge. Auch dem Bischofe selbst wurde eine solche Bewilligung an der Wüste gemacht. Eine Grundausweisung auf dem Fledder von 1267 war dagegen unter Zustimmung des Bischofs, der Capitel zu St. Johann, der Alt- und Neustadt und aller Erbexen vorgenommen [1]). Da jene Mark ausdrücklich die Wüste und die Eversheide befaßte und hier anderweite Weideberechtigungen weder von Seiten der nahen Bauerschaften gegen das Stadtgebiet, noch von Seiten der Stadt gegen die Bauerschaften hervortreten: so führt dies auch darauf zurück, daß die Ortschaften Nortrup und Hege den eigentlichen Kern der Gemeinde neben dem alten Osnabrück bildeten. Freilich kommt auch außer dem Hasethore einmal eine Ausweisung aus der Mark vor [2]), ganz ähnlich jenen an der Eversheide. Allein die eigentliche Stelle läßt sich nicht ermitteln. Auch war hier alles beschränkt und die Weiderechte der Stadt gingen hier und außer dem Herrnteichsthore weit in die Marken von Haste und Schinkel, während auch aus diesen Bauerschaften, namentlich der erstern, Weiderechte in der Feldmark geübt wurden [3]).

Außer dem Johannisthore scheint allerdings die Wüste auch noch ein eigentlich städtischer Markgrund gewesen zu sein. Sie war ursprünglich ja auch wohl hauptsächlich vom Martensthore zugänglich und erklärt sich diese gesonderte Berechtigung aus der Einziehung der später zu erwähnenden blakendorfer Höfe. Dagegen bestand, in Ansehung des Fledders, volle Gemeinschaft mit Nahne. Auch das Burgericht war beiden gemeinschaftlich. Lange nachdem im Jahre 1523 dasselbe von der Neu-

---

[1]) Von den Ausweisungen im Eversfelde ist unten näher die Rede. Uebrigens vergl. Gesch. d. St. Osn. I., N. 33. 39.

[2]) Stadtarchiv, Urk. de 1283.

[3]) Rathsprotocoll de 1677.

stadt erworben war [1]), stand Nahne unter diesem Gerichte der Neustadt, wie ja der größte Theil der Bauerschaft auch von der Landwehr umschlossen war. Erst die Verwirrungen und Jurisdictionshändel des 17. und 18. Jahrhunderts haben diese Verbindung gebrochen. Die Weiderechte der Bürger aber gingen noch viel weiter durch die Marken von Voxtrup, Harderberg und Wulften.

Diese Markverfassung löste sich jedoch früh auf und an die Stelle derselben trat eine Magistratsverwaltung, wie wir sie in den meisten Städten finden. Die Neustadt hat solche bis auf unsre Tage behalten. Auf der Altstadt bildete sich im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts das Laischaftswesen aus. Ehe wir jedoch zu dieser eigenthümlichen Erscheinung übergehen, wird es zweckmäßig sein, die Gestalt, welche die Feldmark während des Mittelalters im Einzelnen besaß, darzulegen.

Wir beginnen am linken Hasenufer, oberhalb der Stadt. Ob hier die Grundstücke des Hofs zu Schlagforde, von dem unten die Rede sein wird, über die Hase reichten, ist zweifelhaft. Nahe an der Neuenmühle, zwischen dieser und der Holtpforte, wo jetzt die Petersburg liegt, befand sich ein Fischteich des Bischofs und ein großer Kamp, den die Comthurei zu den Gottesrittern 1308 bis 1316 erworben hatte. [2]) Auf diesem Kampe, der schon 1453 zur Erbreiterung des Stadtgrabens angegriffen war, wurde die Festung Petersburg gegründet [3]). Andere dort gelegene Grundstücke mochten zu dem bischöflichen Martinshofe (der neuen Mühle) gehört haben und waren gegen Morgenkorn den Bürgern überlassen. Weiter gegen den Fledder, im Neuenlande und den Neulands

---

[1]) Kaufbrief im Stadtarchiv.

[2]) Sudendorf, Commende des D. Ordens zu Osn. Urk. 10. 11. 16. 33.

[3]) Sudendorf, l. c. N. 33 und Rathsprotocoll vom 2. Septbr. 1650. Die Petersburg war nach der Demolition nur durch einen Kahn zugänglich; erst 1709 wurde eine Brücke von der Stadt zugestanden.

Kämpen finden wir wohl ohne Zweifel jene Ausweisung von 1267 wieder. Jenseits des Fledders aber, an der Landwehr und dem Puncte, wo der natürliche Abfluß des zur Beflößung mehrfach getheilten Hucksmühlenbachs zur Hase stattfindet, liegt der Schleifteich. Früher wird derselbe den Namen des Haseteichs geführt und die Haseteichsmühle, von der mehrfach die Rede ist [1]), gespeiset haben. Im 16. Jahrhundert war diese eine Schleifmühle für das Schmiedeamt. 1615 hatte man sie bei dem Aufschwunge des Tuchmachergewerbes zur Walkmühle umgeschaffen und 1622 eine Pulvermühle dort angelegt. Später ist der Teich trocken gelegt worden. Gegen das Johannisthor, zwischen der Holtpforte und Johannispforte, finden wir sodann eine Hagenbefestigung, weiter hinaus aber zwischen den Wegen nach Nahne und nach Hettlich das Turnierfeld, Campus torneamenti, welches gleichfalls 1286 von Bischof, Capitel, Dienstmannen und Stadt, unter Consens der Erbexen, mehreren Bürgern verkauft wurde. [2]) Es war also auch hier gemeine Mark und ist diese später in Gärten verwandelt, während die Waffenübungen der Bürger etwas weiter nach dem Fledder hin, auf einen Gemeindegrund, welcher im vorigen Jahrhundert verkauft, noch jetzt den Namen des Papageienplatzes führt, verlegt werden. Es ist dies der Platz, wo die Schützen nach dem Vogel schossen; nämlich nach dem Papagei, denn das ist die alte Bedeutung des Vogels, wie das auch der silberne Schützenvogel deutlich zeigt. Erst später hat man einen Adler daraus gemacht.

Bleiben wir hier nun erst bei dem Raume zwischen den beiden Hauptstraßen, so führt der Wulvekamp schon früh den jetzigen Namen. Hinter diesem aber haben wir sodann in der Nähe des Riedenbaches (Rinbeke) das eingegangene Erbe Rinhus, das noch in einer Urkunde

[1]) S. Gesch. des Hochst. Osn. p. 433. [2]) Stadtarchiv.

von 1286 erscheint; und weiter nach dem Galgesche hinauf lag ebenfalls ein Erbe, das den Namen Galghus führte, wie denn auch noch im 14. Jahrhunderte Kotten auf dem Galgesche sich finden [1]). Wahrscheinlich bilden die Grundstücke des Rinhus Erbes, welches 1286 zur Stiftung eines Altars im Dom von dem Bürger Heinrich von Dissen geschenkt wurde [2]), so wie diejenigen des Erbes Windinemölen [3]) und Galghus und des später zu erwähnenden Erbes Wesenbeke, einen großen Theil des bedeutenden Grundbesitzes des Capitels von St. Johann in dieser Gegend.

Auch der Bischof hatte hier großen Besitz, der wahrscheinlich zum Martinshofe gehörte, und gegen Morgenkorn ausgethan war. Von diesem erhielt der Abt von Iburg 84 Morgen, welche 14 Malter Rocken und eben soviel Gerste aufbrachten, für die Grundstücke zu Iburg, welche Bruno 1254 zur Befestigung dieses Ortes erwarb. Das Kloster hat einen Theil dieses Morgenkorns im Jahre 1533 dem Rathe der Neustadt für die Befreiung seines Hofes in der Stadt abgetreten und noch in den letzten Jahren ist der Rest dieser Rente von der Lohncasse abgelöset worden.

Zwischen dem Wege nach Rahne und nach Suthausen, dem Turnierfelde gegenüber, lag der Rosengarten. Auch dieser zu Vergnügungen der Bürger bestimmte Platz war Gemeindegrund und wurde theilweise schon im 17. Jahrhundert, der Rest aber (der den Namen Rosenplatz zu führen pflegte) in neuerer Zeit veräußert und zu Gärten gemacht [4]). Die Schwengelstraße, unmittelbar hinter dem

---

[1]) Urk. im St. Johanns-Copiar de 1316; der Kotten tho dem Galchus mit 6½ Morgen Land wird für 80 Mk. verkauft.

[2]) Erhard, Zeitschrift V., p. 241.

[3]) Der Hof Winningmole gab 3 Malter Roggen, 3 Schillinge, 2 Fuder Holz, einen halben Widder und 1 Huhn. Vergl. Möser, Urk. 323, p. 7.

[4]) Die Veräußerung dieses Platzes und des Papageienplatzes war der Neustadt vom Capitel zu St. Johann in dem Vertrage von 1674, Cod. Const. II, Anhang Nr. 1, zugestanden.

Rosengarten, besteht aus Gärten, zu deren Anlegung dem Bürger Eberhard Schwengel 1595 das Recht des Zuschlags von 3 Morgen Land verstattet wurde. Die Anhöhe zwischen beiden Wegen ist zur Bewohnung nicht geeignet und wird deshalb wohl auch früher aus Feld bestanden haben. Die höchsten Theile mögen jedoch erst später gerodet sein. So der Strich, durch welchen der Brökerweg führt, Gledelo genannt, welcher heutiges Tags im Gliehe bezeichnet zu werden pflegt. Auch der Namen des Hungersbrinks, welcher schon im 15. oder 16. Jahrhundert vorkommt, läßt eine Ausrodung vermuthen, die keinen günstigen Erfolg hatte.

Die Suthauser Straße zieht sich dann in dem Thale des Wiesenbachs hinauf. Hier lag die Villa Wisenbeke, in welcher 1172 der Probst Gerhard zu St. Johann ein Erbe, das dem Capitel entzogen war, diesem wieder übertrug [1]). Wahrscheinlich bestand die Ortschaft aus wenigen Höfen, so wie das nahe gelegene Blakendorp. Am obern Theile des Wiesenbachs, nahe an der Lager Heide, da wo jetzt die Westerkampsche Wiese liegt, fand sich eine Ziegelei, welche von 1532 bis etwa 1550 für städtische Rechnung stark betrieben wurde; aber auch 1587 noch bestand [2]). Die Lager Heide, sowie der Kamp Lage, der erst nach 1409, wo der Kirchherr zu Suthausen gestattete die Landwehr durch denselben zu graben, bebaut sein wird [3]), und auch wohl der Brinkhof mögen ursprünglich zur Bauerschaft Hörne gehört haben; wenigstens besaßen die Hörner Bauern 1434 hier einen Kamp [4]). Wann die Ortschaft Wisenbeck aufgelöset sein mag, ist nicht bekannt; 1241 ist noch von Agris in Wesenbeke die Rede [5]). Dagegen ist ein bezeichnendes Ereigniß in der Entwickelungsgeschichte der Stadt, und zumal der Neustadt, daß im

---

[1]) Möser, Urk. 259. [2]) Lohnrechnungen.
[3]) 1690 hatte die Lage Ein Wohnhaus.
[4]) Stadtarchiv. [5]) Möser, Urk. 192.

Jahre 1243 zugleich zwei Höfe zu Blakendorp, der Hof Windinemölen und der Hof Galghus niedergelegt und deren Grundstücke den Bürgern gegen Morgenkorn überwiesen wurden [1]). Der Namen Blakendorp ist noch in der Fleckendorfer Quelle, hinter der Quirll'schen Papiermühle, welche 1791 hier gegründet wurde, erhalten. Beide Höfe gehörten zum Tafelgute des Bischofs und lieferten jeder an den Hof zu Osnabrück 18 Scheffel Hafer, 1 Schilling, 4 Fuder Holz, 1 Widder und 2 Hühner. Im Jahre 1243 aber wurden beide nebst dem Hofe zu Winningmole und den Grundstücken des Hofes Osnabrück zu Morgenkornsrecht unter die Bürger vertheilt. Es sollte von nun an jeder Morgen 4 bis 6 Scheffel, theils Roggen und Gerste liefern und bei Veräußerungen noch Einen Jahreszins für den Gewinn. Der Vortheil, den die bischöfliche Tafel aus diesem Geschäfte zog, war mithin außerordentlich groß. Für die Bürger aber war es von nicht minderer Bedeutung, daß diese so nahe an ihren besten Weidegründen belegenen Höfe hinwegfielen.

Inzwischen blieb dort doch noch der Hof zum Immenberge. Vielleicht ursprünglich im Besitze der Bürgerfamilie von Immincdorpe, war dieser später in den Besitz der Bürgerfamilie von der Vechte übergegangen, und von dieser mit einem Thurme und Wassergraben versehen. Diesen Hof mit vielen Grundstücken verkaufte um das Jahr 1370 der Domherr Ludger von der Vechte, welcher 1365 noch den Vogelpohl auf der Wüste von dem ebenfalls einem bedeutenden Bürgergeschlechte angehörenden Sweder Dunker, zu Pfande genommen hatte, an das Kloster Marienfeld, das die Grundstücke bis 1821 besessen hat. Den Hof selbst erwarb aber schon bald nach 1370 die Neustadt [2]). Es ist dies der gewöhnlich so ge-

---

[1]) Möser, Urk. 205 u. 210.

[2]) Die Urkunden über den Marienfelder Erwerb finden sich im Münsterschen Archive, die über den Erwerb der Neustadt im Stadt-

nannte Limberg oder Limbergen, davon die Sage geht, der letzte Besitzer sei verarmt und habe nur noch einen Knecht, einen Hund und einen Hahn besessen; da habe er sein Gut dem Rathe angeboten, wenn man ihn mit diesen Hausgenossen ernähren wolle. Als das der Rath nicht gewollt, habe er denselben Vorschlag den Dominicanern gemacht; die haben aber auch nicht gewollt. Da habe er sich an Marienfeld gewandt, das die Bedingung eingegangen sei. —

Später, 1574, kaufte dann der Rath der Neustadt auch das Dorrenbrock von Otto Schreiber.

Es ist dabei nicht ohne Interesse, daß die Höfe sowohl zu Windinemölen als zu Blakendorpe zu Holzlieferungen verpflichtet waren. Solche Lieferungen wurden in der Regel aus holzreichen Marken entnommen und es muß hiernach vorausgesetzt werden, daß die Markengründe, zu denen jene Höfe berechtigt waren, also zunächst Fledder und Wüste, in der älteren Zeit mit Wald bedeckt waren. Es ist die Regel, daß in älterer Zeit die Niederungen und Brüche am meisten mit Holz bewachsen waren. Auf der Wüste hat das Moor auch zur Genüge die Reste des frühern Holzreichthums bewahrt. Ein Ackerstrich in jener Gegend wurde noch 1433 das Moorland oder bei den breiten Telgen genannt [1]). Hier mochte in früherer Zeit eine dünne Moordecke gewesen sein, welche allmälig der Cultur eben so wohl gewichen sein wird, als diejenige des Moorlandes hinter dem Gertrudenberge. In derselben Gegend finden wir den Judas-, Joris- oder Judenteich, wo jetzt nur noch eine Wiese vorhanden ist. Die Gegend ist im Laufe der Zeit mehr und mehr entwässert; nur am Fuße der Höhen finden sich noch jetzt

---

archive. 1436 war der Hof wohl schon verschwunden. 1328 war domus et casa in Immenberge in parochia S. Cathar. dem Altar Sancti Spiritus im Dom geschenkt. In einem Register im Copiar von 1436 aber heißt es Item domus in Ymmenberge non invenitur.

[1]) Domsarchiv.

jene Quellwasser, die so lange die Wüste versumpft haben, und so ist denn die ganze Beschaffenheit des Bodens verändert.

Die Wüste war ursprünglich ein zwischen Alt- und Neustadt nicht scharf geschiedener Weidegrund. Streitigkeiten in der Mitte des 17. Jahrhunderts führten zur Bestimmung der Gränze auf einer graden Linie, welche von dem alten Steine bei Nordhaus Stege unmittelbar auf den Katharinen-Thurm führt. Ehe wir jedoch zu der Altstädter Feldmark übergehen, wird noch ein Blick auf die Entstehung der Neustädter Landwehr zu werfen sein. Dieselbe schließt sich nicht, wie dies bei der Altstadt größtentheils der Fall zu sein scheint, an eine alte Mark oder Gemeinde-Gränze an. Schon bei ihrem Beginne am Schleifteich an der Hase zieht sie durch Gründe, welche Colonaten im Schinkel gehören. Dann scheidet sie die Nahner Gemeinweide auf dem Fledder und die Privatgründe der Hettlager Höfe. Von den Gründen des Hettlicher Thurms an aber bis zum Wulfter Thurme hin geht sie mitten durch die Grundstücke der Bauerschaft Nahne hindurch, und zwar wieder so, daß sie die alte Ortschaft Noan oder Non einschließt, dagegen die alten Ortschaften Evenctorpe (die Höfe Spiegelburg und Entrup), Broke (Brökerhof), Wedinghusen (Wenkhaus), welche nebst Hetlage die Bauerschaft Nahne bilden, von der Stadt trennt. Diese aus starken mit verflochtenem Gebüsch [1]) besetzten Wällen und Gräben bestehende Landwehr ist seit 1814 verkauft und cultivirt. In alter Zeit hatte sie nur drei, durch den Hettlicher-, Nahner- und Wulfter-Thurm befestigte Durchgänge. Doch mag auch der Durchgaug bei Bröckers Hof alt sein. Der Mühlenweg an der Lager

[1]) Bis 1664 war es gebräuchlich jedes Jahr die Landwehren der ganzen Stadt zu „knicken und zu bögen." In diesem Jahre wurde beschlossen, dieselben aufwachsen zu lassen. Rathsprotocoll vom 8. Januar 1664.

Heide ist erst 1632 zugestanden. Der jüngste von allen ist jetzt der bedeutendste. Bis 1714 führte nämlich der Weg nach Iburg und Dissen durch die tiefen Hohlwege beim Nahner Thurm. In jenem Jahre wurde dem Bischofe Carl von Lothringen die Anlegung der jetzigen Chaussee bei Spiegelburgs Hofe nicht ohne großes Bedenken zu seinem Vergnügen zugestanden [1]), und um 1800 ist dann auch der Weg nach Dissen vom alten Thurme weggelegt. Vom Wulfter Thurm an ist die Landwehr wahrscheinlich in ähnlicher Weise durch Grundstücke der Bauerschaft Hörne geführt. Wenn übrigens die Altstädter Landwehr bereits vor 1350 vorhanden war und um 1280 zuerst angelegt sein mag, so wird die Anlegung der Neustädter Landwehr erst im Jahre 1406 bis 1409 geschehen sein. Denn in diesen Jahren wurden die erwähnten Verträge mit dem Kirchherrn von Suthausen deshalb geschlossen. Daß der Brinkhof in der Nahner Mark nicht berechtigt war, spricht dafür, daß auch dieser einer andern Bauerschaft gehört habe. Dieser Hof, den die Sage mit den Immenberger Gütern zusammen bringt, war zu Ende des 15. Jahrhunderts Eigenthum derer von Leden und wurde 1507 in dem kaiserl. Freibriefe, den der Bürgermeister Heinrich v. Leden wegen seiner treuen Dienste in der Belagerung von Neuß vom Kaiser Maximilian erhielt, mitbegriffen. Aus der Ledenschen Erbschaft ist derselbe an die Korfe zu Suthausen gekommen, ebenso wie der Ledenhof in der Stadt selbst, und im vorigen Jahrhundert hatte der Gutsherr das Colonatrecht von dem letzten eigenbehörigen Besitzer an sich gebracht. Allein der Anerbe erhob Klage und erhielt günstige Entscheidungen, welche zu einem Vergleiche führten, in Folge dessen ihm Freiheit und ein erbliches Besitzrecht zugestanden wurde, das durch Ablösung in Eigenthum verwandelt ist.

[1]) Rathsprotocolle von 1714 und 1715.

Wenden wir uns nunmehr zur Altstädter Feldmark, so finden wir zunächst zwischen dem Martens- und Hegerthore, etwa wo die Wulvepforte lag, noch innerhalb des entfernteren Grabens den Stadts-Hagen indago civitatis, wo man vor Alters durch verflochtenes Gebüsch, ähnlich wie in den Landwehren, eine Befestigung hergestellt hatte, welche dem Feinde die Annäherung an die Mauer erschwerte. Es waren aber schon 1371 an demselben Gärten angelegt, wie man denn überhaupt zu jener Zeit nur zwischen den Befestigungen der Stadt Gärten gehabt zu haben scheint [1]). Die Gärten außerhalb der Befestigung von der Martenspforte bis an die Wüstenstraße oder den Kuhweg waren offenes Feld, der Martens-Esch genannt. Das Land war zu Gunsten des Domcapitels mit schwerem Morgenkorn an Rocken und Gerste belastet. 1570 besaßen Johann von Plettenberg, Erdwin von Dumstorf zum Kuhhofe, Johann Brabender und andere dort ansehnliche Grundstücke. Diese erwarb größtentheils die Catharinen-Kirche, brachte solche mit Genehmigung des Raths und der Laischaft in Zuschlag, wobei der Weg zu 9 Fuß Breite bestimmt wurde, kaufte 1589 das Morgenkorn von $7\frac{1}{2}$ Malter Rocken und eben so viel Gerste ab, und machte Gärten daraus, die dann in der Hand der Pächter erblich geworden und meist in der Occupationszeit bereits durch Ablösung freies Eigenthum geworden sind [2]).

Am Rande der Wüste sind auch diejenigen Grundstücke zu suchen, welche 1285 aus der Mark ausgewiesen und von den Bürgern willkürlich vergrößert waren. Wahrscheinlich bilden sie den südlichen Theil der Gärten zwischen dem Wüstengange und der Wüstenstraße oder dem Kuhwege, welche alle zum Martens-Esche gehören. Aus einem Theile dieser Gärten bildete Bischof Ernst August II.

---

[1]) Stadtarchiv. Es waren nicht einmal alle Grundstücke zwischen den Befestigungen zu Gärten eingerichtet.

[2]) Kirchenarchiv zu St. Catharinen.

um 1727 die Augustenburg, eine Gartenwohnung, welche bei seinem unerwarteten Tode im Bau begriffen war. Der Rath kaufte das Ganze von der Hannoverschen Cammer aus Besorgniß, daß sich Jemand dort setzen möge, der der Stadt Unannehmlichkeiten bereite, für den hohen Preis von 8000 Thalern, davon höchstens 3500 bis 3900 Thaler aus den Baumaterialien gedeckt werden konnten. Der Grund wurde der Martinianer-Laischaft verpachtet und diente 1760 zum Exercierplatze.

In dieser Gegend der Wüste oder vielleicht auch auf der sog. Heger-Heide — jetzt dem Martinianer Wüsten-Lande — wird auch der gehufte Sundern derer von Hege zu suchen sein, welchen die Bürger als ihre Garweide (d. h. offnen Weidegrund im Gegensatze der Stoppelweide) in Anspruch nahmen und worüber 1303 mit denen von Varendorf (zu Suthausen?) als Erben derer von Hege ein großer Rechtsstreit geführt wurde [1]). Uebrigens war die Wüste ein Sumpf. In einer Urkunde von 1373 heißt die Wüstenstraße ausdrücklich via quae ducit ad paludem Wöstene [2]); und die vielen beim Torfbaggern noch in der Nähe dieses Punctes gefundenen Erlenwurzeln lassen nicht zweifeln, daß sie ein Erlenbruch war. Die Grundstücke jenseits der Wüstenstraße scheinen übrigens auch um 1350 den Namen des Moorlandes [3]) geführt zu haben. Der Kamp, wo die eiserne Hand stand, hieß im Jahre 1653 auf dem Wieckenhövel. Die dahinter gelegenen Wiesen sind erst im 18. Jahrhundert von der Wüste abgenommen. Weiter hin finden wir den Blomenesch, welcher noch bis an die Hegerwort reichte. Schon im 14. Jahrhundert finden wir einen erheblichen Besitz

---

[1]) Mittheilungen, Bd. II, p. 339.

[2]) Die Urkunde gehört zu den Stiftungen des Rathsherrn Floreke von Morsbeke.

[3]) Armenstiftung Johanns von Dalinchuzen im Stadtbuche: „dat Morlant buten der Heghere Porten keghen den kowege dat bemurede land."

der Familie Blome am Hegervorde; und der Stiftung Wessels von Rulle von 1392 wird jenem Esche bis an die Hegervord der Namen des Blomenesches ausdrücklich beigelegt [1]). In späterer Zeit war dieser Namen auf den südlichsten, an der Blumenhalle belegenen Theil eingeschränkt und es hatte auch nur dieser noch den Character des Esches, während alles übrige in geschlossene Kämpe zusammengelegt war. Wir dürfen aber die Entstehung dieser Kämpe sicher nur in einer spätern Zeit suchen, wo die Bürgerschaft sich dieser der Gemeinweide nachtheiligen Einrichtung widersetzte und dann die Laischaften selbst für ihre Zwecke die angekauften Grundstücke in Kämpe legten. Auch derjenige Theil jener Kämpe, welcher den Namen der Barlage führt, kommt schon im Jahre 1364 in einzelne Morgen getheilt vor, hatte also ebenfalls die Gestalt eines Esches. 1521 ertauschte die Stadt dort 9 Morgen vom Kloster Gertrudenberg.

Was die Blumenhalle selbst angeht, so lag hier in alter Zeit auch eine jener kleinen Ortschaften. In einer ältern Urkunde ist von der Bauerschaft Halle die Rede. 1439 kommt vor, daß Dietrich Brumzele aus seinem halben Esche, genannt die Blomenhalle, „belegen buten der Lanwer to Osn.," den Barfüßern 1 Mark ewiger Rente für seiner Frauen und Kinder Seelen geschenkt habe, welche von denen, die diesen Esch „telen und bouwen oder egenheit hebben," gezahlt werden sollten. 1478 scheint dieses Grundstück in der Hand Dietrichs von Horne gewesen zu sein, vor welchem Claus von Horne dasselbe besessen hatte. Denn in jenem Jahre schenkte Dietrich von Horne ebenfalls dem Barfüßer-Kloster ½ Mark Rente aus seinem Morgen Land, den weil. Claus von Horne besessen hatte, belegen beim Lande desselben Claus von Horne und der Blumenhalle. Beide Grundstücke aber, sowohl jenes Brumzele'sche als dieses Horne'sche, besaß spä-

[1]) Stadtbuch und Archiv von Twente.

ter Christian Schneider, Secretair des Bischofs Franz von Waldeck und nach ihm kamen dieselben 1574 auf Eggert Bremer. Es scheint hiernach, daß der Esch der Ortschaft Halle sich noch außerhalb der Landwehr erstreckt und vielleicht den östlichsten Theil der Plumpkuhle und des Haunhorster Esches befaßt haben mag, wo auch noch in neuerer Zeit die Lodtmann'sche Familie, aus welcher die sogenannte Thorbecken, jetzt von der Martins-Laischaft angekaufte Blumenhalle herrührt, Grundstücke im Gemenge mit Nordhaus zu Hörne besaß. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß jenes Halle ursprünglich eben so wie die Lage und der Brinkhof mit der so kleinen Bauerschaft Hörne im Verbande gestanden haben mag. Außerdem aber besaß 1457 Hermann von Dumstorf den Hof zu Halle und 8 Morgen auf dem Haller Esche und 1500 verkaufte Ludolf von Holtorp eine Rente und sein Erbe, Gut und „Bouwet," die Blumenhalle bei Osnabrück [1]). Alle diese Familien gehörten zu jener Zeit zu den angesehenen ritterlichen Einwohnern der Stadt Osnabrück und der Ausdruck Bouwet (Baut, Hofesaat), der bei Ludolfs von Holtorpe Zeit vorkommt, scheint anzudeuten, daß sie damals eigne Wirthschaft auf dem oder den noch vorhandenen Haller Höfen hielten. Ursprünglich werden nur der oder die Höfe unmittelbar an der Wüste (jetzt in Winkelmanns und Hillebrands Besitz) vorhanden gewesen sein. Die Thorbecken Blumenhalle soll erst später behaut sein und dasselbe wird der Fall mit dem Achelkampe sein. Uebrigens ist der größte Theil der Thorbecken Blumenhalle auch erst um das Jahr 1812 bis 1815 von der Wüste erworben.

Das Martinianer Laischaftsholz war nicht vorhanden, ein Theil desselben bildete 1620 die obere Lehmkuhle und wo die Goslingsche Ziegelei und ein Theil des Lodtmannschen Holzes liegt, befand sich bis zu Ende des vorigen Jahr-

[1]) Die Notizen über die Blumenhalle sind meist aus Copiarien von St. Johann und des Barfüßer-Klosters entnommen.

hunderts ein Gemeinde-Grund, das Unland genannt, hinsichtlich dessen eine Theilung zwischen der Hegerlaischaft und dem Rathe zu Stande kam. Ein Theil dieses Grundes, nördlich der Chaussee, wurde nun zu Lodtmanns Holze geschlagen; ein anderer diente als Sandgrube, auf dem übrigen legte der Maurermeister Behrens die jetzt Goslingsche Ziegelei an; aber mit geringem Erfolge.

Dies führt zu den eigentlichen Heger Grundstücken. Es ist bereits mehrfach angedeutet, daß der Namen von einer Ortschaft Hege herzurühren scheine. Die Familie von Hege zu Osnabrück ist bekannt. Sie hatte den gehuften Sundern besessen, über welchen Johann von Warendorf 1303 mit den Bürgern stritt. Jener Sundern war an Johann gekommen durch seine Ehe mit der Tochter des Ritters Wilkin von Hege, dessen Vater, der Ritter Jordan von Hege, im Jahre 1274 fünf Morgen Land bei Hege (in uno situ prope hege) dem Hospital zum heiligen Geist, vor dem vom Bischof Conrad bestellten Richter, Johann dem Baren, den Dienstleuten und Schöffen der Kirche und Stadt zu Osnabrück überließ [1]). Auch noch 1331 kommen in einer Urkunde des Hospitals zu Twente zwei Morgen Land bei Hege (juxta hege) vor. Die Lage dieser Ortschaft Hege wird durch die Namen: Heger-Esch (auf dem Westerberge an der hohen Mauer), Hegervord (die Landstraße nach dem Honhorster-Thurme am Blomenesch), Heger-Heide (der höhere Theil der Wüste, wo jetzt das Martinianer Wüstenland sich befindet) angedeutet. Höfe des Namens sind uns nicht bekannt; ohne Zweifel hatten die Bewohner sich schon früh in die Butenburg gezogen; wir zweifeln aber nicht, daß das ausgedehnte Ackerfeld am südwestlichen Abhange des Westerberges, wo sich wenig geistliches und bischöfliches, und ursprünglich wohl nur Bürgerland befindet, die Flur von Hege gebildet haben werde.

[1]) Stadtarchiv.

Die Gärten erstreckten sich auch hier in früherer Zeit wohl nur bis an die hohe Mauer, und selbst zwischen dieser und der Stadt lag noch 1429 Ackerfeld, die Kämpe, welche Cord von Cölln in jenem Jahre den Armen schenkte, und von denen die Gegend noch auf Cöllens Kampe heißt. Jenseit der hohen Mauer, die gegen Außen mit 2 Thürmen bewehrt war, welche 1575 abgebrochen wurden [1]), führte die Bergstege auf die Höhe. Hier wurde 1386 den Juden ein Grundstück zum Judenkirchhofe verkauft und 1404 kaufte der Rath einen Morgen Land mit der Steinkuhle bei dem Juden-Kirchhofe. Die Steingrube wurde dann später erweitert. Auch besaß dort Johann Twent Grundstücke und eine Windmühle. Später wurde seine Stiftung, das Hospital des heiligen Antonius und Elisabeth, dahin verlegt. Wann die Gärten zunächst der Bergstege und der Landstraße angelegt sein mögen, ist nicht anzugeben. Der obere Theil derselben führt den Namen auf dem Crassensteine. Hier hatte Ernst August II. eine Porzellanfabrik 1727 anlegen wollen und dazu 4 Gärten nebst dem Biermanns Holze, dem jetzigen Armenholze auf dem Bröckerberge, wo eine Maulbeerplantage eingerichtet werden sollte, angekauft. Die Bürger fürchteten von jener Fabrik Vertheuerung des Holzpreises und nach Ernst Augusts Tode ging die Fabrik ein und wurden jene Gründe mit der Augustenburg der Stadt überlassen. Die Fabrik wurde übrigens im jetzigen Clubhause (v. Langen Hof) am Martensthore betrieben. Die Gärten erstreckten sich noch 1720 nur bis zum Anfange der Heger Linden. Um diese Zeit kaufte die Heger-Laischaft — veranlaßt durch die Anlage der Augustenburg — dort eine ansehnliche Grundfläche zusammen und vertheilte sie an die Laischaftsgenossen zu Gärten. Ein Theil dieser Gärten gehörte bereits

[1]) Lohnrechnung. 1848 fand man bei Culturarbeiten auf Dieckrieden Lande das Fundament des einen Thurmes auf.

zu demjenigen Felde, welches schon im 14. Jahrhundert unter dem Namen des Lyndesches vorkommt, und an welches die Busbrede gränzte, Namen, die auch hier auf früheren Holzbestand deuten. Zwischen diesem und der Landstraße liegt der Schareggen-Kamp und die Schareggen-Wiese, ein Name, der in ältern Urkunden sich nicht findet. Die hinter diesem gelegene Lehmkuhle aber war im Anfange des 17. Jahrhunderts noch Gemeindegrund und Pferdeweide der ganzen Stadt.

Der entlegnere Theil der Heger-Grundstücke wurde größtentheils durch Höfe, Kämpe und durch das Rupenbrock gebildet. Als solche Höfe kennen wir den Bodeling-Hof, den Renseden-Hof und das Edinghaus-Erbe. Der erstere ist später mit dem Besitze der Klövekornschen oder Lodtmannschen Mühle verbunden. Heinrich Bödels Land außer der Landwehr wird 1381, der Bodelings-Esch innerhalb derselben 1425 erwähnt [1]). — Der Renseden-Hof war Eigenthum der Stadt. 1347 war derselbe noch mit einem Meier besetzt, dessen Grundstücke in der Nähe der Landwehr und an Fußwegen, welche durch dieselben nach Teklenburg und dem Brinkhofe (zu Hellern) führten, belegen waren [2]). Um das Jahr 1413 war er an acht Bürger, unter denen auch der Name Rensedemeier vorkommt, verpachtet. Nach 1419 aber verschwindet er aus den Rechnungen [3]). Wahrscheinlich mag er in jener Zeit der Gefahr veräußert sein. Das Edinghaus-Erbe gehörte dem Domcapitel und kommt in dem Verzeichnisse der Capitels-Einkünfte mehrmals vor [4]). Nach der betreffenden Stelle des ältesten Registers möchte man annehmen, daß dort zwei

---

[1]) Die Urk. von 1381 im Archiv von Twente, die von 1425 im Domsarchive.

[2]) Stadtarchiv.

[3]) Stadtrechnungen. 1419 verkaufte übrigens Heinrich v. Leden dem Rathe eine Wiese, die dieser ihm vormals von dem Rensedenhofe überlassen hatte.

[4]) Dasselbe ist bei Möser, Urk. 90, nur unvollständig gedruckt. S. übrigens dort p. 130.

verschiedene Prästantiarien vorhanden gewesen seien, von denen der eine 9 Scheffel Roggen, 1 Malter Hafer, 1 Schilling und, wie es scheint, für 20 Morgen Heuerland noch eine Garbenpacht entrichtete, der andere aber 8 Scheffel Roggen, 8 Pf. und ein halbes Schwein. In einem spätern Theile des Regisiters wird der Leistung von 8 Pf. und 9 Scheffel Roggen Erwähnung gethan. Im letzten Theile aber kommt dann unter der Ueberschrift denarii porcorum de Osembruge vor: Edinchusen 4 sol., unter Siligo de Osembr.: Edinchusen 20 mod., unter avena de Osembr. aber ist nicht mehr davon die Rede. Es scheinen mithin die Prästationen mehrmals gewechselt zu haben. 1481 war nur Ein Colon dort, welcher wegen Weide im Rupenbrocke, Befriedigung seines Hofes u. s. w. mit der Stadt in Händel gerieth; die Stadt pfändete sein Vieh, namentlich seine Pferde, und der Domprobst Johann von Raesfeld suchte solche durch Unterhandlung wieder frei zu machen [1]). Aehnliche Streitigkeiten hatten den Vertrag von 1568 zur Folge, durch welchen die Stadt das Erbe gegen Pohlkotten-Erbe an sich tauschte und zugleich die Rechte am Piesberge feststellte. Es wurde nunmehr die Hofwirthschaft des Hospitals zu Twente dorthin verlegt. Allein schon 1571 bewirkte die Heger-Laischaft die Aufhebung der Austrift. Dann hörte die Wirthschaft selbst auf. Die Grundstücke kamen in die Hände von Privaten. Das Haus verfiel; noch um 1800 stand der steinerne Giebel als Ruine da, bis derselbe 1804 abgebrochen wurde, um mit den Steinen ein Haus auf Thorbecken Blumenhalle zu bauen.

Von großer Bedeutung für die Stadt ist das Rupenbrock. Auch dieses Grundstück erstreckte sich ursprünglich über die Landwehr hinaus; in einem Kaufbriefe von 1347 ist die Rede von Aeckern bei der Landwehr, auswendig bei dem Rupenbrocke. Im Jahre 1367 aber war

[1]) Stadtarchiv.

das Rupenbrock im Besitze eines Bürgers Johann von Warendorf, und zwar ist die Rede von einem Erbe im Rupenbrocke. Johann von Warendorf starb wahrscheinlich in diesem Jahre; denn 1370 verkaufte Elisabeth von Warendorf, wahrscheinlich seine Witwe, dem Rathe ihre bona in Rupenbroke für 53 Mk. und 2 Mk. 9 ßl. Rente, welche nach damaligem Rentfuße einem Capital von 44 Mk. gleich zu rechnen sind, so daß der ganze Preis auf 97 Mk. kommt. Die Burg und Mühle zu Greteſch wurden gleichzeitig zu 42 Mark verkauft und in einem andern Falle (1366) kostete das Malter Rockenrente 5 Mark, woraus sich für die Güter ein Rentwerth von 19 bis 20 Malter Rocken ergiebt. Es bestanden aber diese Güter, oder das Rupenbrock, keineswegs bloß aus wüstem Grunde, vielmehr gehörten Aecker zu demselben und wurden auch sofort Aecker im Rupenbrocke verkauft (1371). Da man aber den Kauf abgeschlossen hatte zu einer Zeit, wo die Lasten der Stadt sehr groß waren, so ergiebt sich daraus einerseits das große Gewicht, welches man auf diesen Ankauf legte; andererseits aber war man auch nicht im Stande das Kaufgeld sofort zu bestreiten. Man lieh also von Wilke Sparenberg, Johann Cappelmann, Johann Crevinghaus und Lübbert tor Widen die Kaufsumme von 53 Mark und überließ diesen Darleihern zunächst das Grundstück, um sich für Capital und Zins daraus zu decken. Dann aber machte man andere Einrichtungen. Man verkaufte Aecker. 1371 bis 1384 besaßen Bromold Dryhaus und Johann Cappelmann 20 Morgen im Rupenbrocke, daran der Rath eine Rente hatte. 1400 und 1401 wurden Renten aus den Aeckern im Rupenbrocke verkauft, 1427 verkaufte man Kämpe, auf welche Renten gelegt wurden [1]). Auf diese Weise wurde das Kaufgeld getilgt und der Rath benutzte nun das Bruch zu seinem Bedarf. Es wurden

[1]) Urkunden des Rathsarchivs.

Wiesen in demselben in Zuschlag gelegt, welche 4 Fuder Heu brachten (1488 u. 89). In denselben Jahren wurde im Bruche Hafer gesäet, davon 73 Malter geerntet wurden. Dieses Land wurde bis 1498 besäet. Außerdem wurde Ellern-Holz gehauen und verkauft. 1495 wurde neues Land zurecht gemacht. 1511 und 1512 Bauholz daselbst gefällt [1]). Im Jahre 1560 aber finden wir das Bruch wieder unter der Verwaltung von Bruchherrn und Wegherrn, aus denen dann der Laischaftsvorstand hervorgegangen ist, darauf wir zurückkommen werden.

Die Landwehr war, wie wir oben gesehen haben, schon 1347 gezogen. In demselben Jahre war auch schon die Honhorster Landwehr vorhanden und mit einem Wachthäuschen versehen, das sich auf einem Eichbaume befand [2]). Der Honhorster-Thurm wurde erst um das Jahr 1400 gebaut, wenigstens war es um diese Zeit, als Graf Claus von Teklenburg sich über diesen Bau beschwerte [3]).

Von Interesse wird es sein, noch einen Blick auf die nächste Nachbarschaft, die Bauerschaft Hellern, zu werfen. Hier, wo sich die Landverfassung wohl durch die Nähe und den überwiegenden Grundbesitz der Stadt mehr entwickelte als anderswo [4]), waren drei Ortschaften: Hellern, Honhorst und Heringen unter Einem Burgericht und durch Eine Mark vereinigt. Das Hospital zu Twente erwarb hier Pohlkotten und Kolkmeiers Erbe, ebenso den Brinkhof. Außerdem aber kamen in dessen Besitz die Höfe Wechhaus, Brandhof, Sunderhaus, Sundertop oder Eilerding und der Brockhaken-Kotten. Diesen Besitz hatten im Jahre 1366 die Brüder Johann und Werner Struve von Jacob dem Goldschmidt (aurifaber) erworben. Später theilten die Brüder (1387), und der Brandehof, Sunderhaus und Brockhakenkotten fielen Johann Struve zu.

---

[1]) Stadtrechnungen.
[2]) Erhard, Zeitschr. V., p. 259.
[3]) Stadtarchiv.
[4]) Mitth., Bd. II., p. 153 u. f.

Dann erwarb bis 1400 das Hospital die beiderseitigen Antheile und dazu von der Familie Brunzele das Everinchhaus-Erbe (1431); auch ein Erbe Mertening wird noch erwähnt. Bei dem Everinchhaus-Erbe lag der Bijachts-Kamp. — Von allem diesen ist später keine Spur. Auf dem Bijachts-Kampe ist schon 1438 ein Kotten errichtet, der 1505 dem Hospitale geschenkt wurde und nun den Namen Redeker führt. Aus den übrigen Höfen ist theils das Honhorsts-Erbe, theils der Hakenhof entstanden, welcher in dem Namen des Brandenhügels und des Hakenhofs noch an die Namen Brandehof und Brokhake erinnert. Das Land ist theils als Pachtland noch im Honhorster-Esche liegen geblieben, während man den größten Theil der Grundstücke einem Pächter, der schon 1556 Honhorst genannt wird, je auf 20 Jahre in Winn gab und so einen ganz neuen Hof bildete. Es ist dies ein nicht zu übersehendes Beispiel, wie die gewerbliche Regsamkeit der Stadt die mit ihr in Berührung kommenden bäuerlichen Verhältnisse auflöste und zersetzte. Aehnliches werden wir auch später in Haste bemerken.

Wie die Ortschaft Hege am Hegerthore, so hat die Ortschaft Nortorpe am Natrupper-Thore den Kern der Feldmark gebildet. Der Esch des Westerberges war hier wie dort Bürgerland. Allein hier lag auch in der Eversheide, oder nach dem ältern Ausdrucke dem Eversfelde, der bedeutendste Theil der städtischen Mark und jenseits derselben der große Haupthof des Domcapitals (Curia Eversfelde), der schon 1398 [1]) als Eversburg erscheint, was denn bedeutenden Einfluß auf die Verhältnisse gehabt hat.

In der nächsten Nähe der Stadt finden wir auch hier schon 1307 eine Befestigung mit zwei Gräben, an deren äußerstem die Ochsenwiese belegen war. Später wird hier der Slüzengraben, der Judengraben, die Juden-

[1]) Revers des Domprobstes Arnold Stecken.

straße erwähnt; wahrscheinlich ist das alles der Graben, welcher in späterer Zeit den Namen des Weibergrabens führte. Zwischen diesem und der Stadt an der Hase besaß schon 1303 die Stadt einen Garten. Andere Gärten kaufte der Rath dort an, um sie zum Graben zu ziehen. Auch Wiesen lagen zwischen beiden Gräben. Zu diesen Grundstücken gehört wohl die Nobbenburg, eine kleine Bleiche, welche um 1650 von der Stadt an einen gewissen Nobbe überlassen war. Außerhalb des fernsten Grabens aber waren keine Gärten. Die jetzt dort liegenden Neuelandsgärten wurden erst nach 1650 aus Grundstücken des Hospitals zum heiligen Geist gebildet und in Winn ausgethan. Die Sandgärten aber sind 1607 durch die Laischaft mit Consens des Rathes in den ausgegrabenen Sandgruben angelegt [1]), welche den Sand zum Natrupper-Walle geliefert haben werden. Der sogenannte Bullenplatz am Thore diente 1742 der französischen Besatzung zum Begräbnißplatze. Derselbe wird aber zu jener Zeit Wullenplatz genannt. Es sollen dort auch die bei dem Ueberfalle der Stadt am 28. Juli 1759 gebliebenen Alliirten beerdigt sein. Der Esch am Westerberge hat sich wohl am wenigsten verändert. Wir finden hier von altersher Ackerland und auch die Benennungen, welche auch jetzt noch vorkommen. Es ist schon im 14. Jahrhundert vom Jöckebusche, von den güldenen Trögen die Rede. Der Natrupper Steinbruch, welcher schon um dieselbe Zeit erwähnt wird, ist der oben auf dem Hügel gelegene, wo sich seit 1819 die Tenge'sche Anlage befindet. In dieser Gegend wird auch der Bollesbrink zu suchen sein, der aber auch an die Hauptheerstraße stieß [2]).

---

[1]) Lagerbuch der Natrupper-Laischaft.

[2]) Zeitschrift V., p. 265 u. f. das ultra tileam scheint auf eine, wie gewöhnlich, am Thore stehende Linde bezogen werden zu müssen und deshalb eine der Stadt nahe Lage anzudeuten.

Die weiter nördlich an der Landstraße gelegene Steingrube kommt aber auch schon um 1380 vor. Dieselbe gehörte 1648 dem Herrn v. Beesten zu Overkamp und führte den Namen Schaalen Steingrube. In jenem Jahre kaufte solche Christoph Redecker, und von diesem ist sie 1655 an den Bürgermeister Gerhard Schepeler verkauft, von dessen Erben sie 1711 mit dem Schepelers Teiche oder der Wachsbleiche an die Stadt kam. Später ist sie durch angekauftes Land sehr verändert und vergrößert.

Dies führt uns zu der Gegend in der Nähe der Hase zurück, welche die größten Veränderungen erlitten hat, zu deren Verständniß vor allem festzuhalten ist, daß bis zum Jahre 1616 die Walkmühle oder die Quirllsche Hasemühle nicht vorhanden war. Die Hase lief also bis dahin in einem tiefen Gerinne und die Wiesen an beiden Ufern waren wahrscheinlich ziemlich hohe und trockene Grundstücke. Wir finden hier 1469 den Hasekamp, 1484 und 1495 die Papenborch oder Poppenborg, Wiesen, deren Lage sich eben so wenig nachweisen läßt, als diejenige der Ochsenwiese, welche 1307 erwähnt wird. Die Wachsbleiche oder der Schepelers Teich wurde von dem durch die Friedenshandlungen bekannten und verdienten Bürgermeister Schepeler um das Jahr 1654 und 1655 zur Sommerwohnung eingerichtet, wie denn auch noch in der Wetterfahne die Anfangsbuchstaben seines Namens stehen. Seine in den Adelstand übergegangenen, aber doch, wie es scheint, verarmten Nachkommen, verkauften solche 1711 der Stadt. Unter der Regierung Ernst Augusts II. wurde hier eine Wachsbleiche angelegt, 1816 aber von der Stadt das Grundstück an die damalige Pächterin der Wachsbleiche, Wittwe Förster, verkauft, deren Sohn dort eine Brauerei anlegen wollte, dazu aber nicht im Stande war, weil das Wasser — ebenso wie das mehrerer Brunnen am Hofe und in der Nähe des Hasethores, und eine im Bette der Hase, nahe am Walle selbst springende Quelle, Salztheile enthält. 1830 wurde das Grundstück

dann dem jetzigen Besitzer verkauft. Die vormaligen Natrupper-Laischaftsgärten wurden 1700 in einem Kampe und zwei Wiesen, die zu diesem Ende angekauft waren, angelegt. Davon wird unten zu reden sein.

Von größerem Interesse ist die Düvelsburg. Bekanntlich führt diesen Namen gegenwärtig eine große, sehr sumpfige Wiese, in welcher noch die Spuren alter Teiche und Gräben sich finden. Zu Ende des 14. Jahrhunderts war diese Wohnung, die Wedersburg genannt, ein Besitzthum der Bürgerfamilie Weder. 1380 wurde Hermann Weder, zur Beseitigung eines Streithandels, die Freiheit von Schatzung und Stadtdienst so wie vom Burgerichte zugestanden, so lange er leben würde; dagegen versprach er nebst Conegund, seiner Frau und Johann ihrem Sohne, daß ihre Wohnung, belegen vor dem Natrupper-Thore, nie in eines Herren Hand, oder in eine geistliche Hand ohne Erlaubniß des Raths gebracht werden solle. 1391 mußte er sich ferner für alle seine Streitigkeiten dem freundlichen Schiedsspruche des Raths unterwerfen. Im 16. Jahrhundert kommt dann der Namen Düvelsburg vor, während noch im Laufe des 15. Jahrhunderts der Namen Wedersburg gewöhnlich ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Namen Düvelsburg von einem spätern Besitzer herrühre. Allerdings besaß Reubert Düvel im Jahre 1396 die Burg Stockum, allein wir wissen nicht, daß er die Wedersburg besessen habe und die spätere Fortdauer des letzten Namens zeugt nicht dafür, daß derselbe von einem Besitzer aus jener Zeit herrühre. Eine Sage will, daß der Begründer des Klosters zu Natrup, der auch den Namen Reubert, oder wie die Urkunden ihn auch nennen, Reynbert oder Reymbert Düvel führte, die Düvelsburg besessen habe. Gewiß ist folgendes. Ein Verzeichniß von Armenrenten im Stadtbuche, das um 1380 geschrieben ist, erwähnt bei der Stiftung des Rathmanns Floreke von Morsbecke zwei Morgen Land „buten der Nortorperporten, de beleghen sind kegen Hermannes wo-

ninghe des Weders vn heet wannedaghes Werneken Möle von der Ze." Dieser Werner von der See wohnte um 1347 am Markte. Die Notiz nun, daß hier eine Mühle lag, führt auf andere Vermuthungen. Das Verzeichniß des Tafelguts von 1240 erwähnt bei Osnabrück eine Mühle, „Düvelesmölen," deren Lage unbekannt ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese an der hier beregten Stelle gelegen habe. Die Quelle, welche jetzt wenig höher als die Hase liegt, hatte damals, vor der Anlage der Quirll'schen Mühle, ein erhebliches Gefälle, wahrscheinlich war dieselbe seitwärts geleitet und füllte hier den Mühlenteich an der Stelle, wo später die Düvelsburg lag. Im 14. Jahrhundert wurde dann in diesem Mühlenteiche, wie in so vielen andern, die Wedersburg angelegt und die Mühle verschwand, wie die Stadt durch die Hasemühlen reichlicher versorgt wurde [1]). Da die Mühlenbesitzer stets Leute von Ansehn in der Stadt waren, so mag auch die Familie, welche früher die Düvelsmühle besaß, eine bedeutendere gewesen und aus dieser der Gründer des Dominicaner-Klosters entsprossen sein [2]). —

Im 14. Jahrhundert fand sich aber auch vor dem Natrupper-Thore ein Besitzthum, das dem Hospitale zum heiligen Geist gehörte und „Roperes hus" genannt wird. Es war dies eine Pachtung in der Nähe der Hase und aus der Pacht der vierten Garbe, die davon dem Hospital zum heiligen Geist entrichtet wurde [3]), läßt sich schließen, daß solche aus schlechtem Sandboden bestanden habe; ob die Notiz in dem Register der Armenrente,

---

[1]) Die große Zahl der Windmühlen und kleinen Wassermühlen, welche bis zum 14. Jahrhundert dauerten, läßt auch vermuthen, daß erst um diese Zeit die Herrnteichsmühle ihre jetzige Einrichtung erhalten habe.

[2]) Ein Schatzregister um 1460 ergiebt, daß damals Hermann von Schevinctorp, Besitzer der Gartlage, die Herrnteichsmühle in Pacht hatte und dort einen ganz ritterlichen Haushalt, mit Reitknechten u. s. w. führte.

[3]) Rentregister des heil. Geists im Stadtbuche.

wonach die oben bei der Düvelsburg erwähnten 2 Morgen Land, früher Hermann Ropen gehört haben sollen (vnn was yo Hermannes Ropen), sich auf dieses Ropers Haus mit beziehe, läßt sich nicht bestimmen. Wahrscheinlich aber lag dasselbe in der Nähe der Grundstücke, welche den Namen Gunteke führen, wenigstens verkaufte 1365 Anton Rode dem Rudolf von Hetlo einige Aecker vor dem Natrupperthore, juxta domum Ropershus et pratum Gruntersche, und es wird dieser letzte Namen in der nur abschriftlich erhaltenen Urkunde wohl durch Schreibfehler an die Stelle des richtigern gekommen sein. Ist aber dieses richtig, so finden wir vielleicht den Namen Ropers Hus in dem Römer-Esche, oder wie man jetzt irrig zu sagen pflegt Römischen Esche, wieder, da dieser unmittelbar an die Gunteke stößt und aus geringem Sandboden besteht.

Der Namen Römer-Esch kommt, so viel bekannt, zuerst bei der Anlage der Walkmühle, jetzt der Quirll'schen Hasemühle, vor, womit es sich folgendermaßen verhält. Um das Jahr 1600 stand die Tuchmacherei in Osnabrück wohl in der größten Blüthe. Es waren damals an 300 Meister vorhanden; größtentheils freilich unbemittelte Leute, die mit geringem Capital arbeiteten und hungerten, wenn sie ihre Waare nicht rasch zu Gelde machen konnten. Daneben fehlte es an Walken. Man wollte nun am Schleifteiche, wo früher die Schleifmühle für die Schmiede und später eine Pulvermühle sich befand, eine Walkmühle anlegen, und machte zugleich Anstalten auf dem Bache, welcher durch den Natrupper-Graben geht, zwischen dem Weibergraben und der Robbenburg (der Graben bildete bis etwa 1780 an der Westseite der Robbenburg eine Art Teich), ebenfalls eine solche Mühle zu erbauen. Dagegen wurde aber vom Domcapitel und den Amtleuten des Bischofs Widerspruch erhoben, und dies hatte zur Folge, daß man 1616 am Römer-Esche auf einem, vom Hospitale zu Sündelbeck gepachteten Grundstücke, durch

welches die Umfluth durchgegraben wurde, jene Anlage machte. Es ist nun sehr wohl möglich, daß hier gerade jenes Röpers Haus lag und der Namen Röper-Esch im Laufe der Zeit in Römer-Esch verwandelt sein kann. Die Walkmühle, welche mit einer Lohmühle verbunden war, bestand bis 1809. Allein schon 1725 hatte das Tuchmacher-Amt solche nicht mehr halten können, sondern sie für 300 Thlr. an die Stadt verkauft. In jenem Jahre wurde sie von der Stadt an den Papierfabrikanten Quirll verkauft und von diesem in eine Papiermühle verwandelt.

Unmittelbar an diese Grundstücke muß sich ursprünglich das Eversfeld, eine hohe trockne mit einzelnen flachen Moorniederungen durchzogene Heide, die früher sehr viele Todtenurnen enthielt, angeschlossen haben; vielleicht ist der Römeresch, auf welchem vor einigen Jahren ebenfalls Urnen gefunden wurden, selbst dieser Heide erst abgewonnen. Dieselbe bildete einen Theil der Osnabrücker Mark, und es sind uns namentlich aus dem Jahre 1283 die Urkunden über sechs solcher Ausweisungen, über je 5, 4, 3 und 2 Morgen, theils an einzelne Bürger, theils an das Hospital zu Sündelbeck, theils vom Bischof, theils vom Rathe ausgestellt, erhalten. 1283 wieß der Rath dem Hospitale daselbst noch eine Wiese, 1287 zwei und 1291 fünf Morgen aus. Es läßt sich nicht deutlich entnehmen, wie das Verhältniß dieser Mark gestaltet war, ob dem Bischof eine Holzgrafschaft oder ähnliche Berechtigung zugestanden habe; ein sehr ausgedehntes Recht des Rathes ist aber unverkennbar schon zu jener Zeit vorhanden und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Heide von altersher die Mark des Ortes Osnabrück mit Nortorpe und vielleicht auch mit Hege gebildet haben werde.

Später finden wir erst im Jahre 1464 weitere Nachrichten. Damals stritt der Domprobst Johann von Raesfeld mit der Stadt über Weiderecht der Eversburg auf diesem Grunde. Der Kuhhirte des Raths, der hier

noch als Verwalter der städtischen Weidegerechtsame erscheint, hatte Kühe von der Eversburg geschüttet. Das veranlaßte eine Zeugenvernehmung, nach welcher schon früher den Bewohnern der Eversburg die Weide nur aus Gnaden gestattet wurde, das Vieh der Eversburg aber regelmäßig über die Hase nach dem Piesberge ging und wenn es auf das Eversfeld kam, von dem Hirten zurückgeholt oder von den Stadtknechten geschüttet wurde. Die Streitigkeiten über das Weiderecht der Eversburg haben jedoch lange fortgedauert und sind erst durch einen Vergleich um das Jahr 1654 geendigt worden, durch welchen die Gränze in einer geraden, mit einem starken Erdwall bezeichneten Linie festgesetzt wurde, welche auch gegenwärtig noch gilt.

Die Eversburg selbst war, wie bereits oben angedeutet ist, ursprünglich einer der Haupthöfe des Capitels, führte denselben Namen mit der Heide, nämlich Eversfelde und hatte dem Capitel nach der alten Einrichtung in der 2., 19. und 41. Woche des mit Jacobi beginnenden Jahres den Dienst von je 15 Malter Hafer, 3 Schilling zum Wein und 60 Eiern zu leisten. An Weizen lieferte der Hof 8 Scheffel, an Roggen 13 Malter, an Gerste 4 Malter und an Hafer 5 Malter und erhob diese wieder von sieben besetzten Höfen zu Hambüren, Velpe, Metenen, Husize, Winkel, Hagenberge und Pye und von 9 unbesetzten zu Mettingen, Nordhausen, Holthausen, Vistel, Lintlo, Darum (Thornhem), Hellern, Overinghausen und Rippenhorst. Später wurden jedoch nur Zinsen von 8 Höfen zu Pye, Vistel, Düte, Holthausen, Lintlo, Winkel und Hambüren erhoben [1]). Wahrscheinlich wurde der friedliche Hof im Laufe des 14. Jahrhunderts, wo die Zahl der kleinen Burgen so sehr anwuchs, ebenfalls zu einer Burg erhoben, wozu die Lage der Mühle und

[1]) Vergleiche das Capitular-Register bei Möser, Urk. 90 und dessen Fortsetzung.

des Mühlenteichs, welche durch den Landwehrbach gespeiset wurden, die gewöhnliche Gelegenheit bot. In dem Eide des Domprobstes Ludolf von Horne (Bruder des Bischofs Dietrich) 1377 und Arnd Stecke (1393) geschieht der Eversburg noch keine Erwähnung. Dagegen überließ Arnd Stecke solche schon 1398 dem Capitel und 1412 mußte der nachmalige Bischof von Utrecht, Rudolf von Diepholz, bei seiner Wahl zum Domprobst geloben, die Eversburg, wie er solche empfangen, zurückzustellen, falls ihm die Domprobstei zu Rom abgewonnen werden sollte. Später, 1442, diente die Eversburg dem Friedrich Buck zum Gefängniß. Dann ist von ihr nur in den Händeln über die Weide die Rede; besonders war dies am Ende des 16. Jahrhunderts, zur Zeit des Domprobstes Gotschalk Ledebur und um die Mitte des 17. Jahrhunderts unter dem Domprobst von Leeradt der Fall. Später gestattete der Rath, den Landwehrbach zur Verbesserung der Mühle umzuleiten [1]). Die Glanzperiode der Eversburg war indeß die Zeit Clemens Augusts, bis 1754, als der Domprobst von Kerssenbrock Statthalter des Fürstenthums war und auf der Eversburg eine Art von Hofstaat hielt. Aus dieser Zeit rührte das 1840 abgetragene stattliche Gebäude und die Orangerie, deren Reste vorn im Garten sich befinden. Es war ein kostbarer Garten vorhanden, Springbrunnen und ähnlicher Schmuck angelegt [2]). Auch wurde die Capelle gebaut. Allein schon gleich nach Kerssenbrocks Tode ließ der Domprobst von

---

[1]) Schon 1616 ist darüber ein Revers ertheilt. 1719 ist wieder darüber unterhandelt. 1742 wollte der Rath weitere Zugeständnisse machen, wenn das Capitel seine Einquartierungsforderung an das Stift begünstigte. Rathsprotocoll.

[2]) Schon 1398 soll die Eversburg Weingärten gehabt haben; vergl. Gesch. der Stadt, wo aber doch der Ausdruck vinaria vielleicht nicht richtig gedeutet ist. Es wird vivaria heißen. Für Weinberge würde man vineae gebraucht haben (Gesch. d. St. I., p. 65). 1669 aber wollte man wirklich Weinberge am Piesberge anlegen. Rathsprotocoll, 2. November 1669.

Asseburg, der als Bischof von Paderborn vom Lande entfernt blieb, die Anlagen verfallen. Dessen Nachfolger hatte noch weniger Lust den Aufwand fortzusetzen. Das mangelhaft gegründete Gebäude wurde baufällig und jetzt ist nur noch ein Schutthaufen und ein versumpfter Graben übrig.

Auf der Westseite der Eversheide bildet der Barenteich die Grenze gegen das Rupenbrock. Dieses Grundstück erwarb der Rath im Jahre 1353 von der Familie Bar, die in jener Gegend mehre Grundstücke besaß [1]). Auch hier war auf dem durch Teiche geschützten Hofe ein Steinwerk erbaut, das auch als Bergfried eine sichere Wohnung bei Feindesgefahr abgeben konnte. Die Urkunde von 1353 redet freilich nur von der piscina Barendyck und läßt es also zweifelhaft, ob zu jener Zeit bereits ein Gebäude vorhanden gewesen sei und es wäre möglich, daß dasselbe später von der Stadt gebaut wäre, um die Landwehr auf jener gegen Teklenburg sehr bloß gestellten Strecke zu schützen. Diese Vermuthung gewinnt einige Stütze dadurch, daß der Natrupper Thurm den Namen der neuen Pforte führt, und so auch wohl auf eine Verlegung des Ausgangs aus der Landwehr, welcher früher am Barenteiche, auf den die alten Wege führen, gelegen haben mag, deutet. Das Besitzthum hatte in dem geringen Boden an sich wenigen Werth und ist bekanntlich 1818 erst aus dem Eigenthume der Stadt an die beiden angrenzenden Laischaften gekommen, die dasselbe dann vor wenigen Jahren wieder verkauften. Die Landwehr wird hier wahrscheinlich von Anfang auf die Gränze der Osnabrückschen und der Atterschen und Bührenschen Mark gelegt sein. Ueber ihr Alter liegen Nachrichten nicht vor; da aber schon 1399 die Landwehr durch die Pyer und Hollager Höfe nach der Dörenburg gegraben wurde, welche jedenfalls nur als Fortsetzung der Landwehr der Feldmark betrachtet werden kann: so ist nicht zu zweifeln, daß dieselbe auch schon im 14. Jahrhundert vorhanden gewesen

[1]) Stammtafeln der Familie von Bar, Urkunde 27.

sei, eben so gut wie dies von der Honhorster Landwehr nachzuweisen ist. An der Hase hört aber die Landwehr auf, Grenze der Feldmark zu sein. Diese Grenze wird vielmehr lediglich durch den Fluß gebildet, während die Landwehr als eine Schutzwehr des Landes gegen Teklenburg fortgeführt ist, und so denselben Charakter annimmt, welchen die große Zahl von Landwehren, die sich im Lande hin und wieder zerstreut finden, an sich tragen. In Pye erwarb die Stadt die Gutsherrschaft mehrerer Höfe und das Holzgericht gemeinschaftlich mit der Eversburg. Wie das zusammenhänge, ist nicht klar, das Verhältniß sehr alt; doch hat hier nicht wie in Hellern die Nähe der Stadt den Bestand der Höfe verändert. Auch ist zu bemerken, daß bis zur Reformation Pye zum Kirchspiel Wersen gerechnet wurde. Jene Flußgrenze aber scheidet das Stadtgebiet von den Bauerschaften Pye und Harst oder Haste, und nur an der Walkmühle, wo städtische Hospitalgrundstücke sich jenseits des Flusses unmittelbar anschließen, ist die Feldmarksgrenze über den Fluß hinausgegangen.

Dabei aber ist unverkennbar die Nette, so wie die Landwehr von Goldkamp bis zur Nürenburg, ursprünglich nicht als Gränze gegen Haste zu betrachten. Schon die Lage der Hastermühle und Niedermühle beweiset dieses. Beide mit den zu ihnen gehörigen Grundstücken gehören zum Meierhofe zu Harst, auf dem ursprünglich das Kloster Rulle erbaut war. Die Grundstücke dieses Hofes waren gegen Garbenpacht ausgethan und zwar so, daß die bessern Grundstücke an der einen Seite des Flusses die dritte, und die geringeren an der andern Seite die vierte Garbe geben mußten [1]). Hieraus ergiebt sich unbestreitbar, daß die Bauerschaft Haste sich südlich der Nette erstreckt habe. Vielleicht haben auch die Höfe zum Vogelsang und zu

[1]) Register der Einkünfte von Rulle aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Espelo, von denen unten die Rede sein wird, zu derselben gehört. Jedenfalls sind einzelne Grundstücke im Esche erst von Hafter Höfen erworben. — Doch lag auch vor dem Hasethore städtischer Markengrund, wie ein Ausweisungs-Document von 1283 darthut. —

Betrachten wir aber auch hier zunächst die an der Stadt belegenen Grundstücke, so finden wir gleich an der Hase, dem Baren-Hofe gegenüber, den Thiergarten. Unter diesem Namen erwarb der Rath, theils in dem Jahre 1387 von Gebbeke Grütering für die Armen, theils in den Jahren 1433 bis 1449 eine Reihe dort belegener Gärten, die früher ebenfalls den Baren gehört hatten, und die Kaufbriefe erwähnen, daß sich dort auch eine sogenannte Lügenpforte befand, welche wahrscheinlich den Ausgang nach dem Hospitale zum heiligen Geiste gewährte. Denn wenn wir annehmen dürfen, daß dieser Thiergarten etwa den Raum zwischen der Heerstraße, der Hase und dem Nobbenburger Wege ausfüllte, so schließt sich unmittelbar an demselben das ansehnliche Areal dieses Hospitals an. Dieses lag seit 1295 an der Hase, etwa der Wachsbleiche gegenüber, wo nicht weit von dem Puncte, wo die Eisenbahn den Fluß überschreitet, noch vor einigen Jahren Fundamente ausgegraben wurden. Die drei großen Rathswiesen, die dem Hospitale gehörten, führten ebenfalls den Namen der Hofwiesen. Die der Stadt zunächstgelegenen Gärten, welche den Namen der Hof- und Paradiesgärten führen, werden Hof und Garten gebildet haben, während die Kerkbreden Gärten aus einem an die Capelle anstoßenden Felde (Kerkbrede) gebildet sind. In der Nähe lag bereits 1322 und wohl auch noch 1384 eine Windmühle; hier war es, wo in der Teklenburgischen Fehde 1376 die ausziehenden Rathsglieder überfallen wurden. An der Heerstraße selbst, dem freien Stuhle zu Sündelbeck gegenüber, lag schon 1281 das Siechenhaus zu Sündelbeck, das jetzige Hofhaus. Ursprünglich hatte wohl auch dieses in der Stadt gelegen, denn in jenem

Jahre ist auch noch von einem Siechenhause in der Stadt die Rede, das mit demselben verbunden war, und das Hospital zum heil. Geist besaß ebenfalls noch 1310 das alte Hospitalgebäude in der Stadt. Auf dem Hofhause wurde dann aber eine große Ackerwirthschaft getrieben; noch 1526 zählte dieselbe 40 Kühe und 10 Pferde. Sieche [1]) waren schon lange nicht mehr da; nur die collectirenden Siechen wurden noch beherbergt, so lange das Siechenhaus zu Herford ihnen Zeugnisse gab. Als dieses 1772 auch keine Siechen mehr aufnahm, wurde das Collectiren ebenfalls untersagt [2]). Jenes Siechenhaus zu Sündelbeck aber hatte nun auf die Entwickelung der Stadt erheblichen Einfluß. Schon 1350, wenig Jahre nach dem Statut, welches den Bau zwischen der nächsten und fernsten Pforte verbot, finden wir hier die Siechenstraße, welche später durch ein Siechenthor geschlossen war. Das Feld, das sich an das Hofhaus anschließt, führt den Namen des Siechenfeldes.

Dem Hofhause gegenüber, an dem sandigen Hügel, der noch bei unserm Denken beträchtlich abgegraben ist, standen vor wenig Jahrzehnden noch mehrere Eichen und unter denselben ein steinerner Stuhl. Das war der Freistuhl zu Sündelbeck, oder in den Eichbäumen, von dem noch das Feld und die Wiese dort im freien Stuhle genannt wird. Er gehörte zu der großen Freigrafschaft derer von Cappeln. Schon 1231 wurde dort der Frieden zwischen Teklenburg und Ravensberg geschlossen. Später, im 14. Jahrhundert, erwarb ihn die Stadt und hegte dort und zu Müddendorf ihr Freigericht, bis es ihr rathsamer schien, nach dem Tode des Freigrafen Cord Vette 1617 die unfruchtbare Brüchtenjustiz über den Landdistrict ganz aufzugeben und die Strafjustiz in der Stadt einer Gerichts-Commission zu übergeben. Seitdem ist der Stuhl

---

[1]) d. h. Aussätzige.

[2]) Rathsprotokoll von 1772.

verödet und endlich zerstört. Der Namen klebt nur noch am Boden der Wiese.

Hinter dem Sündelbach begann ursprünglich wohl schon die Feldmark von Haste oder Harst, welche eben so wie die von Nahne, Hellern, Schinkel, auch wohl Hörne, durch die Berührung der Stadt wesentlich umgebildet zu sein scheint. Zunächst haben wir hier den Meierhof zu Harst mit seinen Grundstücken auf beiden Seiten der Nette und seinen beiden Mühlen, der Hastermühle und Niedermühle. Wir finden ferner im Norden des Gertrudenberges das Haus Espelo und auf der Anhöhe, über welche der Fußpfad nach Haste führt, das Haus zum Vogelsange. Ferner wird 1353 ein halbes Erbe, Ovelstücke genannt, in Haste von Wichmann v. Visbeke an Johann Elewere, den Besitzer des Vogelsangs verkauft. 1464 erkauft das Hospital zu Sündelbeck das Hardenbergs-, 1470 das Grüsings-Erbe in Harst. Die Honeburg wird schon 1344 als Burg (munitio) des Knappen Rudolf Eifeler, aus einem bekannten städtischen Geschlechte, erwähnt. Später (1412—1421) war sie im Besitze von Dietrich Marschalk [1]). In den Gründen des Gutes aber finden sich die Grundstücke eines alten Holthaus-Erbes, wie denn die Heide nach der Hase zu noch heute das Holthäuser Feld heißt, und es möchte nicht zu bezweifeln sein, daß das Holthusen prope civitatem, das in einer Urkunde von 1169 [2]) vorkommt, auf diese Ortschaft sich beziehe. Daß nach einer Urkunde von 1304 das Kloster Rulle auch ein Stoteshus in Harste besaß und 1378 noch ein domus Velthus zwischen der Hastermühle und dem Hone erwähnt wird, soll eben so wie das Torneisfeld, dessen 1344 und 1484 gedacht wird, hier nur erwähnt werden.

Auf dem Meierhofe zu Harst hatte Giselbert von Harst 1232 zuerst das Kloster gegründet, das nachher

[1]) Doch ist noch 1456 Sweder Eifeler oder von der Eifelen belehnt worden. [2]) Möser, Urk. 63.

nach Rulle verlegt wurde, und zu Anfang des 17. Jahrhunderts wußte die Sage noch, daß dasselbe auf dem Klockenkampe hinter dem Erbhause gestanden habe. Die Grundstücke des Hofs, südlich der Nette, waren des bessern Bodens oder der günstigern Lage halber im 14. Jahrhundert um die dritte Garbe verpachtet, während die nördlich gelegenen nur die vierte Garbe gaben. Manche Ackerstücke des Hofes, und selbst Wiesen von der Niedermühle sind im Laufe der Zeit an Bürger der Stadt veräußert worden und haben das Feld der Stadt nach jener Seite hin allmälig erweitert. Die Stadt baute dann unmittelbar an der Mühle ihren Thurm zum Schutze der Feldmark und des Schlagbaums [1]), der hier die Straße schloß; und so hat sich dann das Kloster gefallen lassen müssen, daß die Grenze mitten durch die Grundstücke seines Hofes gezogen wurde. Weiter östlich begannen dann die Höfe Espelo und Vogelsang. Jenen besaß schon 1189 das Kloster Gertrudenberg; 1303 ist von Campis juxta Esperlo die Rede [2]); diesen erkaufte in den Jahren 1374 bis 1381 das Hospital zum heiligen Geist von Johann Elewere für 11 Mark und 3 Mark Rente oder nach dem Rentfuße jener Zeit für ein Capital von 59 Mark. Je mehr zu jener Zeit sich die Stadt nach jener Seite hin zu erweitern schien, wo die Siechenstraße mehr als 30, die Ziegelstraße gegen 40 Wohnungen befaßte, um so natürlicher war es, daß die ländlichen Wohnungen verschwanden und der werthvolle Acker in die Hände der Bürger kam, die demselben vielleicht höhern Ertrag abgewannen, jedenfalls aber ihn ungleich theurer bezahlten.

Es wird hier der Ort sein, über jene Straßen so wie über die Vorstädte überhaupt einiges mitzutheilen.

---

[1]) Die Thurmwohnung war in der letzten Zeit unmittelbar an das Mühlengebäude angebaut; indeß heißt der Hügel östlich von der Chaussee, wo das jetzige Haus steht, der Thurmhügel und es mag sich also ursprünglich der Thurm dort befunden haben.

[2]) Zeitschrift V. p. 242.

Wir denken uns gewöhnlich die Stadt in jener abgeschlossenen, durch alte Festungswerke scharf begrenzten Lage, in der wir sie gekannt haben. Im Mittelalter war das nicht so. Die Anfangs auf Freiheit, Markt und Johannisfreiheit beschränkte Stadt hatte sich allmälig ausgedehnt. Zu Ende des 13. Jahrhunderts füllte sie den Raum der Ringmauern. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts baute sie über diese hinaus, wie das Statut von 1342 über das Bauen zwischen den Pforten ergiebt. Die gewachsene Bevölkerung wurde durch die Pest von 1349 sehr zurück gedrängt; allein der Ausbau vor den Thoren dauerte fort und im 15. Jahrhundert finden wir solchen vor allen Thoren der Stadt [1]). Vor dem Hegerthore waren wohl die wenigsten Häuser; doch scheint dort noch eine Häuserreihe an der Bergstege zum Hügel, wo das Siechenhaus zu Twente lag, hinauf gegangen zu sein. Vor dem Johannisthore nach der Wüste hin (vielleicht auf der jetzigen Spindelstraße) lag eine Anzahl Häuser, die 25 bis 26 Haushaltungen Raum gegeben zu haben scheint. An der Schlagpforte — der jetzigen Grotjan'schen Töpferei — lagen Häuser für 6 Haushaltungen. Stärker war der Anbau am Herrnteichsthore, wo bis zur Wohnung des Meiers in der Clus 17 Haushaltungen sich finden, vor dem Natrupperthore, wo 21 Haushaltungen waren. Am stärksten war das Hasethor bebaut. Hier führte gerade aus die Siechenstraße, welche im Jahre 1463 neunundreißig Haushaltungen enthielt, und rechts ab die Ziegelstraße mit nicht weniger als 41 Haushaltungen. Nehmen wir an, daß die erstere sich bis zum Hofhause erstreckte, so kann doch der Anbau nur sehr lose gewesen sein, dichter bebaut war jedenfalls die Ziegelstraße. Diese begann an dem Ziegelhofe [2]), welcher wahrscheinlich in

[1]) Den Beweis liefern die Schatzungsregister aus dem 15. Jahrhundert, von denen mehrere erhalten sind.

[2]) Ziegelhöfe werden mehrere erwähnt, ohne daß eine bestimmte Nachweisung der Lage thunlich wäre. Vielleicht sind auch außer diesem Gertruden-

der Nähe der Gertrudenberger Ziegelwiese lag, und wird sich also wohl an dem Nothwege hingezogen haben. Schon um das Jahr 1448 kaufte der Rath mehrere Häuser der Ziegelstraße an sich; diese werden der neuen um das Jahr 1450, oder doch der 100 Jahre später ausgeführten Befestigung haben weichen müssen. Beide Straßen, eben so wie das Hospital zum heiligen Geist und die Häuser vor dem Herrnteichsthore wurden nach Liliens Chronik Montags nach Misericordias 1553, als man dem Ueberzuge des Herzogs Philipp Magnus entgegen sah, niedergebrannt. Seit jener Zeit werden Erwähnungen aller dieser Anbaue mit Sicherheit nicht mehr gefunden. Daß in einem Bürgerregister von 1608 noch 14 Bürger vor dem Hasethore erwähnt werden, bezieht sich nicht auf diese Straße; auch schon 1488 werden 11 Haushaltungen bynnen vor der hase porten erwähnt. Wo diese Häuser gelegen haben, ist nach den Veränderungen, welche der Bau des Walles mit sich geführt hat, schwer zu ermitteln. 1608 war dieser ebenfalls schon vorhanden, nur das äußere Ravelin wird später gebaut sein und so ist anzunehmen, daß die betreffenden Häuser an dieser Stelle zu suchen seien. Urkunden von 1515 bis 1527 erwähnen 4 Morgen Land „buten der Haseporten tüsschen der Müren buten der Sekenporten by dem Wege.“ — Es war also wohl die Siechenstraße durch ein Thor geschlossen, vor welchem das Ackerland anfing, und die Straße wird sich also wohl nur bis in die Gegend des

---

berge und dem an der Sudhauserstraße belegenen, mehrere vorhanden gewesen; um 1530 betrieb die Stadt die Ziegelei vor dem Johannisthore, und der Namen der Lehmkuhle, der sich außer dem Hegerthore an drei Stellen und außer dem Hasethore noch heute an der Knollstraße findet, deutet auch dahin. Jene drei Lehmkuhlen außer dem Hegerthore gehörten der Stadt Es wird bei der Geschichte der Laischaften davon die Rede sein. 1580 nahm die Stadt den Ziegelhof des Klosters in Pacht; allein die Ziegel fielen schlecht aus und man gab ihn wieder auf. Der Ziegelofen lag übrigens nach einer Urkunde von 1588 am trockenen Kampe.

Zipfelgartens erstreckt haben, wo früher, an der Stelle des jetzigen Thörnerschen Gartenhauses noch ein Rest alter Hausmauer stand. Eben so ergeben aber auch Stadtrechnungen von 1521, daß die Ziegelstraße durch die Ziegelpforte und auch die später zu erwähnende Bergstege durch ein Thor geschlossen war.

Die wichtigste Localität vor dem Hasethore bildet jedenfalls das Kloster Gertrudenberg. Schon in uralter Zeit stand auf dem Berge eine dem Erzengel Michael geweihte Capelle. Diese hatte Bischof Benno in eine der heil. Gertrud geweihte Capelle umgewandelt und die Absicht gehegt, das Kloster Herzebrock hieher zu verlegen, um dem gegen die übrigen Bischofsstädte Westfalens an geistlichen Stiftungen noch so armen Orte Osnabrück mehr Bedeutung zu geben. Er war aber damit nicht zu Stande gekommen. Erst Bischof Udo (1137 bis 1141) nahm den Plan wieder auf. Während seiner kurzen Amtsführung aber gelang es ihm nur, die arme, leere und nur selten zum Gottesdienst benutzte Kirche auf unangebauter Höhe, von dem Domherrn Hezelo, der mit derselben beliehen war, frei zu machen, sie mit einem Kirchhofe zum Begräbniß zu versehen und von der frommen Witwe Himeca den großen mit zwei Hufen (aratris) versehenen Hof zu Lindbergen, welcher östlich vom Kloster lag und sich bis an den Bach Vorth — wahrscheinlich den Sandbach — erstreckte, für die Stiftung zu erwerben [1]). Sein Nachfolger Philipp aber nahm den Plan in seinem ersten Regierungsjahre wieder auf, gründete dort ein Kloster nach der Regel des heil. Benedict, in welchem nach damaliger Sitte sowohl Brüder als Schwestern, letztere aber beschlossen, leben sollten, erließ demselben den bischöflichen Dienst, erwarb ihm auch den Zehnten des Hofes Limbergen, so wie andere Güter und ver-

[1]) Vgl. Möser, Urk. 52, 53, 60, 61, 87 und Norberts Vita Bennonis Episcopi.

lieh dem Bezirk des Klosters (ambitus curiae) die Freiheit vom Vogt und von jeder Gewalt einer weltlichen Person. Dieser Bezirk des Klosters aber begriff, nach einem Privilegium seines Nachfolgers Arnold vom Jahre 1189, folgenden Raum. Gegen Osten den Hof Limbergen mit seinen Aeckern, Wiesen und Grundstücken bis an den Bach Vorth (wodurch allerdings die Nürenburg eingeschlossen zu werden scheint), so wie die Worthen (areae) an diesem Bache; ferner gegen Süden die Worthen der Kirche am Wetherkamp und Broyl; gegen Westen alle Worthen, Aecker und Wiesen, welche das Kloster erwerben kann, bis an den Sündelbach; gegen Norden aber das Haus Espelo. Unter den Worthen (areae) sind wahrscheinlich Gärten zu verstehen. An Hausplätze ist nicht zu denken, da dasselbe Document ausdrücklich bestimmt, daß in diesem Bezirke keine weltliche Person wohnen solle. Den Broyl (die jetzt zu einem kleinen Theile von der Eisenbahn weggenommene Wiese) erwarb das Kloster in demselben Jahre von der Gertrud, Witwe des Bürgers Johanns des Großen, nebst 4 daran stoßenden Aeckern und einem Kotten (casa), welchen dieselbe von ihrem früheren Manne, Wolfarn, zu ihrer Leibzucht erhalten hatte, weshalb denn auch die Söhne als Lehnsträger jener Grundstücke einwilligen mußten [1]). Uebrigens führte auch noch ein anderes angrenzendes Grundstück, welches das Kloster nicht erworben zu haben scheint, den Namen Broyl. Hier hatte aber auch das Domcapitel 1250 eine Casa, welche nahe an dem Bache lag, der die Wiese in der Nähe der bischöflichen (Lodtmanns) Mühle entwässerte [2]), worunter vielleicht nicht der Sandbach, sondern der kleine nördlich die Wiese begrenzende Bach zu verstehen ist, welcher in Urkunden von 1606 und 1627 der Wippernbach genannt wird.

Der Weg von der Stadt zum Kloster durch die

[1]) Möser, Urk. 91. [2]) Ders., Urk. 244.

Gärten führt den Namen Bergstege; eben so wie der vom Hegerthore zum Hospital zu Twente führende. Es scheint aber auch der etwas weiter von der Stadt zur Höhe führende Gartengang mit diesem Namen, den wir also als allgemeine Bezeichnung eines Stiegs auf die Höhe betrachten müssen, belegt zu sein; wenigstens hießen die dort belegenen, vormals zum Hospital zum heiligen Geist gehörigen Gärten „in der Bergstege." Auch die Bergstege war 1521 noch mit einem eignen Thore geschlossen. Gärten lagen übrigens am Kloster schon im 13. Jahrhundert nicht wenige und das Kloster suchte deren möglichst viele zu erwerben. Das Feld an der Westseite des Klosters führt den Namen Grevenbrede; vielleicht mögen jene 4 Morgen, welche das Kloster von denen von Harst für 5 Mark gekauft und durch die Grafen Simon und Otto von Teklenburg erlangt hatte, hier zu suchen sein [1]).

Den Rücken des Hügels bilden zwei Kämme, von denen der westliche durch die kohlensauren hängenden Schichten des Muschelkalks, der östliche durch die liegenden festen Schichten des Keupers gebildet wird, während eine noch weiter östlich, jenseits des Feldes sich zeigende bedeutendere Erhebung (der Knoll) durch den Thonquarz im hangenden des Keupers gebildet erscheint. Jener Kamm von Muschelkalk ist vom Kloster nördlich durch offene Steinbrüche, behuf Gewinnung von Kalkstein, zerwühlt. Diese mit Gestrüpp bewachsenen Steinbrüche hat die Stadt in neuerer Zeit zu Spaziergängen benutzt. Bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurden hier, namentlich auf dem sog. Schulzenhügel, den die Stadt um 1800 an den Tuchhändler Schulze verkaufte, die Osterfeuer der Stadt angezündet. Von diesem Steinbruchsgrunde südlich gegen das Kloster hin aber erstreckt sich eine geräumige, aus vielen, theils verschütteten Gängen

[1]) Möser, Urk. 133 de 1224.

bestehende Höhle, deren Eingang bis 1803 sehr schön war; aber leider durch einen schlecht erwogenen Versuch der Klosterverwaltung, dort Steine zu brechen, zerstört wurde. Ueber diese Höhle ist viel gefabelt. Sie soll bald im Brunnen des Klosters, bald im Dom an einem Gitter neben dem Chor sich öffnen; die Anwohner des Hüggels bringen sogar den alten Eisensteins-Bergbau am Heidhorn, „des Wunderlichs Hohl" damit in Verbindung. Auch die übelverstandene historische Gelehrsamkeit des 18. Jahrhunderts, die so gerne in der Ferne suchte, was in der Nähe lag, hat sich damit beschäftigt [1]). Sie ist aber weiter nichts als die Fortsetzung des Baus auf Kalkstein, den man hier, durch die Lagerung veranlaßt, bergmännisch zu gewinnen vorzog. Schon 1333 kommt die fovea lapidum desolata am Schild in Urkunden vor [2]) und später wiederholt sich die Erwähnung öfter. Man hat den Kalk wohl theils auf der Ziegelei, dann aber auch am nördlichsten Ende des Berges gebrannt, wo ungeheure Haufen Kalkasche lagern. Bei der in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts erfolgten Aufräumung der Höhle fand man auch noch eiserne Steinbruchswerkzeuge mit dem städtischen Rade gezeichnet [3]). Uebri-

---

[1]) Lodtmann, Monumenta Osnabr. Mon. XIV.

[2]) Zeitschrift V. p. 247, eine entsprechende Urkunde enthält auch das Gertrudenberger Klosterarchiv. 1492 wurde dort eine Steingrube von dem Ziegelmeister auf dem Ziegelhofe Molting betrieben und nach ihm Moltings Steinkuhle genannt. 1540 begann die Stadt zum Zweck ihrer Festungsbauten einen ausgedehnten Kalkofenbetrieb mit Piesberger Kohlen, weil die Kalkbrennerei auf dem Ziegelofen nicht mehr ausreichen mochte. Wahrscheinlich wurde auch dieser Kalkofen hier betrieben und dazu der Kalkstein unterirdisch gewonnen, wie denn damals der Bergbau hier eifriger betrieben zu sein scheint. Auch wird in den Lohnrechnungen von 1576 und 1578 erwähnt, daß ein „Luchtholl durch den Kalkberch" gehauen sei.

[3]) Da der Steinbruchsgrund in neuerer Zeit ein Eigenthum der Stadt war, so möchte dieser letztere Betrieb wohl mit dem um 1540 begonnenen starken Kalkofenbetriebe der Stadt mittelst der Piesberger Kohle zusammen hängen. Dann liegt es auch nahe die bergmännische Gewinnung des Kalksteins in diese Zeit zu verlegen, wo überhaupt der

gens mag die Höhle zu manchem Unheil gedient haben. Einmal fand man dort den Leichnam einer Frau, 1701 trieben Falschmünzer dort ihr Wesen [1]) u. s. w.

Das Feld zwischen beiden Kämmen der Höhe heißt das Schild und gehört größtentheils dem Kloster. Der östliche mit Holz bedeckte Kamm führte noch um 1700 den Namen der großen Waakhegge, während der Knoll die kleine Waakhegge genannt wurde. Das Feld zwischen beiden ist wohl aus eingegangenen Höfen gebildet. Den Hof Espelo im Norden des Klosters haben wir schon früher kennen gelernt. Er war noch 1250 besetzt und that die dritte Garbe [2]); einzelne Grundstücke desselben waren aber gegen feste Pacht (8 Scheffel Gerste und ein Schwein) besonders verliehen; wie denn auch das Kloster einzelne Aecker von Goldkamps Hofe an den Bürger Wredekin also verliehen hatte, daß einer der Söhne desselben gegen Erlegung von 5 ßl. und einem Hergewette Folge daran hatte. — Südöstlich vom Kloster nach der Nürenburg zu finden wir den großen Hof Lindbergen. Dieser war bis um 1250 gegen die vierte Garbe, 2 Schweine und 4 ßl. ausgethan; später wurde er wahrscheinlich vom Kloster gebaut; es besaß aber auch das Domcapitel 1250 Aecker zu Limberg, welche von denen des Klosters durch einen Feldweg (Jochweg) getrennt waren, der nach dem Sandbrinke führte. Wahrscheinlich ist dies die Kuhstraße [3]).

Zwischen den Höfen Espelo und Limbergen aber

Bergbau des Landes zuerst in Aufschwung kam. Uebrigens schenkte Nölke von Dortmund, der Kohlenbrecher, schon 1461 dem Hospital zu Sündelbeck zwei Morgen Land bei der Sündelbecke.

[1]) In den damaligen Reversalen vom 28. September 1701 ist die Höhle noch die Steingrube genannt, worüber sich Lodtmann l. c. sehr ereifert.

[2]) Diese so wie die meisten folgenden Notizen sind aus dem interessanten Register der Klostereinkünfte von 1250 entnommen.

[3]) Möser, Urk. 244.

lagen außer einigen bischöflichen Lehnsstücken [1]) auch noch 1250 die Höfe zum Knolle. Der größere von diesen gab noch damals die vierte Garbe und ein Schwein. Ein kleinerer (minor domus in Cnolle) 3 ßl. und zwei Hühner. Im 15. Jahrhundert waren diese Höfe verschwunden. Auf der Höhe aber hatte die Stadt ein Kurhaus oder Howarde errichtet, von welcher ab die durch den Gertrudenberg gegen die Stadt gedeckte Gegend überwacht werden konnte. Daher wird der Namen der Waakhegge entstanden sein, den man denn später auch auf den südlichern Kamm übertragen hat.

Von diesem Hügel trägt der dorthin führende Weg den Namen die Knollstraße. Der Hügel zwischen dieser und der jetzt die Langewand genannten Baumreihe führt aber den Namen der Königshügel und die Langewand selbst, so wie der vom Ende derselben die Höhe hinauf zur Knollstraße führende Weg den Namen die Königsstraße. Dieser Namen giebt genügend zu erkennen, daß an dieser Stelle die Hauptheerstraße der älteren Zeit nach Norden zu suchen sei. Dieselbe führte sicher auf die alte Burg oder die Freiheit, wahrscheinlich also auf die bischöfliche Mühle, zu der die Wiesen im Broyl keinen guten Weg gewährten. Hier haben wir denn auch die Honpforte als einen Hauptzugang der alten Stadt zu suchen, und noch 1521 war eine Klövekorns Pforte vorhanden, welche ohne Zweifel am Pernikels- oder Petersilien-Thurme vorbei aus der Stadt führte. Uebrigens war — so wie die Knollstraße bis 1848 und die lange Wand noch jetzt — die von der Höhe zur Langenwand führende Straße bis 1806 mit schönen Eichen besetzt; eben so der Rand des Feldes nach der Nürenburg und der kleine Graben, welcher vom Westende der Langenwand sich gegen den

[1]) Urk. von 1326 im Stadtarchiv, durch welche Albert Ledebur, Heinrich v. Breken und Heinrich v. Sögeln, Brüder, dem B. Gotfried ihr Mannlehn an 6 Morgen Land auf dem Knolle resigniren.

Nürenburger Bach (den Anfang des Wipperbachs) hinzieht. Auch ein Kamp in der Nähe des Holzes war durch eine Eichenreihe abgegrenzt. Es war ein äußerst anmuthiger, beschränkter Raum mit schönen Durchblicken auf die Stadt, in dem dann auch die Nonnen sich ergehen durften, wenn sie etwa den Weg zu ihrem Fischteiche an der Nürenburg nahmen [1]). Das Feld selbst, die Langewand genannt, war schon 1588 eingehegt und wurde durch einen Vertrag mit der Haselaischaft von der Stoppelhude befreit [2]).

Jene, die Nürenburg (vielleicht „die neuere Burg"), war auf den Grundstücken des Hofes Limbergen angelegt, wo wir sie zuerst 1455 finden, und zwar zu dieser Zeit schon als eine verlassene und verödete Anlage. Sie bestand damals aus Gräben, Wällen, verwüsteten Gärten und einigen begrabenen Kämpen. Ein Stück Land außer der Landwehr war besonders verpachtet. Die Landwehr hatte sich also auch hier nicht an die Grenze der Besitzthümer oder der Gemeinde gekehrt. Den obersten Wall hatte der Höcker Wichmann in Winn. Unterhalb befanden sich auch zwei Teiche. Alles war verwüstet, verwildert, mit Holz und Heide bewachsen, die Gräben verflossen und ausgefüllt, und man mußte vorhersehen, daß, wenn das so bliebe, Alles sich in ein Heidfeld verwandeln und endlich für gemeine Mark gehalten werden dürfte. Das Kloster überließ also das ganze Grundstück auf Lebenszeit dem sehr reichen Grafen Hermann Hunder, genannt Wynman, ohne Entgelt; jedoch unter der Bedingung, die Teiche wieder zu graben, zu stauen und herzustellen, das Holz zu entfernen und überhaupt Alles wieder in Stand zu bringen [3]). Seitdem scheint jene Gegend, die übrigens

---

[1]) Der Weg von der Knollstraße zur Langenwand wurde auch wohl, in Nachahmung eines bekannten Wegs bei Jena, der Philosophengang genannt.

[2]) Vertrag de 10. Juni 1588. S. unten.

[3]) Urk. von 1455 im Gertrudenberger Archiv.

noch bis 1815 viel bloße Heide enthielt, hauptsächlich aber durch Aufstauung des Wassers unfruchtbar gemacht ist, die spätere Gestalt angenommen zu haben.

Das letzte in Betracht kommende Thor ist das Herrnteichsthor, das wohl erst nach 1300, seit dem Umbau der Mühle, der Trockenlegung des Herrnteichs und der Erbauung einer Brücke statt der frühern Furth, die gegenwärtige Bedeutung erhalten haben wird. Früher wird der Verkehr sich mehr die Königsstraße entlang nach dem nördlichen Theile der Stadt, oder südlich nach der Mühlenpforte gewandt haben, wo die Niederung nur auf einem schmalen Striche zu überschreiten und vor Anlage der Herrnteichsmühle wohl auch minder versumpft war, die gerade in der Nähe des Herrnteichsthores sich breiter hinzieht. Vor diesem Thore herrschen, wenn auch Bürgerland und Lehnland nicht fehlte und namentlich hier noch die letzte Erinnerung des Hufenverbandes vorkommt [1]), die Grundstücke des Domcapitels in ähnlicher Weise vor, wie vor dem Johannisthore diejenigen des Stiftes zu St. Johann und vor dem Hasethore das Kloster Gertrudenberg. Es scheint aber auch eine Verbindung mit der Bauerschaft Schinkel in ähnlicher Weise sich gebildet zu haben, wie am erstern Thore mit Nahne oder am letzteren mit Harste. Nur ist hier das städtische Gebiet weniger entschieden ausgedehnt, was denn noch in neuerer Zeit einige Verwickelungen übrig gelassen hat.

Die Befestigung der Stadt war auch hier durch einen äußern Graben verstärkt, welcher noch nach 1800 unter dem Namen des Nonnengrabens durch die spätere Russelsche Wiese unter dem mit Gräben umzogenen Klostergarten hin, durch den Broyel gerade nach dem Gertrudenberge führte. Der im Broyel belegene Theil ist

[1]) Lehnbuch in den Actis Osnab. p. 166 domina bertradis de Zoghelen — — Item de duobus mansis agrorum sitis foris portam herendike.

erst 1821 oder 1822 zugefüllt. Die zwischen diesem Graben und dem Stadtgraben belegenen Gärten sind altes Bürgergut, bis auf den unmittelbar am Nonnengraben belegenen und den Böhmerschen großen Garten, welcher noch um 1800 nebst der dahinter belegenen Wiese vom Domcapitel erworben ist. Der Boden ist hier durch die Anlage der Herrnteichs-Mühle sicher sehr versumpft. Namentlich war das der Fall mit der jetzigen Herrnteichsbleiche, die jetzt durch Schutt vielfach erhöht ist. Diese erhielt erst 1738 eine Brücke über die dort belegene Pferdeschwemme. Nachher ist die Bleicherei dort durch einen aus dem siebenjährigen Kriege zurückgebliebenen Franzosen eingerichtet. Zwischen den Thoren hat sich früher ebenfalls geistliches Grundeigenthum befunden; denn 1347 hatte der Domdechant, Conrad von Essen, hier auf einem vom Probst Bernhard erhaltenen Grundstücke ein kostbares Haus mit Gräben, Gärten und Obstgärten aufgeführt, welches ihm vom Capitel auf Lebenszeit überlassen wurde. Hauptsächlich aber waren die Gärten jenseits des äußern Grabens fast ohne Ausnahme an beiden Seiten der Heerstraße Eigenthum des Capitels. Die Bürger aber hatten dieselben lange in Pacht gehabt, als am Ende des 16. Jahrhunderts das Capitel versuchte, dieselben einzuziehen und dadurch eine große Aufregung zu Wege brachte.

Links an und über dem Sandbach liegt sodann der Sandbrink, ebenfalls dem Capitel gehörig. Hier befanden sich noch im 14. Jahrhundert mehrere Kotten (casae). Diese Grundstücke, die Wiesen, die Gärten und einen erheblichen Theil der an der Klus, dem alten Schlachvorderberge, belegenen Grundstücke werden wir zu dem alten, früher gegen die dritte Garbe verpachteten [1]) Capitelshofe rechnen müssen, wie sie denn auch später von der Mühle aus bewirthschaftet zu werden pflegten. Anders ist

[1]) Möser, Urk. 90.

es mit den Grundstücken, welche am südöstlichen Theile des Schlagvorder-Bergs und nach der Bauerschaft Schinkel hin gelegen sind. Hier lag nämlich der Hof zu Schlagvorde mit der dazu gehörigen Mühle. Beide standen dem Capitel zu. Der Hof war im 12. Jahrhundert von einem Hartwig zu seiner Memorie dem Capitel geschenkt, doch fuhr er fort ihn zu bauen. Dessen Tochter Heilwig aber wollte, wie es scheint, die Schenkung nicht anerkennen, ließ den Hof wüst liegen, versplitterte die Aecker und wurde durch Urtheil und Recht des Hofes entsetzt. Doch ließ man sich bewegen, 1186 ihr und ihren Kindern den Hof gegen 2 Eimer (cados) Honig, 6 Scheffel Weizen und das Fleisch von 4 Schafen wieder zu übertragen [1]). Die Mühle dagegen that 8 Malter Gerste, 4 Malter Roggen und 1 Malter Weizen. Da dieselbe aber dem Bau der neuen Mühle hinderlich war, so wurde sie 1253 weggeräumt [2]). Unverkennbar hat dieser letztere Bau den Boden jener Gegend gänzlich verändert. Die Hase, welche bis dahin ein tieferes Bett hatte, wurde nun theils über die Höhe der Uferwiesen aufgestaut und diese dann nur durch einen Damm oder ein Wehr geschützt. Wahrscheinlich war das erstere der Fall, so lange die Mühlenpforte noch gebraucht wurde und der Wegdamm war wohl zugleich das Mittel der Aufstauung. Als um der Festung willen zu Anfang des 30jährigen Krieges das Mühlenthor gesperrt wurde, wird das gegenwärtige Wehr gebaut sein. Die Lage der Schlagvorder-Mühle aber, namentlich ob solche schon auf der Hase oder nur auf dem kleinen Butterbache lag, muß zweifelhaft bleiben. Nach den bedeutenden Abgaben zu urtheilen, möchte das Wasser des unbedeutenden Bachs schwerlich genügt haben.

Ob nun aber dieser Hof und die Mühle zu Schlagvorde zur Ortschaft Schinkel oder zu Osnabrück gerechnet wurde, das muß ebenfalls dahin gestellt bleiben. Nur so

[1]) Möser, Urk. 82.

[2]) Gesch. der Stadt, Urk. 26.

viel geht aus den spätern Weideverhältnissen mit Bestimmtheit hervor, daß hinsichtlich des Feldes hinter der Klus, zwischen den Schinkelern und Osnabrückern eine gewisse Weidegemeinschaft bestand, welche nur dadurch zu erklären ist, daß in der Feldmark sich Grundstücke von Schinkeler Höfen befinden [1]).

Die Grenze, welche dort durch eine im 16. Jahrhundert allerdings auch mit Holz besetzte [2]), jetzt aber in einen bloßen Streifen Grasland verwandelte Landwehr, den wegen des Gebrauchs in der französischen Zeit sogenannten Kanonenweg, bezeichnet wird, kann hier wenig erheben. So viel aber ist gewiß, daß ein Theil der Bauerschaft Schinkel, welcher in den Urkunden Bromelo genannt wird, hier gänzlich verschwunden ist. Von diesem Bromelo werden die Grundstücke herrühren, welche zur Krispinsburg — früher die Kemnade, d. h. das Steinwerk genannt — zum Kemnader Esche u. s. w. gehören. Zu diesem Bromelo mag auch der dem Domcapitel gehörige Weseresch zu zählen sein. Jedenfalls gehört dahin Wellmanns Hof (domus tor wellen), welcher auch Grundstücke auf dem Kemnader Esche hat und eine Mühle. Alles dies ist aber bisher sehr wenig aufgeklärt [3]).

Auch die Stiftung, welche vor dem Herrnteichsthore lag, das Hospital zu den 11000 Jungfrauen, für kranke Priester, das im Jahre 1310 gegründet wurde [4]), so wie der Ort, wo dasselbe mit seiner Capelle lag, ist nicht genau zu bestimmen. Die Statuten waren strenge. Viele Theilnahme bei den Laien scheint die Stiftung nicht ge-

---

[1]) Diese Weideverhältnisse sind jedoch dunkel, namentlich weil nur ein Theil der Herrnteichs-Laischaft solche in Anspruch nahm. S. unten.

[2]) Stadtrechnung de 1553. Es ist jedoch von der „olden Lantwer" die Rede.

[3]) Vergl. Zeitschrift V. p. 246. Sudendorf, Commende in Osnabrück, Urk. 14 u. 17. Möser, Urk. 323 p. 413. Die beste Nachweise möchten die Grundstücke der Commende geben. Vielleicht sind diese aber auch mit Rupenkamps Hofe verbunden.

[4]) Gesch. der Stadt, Urk. '56.

funden zu haben, wenigstens sind Schenkungen an dieselbe nur wenige vorhanden; auch lassen die Statuten keine sehr günstige Meinung von den Bewohnern fassen, denen mancherlei verboten wird, das bei bejahrten kranken Priestern zu verbieten kaum nöthig scheinen sollte [1]). Inzwischen hat der Schlagvorderberg von dieser Stiftung den Namen der Clus erhalten, welcher jenen erstern so sehr in Vergessenheit brachte, daß selbst Möser den Ort in der Nähe von Börden suchen zu müssen glaubte. Denn am Schlagvorderberge soll jenes dreitägige Treffen vorgefallen sein, in welchem nach der unentschiedenen Schlacht von Detmold im Jahre 783 Wittekind von Carl dem Großen überwunden wurde; und allerdings liegt es nahe, daß Wittekind auf dem Rückzuge von Detmold zur Wittekindsburg an der Nette hier den Uebergang über die Hase, deren Niederung an keinem andern Puncte so schmal ist, zu vertheidigen suchte [2]). Der nördliche Abhang dieser Anhöhe führt den Namen der Domkuhle und zur Characteristik der alten Stadt mag es hier noch angeführt werden, daß man hier, wie vor allen Thoren, einen Schindanger, zu dem hier auch noch vor 1715 Galgen und Rad kam, angelegt hatte. Vor dem Hasethore fand derselbe sich in den alten Kalksteingruben des Gertrudenbergs; vor dem Natrupper oben auf der Höhe in den jetzt zu Gartenanlagen benutzten Steingruben; vor dem Hegerthore auf der Wüste und vor dem Johannisthore auf dem Fledder, wo auch ein Galgen stand. Ohne diese Gegenstände des Ekels und Entsetzens war nun einmal zu jener Zeit ein größerer Ort nicht zu denken. Weggeräumt ist der Uebelstand erst nach 1800.

Bemerkenswerth ist außer dem Herrnteichsthore noch die Landwehr. Es ist erwähnt, daß von der Eversburg

---

[1]) Statuten vom Jahr 1345 auf der Bibliothek des Raths-Gymnasiums.

[2]) S. Möser, Osn. Gesch. I. Abschn. 3 §. 37 c.

bis zur Nette und die Nette herauf bis gegen Goldkamps Hof die Befestigung fehlte, welche auf der Westseite des Haseflusses durchgeführt ist. Von Goldkamps Hofe bis zu Ende der Nürenburg ist eine solche wieder vorhanden. Von der Nürenburg bis zur Cappelschen Heerstraße fehlt sie abermals, zwischen der Cappelschen und Buerschen Landstraße besteht sie nur in einem Streifen Grasgrund, der jedoch im 16. Jahrhundert noch mit Bäumen besetzt war, und von da bis an die Hase fehlt sie. Ob man früher den Schutz nach dieser Seite hin minder nothwendig gehalten hatte, ist nicht klar. Vielleicht war auch die Absicht gewesen, einen größeren Bezirk in die Landwehr einzuschließen. Man hatte ja in der Teklenburger Fehde zu Ende des 14. Jahrhunderts aus der Warte am Hollager Berge eine Burg geschaffen, die Dörenburg von der Ortschaft Dörnte, einen Theil von Hollage, darin sie belegen ist, genannt. Um diese Burg mit der Landwehr und der an derselben gelegenen Eversburg zu verbinden, war die Landwehr durch die Bauerschaften Pye und Hollage längs der Hase fortgesetzt. 1399 hatte man das Recht, solche durch Brockhaus-Erbe zu Hollage mit zwei Gräben von 12 Fuß Breite und einem entsprechenden Walle zu graben, von dem Gutsherrn des Hofs für 11 Mk. erkauft. Dieselbe wurde im vorigen Jahrhundert noch bezogen, findet sich auch auf der Landesvermessungs-Karte von 1786, ist aber später vernachlässigt. —

Aehnlich hatte man an die Gretescher Mühle und Burg, welche das Wüllner Amt 1457 gekauft hatte [1]), eine Landwehr angeschlossen und diese bis zur Hase durchgeführt. An der Landstraße nach Buer war dieselbe mit einem Thurme befestigt. Es liegt die Vermuthung nicht

[1]) Das Besitzthum des Wandmacher-Amts ging auch hier 1787 an die Stadt über, welche dasselbe sodann wieder 1808 an den kürzlich verstorbenen Landrath Gruner verkaufte, der dort seine Papierfabrik anlegte.

fern, daß man beabsichtigt haben möge, diese Schutzwehr mit der Zeit um die Schinkeler Bauerschaft zu ziehen, wenigstens solche an die Landwehr bei der Rürenburg anzuschließen. Näheres liegt darüber nicht vor. Es haben jedoch die Bürger noch bis zur neuesten Zeit hin die Jagd innerhalb dieser Landwehr und der Rath bis 1808 die Gerichtsbarkeit auf derselben behauptet. In einer frühern Zeit möchte dies Unternehmen gelungen sein, als auch die Burg zu Gartlage im Besitze des Bürgergeschlechts von Versen sich befand [1]). Zu Ende des 15. Jahrhunderts, wo die von Schevinctorp, die Pächter der Capitularischen Herrnteichsmühle, solche besaßen und das Verhältniß zur Geistlichkeit schon so sehr getrübt war, konnte man dergleichen schwerlich mehr durchführen. Ohnehin war die Zeit des Wachsthums für die Stadt vorüber. Es kam nun nur darauf an, sich in demjenigen, was die Gunst früherer Zeiten hatte erwerben lassen, sicher und passend einzurichten. Jene Erwerbungen waren durch wechselnde Streitigkeiten mit der Kirche und Vertheidigung derselben, bei dem Uebergewichte innerer Ordnung, das die Stadt besaß, gelungen, wenn auch ein bestimmter Gedanke kaum hervortritt. In ähnlicher Weise hat sich denn auch die Verfassung der Feldmark im Innern, in tiefer Stille, ohne irgend ausgesprochenen Plan und oft im Widerstreit der Betheiligten, auf eine höchst günstige Weise, aber auch in solcher unmerklichen Entwickelung und Stille ausgebildet, daß allmälig über den Ursprung und Zusammenhang die irrigsten Begriffe in Umlauf gekommen sind, und bei der neuern Art unserer Jurisprudenz auf die Geschichte gar nicht und nur auf allgemeine Sätze und leere Consequenzen zu bauen, der wohlthätige Bestand tief gefährdet worden ist. — Es wird nicht ohne Interesse sein, hier den Spuren nachzugehen.

---

[1]) Zeitschrift V. p. 249 de 1336.

Nach den obigen Mittheilungen über den frühern Zustand der um die Stadt belegenen Ländereien werden die Verhältnisse der Laischaften deutlicher hervortreten. Die alten Städte legten stets, und mit Recht, einen großen Werth auf den Erwerb und den Besitz genügender Weideberechtigungen. Die eigne Viehzucht war für die Ernährung der Bürgerschaften unentbehrlich; in einem Lande aber, dessen Hauptreichthum in der Viehzucht bestand, wie das im mittlern Westphalen noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Fall war [1]), mußte natürlich auf solche Berechtigungen noch größeres Gewicht gelegt werden. So war man denn auch in Osnabrück stolz darauf, schon durch Kaiser Carl den Großen, den Stifter der Kirche und wie man annahm, auch der Stadt, mit reichen Weidegründen begabt zu sein [2]). Man unterschied hier die gemeine Garweide [3]) (terras pascuales omnibus hominibus communes, quae vulgo dicuntur Gorewede), das blos zu Weide liegende Land, und die Feld-, Esch- oder Stoppelweide. Auf diese letztere legen wir heut zu Tage wenig oder gar keinen Werth mehr. Allein es ist vollkommen actenmäßig zu beweisen, daß noch um die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Stoppelweide von der allergrößten Bedeutung war. Bei dem mangelhaften Zustande der eigentlichen Weidegründe reichte die Weide, welche diese gewährten, höchstens bis zum August aus. Dann trat gänzlicher Mangel ein und das Stoppelfeld war eine ganz unentbehrliche Hülfsquelle zu Erhaltung des Viehes, bis dann die Winterbestellung das Vieh von dort verdrängte und dasselbe wieder auf die Garweide trieb, welche sich in der Zwischenzeit erholt hatte und durch die spärlichere Vegetation

---

[1]) Hamelmann Opera p. 73.

[2]) S. den Richtschein über den huvede Sunderen 1303, Mitth. II., p. 340.

[3]) Den Ausdruck Garweide finde ich sonst nirgend angeführt. In Osnabrückschen Acten ist er bis zum 17. Jahrhundert sehr gewöhnlich.

des Herbstes doch noch etwas Futter lieferte. Deshalb durfte der Acker auch nicht vor Mariä Himmelfahrt (damals nach dem alten Calender, also etwa auf den 25. August fallend) gepflügt werden. Auch hielt man strenge Ordnung, nach welcher allein die verschiedenen Gattungen des Viehes — Gänse, Schweine, Rindvieh — aufgetrieben werden durften [1]). In der That betrachtete die ältere Zeit das Ackerland keineswegs als reines Eigenthum des Besitzers. Dasselbe blieb, so lange es nicht als Garten oder Kamp eingehegt war, stets in gewisser Beziehung ein Gemeingut, auf welchen der Besitzer nur bevorzugte Rechte hatte. Es unterlag ursprünglich der Umtheilung [2]); jedenfalls aber blieb der Gemeinde das Weiderecht. Dieses wurde aber, wenigstens in der letzten Zeit, dergestalt geübt, daß ein jeder, welcher Ackerland in einem Esche hatte, auch befugt war, sein Vieh in diesem Esche mit aufzutreiben. Veräußerte er das Land, so verlor er dadurch auch sein Recht an der Stoppelweide.

Die Form und Ordnung, unter welchen diese gemeinen Weiderechte geübt wurden, war aber von altersher diejenige des Markenrechts. Diese Form ist bekannt genug, um hier eine nähere Darlegung überflüssig erscheinen zu lassen. Eine Reihe Urkunden von der Mitte des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts hin weiset nach, daß man die Ausdrücke und Begriffe von gemeiner Mark auf die Grundstücke in der Feldmark der Stadt unbedenklich anwandte. Es soll hier nur die Ueberlassung der Nürenburg an Hermann Wynmann (1455) erwähnt werden, in welcher ausdrücklich die Besorgniß ausge-

---

[1]) Gänse und Schweine durften nicht vor dem Rindvieh kommen.

[2]) Daß in uralter Zeit auch in Westphalen Umtheilung nicht so ungewöhnlich gewesen, ist theils aus den alten Culturen auf Markboden, theils aus den Synodalschlüssen über Zehnten und ähnliche geistliche Prästationen in Niesert, Urkundenbuch I., 12 und Urk.-Samml. IV. 8 zu entnehmen.

sprochen wird, daß die verödeten Grundstücke gemeine Mark werden möchten, und ein Zeugenverhör über die Eversheide von 1464, in welchem ein Placken als „gemeine Marke“ bezeichnet wird. — Weniger deutlich ist es, welche Grundstücke als gemeine Markgründe wirklich betrachtet worden, und welche Gestalt die Markverfassung der Stadt Osnabrück gehabt, namentlich ob Eine städtische Mark oder deren mehrere vorhanden gewesen seien.

Die Urkunden, welche der Markverhältnisse bestimmter Flächen bei der Stadt Osnabrück gedenken, beziehen sich theils auf die Wüste, theils auf das Eversfeld oder die Eversheide. Auch Grundstücke des Fledders oder an diese wenigstens angrenzende Stücke werden als Markgründe ausgewiesen. Eine einzelne Urkunde betrifft auch eine Ausweisung außer dem Hasethore. Die Ausweisungen, welche in diesen Urkunden bezeugt werden, geschahen ursprünglich vom Bischof und zwar unter Zustimmung sämmtlicher Erbexen. Zu diesen werden die Capitel des Doms und zu St. Johann gezählt — wenigstens so weit von Gründen der Neustädter Feldmark die Rede ist. Es heißt dann aber auch, daß die Sache unter Zustimmung der ganzen Stadt (de consensu totius civitatis) geschehe. Als später, 1285, Bischof Conrad der Stadt dankt, daß sie ihm erlaubt habe, Grundstücke auf der Wüste (de miricis sive de terris incultis) zu verkaufen, ist von andern Zustimmenden nicht die Rede [1]). Allein in einer Reihe von Urkunden aus dem Jahre 1283 [2]) überläßt der Bischof, unter Zustimmung von Capitel, Dienstmannen und Bürgern der Stadt Osnabrück, an einzelne Bürger Ländereien auf dem Eversfelde; 1286 wird unter gleicher Form der Campus torneamenti vor dem Johannis-Thore, zwischen dem Wege nach Nahne

[1]) Gesch. der Stadt Osn., Urk. 39.
[2]) Theils im Stadt-, theils im Archive des Hospitals zum heiligen Geist.

und Hetlage, mehreren Bürgern überlassen. In denselben und späteren Jahren überlassen dann aber auch allein die Schöffen der Stadt solche Grundstücke. Der Erbexen geschieht hier keine Erwähnung; allein es liegt die Annahme nahe, daß man es nicht nöthig gehalten habe, dieselben besonders zu benennen, da sie unter den drei Ständen, Capitel, Dienstmannen und Bürger, jedenfalls mit begriffen waren.

Es läßt sich aber nicht bezweifeln, daß zu jener Zeit die Verfügung über die Markgründe in der Nähe der Stadt zunächst dem Bischofe zugestanden, daß dieser, da seine Bedrängniß ihn nöthigte, dieses Vermögen anzugreifen, dazu die Genehmigung der Markberechtigten bedurft habe und daß natürlich die Zustimmung der Stadt, deren Gewicht zu jener Zeit schon so groß war, hauptsächlich von Bedeutung gewesen sei. Mit diesen Urkunden des 13. Jahrhunderts aber schließt nun die Einwirkung des Bischofs auf die Markverhältnisse der Stadt auch gänzlich ab. Eine Nachweisung über den Grund dieser Veränderung haben wir nicht. Wenn wir inzwischen den ganzen Gang der Geschichte jener Zeit betrachten, wie Rechte und Einfluß der Stadt überall wuchsen, die Macht des Bischofs überall zurücktrat, das Stadtgericht, die einzige Handhabe für die Einwirkung, fast gänzlich aus der Hand des Bischofs in diejenige einzelner Bürger kam, das Gogericht, die Münze, der Zoll, der Judenschatz u. s. w. von der Stadt abhängig wurde, so scheint es einer weitern Nachweisung darüber, daß auch die bischöfliche Markberechtigung, deren Uebung ohnehin gänzlich von den Bürgern abhängig geworden war, wirkungslos werden mußte, noch kaum zu bedürfen. Schon in dem Proceß über den Huvede-Sundern ist es der Rath der Stadt allein, der die Sache vertheidigt und nicht ein Markengericht fällt den Urtheilsspruch, sondern die Sache ist von einer solchen Bedeutung, hat bei dem Interesse der Stadt so sehr — um einen modernen Ausdruck zu

gebrauchen — den Character des Staatsgeschäfts angenommen, daß der geschworene Rath des Bischofs diese Streitsache behandelt.

Mit diesem Verlöschen der alten Form des Markrechts mußten nothwendig auch die alten Markgrenzen und Verbände sich verändern. Im 16. Jahrhundert und so bis zur neuesten Zeit hin finden wir die Stadt im Besitze von Weidegerechtigkeiten, die weit über die Feldmark hinaus in fremde Marken gehen [1]). So geht die Weideberechtigung der Neustadt durch die ganze Nahner und einen Theil der Voxtrupper Mark. Die Herrnteichs- und Haselaischaft aber haben Weiderecht in einem bedeutenden Theile der Schinkeler und Haster Mark; nämlich in dem ganzen Striche der Dodesheide von der Bohmter Heerstraße bis an die Haster Binnengründe und östlich bis auf die Höhe des Berges und die Grenze der Power Mark. Man fühlt sich versucht, zur Erklärung dieser Verhältnisse anzunehmen, daß die Neustadt und Nahne ursprünglich Einen Markverband ausgemacht haben, zumal ja die Bauerschaft Nahne auch ihr Weiderecht auf dem Fledder behauptete und Nahne mit unter dem Burgericht der Neustadt stand. Allein dem steht doch im Wege, daß schon 1243 die Nahner Markgenossen in einem gewissen Gegensatze gegen Bürger erscheinen [2]). Dies kann freilich auch die Bedeutung haben, daß nur ein engeres Zusammenschließen der bäuerlichen Genossen den städtischen gegenüber stattgefunden habe; inzwischen darf die Thatsache nicht übersehen werden. Möglicher Weise kann dieses Weiderecht, ebenso wie diejenigen im Schinkel und zu Haste, aber auch von den in der Feldmark aufgelösten Erben herrühren.

Wie dem nun aber auch sei, so viel steht fest, daß jene Berechtigungen im Besitze der Stadt waren, und während des 14., 15. und 16. Jahrhunderts lag hier,

---

[1]) Vergl. Mitth. III. p. 385. [2]) Möser, Urk. 304.

eben so wie dies in den meisten andern Städten auch jetzt noch der Fall ist, die Vertretung und Verwaltung dieser Weiderechte dem Rathe ob. Auf der Neustadt hat sich dieses Verhältniß bis zur neuesten Zeit — dem Statut von 1838 — erhalten. Es wird also nicht auffallen, daß das Haus zum Immenberge, welches der Neustädter Rath in den Jahren 1374—1379 erworben zu haben scheint, Gemeingrund geworden ist; eben so wie das Dorrenbrok, das 1574 erworben wurde. Auffallender ist dies bei der Altstadt; allein auch hier liegt eine Reihe von Urkunden vor, die es bezeugen, daß der Rath Verwalter der Gemeindegründe war. Zuerst haben wir hier die Urkunden von 1370 und 1371, nach denen der Rath es war, der das Rupenbrock zu gemeinem Nutzen der Stadt ankaufte. Nach den Stadtrechnungen zahlte ferner der Rath, namentlich 1442, Lohn für das Hüten der Kühe. 1464 wurden die Streithändel mit dem Domprobst von Raesfeld über die Weiderechte der Eversburg vom Rathe geführt. 1474 und 1484 ließ der Rath die Gräben auf der Wüste auswerfen. Eben so benutzte der Rath das Rupenbrock, ließ dort Holz fällen, brach einen Theil des Bodens und besäete denselben mit Hafer für den städtischen Marstall, friedigte in demselben einzelne Theile zu Wiesen und zu andern Zwecken ein u. s. w. Das alles steht nicht etwa vereinzelt da, sondern von 1471 bis 1512 weisen die Rechnungen es als ein ganz regelmäßiges Verfahren der Verwaltung nach. So wurden noch 1481 Streitigkeiten über die Weide, welche Edinghaus im Rupenbroke und auf den Stoppelfeldern übte, vom Rathe geführt. Auch 1521 tauschte das Kloster Gertrudenberg die Königsstraße vom Rathe ein und versprach dabei, jährlich, wenn das Korn eingeerndtet sei, die Hake beim Ziegelhause zu öffnen, damit das gemeine Gut der Stadt, dort sowohl als auf dem Stadtesche gehen und weiden (etten) möge, und sie offen zu lassen bis Martini oder so lange Weide

da sei; wenn aber die Hake nicht geöffnet würde, so sollte der Rath mächtig sein, dieselbe zu diesem Zwecke zu öffnen [1]).

Allerdings lagen auch damals schon Arbeiten in der gemeinen Weide der Gemeinheit als Reihedienst ob, wie denn jene Grabenräumungen auf der Wüste vom Lohnherrn nur bestritten werden, weil die Gemeinheit dort nicht graben wollte. Allein von besondern Weidegenossenschaften ist nicht die Rede, vielmehr sind es die gewöhnlichen Stadtviertel, welche auch hier auftreten. Denn als 1524 der Rath verboten hatte, kein Vieh auf die Stoppeln zu treiben, ehe das Korn eingebracht wäre, die Knochenhauer aber dennoch Vieh eintrieben, so war es die „Butenburger Lesschup und Gemeinheit," die darüber Klage führte. Der Rath ließ nun das Vieh schütten, und da die Knochenhauer Gewaltsamkeiten übten, so wurden die Rädelsführer gefangen gesetzt. Es war aber zu jener Zeit auch gar nicht ungewöhnlich, daß die Bürger ihr Vieh, Gänse, Schweine, Kühe durch ihre Kinder hüten ließen und dies geschah auch von den Wohlhabenderen. Dabei scheint die Wüste besonders betrieben zu sein [2]). Wenn sich natürlich auch die Hütung nach den Thoren theilen mochte, so daß jeder das benutzte, was ihm zunächst lag, so war doch eine Theilung der Berechtigung noch wohl nicht eingetreten. Leute, die auf dem obern Theile der Großenstraße wohnten, mochten noch ihr Gut durch Kinder auf der Wüste hüten lassen u. s. w.

Diesen Zustand finden wir nach der Mitte des 16. Jahrhunderts geändert. Jetzt treten auf einmal die Laischaften in der neuern Bedeutung der Weidecorporationen auf, während früher dieser Ausdruck nur für die

---

[1]) Urkunde des Gertrudenberger Archivs.

[2]) Johann Meklenburg, Sohn des Rathsherrn Franko Mekelenburg, führt in seiner Klage gegen seinen natürlichen Stiefbruder Johann Franken, der auch sein Vormund war, an, daß er dessen Gänse, Schweine u. s. w. auf der Wüste habe hüten müssen. Johann Franken scheint auf dem obern Theile der Großenstraße gewohnt zu haben.

Stadtviertel gebraucht wird. Und zwar finden wir von der Hegerlaischaft die erste Kunde aus ordentlich geführten und fortgesetzten Rechnungen seit dem Jahre 1560 — freilich in anderer Verfassung als jetzt. Die Martinianer Laischaft erscheint zuerst im Besitz und Verwaltung der Stoppelweide in einem Vertrage von 1579. Die Haselaischaft ist 1587 in Streithändel über die Weide mit dem Kloster Gertrudenberg begriffen und kauft 1596 vom Rathe Grundstücke des Landwehrhauses zum Dodeshause an. Eben so kauft um 1595 die Natrupper-Laischaft die Grundstücke des Thurms zur Neuenpforte an sich — die Herrenteichs-Laischaft ist dagegen noch 1618 in der Entwickelung begriffen. Allein die Verfassung ist zu jener Zeit noch keineswegs so ausgebildet, in sich geschlossen und selbstständig, wie in späterer Zeit. Es ist eine Veränderung eingetreten und eine neue Macht, nicht etwa eine Vertretung der Bürgerschaft oder bürgerschaftlichen Interessen der Verwaltung des Raths gegenüber, sondern eine selbstständig verwaltende, mit dem Rathe befreundete, vielleicht von ihm selbst eingesetzte Behörde vorhanden. Wie das geschehen, wissen wir nicht. Wie aber der erste Anfang unscheinbar, so ist auch die fernere Entwickelung allmälig und still vor sich gegangen. Um so interessanter ist es, Ursprung und Fortgang zu verfolgen. In jenen ersten Rechnungen der Hegerlaischaft bilden nur Bruchherren und Wegherren neben einander stehend den Vorstand und werden die Rechnungen über Bruch und Weide und über das zum Wegbau bestimmte Zollholz getrennt geführt; so knüpft sich auch die Geschichte der Entstehung an diese beiden Puncte.

Es ist bekannt, daß seit der selbstständigen Entwickelung der Stadt, in der Mitte des 13. Jahrhunderts, ein Widerstreit gegen die Geistlichkeit, und deren weltlichen Rechte und Erwerbungen durch die ganze Geschichte unserer Stadt sich fortzieht. Schon 1241 verfiel die Stadt dem Banne, weil sie die Zahl der Seelenmessen beschränkte.

1280 war der Streit so weit gegangen, daß das Kloster Gertrudenberg niedergebrannt war und Bischof und Geistlichkeit die heftigsten Maßregeln drohten. Die Bettelorden stärkten diesen Geist des Widerstandes gegen den hohen Clerus. Im 14. Jahrhundert trat man den Erwerbungen der geistlichen Hand mit Entschiedenheit entgegen. Am bittersten entbrannte der Streit um 1380, als die Stadt mit großen Opfern die Selbstständigkeit des Stifts gegen Teklenburg gerettet hatte, und der Frieden, den man einging, rief nur größere Feindseligkeit hervor, die sich bei der Bischofswahl von 1424 auf den höchsten Punct steigerte. Klar sehende Männer, wie der Weihbischof Suho, waren voll banger Ahnung einer bevorstehenden allgemeinen Verfolgung des Clerus. Der Rampendals-Aufruhr war allerdings weniger gegen den Clerus gerichtet, als gegen die mit Erbgütern angesessenen Bürger und die Noth zur Zeit Erichs von Hoya führte eine Art Versöhnung herbei. Bei der Wahl von 1450 aber brach der Unfriede wieder heftiger aus und nur der Gefahr der folgenden Jahre, so wie der Persönlichkeit Conrads III. ist es zu verdanken, daß später die Ruhe sich erhielt, bis dann der Lenethuus Aufruhr das Uebel in seiner vollen Höhe zeigte.

Bis dahin war der Geistlichkeit gegenüber von der Gestalt der Dinge in der Feldmark eben nicht besonders die Rede gewesen, doch blickt schon früher die Besorgniß vor Beschränkung der Gemeinheitsrechte durch die Grundeigenthümer hervor. Die Wirthschaft jener Zeit beruhte zum großen Theile auf der Viehweide, und wie die Gemeinheit der Bürger diese auf den Stoppeln des Esches übte: so strebten die Landeigenthümer dahin, ihren Besitz aus dieser Gemeinschaft herauszuziehen und in geschlossene Kämpe zu legen. In diesen wurde dann das Vieh ohne Hirten eingeschlossen; man versah den Kamp mit einem kleinen Teiche zur Tränke, brach dann etwa einmal nach einigen Jahren den Boden wieder um und genoß so auf

die bequemste Weise den Vortheil seines Besitzes, zumal die Ackerarbeit in der Stadt und für den sonst beschäftigten Bürger lästig war. Solche Zuschläge mochte der Rath den begüterten Bürgern gestattet und auch in dem ausgedehnten Grundbesitze der großen Hospitäler selbst vorgenommen haben. Doch behielt man sich dabei wohl stets das Recht vor, die Offenlegung der Kämpe zu verlangen. So wurde in dem Vertrage, durch welchen Johann Weder auf der Wedersburg die Schutz- und Dienstfreiheit für seine Lebenszeit versprochen war, vorbehalten: „Auch sollte er seine Kämpe und Wiesen brauchen mögen wie bisher. Geschähe aber eine „„gemeine Upslitunge““ der Kämpe und Wiesen über und unter den seinigen, so sollte er auch leiden müssen, daß die Seinigen mit „„upgesleten““ würden.“ Im Laufe der Zeit war nun dieser Gebrauch der Einkämpung vielfach geübt. Einzelne hatten auch angefangen, Holz in ihren Kämpen zu erziehen; und das war beim Rampendals-Aufruhr gefährlich gefunden und in den Artikeln vom 1. Januar 1430 untersagt; weiter war man jedoch nicht gegangen. Im Jahre 1481 aber finden wir, daß der Domprobst Johann von Raesfeld darüber klagt, daß seinem Eigenbehörigen Edinghaus durch die Stadtknechte ein Graben, den er ausgebessert hatte, niedergeworfen sei, obgleich auch früher an der Stelle ein Zaun und Hecke gewesen. Die Geistlichkeit mochte sich der Einkämpung überhaupt häufiger bedient haben. Als nun 1489 jener Lenethuns Aufruhr ausbrach, richtete sich der Zorn zunächst gegen das Kloster Gertrudenberg, dessen geschlossenes Eigenthum zur Einkämpung vorzüglich wohl gelegen und deshalb wohl schon damals in Zuschläge gelegt den Anwohnern des Hasethors besonders hinderlich war. Den zweiten Sturm hatten die ebenfalls bedeutenden und wohlgelegenen Kämpe des Stifts zu St. Johann, außer dem Hasethore, auszuhalten. Dann zog man ins Rupenbrock, wo jener Vorgang von 1481 erkennen läßt, daß es sich um Händel mit dem domprobsteilichen Eigenbehörigen

Edinghaus handelte. Die Verzäunungen wurden sämmtlich zu Grunde gerichtet; vielleicht war auch, so wie später, vom Rathe Land in Nutzung genommen, das man niederlegte. — Damit war aber dem Uebel nicht geholfen. Nachdem die Ruhe hergestellt war, wurden die Kämpe auch wieder hergestellt. Es war das nicht eben eine besondere Klage zu Osnabrück, sondern in andern Städten war es ganz ähnlich. Die Verweltlichung des Clerus, die verdorbenen häuslichen Zustände desselben hatten überall den Erfolg, daß ihre Haushälterinnen u. s. w. bürgerlichen Verkehr trieben. Das erbitterte allgemein die Gewerke gegen sie, und als zur Zeit des Bauernkriegs in den meisten Städten der Aufruhr ausbrach, war die selbstständige Ackerwirthschaft eine Hauptbeschwerde. So war es in Münster [1]), und eben so heißt es auch in den Beschwerde-Artikeln, welche die 11 Aemter zu Osnabrück im Aufruhr aufstellten, folgendermaßen [2]):

3. dat de Geistlicheit ok ere knechte und megede nicht willen seigen oder bouwen sondern er land den Borgern um geborlike hüer und winkope verhüren, wo oldinges ere vorvaderen geholden und gedain hebben, de sick erer rente alleine und keynes wertlikes handels ernerden

ferner:

6. dat de toschlege de van den geistliken binnen der Stadt und buten in der veltmarke geschein mogen wedder entopnet vn upgedaen werden.

Auch dieser Aufruhr nahm ein den Gewaltthätern ungünstiges Ende; inzwischen mochte die Gefahr, in welcher die Geistlichkeit nun fortwährend schwebte, zu größerer Vorsicht führen. Das Concordat von 1532 hatte eine Reihe jener Beeinträchtigungen ausdrücklich abgestellt und über Zuschläge am Mühlenthore, über die Butterwiese,

---

[1]) S. Cornelius, Gesch. des Münsterschen Aufruhrs. 1855.

[2]) Osnabrücker Unterhaltungen p. 27.

die Papenwiese, die Weiderechte der Eversburg und anderes namentlich verfügt [1]). Die Klagen über die Benutzung der Feldmark verstummen für längere Zeit. Aber zu den Gründen, welche schon seit alter Zeit den Bürgern die Nutzung von Grund und Boden so werth gemacht hatten, brachte nun der Aufschwung des Verkehrs und die Aenderung des Geldwerths, die die Entdeckung von Amerika mit sich führte, einen neuen hinzu. Ueberall in Deutschland suchten damals die Grundherren ihren Boden höher zu nutzen, die Bauern zu vertreiben. Es liegt nahe, daß die Geistlichkeit der Stadt dieselben Wege einschlug und daß die Bürgerschaft Bedacht darauf nahm, diese Nutzung sich selbst zu erhalten. Die Unsicherheit aller Zustände bis zum 30jährigen Kriege diente dann noch dazu, die Ansprüche nach beiden Seiten hin zu schärfen. Noch zweimal in späterer Zeit entbrannte der Streit. 1574, wo nach der Wahl des lutherischen Bischofs, Heinrich von Sachsen, am Ende Novembers fünf Tage hindurch die Erbitterung darüber, daß die Domherren den Bürgern einige Ländereien, die sie über 100 Jahre in Winn gehabt, entziehen wollten, so hoch gestiegen war, daß die Ritterschaft sich ins Mittel legte und die Sache schlichtete [2]). Dann im Jahre 1598, wo Aemter und Gemeinheit in einer ausführlichen Beschwerdeschrift aufs neue alle alten Klagen wieder erhoben [3]). Früher, behaupteten die Beschwerdeführer, haben die Geistlichen von den zu ihren Präbenden gehörigen Ländereien weniges selbst besäet, etwa nur um etwas Stroh für ihre Pferde zu haben. Das übrige sei den Bürgern eingethan. Jetzt wolle man das Land den Bürgern nehmen, solches an andere Geistliche austhun, und stelle dazu große Viehzucht an Kühen

---

[1]) S. den Vertrag von Mittwoch nach Corp. Xpi 1532. Kreß, vom Archiv.-Wesen p. 67.

[2]) Erdwin Erdmanns Chronik, Th. 3 p. 69.

[3]) Stadtarchiv.

und Schweinen an. In keiner Nachbarstadt sei den Geistlichen solche eigne Cultur verstattet. Diese diene nur zu überflüssiger Pracht und „feister Ausführung unzüchtiger Weiber und Concubinen. Sollten aber die Geistlichen vielleicht aus trotzigem Gemüthe und eingebildeter Libertät sich dieses Verfahren nicht untersagen lassen und nichts desto weniger zu solchem ihrem vorhabenden unbilligen Ackerbau unserer Stadt Pforten und Steinwege, die wir mit unsern schweren Lasten halten müssen, ohne einige Gegenerzeigung frei zu gebrauchen sich unterstehen, so werde man das nicht mit angenehmen Augen sehen.“ — Eine besondere Klage wird dann noch geführt, daß man den Bürgern vor dem Herrnteichsthore die Gärten, die sie bisher in Erbwinn gehabt, nun in eine Zeitpacht verwandeln wolle.

In diesen Klagen spricht sich der doppelte Grund der Unzufriedenheit deutlich aus, daß der Clerus den Bürgern erstlich die Ackernutzung entziehe und zugleich zweitens, dazu die Pforten und Steinwege ohne Beitrag benutze. Dieses führt uns dann auch wieder auf die gedoppelte Thätigkeit der Hegerlaischaft für das Bruch und für die Wege zurück. In der frühern Zeit hatte nämlich der Rath auch die Wege vor den Thoren gemacht. Die Rechnungen weisen dies unter anderen aus den Jahren 1461, 1467 und 1495 nach. Dagegen zog der Rath auch das Zollholz, wie denn namentlich 1511 die Kosten der Befriedigung eines Kamps an der Eversheide, nach Ausweise der Lohnrechnung, aus dem Zollholze von drei Thoren bestritten wurden. Im Jahre 1560 aber wird in der Hegerlaischaft von den besondern Wegherren eine Rechnung über dies Zollholz geführt und aus demselben der Bau des Steinweges bestritten, während die Bruchherren eine andere Rechnung über Verwendungen für die Weide führen lassen. Wichtige Verhandlungen werden mit dem Rathe geführt (1567); vorzugsweise werden Mitglieder des Raths und alten Raths in den Versammlun-

gen bemerkt (1569). Man kann hiernach überall nicht zweifeln, daß die ganze Einrichtung mit voller Zustimmung des Raths, wahrscheinlich durch diesen selbst, getroffen worden, wie denn auch sonst weder das Zollholz, noch die Verwaltung des Rupenbrokes, an die Laischaften übergegangen sein könnte. Die Vorsteher werden allerdings von Zeit zu Zeit „abgekohren.“ Aus einer Notiz in einem Buche der Natrupper-Laischaft möchte man indeß schließen, daß noch um 1600 die Vorsteher vom Rathe gesetzt seien, wie dies ja auf der Neustadt bis 1838 der Fall war. Die Unbestimmtheit und Unsicherheit der Stellung des Vorstandes überhaupt ergiebt sich noch daraus, daß 1587 über die Vergleichssumme, welche das Kloster Gertrudenberg der Haselaischaft zahlt, die beiden Vorsteher und sämmtliche Eingesessene der Laischaft quittiren; unterschrieben wird aber die Quittung doch nur von den beiden Vorstehern und 7 Bürgern.

Ueberhaupt war die Wirthschaft Anfangs wenig geordnet. Wenn etwa ein verfallener Graben im Rupenbroke gemacht werden sollte, so kostete es große Ueberlegung, woher das Geld zu nehmen; und es blieb doch nichts übrig, als „Alle, die mit der Trift ins Rupenbrok gehören,“ zu besteuern, mit 6 ßl., wenn sie in diesem Jahre Kühe treiben, mit 3 ßl., wenn dies nicht der Fall ist, und zwar bei Verlust der Trift. Dies geschah 1567 und war ein Ersatz des Gemeindedienstes oder Burwerkes, welches die Weidegenossen für die Weide doch auch leisteten. 1572 erhebt man dann von jedem Hause, daraus „vermeintlich“ drei Kühe gingen, „van ider kho 4 ℌ se driuen se dhan nhu oder tho kumpstich.“ — Auflagen dieser Art wiederholen sich dann häufig, zumal behuf Anschaffung der Bullen, deren bei der großen Zahl von 350 Kühen (1592) immer mehrere gehalten wurden. 1594 ist nun das Triftverhältniß und das Triftrecht der Häuser bereits völlig ausgebildet. Es werden zu den Kosten eines Streits mit der Natrupper-Laischaft von

jeder Trift $2\frac{1}{2}$ ßl. und von wüsten Häusern 3 ßl. 9 ₰ gehoben. Solche, die die Trift verwirkt haben, läßt man gegen eine Zahlung wieder zu; wie denn Johann Lange an der Hakenstraßen-Ecke wieder zur Trift „welcker sine vorfaderen verbroken hedden“ gestattet wird, gegen 10 Mk. und 2 Mk. „tho winkope.“ Da hier im Jahre 1569 schon von der Triftgerechtigkeit der Vorväter die Rede ist, so muß die Berechtigung der Häuser sich schon in einer früheren Zeit gebildet haben, als die Laischaftsverfassung selbst, obgleich das Recht schwerlich ganz fest stand. Der Ausschluß von der Berechtigung war aber etwas sehr gewöhnliches. Die erwähnten Steuern wurden erhoben bei Verlust der Trift; als der Vorsteher Tilke von Hevern der Laischaft Geld schuldig bleibt, tragen die neuen Vorsteher das der „Leschup“ vor und fragen, was damit zu thun sei? Es wird beschlossen, ihn keine Kühe aufs Bruch treiben zu lassen, bis er gezahlt habe, „dat sülvige hebben de Brokheren ok süslange geholden.“ Der Wittwe v. d. Bussche wird für ihre Häuser an der Rolandsmauer die Gerechtigkeit entzogen, weil sie zum Graben im Bruche nicht folgen wolle; doch erhält sie solche wieder, als sie einen Baum aus dem Frankensundern verehrt (1592). Unordnung in den Rechnungen kommt aber um so leichter vor, weil nicht jährlich, sondern stets nur nach Ablauf mehrerer Jahre die Rechnung abgelegt wird.

Eben so ungeordnet sind auch noch die Grenzen der Laischaftsbezirke, sowohl außer der Stadt als innerhalb derselben. Mit der Natrupper-Laischaft streitet man um die Grenze beim Bokgarten (1585 und 1594), mit „Martinus Leschup“ über das Plaggenmatt auf der Lehmkuhle (1590). Völlig unbestimmt waren die Grenzen der Martinslaischaft gegen die Neustadt, zumal ja ein bedeutender Theil der Laischaftsgenossen in der Stadt und das Thor selbst zur Neustadt gehörten. Daß die Stoppelhude den Laischaften ebenfalls überwiesen war, sehen wir aus dem Vertrage von 1579, durch welchen der Rath und „Mar-

tins Leschup" der Kirche zu St. Catharinen 6½ Morgen Land zum Zuschlage verstatten, wobei die Laischaft sich bedingt, dasjenige, was das Land über das Morgenkorn aufbringen könne, „der Kercken folgen to laten aldewilen Godtz wordt pur, lutter vnnd reine luth der Augßburgischenn Confession darjnne geprediget vnnd de Sacramenta bedenet werden. Wo auerst Jegen touersicht vnnd dat Godt mit gnaden affwenden möge, Jennige papisterie offt andere secten Jnriten alß dan solche betterunge ohn freuel an sich to nehmen vnnd na erem gudtbedüncken, doch mit eines Erbaren Rades Vorwetten vnnd Bewilligunge sonst in Godtz ehre offt der Armen nottruft antowenden." — Es ist hier die selbstständige Verfügung über die Stoppelweide einerseits, die Abhängigkeit von Vorwissen und Bewilligung des Raths andererseits deutlich genug ausgesprochen.

Jnzwischen beginnt nun auch das Streben der Laischaften, sich von anderweiten Weideberechtigungen in ihren Bezirken frei zu machen. Jn der Hegerlaischaft sind schon 1567 Verhandlungen über Edinghaus im Gange. Es wird ein Besicht gehalten, der nun den wichtigen Vertrag von 1568 herbeiführte, durch welchen die Stadt das Edinghaus-Erbe gegen Pohlkotten umtauschte und zugleich den alleinigen Kohlenbruch am Pyesberge anerkannt erhielt. Darauf wurde 1571 zwischen dem Rath und der Laischaft ein neuer Vertrag geschlossen, vermöge dessen die Trift von Edinghaus-Erbe gegen eine Vergütung in Gelde aufgegeben wurde. Und um dieses Geld herbeizuschaffen, wurde der hohe Dreisch hinter dem Bülinghofe und der Landwehr, bis an den Fußpfad nach dem Hakenhofe gebrochen und an Hans Wildt (Bürgermeister zwischen 1588 und 1611) auf 4 Jahre verpachtet. Hiermit war der Anfang zu der Laischaftswirthschaft, wie sie bis zu unsern Tagen stattgefunden hat, dem wechselsweisen Beackern und zur Weidelegen von Weidekämpen, gemacht. 1589 wurde abermals vom Rathe eine

Wiese im Rupenbroke für 450 Thlr. gekauft und das Geld aufgebracht, indem man einen Dreisch auf dem Rupenbroke für 300 Thlr. austhat. Wieder wurde 1597 ein Zuschlag aus dem Dreische gebrochen und den Eingesessenen zur Besäung mit Leinsaat überlassen.

Aehnliche Bestrebungen, ihr Gebiet von Weiderechten rein zu machen, finden wir auch in andern Laischaften. Die Natrupper-Laischaft kaufte 1595 vom Rathe die sämmtlichen Grundstücke des Baumschließers zur Neuenpforte nebst der Weidegerechtigkeit für alles Vieh gegen 700 Thlr. [1]) und 2 Kuhweiden und beschloß dann, einen Zuschlag an der düstern Straße, zwischen dem Atterschen Wege und den neuen Zuschlägen der Hegerlaischaft, für 500 Thlr. zu verkaufen. 1607 erlangte sie vom Rathe die Concession über den Zuschlag der Gärten in der Sandkuhle am Thor. Die Haselaischaft erlangte 1596 ebenfalls vom Rathe die Abstellung der Viehtrift des Baumschließers auf der Landwehr an der Dodesheide und Niederlegung der dazu gehörigen Käupe und Zuschläge, bis auf Haus, Hof und Garten, gegen 400 Thlr. [2]) und 2 Kuhweiden, und verkaufte dagegen dem Bürger Heinrich Wetter das Recht, $1\frac{1}{2}$ Morgen bei Klövekorns Laude aus der Stoppelweide zu Gärten zuzuschlagen. Sie trug nun darauf an: „solchen Zuschlag Obrigkeitswegen gleichfalls zuzulassen zu bewilligen, und ihre deswegen geschehene Concession zu ratificiren und zu confirmiren“ und erlangte das auch, weil Wetter schon 1568, als der Rath dort Gärten zugeschlagen, mit diesem in Verhältnisse getreten war, die solches wünschenswerth machten (wahrscheinlich sind das die Gärten auf dem Restrup). — Die Haselaischaft aber wurde besonders beengt durch das Kloster Gertrudenberg, dessen hemmende

---

[1]) Dafür kaufte die Stadt Hesselmeiers Erbe zu Atter vom Prior zum Osterberge zum Preise von 900 Thlr. an.

[2]) Der Rath kaufte dafür Segers Erbe zu Engter gegen 500 Thlr.

Lage schon den Vertrag über die Königsstraße hervorgerufen hatte, der mit Sicherheit ergiebt, daß 1521 noch keine Laischafts-Verwaltung bestand. 1587 hatte aber die Laischaft die Lehmkuhle in der Dodeshauser Landwehr zugeschlagen. Dagegen protestirte das Kloster wegen seiner Schweineweide und fand Unterstützung beim Domcapitel. 1588 wurde durch den Rath ein Vergleich geschlossen, wonach das Kloster auf die Schweineweide auf der Lehmkuhle verzichtete, die in der Knollstraße vorbehielt, dagegen aber erlangte, daß die Laischaft den völlig befriedigten Esch, die lange Wand genannt, gegen Zahlung von 150 Thlr., von der Stoppelhude frei ließ [1]). Ueberhaupt war unaufhörlicher Streit über die Weide. Das Kloster trieb nicht vor dem gemeinen Hirten, sondern wegen seines größern Grundbesitzes nach altem Rechte vor dem eignen Hirten [2]); nun behauptete es auf allen Wegen und Grasstreifen an seinen Hecken privatives Weiderecht zu haben. Die Kloster-Heerde war noch 1700 wohl 50 bis 60 Kühe stark. Nichts desto weniger hatte die Laischaft Selbstgefühl genug, 1593 auf dem Thurme des Hasethors ein eigenes Glockthürmchen mit Uhr und Glocke zu errichten [3]).

Der Rath hatte inmittelst noch die Ordnung im Esche in Händen. Er erließ jährlich die Mandate über die Eröffnung für die Stoppelhude und ähnliches und wirkte auch sonst auf die Anordnung der Verhältnisse ein. Als 1602 die Haselaischaft den gemeinen Sandbrink gegen dem Hofhause zu Sündelbeck über dem Chirurgen, Meister Rolef Erbro, zuzuschlagen gestattet hatte, wurde derselbe auf Klage der Gildemeister des Schmiedeamts

---

[1]) Vergleich vom 10. Juni 1588 in den Acten der Canzlei über die Knollstraße de 1798.

[2]) Sachsenspiegel II. Art. 54.

[3]) Die Glocke wurde vom Domcapitel gegen eine nicht bekannte Vergütung erworben. Die Uhr kostete 45 Mk. und mit Thurm und Zifferblatt ohne die Glocke 82 Mk. 10 ßl. 1 Heller. S. Laischafts-Acten.

wieder offen gelegt, doch wurde auf Bitten der Laischaft später die Sache erlaubt, weil dieselbe des Geldes zum Steinwege und zur Uhr bedurfte [1]). Wie unentwickelt aber die Verhältnisse noch waren, das zeigt sich am besten aus dem Zustande der Herrnteichs-Laischaft. Es mag schon als ein Beweis der mangelhaften und späten Entwickelung dieser Laischaft gelten, daß 1598, bei dem Streite mit dem Domcapitel um Zuschläge und Gärten vor dem Herrnteichsthore, von einer Laischaft gar nicht die Rede ist, sondern Aemter und Gemeinde sich der Sache annehmen. Hier waren die eigenen Weidegründe der Stadt zu gering für die „Johannis-Laischaft oder Herrnteichsdrift," wie sie sich noch 1619 nennt. Es bestand die Einrichtung, daß auf Maitag die sogenannten Maigelder erhoben wurden, womit man eine Wiese vom Domcapitel erpachtete. Wer diese Maigelder auslegte, der durfte die Wiese mit betreiben. Das thaten aber nicht alle, namentlich auf dem Kampe wohnende, und diesen blieb dann nur die Stoppelweide. Außerdem aber hatte ein Theil der Genossen „näher der Pforten" besondere Weideberechtigungen, die Nachweide in der Butterwiese, die Weide auf dem Weser-Esche, und wie es scheint auch auf Rupenkamps Bruche, mit einzelnen Schinkeler Bauern gemein. Das war eine Quelle endloser Händel, indem die „auf dem Kampe und der Ends" behaupteten, die andern hätten den Esch einseitig betrieben, und nun auch ihrerseits Kühe, ja wohl gar Gänse und Schweine auftrieben ehe noch der Esch eröffnet war. Von jenen wurde dann das Vieh geschüttet. 1619 und 1622 kam darüber Klage an den Rath, der durch Strafen die Sache in Ordnung brachte [2]).

In den andern Laischaften wurden dann ferner Zuschläge gemacht. 1616 am 25. Juni verstattete der Rath

[1]) Schmiede-Amtsbuch ad 1602.

[2]) Acten des Raths und Rathsprotocolle.

der Natrupper-Laischaft an Evert Thorbecke einen Zuschlag bei Edinghausen zu verkaufen. Da aber die Zeit anfing drückend zu werden: so benutzte auch der Rath solche Gelegenheiten als Finanzquelle. Unter dem 4. April 1618 heißt es im Rathsprotocoll:

Alß sich etliche von den Vorstehern der Haselaischafft bei dem Hrn. Consule Schrader bitlich angehalten, daß Ihnen mögte zugelassen werden einen geringen Zuschlag auf Ihrer Leischafft an Cort Dellbrüggen zu verkauffen: So ward solches zugelaßen. Jedoch daß Sie (wie solches auch hinfüro gehalten werden solle) den 3. Pfenning, weß sie dafür zu genießen, Senatui geben.

Diese Zuschlagsgebühren wurden dann auch ferner erhoben. Noch weiter ging man 1624, wo die Kriegslast schon schwer drückte und insbesondere die Anholtsche Contribution zu zahlen war; unter dem 7. April sagt das Protocoll der Versammlung von Rath und Ständen:

Sonsten ward vornhemblich dahin geredet, daß zu vffbringung der gelder so etwas im Capital tragen mögten auch die Laischafften daß Ihrige darzu thäten, also daß etwa eine jede drifft oder laischafft 500 Thlr. beibrächte. Dardurch könnte man etwa 3000 Thlr. zu Wege bringen. —

Es scheint jedoch nicht, daß dieser Gedanken Folge gehabt habe. Die Herrnteichslaischaft und die Hegerlaischaft liehen kleine Capitalien her; weitere Hülfe kam von dieser Seite der bedrängten Lohncasse nicht zu Gute. —

Von der größten Wichtigkeit für die Entwickelung des Laischaftswesens war aber der Streit, welcher zwischen der Heger- und Martinslaischaft über die Lehmkuhle vor dem Hegerthore geführt wurde. Es ist erwähnt, daß schon 1590 Streit über dieses Grundstück war. 1599 ergriff die Hegerlaischaft Maßregeln um zu verhindern, daß fremde Frachtfuhrleute (Leister Fuhrleute, wahrscheinlich Lehester, aus der Nähe von Bremen) ihre Pferde auf dies Grund-

stück trieben. 1620 erneuerte der Streit sich heftiger; der Rath wollte nun die Sache schlichten. Leider sind aber die Acten schon vor dem Jahre 1627 verloren gegangen und die betreffenden Stellen des Rathsprotocolls ebenfalls theilweise durch Nässe unleserlich geworden. Was sich ermitteln läßt, ist das folgende.

Der Ort, auf den es ankommt, ist theils im und am Martinianer Laischaftsholze, etwa an der Gosling'schen Ziegelei zu suchen (die obere Lehmkuhle), theils ist es der unmittelbar hinter Schareggen Wiese belegene, der Hegerlaischaft gehörige Weidegrund (die niedere Lehmkuhle), und mag der Streit daher rühren, daß diese Plätze, als auf der Grenze belegen, von beiden Laischaften in Anspruch genommen wurden. Die obere Lehmkuhle aber war für den Heger- oder Honhorster-Thurm auch von Wichtigkeit. Ueberdies galt die Lehmkuhle für eine gemeine Stadtweide auch für Pferde [1]). Im Jahre 1620 hatte nun der Rath durch Unterhandlung mit der Martins-Laischaft es dahin gebracht, daß diese einwilligte, daß die obere Lehmkuhle vom Rathe zum Behuf beider Stadtkirchen und der Schulen eingezogen werde. Dagegen wünschte die Hegerlaischaft die niedere Lehmkuhle in Zuschlag zu bringen. Der Rath stellte nun die Forderung auf, weil diese Lehmkuhle „jederzeitt eine gemeine Statt weide gewesen welche auch den runen (Wallachen) und dabeneben den frembden offen gestanden" so solle die Hegerlaischaft entweder „tertiam partem selbiger Leimkuhle" oder jährlich 40 bis 50 Thlr. fester Rente oder ein entsprechendes Capital hergeben. Ueberdies sollte dieselbe für den Heger Thürmer eine gewisse Zahl Kühe auf das Rupenbrok nehmen und wollte man dahin handeln, daß dessen Pferde und Schweine auf die Wüste genommen würden.

Die Laischaft gestand die obere Lehmkuhle dem Rathe zu und behielt nur vor, daß bei Anlegung der Zuschläge

[1]) Rathsprotocoll vom 28. April 1620.

für die Wege gehörig gesorgt werde. Dann erlangte sie vom Rathe „daß die Welle und Bach, so auß der düstern Straße kombt und in truckener Zeit gebraucht werden muß, zu der nieder Lehmkuhlen gehören möge [1]). Die Zahl der Kuhtriften wurde auf 6 behandelt, wogegen keine Schaafe mehr statt finden sollten. Auch wollte die Laischaft es gern sehen, wenn der Törner unter dem Viehe auch einen Bullen erhielte. Die Zahlung wurde auf ein Capital von 400 Thlr. behandelt. Die am 28. April 1620 begonnene Sache kam am 29. Mai zum Schluß. Desselben Tags wurde nun auch mit der Martinianer-Laischaft die Unterhandlung über die auf die Wüste zu nehmenden Pferde und Schweine vorgenommen. Man konnte sich hier aber nicht einigen. Die Laischaft forderte tertiam der Oberlehmkuhle, wollte nur 4 und nicht 5 Pferde und keine Schweine aufnehmen, Häuslinge, welche in der Landwehr liegen, sollten abgeschafft, ihnen keine Gänseweide auf der Wüste verstattet werden, und die Gänseweide auf der Wüste überhaupt nur bis 14 Tage nach Michaelis dauern. Hauptsächlich aber wollte man nur den Fuhrleuten zugestehen, ihre Pferde, davon der Stadt Dienst geschehe, aber nicht über sechs, auf die Wüste zu treiben; Hengste und Wallachen möchten durcheinander gehen; die Bestrafung der Uebertreter aber sollte der Laischaft verstattet werden. Der Rath dagegen wollte höchstens 50 Thlr. geben, von der Schweineweide nicht ablassen und sämmtlichen Bürgern das Recht sichern, „etwa ein gepfendet pfert hinauff zu prengen biß die Laischafft ihre widerrede bestendig einfüret.“ Auch die Bestrafung wollte man nicht gestatten. Darüber blieb die Sache ein Jahr liegen. Am 15. Mai 1621 aber vertrug man sich endlich dahin, daß

---

[1]) Die düstere Straße ist jetzt gänzlich verschwunden. Es war ein sehr quelliger Hohlweg, der durch den sog Schweine-Placken aus den Martinianer Kämpen auf die Landstraße führte. Ueber die Quelle entstand noch 1829 ein Proceß unter beiden Laischaften.

5 Pferde zugelassen wurden, der Rath einen Fischteich auf der Wüste anlegen und dazu die Laischaft einen Tag dienen sollte, dagegen aber der Rath der Marienkirche und Schule 100, die Catharinenkirche 75 Thlr. zulegen sollte. Dann sollte die Lehmkuhle von Linnemanns Kamp bis an Thörners Garten zugeschlagen, jedoch ein Fahrweg offen gelassen werden.

Allein beim Abpfählen entstand doch wieder Streit über den Fahrweg; der Vertrag wurde nicht förmlich niedergeschrieben und die Sache blieb abermals liegen, bis 1627, als andere Herren im Rathe waren, die Martinianer-Laischaft, namentlich die adligen Interessenten derselben, die Sache wieder aufnahmen. Nun waren die Acten verloren. Zwar setzte man am 14. August 1627 eine Commission nieder, um die Sache wieder zusammen zu bringen, aber in der Kriegsnoth unterblieb das auch. Dann kam die katholische Einquartirung im Jahre 1828. Die Martins-Laischaft fand es beschwerlich, die Kühe täglich ein- und ausgehen zu lassen, und erhielt am 6. Juni 1629 vom katholischen Magistrat für 40 Thlr. die Erlaubniß, in der Nähe der Blumenhalle auf der Wüste einen Milchplacken einzufriedigen. An eine Verhandlung mit den übrigen Laischaften wurde dabei eben so wenig gedacht, als man 1620 und 1627 diese bei den Verhandlungen über die Wüste und Pferdeweide zuzuziehen nöthig gehalten hatte. Allein da 1636 die Martinslaischaft in der Nähe der Stadt einen Graben aufwarf, welcher der Festung gefährlich gehalten wurde, nahmen die vier übrigen Laischaften die Gelegenheit wahr, nicht bloß diesen Graben zuzuwerfen, sondern sie demolirten auch den Milchplacken. Es entstand Streit; die neuen Herren, die nun im Rathe waren, wußten nichts von der alten Sache und hatten in der Kriegsnoth noch viel weniger Zeit sich darum zu bekümmern. Der alte Rath war 1828 großentheils ausgewandert. Man überließ dem Rathsherrn Vortkampf und dem Notar Walter Ortmann, der die

Secretariatsgeschäfte versah, die Sache zu schlichten. Von diesen wurde nun ein Vergleich getroffen und concipirt; aber Bürgermeister Pelzer [1]) hatte sich das Concept geben lassen und weiter war auch nichts daraus geworden. 1639 kamen nun die Scholarchen des Gymnasiums mit der Bitte ein, die Martinslaischaft anzuhalten, wegen der im Jahre 1618 (man scheint sich im Jahr geirrt zu haben) gekauften Oberlehmkuhle 50 Thlr. mit 22jährigen Zinsen zu entrichten, und am 11. und 16. April 1840, nachdem abermals der ganze Rath wegen der Pelzerschen Hexen-Händel verändert war, wurde dann vereinbart, daß für Capital und Zins 90 Thlr. gezahlt werden sollten. Ueberdies sollte über die sonst zur Sprache gekommenen Puncte schriftlicher Beweis gegeben werden, und behielt der Rath sich vor, weil einige Herren meinten, es seien beiden Kirchen auch 50 Thlr. ausgelobt, diese nachzufordern, wenn darüber gewisse Kundschaft und Nachricht beizubringen sei. Damit war die Laischaft zufrieden. Allein nun traten die übrigen Laischaften wieder auf, verlangten Arrest und Verbot den Zuschlag zu brechen; und am 9. Mai 1840 kam es dann zu einer Verhandlung, worin jene sich auf den Vergleich vom 21. April 1637 beriefen, diese aber nichts davon wissen wollten und nur eine „Scartec“ von diesem Tage sub manu notarii Ortmans übergaben. Mit diesem Notariats-Protocoll waren die andern aber gar nicht zufrieden. Man ließ also Ortmann, der auch vom Secretariat entfernt war, aufs Rathhaus holen und gab ihm bei seinem Notariatseide auf, entweder das vorige Protocoll beizubringen; „oder nach seiner besten Wissenschaft anjetzo wie es vor diesem verhandlet und uffgesetzet gewesen de novo wieder zu concipiren.“ Da ihm nun das Protocoll abgenommen war, er auch fast nichts mehr darüber besaß, so entschloß er

[1]) Er wohnte in der Hakenstraße und gehörte also zur Martinianer-Laischaft.

sich zu letzterem, legte noch desselben Tags, also am 9. Mai 1640 das Concept vor, dieses wurde den sämmtlichen noch auf dem Rathhause gegenwärtigen Vorstehern vorgelesen, in allen Puncten und Clauseln genehmigt und jeder Laischaft ein Document in beweisender Form darüber bewilligt. Dies ist das bekannte, auch bei Lodtmann (jus holzgraviale, Beil. 41) abgedruckte Document [1]).

So zufällig, durch Vernachlässigung, Verwirrung und Unordnung kam es dahin, daß die Laischaften eine Vertretung des Rechts der gesammten Bürgerschaft auf der Wüste in Uebung setzten, welche bis dahin einzig dem Rathe und der mit der Kuhweide auf dem betreffenden Grundstücke berechtigten Laischaft zugestanden hatte.

Nach jenem Vertrage sollte die Martinianer-Laischaft für den Milchplacken, den sie mit 40 Thlr. vom katholischen Magistrat erworben, noch 10 Thlr. den übrigen Laischaften zahlen, welche von diesen den Stadtarmen zugelegt wurden. Dann sollten Pferde (alle geringen und schorbigen Pferde hiemit aber gänzlich ausgeschlossen), auch Schweine und Gänse getrieben werden, so weit nämlich dieselben überall gehen und geweidet werden können. Mit dem Grasschneiden, Fischen, Wildschießen und Flachsteichen auf der Wüste sollte es gehalten werden, wie seit undenklichen Jahren. Es war nun nicht mehr die Rede davon, daß nur dienstpflichtige Pferde „und etwa ein gepfendet Pferd“ aufzutreiben seien; sondern unbedingt war die Pferdeweide zugestanden. Es war eben so wenig davon noch die Rede, daß für die Schweine gewisse Plätze ausersehen werden sollten. Während früher nur dem Rathe eine Entschädigung für Aufhebung der Gemeinweide zugestanden, waren nun die sämmtlichen Laischaf-

[1]) S. Rathsprotocoll vom 11. und 16. April und 9. Mai 1840 und das angeführte Document bei Lodtmann, dessen verworrene Abfassung auffällt. Die „Scartec“ findet sich bei den Acten im Archive und bildet allerdings die Grundlage des Documents. Es ist aber in Bezug auf die Weiderechte der Bürger in letzterem weit mehr enthalten.

ten für berechtigt erkannt, auch neben dem Rathe eine solche zu fordern und war dadurch eine doppelte Vertretung der bürgerschaftlichen Rechte und Interessen an der Weide ins Leben gerufen. Durch neuen Wechsel im Rathe riß dann Vergessenheit und Verdunkelung immer tiefer ein. Selbst die Martinianer trugen dazu bei, indem sie nun bei neuen Zuschlägen dem Rathe die Entschädigung bestritten und das Beispiel der Oberlehmkuhle nicht wollten gelten lassen, da es „damit ein andre Bewandtniß hätte, weiln es eine gemeine Weide gewesen.“ Zunächst hatte freilich die Martins-Laischaft selbst den Druck zu empfinden. Als sie 1642 Plaggen verkaufte, pfändeten die übrigen Laischaften. Bald entstand der Streit auch darüber, ob sie fremde Kühe einnehmen, ob sie das Grundstück verbessern, ja nur im Stande erhalten dürfe. Daneben war auch ihre Grenze gegen die Neustadt ganz unbestimmt und schwankend.

Der Rath freilich erhielt noch einigermaßen die alten Verhältnisse aufrecht. Als die Martins-Laischaft 1655 den Bürgern nicht mehr als Ein Pferd wollte passiren lassen, stellte er doch eine Untersuchung an, deren Ergebniß nicht vorliegt. Am 12. Sept. 1673 wurde aber noch bestimmt: „Nach altem Brauche sollen dieselben Bürger so Pferde und Spannungen halten und die Pferde zur Weide auf die Wösten gehen lassen nach Anzahl der pferde EE. Rhatt für ein jedes eines Thages Wagen- oder resp. Kahrendienste leisten, die aber so Rheitpferde halten und auf die Wösten gehen lassen, sollen zu vorfelligen Diensten des Rhatts einen Thag verliehen und ohn Entgeltnüß herliehen.“ Ferner wurde 20. Juli 1675 bestimmt, daß Mutterpferde oder Füllen „so keine Dienste thun konten“ nicht aufzutreiben seien. Auch wurde das Flachsrotten in der Nähe der Stadt beschränkt. Da nun aber landesherrliche Diener und Offiziere vielfach Pferde auftrieben, so überließ man doch wieder den Laischaftsherren, darüber Nachricht zu geben und stellte alles zur Vereini-

gung der Martinianer mit den übrigen, was freilich vor unangenehmen Verhandlungen schützte. So kam es denn dahin, daß das alte Verhältniß völlig vergessen wurde, daß die Martins-Laischaft, der ursprünglich wohl eben so viel Recht an der Wüste, als den übrigen Laischaften an dem Grund und Boden ihrer Antheile der Garweide zugestanden hatte, die ja auch von den Pferden noch das Hakengeld erhob, in die Stellung der Servitutberechtigten zurückgedrängt und für die übrigen Laischaften das Eigenthum angesprochen wurde. Es kam sogar dahin, daß die vier übrigen Laischaften nun selbst Zuschläge im Martins-Esche inhibiren wollten [1]).

Eben dadurch aber wurde auch der Rath in eine ganz andere Stellung zu den Laischaften gebracht. Er hatte eine Vertretung der bürgerlichen Weiderechte neben der seinigen aufkommen lassen, war aber doch keineswegs gemeint, nun auch die frühern Vortheile, welche in seiner Vertretung jener Rechte ihren Grund hatten, aufzugeben. Als 1643 die Natrupper-Laischaft einen Zuschlag an der Eversheide ohne Erlaubniß gemacht hatte, wurde beschlossen, weil dem Rathe die Ober Inspectio in allen Laischaften und binnen der Stadt Landwehr billig gebühre, auch die Heger und andere Laischaften in simili casu vor diesem jederzeit beim EE. Rath gebürlich angegeben und Consensum impetrirt, die Vorsteher zu hören, und wenn sie keinen Abtrag machen würden, die Demolition anzudrohen und auszuführen. Als aber darüber mit dem Altermann Fischer geredet war, hatte dieser einen Strohhalm von der Erde genommen und gesagt: das solle Senatus pro consensu haben! Man wies dies als beleidigend an die Gerichtsherren und setzte auch durch, daß eine Zahlung geleistet wurde. Ja, als 1650 die Martins-Laischaft einen Zuschlag im Esche gestattet und dafür 150 Thlr. bedungen hatte, beschloß man, am

[1]) Rathsprotocoll, den 2. März 1650.

26. Februar, nachdem die vier übrigen Laischaften Arrest nachgesucht, „daß die pro consensu von den Käuffern der Martinß Leyschafft versprochene 150 Thlr. halb der Leyschafft und halb dem gemeinen Besten zugewendet. Auch im übrigen es hinfüro in allen Leyschafften, da einige Zuschläge gemacht werden, es also gehalten werden solle.“ Dagegen brachte nun die Martins-Laischaft die obgedachten übel begründeten Einwände vor; allein man ließ den Arrest bestehen und am 7. März wurde dann noch citra praejudicium conclusi beliebt und gewilligt, „daß die Martins Leyschafft wegen des gewilligten Zuschlags uffn Martins Esche zu den gemeinen besten 50 Thlr. erlegen vbrige 100 Thlr. (weiln Sie die Leyschafft die ersten, bey welchen dieß conclusum gemacht) zu Behuff der Leyschafft besten erheben vndt gebrauchen mögen und sollen.“ Eben so wurde auch 1659 am 2. October sowohl gegen die Martins- als gegen die Herrnteichs-Laischaft die Zahlung des halben Betrags durchgesetzt.

Auf der andern Seite nahm die Stellung der Bürger gegen den Rath zu dieser Zeit einen andern Character an. Je mehr die Selbstständigkeit der Stadt gegen außen und die Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung verloren ging, und je weniger in blühenden Gewerben Ersatz zu finden war, um so mehr waren die Bürger geneigt zu kleinlichen Reibungen in Bezug auf die innern Zustände; und die juristische Richtung der Zeit verfehlte dann nicht, diese in der unerfreulichsten Weise auszuspinnen. Das schwankende Verhältniß der Laischaften gab dazu denn auch genügende Veranlassung. Zwar war die Grenze zwischen Martins- und Heger-Laischaft in den Verhandlungen von 1621 bestimmt und seitdem nicht angefochten. Die Natrupper- und Hase-Laischaft waren durch den Fluß, die Hase- und Herrnteichs-Laischaft durch das Klostergut des Gertrudenbergs getrennt. Zwischen der Natrupper- und Heger-Laischaft aber wurde der Streit

um die Grenze ihrer Stoppelweide 1659 und 1660 mit großem Eifer geführt; und besonders das Verhältniß der Altstadt und Neustadt gab zu vielen Händeln Veranlassung.

Die Martins-Laischaft hatte ihre berechtigten Häuser theils auf der Altstadt, in Butenburg und Johannis-Laischaft, theils auf der Neustadt; und das Thor, aus dem sie trieb, gehörte dieser ganz an [1]). Sie nahm daher auch Theil an den Weidegründen der Neustadt, selbst am Limberge (Immenberge), den der Rath der Neustadt erkauft hatte, und die Wüste wurde vom Johannisthore sowohl als vom Martinsthore aus betrieben; nur hielt die Martins Heerde sich rechts, die der Neustadt links. Das hatte natürlich Händel zur Folge, die dann vom Rathe geschlichtet wurden, indem 1648 der Bürgermeister Schepeler eine gerade Linie von Nordhaus Steg auf die südwestliche Ecke des Katharinen-Thurms zog und diese als Grenze bezeichnete [2]). Damit war aber freilich nur ein neuer Anlaß zum Streite gegeben; indem das Vieh nichtsdestoweniger über die Grenze ging, zumal dieselbe den sumpfigsten Theil der Wüste, wo ein Hüten unmöglich war, durchschnitt.

Die Weideverhältnisse auf der Neustadt aber gestalteten sich weit anders, als auf der Altstadt. Von altersher hatte auch hier der Rath die Wahrnehmung der Weiderechte. Allein wie einzelne Neustädter in die wesentlich altstädtische Martins-Laischaft eintraten, weil sie gewohnt waren, aus diesem Thore zu treiben, so hatte ein anderer Theil der Johannis-Laischaft auf der Großenstraße, Hamkenstraße u. s. w. es vorgezogen, aus dem Johannis-

---

[1]) Das Martinsthor hat lange gedauert; noch am 16. November 1743 wurde beschlossen, dasselbe der Diebereien wegen Nachts geschlossen zu halten.

[2]) Siehe Nachrichten über die Wüste bei Osnabrück von C. Rasch, 1835, p. 10. 11.

thore zu treiben, weil vor dem ihnen näher gelegenen Herrnteichsthore die Weide mangelte. Der Rath der Neustadt aber ließ eine Laischaft nach Art der übrigen nicht zur Entwickelung kommen. Theils mochte ihm bei seiner geringen Bedeutung ein Zweig der Thätigkeit von besonderem Gewicht scheinen, den der mit größeren Interessen betraute altstädter Rath zur Seite stellte. Theils war bei den beschränkten Mitteln der Neustadt die Gemeinweide auch eine zu erhebliche Finanzquelle, als daß man darauf hätte verzichten sollen.

Zuschläge, die mit Zustimmung des alten Raths und „derjenigen, die mit Uns sowohl von wegen der Gemeinheit als auch aus der Wehr zu Beisitzern gekohren sind und gehören“ ausgewiesen wurden, waren eine Hülfsquelle, die nicht selten angegangen wurde. So hatte Heinrich Lodtmann 1556 einen „Waterpoel up unser Nien Stadt gemeinen Garweide und Fledder,“ hinter dem neuen Lande belegen, zu einem Fischteiche erhalten. — 1574 erhielt Joest Veregge den Platz zu einem Feldgraben an seinem Teiche am Fledder. 1579 war Otto Schreiber, von dem man das Dorrenbrock erwarb, verstattet einen Zuschlag auf dem neuen Lande zu machen. 1595 zahlte Eberhard Schwengel 129 Thlr. für die Erlaubniß, seine 3 Morgen Landes an der Suthauser Straße in Zuschlag zu bringen u. s. w. Vorsteher, welche die Gemeinde-Interessen besonders wahrnehmen sollten, waren daneben allerdings angeordnet (1616). Allein die Weidegenossen glaubten doch, daß ihr Interesse minder geschützt sei, als auf der Altstadt. Als nämlich in der Kriegsgefahr von 1627 der Rath den vier Bürgerfahnen der Neustadt den Vorschlag machen ließ, das Vieh der Sicherheit der Thore wegen Nachts draußen zu lassen, klagten die Bürger über Unzulänglichkeit der Weide [1]). Dazu

[1]) Eingabe vom 20. Mai 1627. Auch die Documente über die obgedachten Zuschläge finden sich bei den Acten. Eine Eingabe von

habe diese Genossenschaft, die ansehnlichste der Stadt, keinen Thaler Vorrath, während andere, viel geringere Lehschafften, außer dem Ankauf beträchtlicher Grundstücke, noch einige hundert Thaler in Vorrath stehen. Sie baten daher, dieser Neustadt auch „Vier Männer vorzuordnen, die der Laischaft beeidet, deren Rechte vertreten, Strafen und Collecten aus der Laischaft ansetzen und einheben könnten, um den Eingriffen und übermäßigen Treiben sowohl der Bürger [1]) als der mitinteressirten Hausleute entgegen zu treten. Dann könne man auch Aecker und Kämpe zur Nachtweide zuschlagen.

Allein die Zeit war für Unternehmungen dieser Art nicht gemacht. Der Krieg machte dem Rathe unmöglich, auch die geringste Hülfsquelle aufzugeben, und nach hergestelltem Frieden waren die Vermögensverhältnisse völlig zerrüttet. Es war nur fortwährend das Streben des Raths und der Bürger der Neustadt, die in solchen Gemeinheitssachen öfter zu Gemeindeversammlungen berufen wurden und daher auf der Neustadt einen unmittelbarern Einfluß auf die — freilich untergeordnetere — Verwaltung behielten, als auf der Altstadt, die Bedürfnisse durch Verkäufe und Zuschläge aus der Gemeinheit zu decken. Das geschah auch 1652. Allein nun traten die Interessenten der Weide aus Johannis-Laischaft, die an den besondern Verhältnissen und Verpflichtungen der Neustadt kein Interesse nahmen, dagegen auf, widersprachen und verlangten mit zugezogen zu werden. Der volle Rath erließ ein Verbot bei 200 Goldgulden Strafe. Dagegen appellirte der Neustädter Rath, doch fügte er sich endlich dahin,

---

etwa 1660 führt außerdem noch Zuschläge des Canzlers Fürstenberg (den Canzlers Teich?), Senior Stüve (die Stüven Brede oder an der Lage), Dr. Meuschen, Joh. Wetter, Huswörmann, Brocker, Hofrath Müller, Joh. Schmidt, Joh. Tenge an und behauptet, daß Bischof Heinrich von Sachsen „die Zuschlages Gerechtigkeit vom Rhat der Neustatt gesuchet."

[1]) Es wird angeführt, daß aus geringen und fast nicht einmal vollkommenen Häusern 4 oder 5 Kühe und anderes Vieh getrieben werden.

einen Revers zu ertheilen, daß der Erlös des streitigen Zuschlags nur zu Besserung des Sandweges (der Straße nach Iburg) verwendet werden solle [1]).

Noch unangenehmer war es, daß seit 1634 auch die Rahner Bauern angefangen hatten, sich solchen Zuschlägen zu widersetzen. 1660 wandten auch diese sich an die Canzlei; sie wurden von der Geistlichkeit zu St. Johann unterstützt und es entstand ein großer Rechtshandel, der endlich durch einen Vergleich zum Nachtheil der Neustadt dahin entschieden wurde, daß dieselbe nur ein paar unbedeutende Grundstücke, den Rosengarten und den Papageienplatz, ohne Consens der Bauern und Geistlichen sollte in Zuschlag bringen können [2]).

Zu der Zeit, wo dieser Proceß begann, hatte der Rath der Neustadt wirklich Hand ans Werk gelegt, um eine Laischaft nach Art der Altstadt zu begründen. Man hatte erhebliche Grundstücke, die Lage, das Land an der Blakendorper Quelle, wo jetzt Quirlls Papiermühle liegt, und anderes angekauft, hatte aus den gemeinen Gründen Zuschläge machen wollen. Durch den Proceß war das alles gestört. Man hatte die Zinsen der zu den Ankäufen geliehenen Capitalien nicht bestreiten können, und als der Proceß geendigt war, mußte man sich entschließen, das Project aufzugeben, das Land wieder zu verkaufen und die alte mangelhafte Wirthschaft fortzutreiben [3]).

---

[1]) Im Stadtarchiv vom 12. Mai 1652.

[2]) Cod. Const. Osn. II, Anhang Nr. 1. Vertrag vom 18. December 1674.

[3]) Die Acten sind leider sehr unvollständig. Es ergiebt sich, daß folgende Grundstücke im Jahre 1659 angekauft waren:

Das Land an der Welle	22½	Morg.	für	2552 Thlr.
Die Lage mit dem Gottespfennige . .	17	„	„	1484 „
Der Hülsebuschs-Kamp	12	„	„	811 „
Die kleine Lage oder Morsehls Kamp	3	„	„	320 „
Drevers Kamp	5	„	„	400 „
Der Tegel-Kamp oder Gülichs-Kamp und der Tegelofen	3	„	„	316 „
Lengerken-Kamp	4	„	„	400 „
Im Ganzen	66½	Morg.	für	6283 Thlr.

Der Ankauf von Grundstücken und Kämpen, den man hier mit Errichtung einer Laischaft als gleichbedeutend behandelte, läßt erkennen, was damals das Wesen und Streben der Laischaften war. Wie früher die Thätigkeit darauf gerichtet gewesen war, den Vortheil der Gemeinweide gegen das Streben der Grundeigenthümer nach dem Vortheil der Einkämpung zu schätzen: so sollte jetzt durch Erwerbung eigener Kämpe und Verwandlung der Gemeinweide in solche, der Vortheil der Einkämpung den Weidegenossen zu Theil werden. In jener ersten Intention hatte man die Weideberechtigten außer der Stadt, Edinghaus, die Baumschließer ꝛc. durch Erwerbung zu beseitigen gesucht. Dann aber war man zu Erwerbung eigener Kämpe und Errichtung von Zuschlägen zum eignen Gebrauch übergegangen. Von der andern Seite suchte der Rath sein altes Recht an die Gemeinweide zu erhalten und möglichst zu nutzen; und so entwickelte sich eine feindselige Stellung von Laischaften und Rath, von denen einzelne Proben bereits oben gegeben sind. Die Laischaften waren, wie jede einmal begründete Autorität, geneigt ihr Recht auszudehnen, namentlich aber stets mit der That voran zu gehen. So zeigen sie sich in den Händeln der Herrnteichslaischaft, so in den Händeln der Wüste, beim Errichten von Zuschlägen u. s. w. Besonders geneigt waren sie, bei jedem Eingriff in die Gemeinheitsrechte sofort ein Strafrecht zu üben, das ihnen nicht übertragen war, das aber factisch schon 1627 von den Neustädtern als etwas Wesentliches hervorgehoben wurde, und das sie durchsetzten, weil jeder die Gewalt der Menge zu fürchten hatte. Der Rath dagegen war nicht im mindesten geneigt, weder von den Vermögensrechten der Stadt, noch von deren alleiniger Gerichtsbarkeit etwas aufzugeben,

---

Bei der Auflösung wurden mehrere Kämpe in solutum gegeben, andere mit einigem Vortheil verkauft, so daß der Schaden nicht groß gewesen zu sein scheint. Die Lage wurde erkauft zu 1800 Thlr. Das Wellerland wie es scheint zu 3708.

und pflegte überhaupt die Laischaften geringschätzig zu behandeln. Dagegen nahmen denn auch Laischaftsgenossen die Gelegenheit wahr, sich an den Herren des Raths zu reiben, wie denn 1673 einige Interessenten der Hegerlaischaft vier Pferde, mit denen die Herren des Raths zu einem Besicht nach dem Barenteiche gefahren waren und die der Fuhrmann ins Rupenbrock getrieben hatte, schütteten und mit losen Reden zur Stadt trieben [1]).

Ungeachtet solcher Reibungen schritten indeß die Altstädter Laischaften doch mit ihren Erwerbungen fort. Die Finanznoth der Stadt selbst führte dahin. Durch die Verpfändung der Armenländerei gegen Winn, behuf Tilgung der Stadtschulden, war eine Menge von Grund und Boden aus der todten Hand der städtischen Stiftungen in Bürgerhand gekommen, was die Erwerbungen begünstigte. 1656 hatte die Hegerlaischaft zwei städtische Kämpe im Rupenbrock für 2000 Thlr. gekauft. 1660 erwarb die Haselaischaft zwei dem Hospital zu Sündelbecke gehörige Heidekämpe nächst den ihrigen für 300 Thlr. 1663 brachte die Natrupperlaischaft von demselben Hospitale die Wiese an der Walkmühle an sich. Es war schon jetzt der Gebrauch, die Kämpe durch das Vieh begailen zu lassen und solche dann auf mehrere Jahre zum Aussäen des Gails zu verpachten, oder, wie man sich auszudrücken pflegte, weil man das Geld sogleich beim Antritt für die ganze Pachtzeit zahlen ließ, zu verkaufen. Der Erlös wurde dann zum Ankauf neuer Grundstücke verwendet. So wuchs das Vermögen; man konnte in der Natrupperlaischaft, nachdem von 1691 der Buchhalter Metzener angefangen hatte ordentliche Rechnung zu führen, die festen Zahlungen der Interessenten (Wischegeld, 1693—97) herabsetzen und gänzlich erlassen. Die Haselaischaft hatte es 1687 so weit gebracht, daß sie nun auch das Vieh Nachts draußen lassen konnte. Als aber die Natrupperlaischaft 1668 einige

[1]) Acten des Rathsarchivs.

Grundstücke (die sog. alten Gärten) unter die Interessenten als Gärten vertheilen wollte, wurde das vom Rathe untersagt. Die Absicht war wohl, der Laischaft einen Zuschlag aus der Eversheide, von 5—6 Scheffelsaat am Barenteiche, abzunöthigen; allein diese gab den Plan auf und erst 1700 wurden an einer andern Stelle, an der Düvelsburg, Gärten vertheilt. Die Herrnteichslaischaft hatte aber noch 1684 für einen Zuschlag die Hälfte des Preises an die Lohncasse einzahlen müssen.

Andererseits bedurfte die Haselaischaft häufig den Schutz des Raths gegen das Kloster Gertrudenberg, gegen die eignen Interessenten, die ihr Vieh Nachts nicht draußen lassen wollten (1687) oder sich weigerten, für die Stoppelweide zu zahlen, wenn sie ihr Land vor Mariä Geburt pflügten. Die Martinianerlaischaft hatte sich aber des Schutzes nur gegen die Neustadt zu erfreuen. Als die andern Laischaften 1671 sie wegen der Wüste bedrängten, mußte sie nachgeben; ja im Jahre 1687 wollte der Rath sogar der Noth der Lohncasse, zu einer Zeit, wo man über den Verfall der Stadt, nach Entfernung der Hofhaltung Ernst Augusts, bittere Klage führte, dadurch aufhelfen, daß Plätze auf der Wüste zum Verkauf gebracht wurden; und die Vorsteher wußten sich dagegen nur zu vertheidigen. indem sie das Vorhandensein brauchbarer Plätze bestritten. Sie waren sogar bereit, eine Auflage auf die Kühe zu genehmigen.

Es würde eine nützliche und vielfach belehrende Arbeit sein, wenn man aus den Rechnungen und Lagerbüchern der Laischaften die Fortschritte des Erwerbes der Laischaften und ihrer Bedeutung zusammentrüge [1]). Hier, wo nur die Absicht ist, den allgemeinen Gang derselben darzulegen, würde dies zu weit führen. Nachdem indeß

[1]) Einige dankenswerthe Anfänge zu solchen Arbeiten liegen in der oberwähnten Druckschrift von C. Rasch über die Wüste und in der: Nachricht über die Hegerlaischaft beim Schnaatgange am 14. Juli 1836, mitgetheilt von A. W. Flohr.

1704 bei der Rathswahl das energische Auftreten der Alterleute auch im städtischen Haushalte Ordnung geschafft hatte, hörten jene kleinlichen Plusmachereien ohne festen Grundsatz mehr auf. Allein die wohlhabenden Laischaften hatten nun andere Schwierigkeiten zu überwinden. Schon 1702 hatte die Natrupperlaischaft nicht ohne Sorge dem Andringen des mächtigen Vicecanzlers Ostmann widerstanden, der einen Theil der Eversmasch zu seinem neugeschaffenen Gute Leye erwerben wollte. Der Rath selbst hatte gewarnt, man möge sich vor Schaden hüten, da schlug die Laischaft den Grund selbst zu. 1707 drang Ostmann von neuem auf die Erlaubniß, sieben Kuhweiden aus seinem Hofe an die Leye zu verlegen. Besonders aber wurde nun den Laischaften mehr und mehr angemuthet, Verwendungen und Anstalten zum gemeinen Besten zu machen. 1698 und 1699 hatte die Hegerlaischaft schon der Theuerung halber Rocken eingekauft und mit Schaden den Interessenten überlassen. Als nun Ernst August II. mancherlei Verbesserungen betrieb, suchte der Rath solche möglichst auf die Laischaften zu legen. Seit 1719 wurde auf Besserung der sehr verfallenen Wege gedrungen [1]). 1721 u. f. kam es zur Anschaffung von Brandspritzen auf Kosten der Laischaften [2]). 1723 bewog man die Natrupper-, Heger- und Martinianerlaischaft (letztere sehr wider Willen der Vorsteher) zu Beiträgen von 75 bis 80 Thlrn., zur Herstellung einer geborstenen Glocke zu St. Marien [3]). Dagegen weigerten sich sämmt-

---

[1]) Der Zustand der Wege war freilich sehr schlecht. 1719 wurde bei der kleinen Treppe vor dem Natrupperthore ein Wagen mit Papier, das für die Canzlei bestimmt war, umgeworfen. 1720 klagte Georg I. über den schlechten Weg vor dem Herrnteichsthore. 1730 kam vor dem Natrupperthore gar ein Frachtfuhrmann beim Umwerfen des Wagens ums Leben.

[2]) 1751 wollte die Natrupperlaischaft für alle Interessenten Feuereimer machen lassen, aber manche wollten sie nicht einmal im Hause haben. In alter Zeit war die Ordnung besser gewesen.

[3]) Siehe die Schriften von Flohr und Rechnungen der Martins- und Lagerbuch der Natrupperlaischaft.

liche Laischaften 1720 entschieden der Anmuthung, daß jede Laischaft einen Karren und Pferd halte, um wöchentlich damit den Koth von den Gassen zu schaffen [1]).

In dieselbe Zeit fällt auch die Anpflanzung der Laischaftshölzer. Schon in den Artikeln der Rampendals-Gesellschaft von 1430 ist die Beseitigung der Hölzer in der Feldmark, weil davon Schaden kommen könne, verlangt. Bis 1700 war denn auch in der Feldmark kein Holz außer demjenigen, was etwa auf der Eversburg, dem Brinkhofe und der Nürenburg vorhanden war und den mit Eichen geschmückten Hecken der Kämpe. Seit 1702 hatte nun die Hegerlaischaft den Ertrag des Torfstichs im Rupenbroke zur Holzcultur bestimmt. 1707 war der reiche Ertrag an Eicheln dazu ferner verwandt und vom Rathe die alte Lehmkuhle angekauft. Um 1719 bis 1723 bepflanzte auch die Martinianerlaischaft die 1621 erworbene obere Lehmkuhle, und 1723 bis 1727 wurden von der Natrupperlaischaft Culturarbeiten, besonders auf dem Unlande, vorgenommen [2]).

Allein der Streit mit dem Rathe kam nun auf das Aeußerste. Bürgermeister Elberfeld (1716—1737) war wenig geneigt, Rechte aufzugeben und gewohnt, das, was er beschlossen hatte, mit unerschütterlicher Energie durchzuführen. So wurde denn das Recht, Zuschläge zu inhibiren, mit großer Entschiedenheit wieder in Uebung gesetzt. Der Martinslaischaft wurde 1724 verboten, angekauftes Land auf dem Blomenesche in Zuschlag zu bringen. Ein gleiches Verbot erging gegen die Hegerlaischaft. Das Consensgeld wurde aber nun wieder auf die Tertie, wie bei den Holzgrafschaften, reducirt, aber allen Laischaftsvorstehern bei 100 Gfl. Strafe verboten, keine Zuschläge ohne Consens zu machen. 1726 wurde ein Streit mit der Haselaischaft in größter Heftigkeit durchgefochten. Als

[1]) Lagerbuch der Natrupperlaischaft.
[2]) Siehe Flohr, Martinianer Rechnungen, Natrupper Lagerbuch.

nämlich der Lohnherr die Landwehr bepflanzen wollte, hatte die Laischaft die Löcher zugeworfen, weil sie ihr zu nahe seien. Dies wurde ihr in einem Augenscheinstermine bei 100 Goldgulden untersagt. Sie gehorchte dem Befehle nicht, machte Anstalt, selbst den streitigen Ort zu bepflanzen, und der Buchhalter Hillebrand äußerte bei einem neuen Augenschein: Wenn sie allein nicht fertig werden könnten, so wollten sie von den andern Laischaften so viele zuziehen, daß sie es also zu Stande bringen könnten. Nun verdammte der Rath sämmtliche Vorsteher zum Bürgergehorsam, ließ sie vom Rathhause nicht nach Hause gehen, sondern schloß sie gleich dort ein (14. März). Das Suppliciren der Familienglieder war vergebens. Als die Vorsteher der Hegerlaischaft baten, man möge jene loslassen, wurde ihnen solches scharf verwiesen und sie an ihren Bürgereid erinnert, unter Vorbehalt der Ahndung gegen den Buchhalter Röling. Am Nachmittag des folgenden Tags erst ließ man sie los, nachdem ihrer zwei erst 10 Thlr., dann die Hartnäckigern noch 15 Thlr. deponirt und gelobt hatten nachzuzahlen, was der Rath mehr verlange [1]).

Gegen die Hegerlaischaft erhob sich ein ähnlicher Handel. Der Bau der Augustenburg durch Bischof Ernst August, und der Ankauf der vielen Gärten, aus welchen dieselbe geschaffen wurde, so wie der Gärten auf dem Crassenstein zur Porzellanfabrik, hatten Besorgnisse in der Bürgerschaft erregt. Man fürchtete die Entstehung einer Vorstadt und kaufte (1727) nun 23 Morgen Land nächst an der Stadt, um diese zu Laischaftsgärten zu vertheilen. Dem Rathe war dieser Plan nicht genehm, er untersagte ihn bei steigender Strafe; endlich bei 1000 Goldgulden. Erst nachdem Ernst August gestorben war, der Rath selbst sich entschlossen hatte, die Augustenburg, damit sie nicht in gefährliche Hände komme, anzukaufen und abzubrechen

[1]) Rathsarchiv.

und dann 1729 über die Consensgelder abgehandelt war, kam die Vertheilung zu Stande [1]). Das Zuschlagsrecht gewann jedoch eine etwas veränderte Gestalt seit dem Jahre 1736. In diesem Jahre unternahm die Natrupperlaischaft einen Zuschlag auf der Eversheide. Der Rath inhibirte und ließ, da die Laischaft dennoch fortfuhr, denselben demoliren. Nun appellirte die Laischaft an die Canzlei, behauptete die Befugniß, Zuschläge zu eignem Nutzen ohne Consens zu machen und erlangte von dem Gerichte, das in der Regel dem Rathe abgeneigt war, Schutz. Damit war freilich der Anspruch des Raths nicht beseitigt und es wurden auch später noch Consensgelder erhoben; allein man scheint die Billigkeit des Grundsatzes anerkannt und allmälig in der Strenge nachgelassen zu haben. Ueberdieß duldete auch der Rath nicht, daß die Laischaften Auflagen erhoben. Der Streit mit der Hegerlaischaft über die Gärten hatte sich mit um diesen Punct gedreht und auch später wurde dieser Grundsatz aufrecht erhalten [2]).

Hiermit war das Verhältniß der Laischaften, wie solches bis zur Aufhebung der Stadtverfassung bestand, so ziemlich ausgebildet. Die Laischaften schritten in ihren Erwerbungen weiter fort und machten Verwendungen für ihre Genossen. 1757 suchten sie Holz und Torf herbeizuschaffen. Mehrmals wurden Ankäufe von Korn gemacht. Eine Entwickelung fand bis Ende des Jahrhunderts nur in Bezug auf die Wüste statt. Seit jenem Vergleiche von 1637 und 1671 war hier die Verwirrung nicht minder geworden. Einerseits währte der Streit zwischen den Martinianern und Neustädtern fort, anderntheils griffen die übrigen Laischaften auf der Wüste immer tiefer ein. Der Streit um die Zahl der aufzutreibenden Pferde wurde 1743 vom Rathe ungünstig für die Martinslaischaft ent-

[1]) Siehe Flohrs Schrift und Acten des Rathsarchivs.
[2]) Rathsprotocoll vom 13. August 1734 und 5. Mai 1741.

schieden [1]). Als sie 1723 die Grenze gegen die Neustadt aufgruben, wurde das sogar von den übrigen Laischaften demolirt; 1730 hinderte man sie, Erde aus der Wüstenstraße zu benutzen; 1748 fing man sogar an, Gras auf der Wüste zu verkaufen und der Martinslaischaft zu untersagen, fremde Kühe in die Weide zu nehmen [2]). Dann folgten geringe Verbesserungsarbeiten auf der Wüste selbst. Die Martinianer ließen dagegen dann auch 1765 die übrigen zu ihren Weideprocessen gegen v. Stael und das Kloster Iburg beitragen [3]). Indeß war in den Rath wieder eine Persönlichkeit eingetreten, die mit großer Kraft ihre Pläne zu verfolgen wußte. Der Fiscal Gruner, der sich um die Sicherheit des Landes, durch Verfolgung der Diebsbanden nach dem siebenjährigen Kriege, große Verdienste erworben, glaubte zurückgesetzt zu sein, und nahm das Syndicat der Stadt an, um der Regierung die Nothwendigkeit nahe zu legen, ihn wieder an sich zu ziehen, was ihm denn auch in sehr kurzer Zeit gelang. Zu seinen Entwürfen gehörte die Sicherstellung der Grenze der Alt- und Neustadt auf der Wüste durch einen Grenzgraben. Er brachte diesen Graben im November 1767 wirklich zu Stande. Das Capitel zu St. Johann aber protestirte und drohte, denselben mit Gewalt zu zerstören. Auch die Neustädter waren im allgemeinen erbittert und bereit, das Capitel zu unterstützen. Am 3. December wurden deshalb die übrigen Laischaften so wie die Bauern der Umgegend aufgeboten, den Graben zu bewachen. Gruner konnte zwar nicht durchsetzen, daß der Rath ganz in seine Pläne einging, da der Bürgermeister Gerding, durch die Aufregung eingeschüchtert, bei Stimmengleichheit sich gegen ihn erklärte; allein der Graben blieb doch. —

Mehr wirkte in dieser Sache ein Biedermann, der

---

[1]) Rathsprotocoll vom 4. Juli 1743.
[2]) Lagerbuch der Natrupperlaischaft.
[3]) Ebendaselbst.

der Stadt nicht angehörte. Der Oberstlieutenant von dem Busssche-Offelten, der 1794 bei Nimwegen gegen die Franzosen fiel, erkannte die Nothwendigkeit, den Sumpf der Wüste durch Entwässerung trocken zu legen und projectirte zu diesem Ende einen großen Canal, der zugleich als Grenzgraben gegen die Neustadt dienen und das Wasser ableiten sollte. Die Martinianerlaischaft erkannte den Vortheil und war schon 1771 bereit, darauf einzugehen. Dennoch dauerte es bis 1781, ehe die Hand ans Werk gelegt wurde. Der Canal kostete 1400 Thlr., zu deren Verzinsung und Abtrag zwei Wiesen am westlichen und östlichen Ende desselben angelegt wurden. Die Vorstände sämmtlicher Laischaften übernahmen die Rechnungsführung und so gewann denn die Verwaltung der „allgemeinen Wüste“ einen festeren Boden; aber diese Verwaltung selbst, an der niemand rechten Antheil nahm, verlor sich in Spielerei und Förmlichkeit, die Mittel wurden zersplittert und der Zweck nicht erreicht. Später theilte man das Capital und überließ der Neustadt die eine Wiese mit der Last des halben Capitals. Die Einnahmen schwanden, da der Werth der Wiesen geringer wurde, die Schulden wurden vermehrt.

Es hatte aber diese Maßregel auch die Folge, daß die Pferdeweide, die ursprünglich für Alt- und Neustadt ungetrennt bestanden hatte und nach der Anordnung von 1781 auch ungetrennt bleiben sollte, sich nun doch factisch schied.

Das übrige Laischaftswesen ging inzwischen in dem gewohnten Gange ruhig weiter. Am Ende des vorigen Jahrhunderts aber traten sowohl auf der Altstadt als namentlich auf der Neustadt Bewegungen ein, welchen große Veränderungen drohten. Die Marktheilungen wurden damals sehr gefördert; natürlich fanden sich nun Leute, welche auch Lust hatten die Laischaften zu theilen. Das war hauptsächlich der Fall in der Hegerlaischaft, die damals von allen die bedeutendste war. Die Mehrzahl

der Interessenten war hier für die Theilung gewonnen, und suchte solche gegen den Vorstand, der damals in der Form, die in allen Osnabrückschen Verhältnissen vorherrschte, derjenigen des von dem abgehenden Vorstande direct oder indirect ernannten Kürs, gewählt, eine größere Selbständigkeit der Gemeinde gegenüber behauptete, als dies jetzt noch der Fall ist, im Wege Rechtens zu erstreiten. Allein ein von Fulda eingeholtes Erkenntniß schützte die Laischaften und brachte den Genossen und der Stadt überhaupt den Werth dieser Einrichtung zu klarer Anschauung.

Ueberhaupt war um diese Zeit eine Veränderung in der Stellung der Laischaften gegen den Rath eingetreten. Der Altermann Schledehaus, einer der ausgezeichneten Bürger, welche Osnabrück gegen das Ende seiner alten Verfassung besaß, von 1776 bis 1807 Buchhalter der Natrupper-Laischaft, legt in seinen Nachrichten über seine Wirksamkeit in der Laischaft sich das Verdienst bei, dem Rathe eine günstigere Stimmung gegen diese Einrichtung gegeben zu haben und es ist nicht zu bezweifeln, daß ihm dieses Verdienst wirklich gebührt. Jene kleinlichen Händel um Zuschläge waren jetzt vergessen. Man sah es mit Vergnügen, daß die Laischaften ihre Gründe einfriedigten, anbauten, mit Holz besamten; und gewährte ihnen gern den Schutz, dessen sie bedurften.

Nur auf der Neustadt stand die Sache anders. Hier wurde die Theilungsfrage durch die Theilung der Voxtrupper Mark, darin die Laischaft berechtigt war, entschieden angeregt und gerieth in die Hände eines Mannes, dessen Ehrgeiz und Leidenschaft hier Befriedigung fand. Der Haushalt der Neustadt war seit einer Reihe von Jahren zurückgegangen. Man suchte sich durch Veräußerungen zu helfen, die dann bei der Altstadt Widerspruch fanden. Als durch den Wegbau nach Bissendorf und Iburg die Ausgaben sich vermehrten, wurden die Veräußerungen in größerem Maßstabe betrieben. Man mußte nun nicht

nur die weideberechtigten Bauern abfinden, sondern es klagten auch die Berechtigten der Altstadt, und die Neustädter Bürger wurden schwierig. Nun ergriff der Doctor August Wilhelm Meier, Secretair der Neustadt, die Theilungsidee, wollte namentlich den Fledder zur Theilung bringen und zog diese Sache in den großen Kreis der Verwirrungen hinein, die sich um seine Person drehten, und die Ruhe der Stadt in jener Zeit beinahe störten.

Dazu kam der bereits erwähnte Wegbau. Der Zustand der Wege in der Feldmark war entsetzlich. Die Straße zum Hettlicher Thurm war ein Sumpfweg durch den gänzlich zerfahrenen Fledder. Die Straße zum Nahner Thurm hieß vor der Stadt der Sandweg und führte durch einen breiten, jetzt durch die Chaussee und Gärten eingenommenen tiefen Grund, welchen die Gewässer von den Hügeln ebenfalls zum Sumpfe machten. Der Weg zum Wulfter Thurme diente ebenfalls zum Abzuge für die Gewässer und ging dann durch den Wiesenbach. Die Beschaffenheit der Hohlwege vom Meierhofe zu Nahne bis zum Nahner Thurm läßt noch jetzt erkennen, wie der Zustand gewesen ist. Eben so war es vor dem Hegerthore, wo der tiefe Hohlweg der Hegerfort noch zu sehen ist und die Wagen es vorzogen, mit großer Gefahr an beiden Seiten über den Rand des Hohlwegs zu fahren. Außer dem Natrupper- und Hasethore waren die Wege erträglich, mit Ausnahme der Knollstraße; aber aus dem Herrnteichsthore führten über die Domkuhle und die Klus ebenfalls tiefe Hohlwege, welche nur für Einen Wagen Raum boten und von denen der südlich gelegene in Hecken und einen mit Eichen bewachsenen Sumpfgrund auslief. Die Regierung hatte nun länger auf Herstellung guter Wege im Stadtgebiete gedrungen und war bereit gewesen, den ganzen Wegbau zu übernehmen. Dem widersetzte sich aber das ganze Selbständigkeitsgefühl der Bürger. Früher (1774) hatte die Hegerlaischaft behauptet, sie brauche nicht mehr auf den Weg zu verwenden, als das

Zollholz aufbringe [1]). Jetzt wollten die Laischaften die Last nicht aufgeben. Sie unternahmen selbst den Bau von Chausseen, freilich mit einiger Unterstützung aus der Wegbaucasse; aber doch mit Kosten, die um so unverhältnißmäßiger waren, je weniger die, welche die Arbeiten leiteten, von der Sache verstanden. Dieser Wegbau war Schuld, daß alle Laischaften — die einzige Martinianerlaischaft, welche keinen Weg zu bauen hatte, ausgenommen — ihre durch die bedeutenden Grundkäufe ohnehin sehr erhebliche Schuldmasse über das Maß vermehrten. Sie konnten dies aber, weil seit Anfang des Jahrhunderts, wo sie noch zu 5 Proc. leihen mußten, ihr Credit sich so sehr gehoben hatte, daß es ihnen an Capitalien zu einem sehr geringen Zinsfuße niemals fehlte. Die Natrupperlaischaft war sogar unvorsichtig genug gewesen, bedeutende Summen zu geringen Zinsen anzuleihen und solche zu höheren Zinsen beim Lande wieder zu belegen, um an den Zinsen Gewinn zu machen.

Die Tendenz, Kirche, Schule und überhaupt gemeinnützige Anstalten, aus den Mitteln der Laischaften zu unterstützen und zu fördern, dauerte aber unter diesen Wirren dennoch fort. In diesem Sinne war der Wegbau selbst aufgefaßt. So wurden nun auch zu der neuen Orgel in St. Marien 1785 von der Natrupperlaischaft 400 Thlr., von der Heger- 300 und von der Martinslaischaft 100 Thlr. bewilligt. Um 1801 wurde zuerst auf Kosten der Hase- und Natrupperlaischaften, in deren Bezirke eine Straßen-Erleuchtung auf 6 Jahre hergestellt, der dann 1802 die Hegerlaischaft ebenfalls beitrat.

Gleichzeitig aber trat eine Veränderung in der Benutzung der Laischaften ein, welche durch die Theilungsgedanken, die Kriegslast, welche seit 1794 auf der Stadt lag, die Theurung der Lebensmittel und die steigende Bevölkerung hervorgerufen, allmälig das alte Wesen völlig

[1]) Raths-Protocoll vom 17. Mai 1774.

umgestaltet hat. Seit dem Anfang des 30jährigen Kriegs war die Bevölkerung der Stadt im Sinken gewesen. Dazu paßte jene Wirthschaft, das allmälige Niederlegen des Ackers zu wechselnder Weide, sehr wohl. Allein seit 1772, wo dieselbe auf 5923 herabgekommen war [1]), zählte man schon 1801 wieder 8564. Dazu paßte jene Wirthschaft allerdings nicht. Die Gärten reichten für den Gemüsebedarf um so weniger aus, als vom Lande keine Zufuhr von Gemüse zu erwarten war. Deshalb fing man an, einige der Stadt nahe gelegene Kämpe an die Häuser zum Gemüsebau zu vertheilen. Zuerst geschah dies in der Hegerlaischaft, der Natrupper- und Haselaischaft, dann folgte die Herrnteichslaischaft. In der Martinslaischaft kam die Einrichtung erst 1810 zu Stande. Es lag dabei nicht der Gedanke einer Eigenthumsvertheilung zum Grunde, vielmehr der einer Verpachtung auf bestimmte Jahre, wie denn auch die Herrnteichslaischaft 1818 die alten Grundstücke einzog und neue dafür ausgab. Daher war denn auch nicht von einer Theilung nach Triftzahl die Rede, deren Ungleichheit in der Martinslaischaft, wo acht Häuser den vierten Theil aller Triften besaßen, der Sache entgegen stand. Ohne Zweifel hat diese Einrichtung wesentlich dahin mitgewirkt, den Pachtpreis des Gartenlandes in der Nähe der Stadt auf jenem mäßigen Betrage zu erhalten, der bis zu den Umwälzungen dieser letzten Jahre fortgedauert hat; ohne Zweifel ein großer Segen für die Bewohner der Stadt, namentlich auch für jene geringere Classe, die ohne Hauseigenthum an den directen Vortheilen des Laischaftswesens keinen Theil hat, auf deren Wohlsein aber doch wesentlich das gesammte Wohlsein in der Stadt beruht.

So standen die Dinge unter der alten Verfassung der Stadt, die in der That erst durch die westphälische Herrschaft 1808 gebrochen wurde; und die Regiments-

[1]) Acta Osnabrugensia I, p. 314.

verfassung der Laischaften hatte sich wesentlich im Einklange mit dieser gebildet. Wie durch die Wahlen mittelst Vereinbarung, sei es eines Kürs oder anderer bestehender Gewalten, für eine Stätigkeit des Regiments der Stadt gesorgt war, die um so weniger entbehrt werden konnte, je weniger von oben her regiert wurde, so hatte sich auch die Wahl des Vorstandes der Laischaften, den 1600 der Rath noch ernannt haben mochte, gebildet. Dadurch geschah es, daß ein tüchtiger Buchhalter viele Jahre in seiner Stelle blieb und im Vorstande selbst sich ein und derselbe Grundgedanke fest erhielt. Bei wichtigen Sachen zog man dann wohl einen Ausschuß zu, den dann der Vorstand aus den angesehensten oder bei der Sache am meisten interessirten Genossen der Gemeinde berief. Die Gemeinde erschien meist nur bei Rechnungsablagen und den daran geknüpften jährlichen Wahlen. Die Einnahme der Vorsteher war äußerst unbedeutend. Daneben hatten sie aber noch kleine Vortheile, etwa das Recht, in jedem neugebrochenen Kampe für sich ein Viertel Lein zu säen, in Mastzeiten einige Scheffel Eicheln schlagen zu lassen u. dgl. Vor allem wurde darauf gehalten, daß sie bei jedem Gange in der Laischaft einen Trunk erhielten — ähnlich wie vor Alters auf dem Rathhause für die Rathsversammlung jedem Rathsherrn sein Wein oder sein Weinzeichen gereicht war. Diese „Verunkostung“ bildete bei jedem Acte einen nothwendigen Zusatz. Auch den Genossen kam ein freier Trunk zu, wenn Gailkämpe, Holz oder Gras verkauft wurden, oder wenn man die Viehhaltenden zur Kuhhirtenwahl berief. Von Zeit zu Zeit wurde dann ein Schnatgang gehalten und dabei auch Frauen und Kinder mit Salzkringeln und Bier erfreut, die Grenzen unter dem Rufe: Alle use! umzogen, die Grenzsteine mit Musik begrüßt, die herkömmlichen Ohrfeigen an die Jugend ausgetheilt u. s. w. Den Kern aller Laischaftsversammlungen aber bildete die Spritzenmannschaft. Diese wählte ihre Mitglieder aus der Zahl

der Genossen selbst und erhielt für jeden Kopf eine kleine Zahlung, die dann zum jährlichen „Sprützenteer“ verwandt wurde. Es waren meist jüngere kräftige Männer aus dem Handwerkerstande, die so in näherer freundschaftlicher Gemeinschaft blieben und wesentlich den Geist der Laischaftsversammlung bestimmten.

Die Verwaltung war durchaus frei; keine Einwirkung von oben fand statt, wenn nicht Unordnung und Beschwerden des Vorstandes oder einzelner Genossen den Rath hineinzogen. Der Streit um die Zuschläge war entschlafen. Auflagen in den Laischaften, die Consens des Raths erfordert hätten, kamen nicht vor. Wünsche, die der Rath hatte, konnten durch Rathsglieder, die zu der Versammlung oder zum Vorstande gehörten, genugsam gefördert werden. Die Gegenwart solcher Personen war insbesondere dem Vorstande angenehm und diente sehr die Ordnung zu erhalten. Die Versammlungen hielt man entweder vor dem Thore der Laischaft [1]) oder in der Kirche, die derselben zunächst angehörte; im Porticus des Doms, hinter dem Chore zu St. Marien oder unter dem Glockthurme zu St. Katharinen, und auch das diente zur Erhaltung des Anstandes.

In diese Verfassung fiel nun aber das westphälische und französische Municipalwesen äußerst störend hinein. Man mußte eine Grundsteuer zahlen, sollte die Forsten unter öffentliche Verwaltung stellen, die Rechnungen controliren lassen. Die Präfecten wollten, wohlmeinend aber unkundig der Zustände, etwa von oben her die Wirthschaft der Wüste verbessern. Daß dadurch nichts bewirkt werden konnte, versteht sich von selbst. Allein es führte dies zu der Tendenz, die Laischaften nicht mehr als ein Glied der gesammten Stadt und bürgerschaftlichen Verfassung, sondern als Privatgesellschaften zu betrachten, da

[1]) Unter den alten Linden, die vor den Thoren standen und von denen die am Hasethore noch übrig ist.

nur in dieser Form die Möglichkeit lag, sie vor der revolutionairen Vielregiererei zu schützen.

Indeß nahm dieser wirre Zustand 1814 mit der Herstellung der freilich sehr abgeschwächten Rathsverfassung ein Ende. Allein die Stadt war nun in ihren Finanzen schwer bedrängt, die Bürgerschaft dem Lande steuerpflichtig geworden, mußte doch auch für die Stadt 18- bis 20,000 Thlr. an Accise aufbringen. Erleichterung war ein Bedürfniß. Das brachte in der Regierung den Gedanken zu Wege, die Laischaften zu den Lasten der Cämmerei heran zu ziehen. Der Rath war nicht geneigt. Es wurde ein Bericht verfaßt, welcher ohne recht gründliche Erforschung der Geschichte jene Idee der Privatgesellschaft verfocht, und damit das Anmuthen abgewehrt. Der Bericht aber kam in die Hände der Vorstände, wurde von diesen als unumstößliche Wahrheit aufgefaßt und hat lange dazu gedient, den Begriffen eine irrthümliche Richtung zu geben.

Es war aber auch der Haushalt der Laischaften in unerfreulicher Lage. Die Schulden waren sehr groß, die Erträge nach herkömmlicher Wirthschaft bei der Entwerthung aller Producte der Landwirthschaft seit 1820 gering. Im Magistrate waren ebenfalls die Ideen systematischer Staatsverwaltung einheimisch geworden, welche seit der Revolution die deutsche Beamtenwelt beherrschten und wesentlich dazu beigetragen haben, Unzufriedenheit zu erregen, indem sie statt des übermäßigen Schutzes der Rechtsform, die den Kern der alten Verfassung bildete, nun eine eben so übermäßige Geltung der eigenen theoretischen Weisheit in Anspruch nahmen. Man wollte allerdings in bester Meinung und Absicht Oberaufsicht üben, Veräußerung und Verschuldung beschränken. Dem widersetzten sich die Laischaften und man ließ die Sache nun wohl zu sehr beruhen. Freilich fehlte bei der jetzigen Zusammensetzung des Raths die alte Handhabe, durch die Rathsglieder, die den Laischaften angehörten, das Nöthige zu fördern.

Indeß wurden doch bedeutende Dinge vorbereitet. 1822 entbrannte der Streit zwischen der Martinianer- und den übrigen Laischaften über die Wüste aufs Neue. Noch 1811 hatte die erstere geduldet, daß die letzteren ein erhebliches Stück, den Bullenort, an den Maire-Adjoint und nachmaligen Bürgermeister Thorbecke verkauften, und hatten sich begnügt, selbst ein geringeres Stück zu halbem Preise zu erhalten. Auch später hatten sie noch ein kleineres Stück gekauft. 1822 wollten sie Verbesserungsarbeiten vornehmen. Darüber brach der alte Streit los. Die Laischaft stützte sich auf ihre älteren bedeutenderen Rechte, jene auf den neueren Gebrauch. Eine Auseinandersetzung des Bodens schien allein Abhülfe und Möglichkeit guter Wirthschaft zu gewähren. Einzelne Stimmen im Rath waren auch jetzt gegen die Auseinandersetzung; nicht ohne Grund, weil die Benutzung des Grundstücks durch Theilung erschwert werde. Doch drangen sie nicht durch. Die Verwickelung der Rechtsverhältnisse griff aber immer tiefer. Die Besitzer der Blumenhalle hatten das Bürgerrecht gewonnen und wollten nun als Bürger die Pferdeweide betreiben; daraus entstand ein Rechtsstreit, dessen unangenehme Verwickelungen (zumal die Gerichte nun auch zuerst darauf kamen, Syndicate nach der Form des römischen Rechts zu fordern, deren Aufstellung eine Unmöglichkeit war) noch mehr zur Theilung stimmten. Die Unmöglichkeit, irgend einen rechtsbegründeten Theilungs-Maßstab aufzufinden, wurde durch die unermüdete Thätigkeit des Theilungs-Commissars, Landraths Gruner, beseitigt, indem derselbe einen Vergleich zu Stande brachte. Die Wüste zerfiel darnach in 3 Theile, einen für die Pferdeweide, einen zur Abfindung der Hegerlaischaft, welche sich nicht mit Gelde abfinden lassen wollte. Der Rest blieb den Martinianern mit einer Geldabfindung für die übrigen Laischaften belastet.

Inzwischen war auch die Haselaischaft aus der Haster Mark abgefunden, und durch die Theilung der Schinkeler

Mark die Weiderechte dieser so wie der Herrnteichslaischaft beseitigt. In diesen Abfindungen und den Zahlungen von der Wüste fanden beide ein Mittel, ihre gedrückten Finanzen zu bessern, was zumal die Herrnteichslaischaft sehr bedurfte, da sie durch den Eifer, mit welchem ihr Vorstand die Obstcultur zu fördern versucht hatte, in große Last gerathen war. Die Haselaischaft hob sich dagegen durch die äußerste Sparsamkeit der Verwaltung ebenfalls aus ihrem finanziellen Verfalle. —

Der Neustadt gelang es nun endlich nach langjährigen vergeblichen Anstrengungen auch die Auseinandersetzung mit der Bauerschaft Nahne zu bewirken. Sie war mehr in die Stellung der übrigen Laischaften gekommen, seit der besondere Rath der Neustadt weggefallen war; ihre von der Stadtverwaltung ernannten Vorsteher traten nun in ähnliche Opposition gegen den Rath, wie diejenige, in welcher früher die übrigen Laischaften gestanden hatten. Zu ihrem Glücke und zum Schaden der Cämmerei hatte man 1808 und 1814 bei der Vereinigung der Stadt verabsäumt, die Lasten und Vermögensverhältnisse gehörig zu sondern. Der Rath hatte den Wegbau an sich genommen, betrachtete solchen aber fortwährend als Last der ganzen Gemeinheit. Bei der Auseinandersetzung übernahm aber die städtische Gemeinde allein die daraus entstandene Schuld, und durch einen später im Jahre 1838 geschlossenen Vergleich ist solche zum größten Theile erlassen. Jene Auseinandersetzung brachte nun aber die Neustadt in die Lage, nicht nur auch ihrerseits Länderei an die Häuser zu vertheilen, sondern auch ihre übrigen Grundstücke zu verbessern; allein Unordnungen in der Rechnungsführung und Mangel an Uebung in den Geschäften der ganz neu entstandenen Verwaltung hatte hier die unangenehme Folge, daß Händel und Verwickelungen entstanden, die nur durch das Eingreifen des Magistrats und durch den Erlaß des Laischaftsstatuts vom 16. November 1838 gründlich gehoben sind.

Hiermit schließt ein wichtiger Abschnitt der Geschichte der städtischen Feldmark. Seit jener Zeit hat die Verwaltung in allen Laischaften einen andern Character angenommen. Durch das Flüssigmachen des todten Capitals, welches die alte Wirthschaft in Boden und Holzungen gesammelt hatte, ist das Finanzwesen der Laischaft wesentlich gehoben. Ordnung in der Rechnungsführung ist geschaffen. Man hat dann durch Verbesserung der eigentlichen Grasgründe und durch Aufhebung des nächtlichen Außenbleibens des Viehes möglich gemacht, die Ackerkämpe zu verpachten, ist ferner zur Theilung derselben an die Häuser fortgeschritten. Das Unzweckmäßige der Wüstentheilung ist durch Verkauf des größten Theils der Heger Abfindung an die Martinianerlaischaft, welche nun auch den Bullenort wieder erworben hat, ausgeglichen. In der Natrupperlaischaft ist die Eversheide fast verschwunden. Die Kämpe der Hegerlaischaft sind getheilt. Dem Beispiele ist die Haselaischaft gefolgt. Rupenbrock, Fledder u. s. w. bieten freilich noch Gelegenheit zu großen Verbesserungen. Allein die Vortheile, welche schon jetzt geschafft worden, sind kaum zu schätzen. —

Zum Glück ist auch die Verwirrung, welche durch die Gesellschaftsidee einzubrechen drohte, durch das Ortsstatut beseitigt, das nun auch das Verhältniß zum Magistrat wieder auf den Grund der Entwickelung vor 1808 zurückführte. — Das Herkommen, das sich allmälig gebildet hatte, ist durch die verschiedenen Laischaftsstatute mehr fixirt. Die Wahlform des Kür ist freilich nach der Stimmung unserer Zeit abgeschafft und dadurch die Gefahr hervorgerufen, daß die unentbehrliche Stätigkeit der Verwaltung verloren gehen könne. Dagegen ist in den Ausschüssen — die gewöhnlich mehr Stätigkeit haben als der verwaltende Vorstand selbst — ein festerer Halt gegeben; und das muß anerkannt werden, daß die Wirkung bisher nicht der Art gewesen ist, daß man Ursache hätte zu klagen. Ueberhaupt ist hier durch große Unabhängig-

keit der Verwaltung, ohne die gewöhnliche Einmischung und Beengung von oben, eine so kräftige Entwickelung erreicht, so feste Ordnung gehalten, so viel Gutes geschaffen, daß dieser Zeitraum wohl eine ausführliche Darstellung verdiente. In unserer Zeit des Organisirens ist eine frische Entwickelung von unten auf etwas seltenes. Man hat davon, wie solche sich bilden könne, kaum Begriff und die historische Entwickelung ist sogar zu einem Schreckbilde geworden, mit welchem nur zu oft nach beiden Seiten hin politische Taschenspielerkünste getrieben sind. Unsere Laischaften sind bis diesen Augenblick ein lebendiges Bild wahrer historischer Entwickelung. Erst seit 300 Jahren aus unscheinbaren, fast unbekannten Quellen entsprossen, durch allerlei Mißverstand, Verwirrungen und Kampf gewachsen, zeigen sie, was freies Bürgerleben und Thun vermag. Während die Entwickelungen früherer Zeit, welche diese ursprünglich an Kraft und Bedeutung weit überragten, die Zünfte, dem Einflusse veränderter Zustände mehr und mehr erliegen, hat die Selbstthätigkeit und Kraft des Volkes hier ein frisches Gebiet erworben. Eine frühere Zeit würde darin für die Stadtverfassung selbst Elemente gefunden haben. Unsern durch Theorien eingeengten Anschauungen entspricht das zur Zeit nicht. — Von diesen Gesichtspuncten aus wird aber die Geschichte der Laischaften als einer noch nicht abgestorbenen lebendigen Bildung auch für den Geschichtsfreund nicht ohne Bedeutung sein.

Urkunden
zu den
Stammtafeln einiger Dynastengeschlechter
von
C. F. Mooyer in Minden.

(Fortsetzung aus den hist. Mittheilungen Bd. IV., S. 320.)

IX.

1234. 24. Febr.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen . *Ludolfus* dei gracia *monasteriensis* episcopus Vniuersis in perpetuum . Ne ea que geruntur in tempore labantur cum processu temporis poni solent in lingua testium et scripturarum testimonio commendarj . Ea propter ad noticiam omnium tam futurorum quam presencium volumus peruenire quod nobilis vir dominus *Bernhardus de lippia* de consensu vxoris et heredum suorum decimam in *Belen* quam de manu nostra tenuit in pheodo in manus nostras libere resignauit . Nos autem ad instanciam proborum et honestorum virorum de consensu prepositi Decani et Capituli nostri memoratam decimam in *Belen* ecclesie de *Campo Sancte marie* contulimus possidendam in perpetuum et habendam . Ne igitur hec donacio nostra rite facta possit in posterum aliquatenus infirmari presentem paginam exinde conscriptam sigillo nostro fecimus communirj . Acta sunt hec *monasterii* Anno dominice incarnacionis M° cc° xxdxiidij . pontificatus nostri anno viij° vj° . Kal. marcij coram honestis et probate fidei viris tam clericis quam laycis quorum nomina sunt hec *Godefridus* prepositus Sancti Martini . *Gerlacus* . *Albertus* . Magister *Richardus Fredericus* Canonici maioris ecclesie . laici *Winemarus Godefridus* villicus *Godescalcus* judex *Johannes* camerarius et alii quam plures.

Aus einem Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld f. 57 b.
Beelen liegt im Kreise Warendorf.

X.

s. a.

Venerabili domino suo *monasteriensis* ecclesie episcopo *Bernhardus de Lippia* paratum et uoluntarium in omnibus sue possibilitatis obsequium vestre significamus honestati quod dominus *Euerhardus de velleren* decimam in *Belen* quam de manu nostra tenuit de consensu et uoluntate vxoris ac heredum suorum in manus nostras libere resignauit . et nos eandem cum eam de manu vestra teneamus in pheodo in manus vestras libere resignamus . dictam resignacionem presentibus protestantes Vestram igitur honestatem affectuose rogamus quatenus memoratam decimam in *Belen* ecclesie de *Campo Sancte marie* diuine remuneracionis intuitu conferatis.

Aus einem Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld f. 58 a.

XI.

1236.

Hermannus Dei gratia Corbeiensis Abbas omnibus hujus pagine inspectoribus . Quo adeo crescit malitia conditionis humane et ad malum pronior est, quam ad bonum, que salubriter acta sunt ne in posterum retractari valeant vel mutari, et scripture debent munimine commendari et inscriptione testium confirmari . Notum igitur esse cupimus quod cum dilecte filie *Adelheidis de Ratthinge* et *Margareta de Hupethe* sanctimoniales ecclesie *Caminatensis* de suffragio amicorum suorum et aliorum fidelium largas elemosinas collegissent, dilectus in christo *Conradus* ejusdem Ecclesie prepositus exinde quedam predia in villa *Kaminatensi* a Domino *Bertoldo de Homborch* ad prebendam dominarum ibidem Deo famulantium comparavit, ut videlicet de illis prediis dentur dominabus octo solidi in fine cujuslibet mensis et conventus vigilias et missam cantabit in memoriam fidelium defunctorum . Preterea Custodi ad Luminaria et pulsationem campanarum et thus comparandum duo solidi dabuntur annuatim . Locatio autem eorundem bonorum ad prepositum ejusdem loci solummodo pertinebit . Testes hujus rei sunt *Bertholdus* et *Heinricus* fratres de *Homborch*, *Johannes Hegere* et *Bernhardus de Hoigen*, *Hartmannus* et *Ernestus de . ena .*, *Arnoldus de Hupethe*, *Henricus de Botvelde*, *Henricus Stencop*, *Thidericus de Helen*, *Bernardus Albero de Brach*, *Hermannus de Osterrothe*, *Luderus de Lotbeke*, *Thidericus Lodereke*, *Eckehardus de Vallenstick*, *Henricus de Biscopingerothe* et alii quamplures . Ut igitur nulla temporis longinquitate huic facto possit impedimentum aliquod provenire, illius presenti

scripto et sigilli nostri munimine confirmamus et perpetuis ratam esse temporibus per auctoritatem beatorum apostolorum Petri et Pauli nostramque et omnium abbatum et sacerdotum mandamus et precipimus omnem violentiam seu malignitatis ingenui dolum ab eisdem bonis tanquam Ecclesiasticis, eadem auctoritate sub interminatione anathematis repellentes . Acta sunt anno domini Millesimo cc° xxxvi . indictione IX.

Nach einer Abschrift in der Kindlinger'schen Handschriften-Sammlung, Bd. CII, S. 68.

Konrad war noch 1242 Propst in Kemnade, vielleicht noch 1247 (Schaten I, 538).

XII.

Um 1240.

Otto dei gracia Comes *de Tekeneburg* . Quod proprietatem Curtis in *Ripenlo* obtulerimus cenobio *Campi beate marie* quam curtem dominus *Adolfus de holte* feodali iure tenuit quondam a nobis . et in manus nostras resignauit testimonium fidele perhibemus et fratribus eiusdem cenobii plenariam prestamus vbicunque opus habuerint warandiam.

Aus einem, auf Pergament in Quartformat gefertigten, im vierzehnten Jahrhundert geschriebenen Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld, f. 71 a., im Provinz. Archive zu Münster.

Otto, Graf v. Tecklenburg, erscheint urkundlich von 1198 bis 1261, war aber 1262 verstorben. Sollte Ripenlo das bei Dorsten und Recklinghausen gelegene Landgut Repen sein?

XIII.

Um 1240.

Otto dei gracia comes *de tekeneborg* . Omnibus ad quos presens litera peruenerit in eo qui est salus omnium . Sciant presentes et posteri quod nos proprietatem domus in Rupelo sicut proprietatem curie in *vorne* et omnium in eandem curiam pertinencium cenobio ad *campum Sancte marie* contulimus . et fratribus in eodem loco deo et beate virgini famulantibus vbicunque necesse habuerint plenam warandiam prestamus super eo ipsis presens contulimus instrumentum.

Nach einer Abschrift in dem erwähnten Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld f. 32 b.

Rupelo wird wohl fehlerhaft statt Ripenlo stehen, doch bleibt es zweifelhaft, ob dabei an Rippelbaum, nördlich von Sassenberg, zu denken sei. Ein Rupenlo findet sich in dem Registrum bonorum mensae Ep. Osnabr. circa a. 1240 (Möser, U. 323, S. 397) als zum Officium Widenbrughe gehörig unter der Curia Bokesvelde (Bosfeld).
A. d. R.

XIV.

1243.

Hermannus Dei gratia *Corbeiensis* Abbas omnibus hujus pagine inspectoribus notum esse cupimus, quod confrater noster Dominus *Werno* comparavit a *Gernando* milite *de Caminata* et suis heredibus duas areas pro sex marcis, quas in eadem villa prefatus miles de nobis et nostra tenuit Ecclesia . Nos vero predicti confratris nostri devotionem attendentes maxime quia redditus predictarum arearum deputavit ad peragendum suum anniversarium in Ecclesia *Caminatensi*, cum nobis a Domino *Gernando* et suis heredibus erant resignati, ad prefati confratris nostri Desiderium Ecclesie contulimus memorate . Ne autem id aliquis sive prepositus Loci, sive alter aliquo modo infringere presumat, sub pena excommunicationis interdicimus et presentem paginam tam Ecclesie nostre quam nostri sigillorum appensione fecimus roborari in testimonium . Testes hujus rei sunt *Albertus* Prior, *Conradus* prepositus, *Johannes* Cellerarius, *Strigerus* Portarius, *Otto* Camerarius et totus *Corbeiensis* Conventus . Laici *Otto* Comes *de Everstein*, *Hermannus de Nienkerken*, *Rabanus de Papenhem*, *Arnoldus de Porta*, *Herboldus de Boffesen*, *Godfridus de Godelem*, *Everhardus de Brochusen*, *Albertus de Marpe*, *Bertrammus* et *Widelo* fratres *de Stamhem*, *Arnoldus de Haversvorde* et alii plures . Datum *Corbeie* . Anno Domini M° . CC° . XL . iij° . feliciter amen.

Mit 2 Siegeln in weißen und blauen leinenen Fäden hangend. Nach einer Abschrift in der Kindlinger'schen Handschriften-Sammlung CII, 69.

Albert, Prior in Corvei, wird in Urkunden aus den Jahren 1220 bis 1252 angeführt, der Propst Konrad von 1236 bis 1244; Striger bekleidete die Würde eines Pförtners noch 1244, wurde 1247 Propst und lebte noch 1252 (vielleicht noch 1261).

XV.

1249. 1. Febr.

Conradus dei gracia sancte *Coloniensis* Ecclesie archiepiscopus *ytalie* archicancellarius apostolice Sedis Legatus Dilecto in

Christo . preposito Ecclesie *Monasteriensis* Salutem in domino . Cum nos collacionem juris patronatus Ecclesie in *Westerstede* cum omnibus attinentiis dilectis in Christo . . abbatisse et Conuentuj Monastery sanctimonialium in *Bersenbrugen* Cisterciensis ordinis Osnaburgensis diocesis per pie memorie *Ludolfum* quondam *monasteriensem* Episcopum . *Wilhelmum* tunc Ecclesie *Osnaburgensis* prepositum . *adolfum* et *Wicboldum* . fratres *de holte* omnium heredum accedente consensu factam auctoritate Sedis apostolice qua fungimur duxerimus confirmandam . Discretioni tue presentium auctoritate mandamus quatenus dictas . . abbatissam et Conuentum non permittas contra nostre confirmationis tenorem a quoquam indebite molestari . Molestatores huiusmodi per censuram Ecclesiasticam compescendo . Non obstante indulgentia uel literis quibuslibet impetratis uel eciam impetrandis . Datum *Colonie* Kal. Februarii anno domini M° cc° xL Nono.

Das Siegel größtentheils beſchädigt.

Nach dem Originale im Kloſter Berſenbrück, zufolge einer Mittheilung von Sudendorf.

Der Ort Weſterſtede liegt im Oldenburgiſchen.

Konrad I. v. Hochſtaden wurde 1238 Erzbiſchof von Köln und ſtarb am 28. Septbr. 1261.

XVI.

De pensione quam solvit Capitulum S. Joh. majori Capitulo pro novalibus montis Osterberg prope Blakendorpe.

1251. 28. April.

B. dei gratia Praepositus . *B.* Decanus, totumque capitulum Sancti Johannis in *Osenbruge* . Omnibus praesens scriptum intuentibus in perpetuum . Notum esse cupimus tam praesentibus quam futuris, quod *B.* Praepositus, *Johannes* Decanus totumque Capitulum *Osnaburgense* ad instantiam et preces domini nostri *Brunonis* Osnaburgensis electi de bona voluntate et libera arbitrio et pia liberalitate emendationi ecclesiae nostrae studens diligenter providere pariter et incremento, omne jus quod ipsum Capitulum in silva, quae vulgari vocabulo *Osterberg* appellatur, et jus quod homines ipsius Capituli ex auctoritate ejusdem possidebant, cum omni integritate et fructu et usu et commodo ecclesiae nostrae omni quaestione et contradictione cessantibus assignavit, et possessionem juris tradidit silvae memoratae, ita videlicet ut de eadem silva ordinanda et disponenda et stirpitus eradicanda liberam et perfectam habeat facultatem . Igitur ecclesia nostra S. Johannis affectuose et pro posse suo matris suae majoris ecclesiae cupiens

respondere gratuitae liberalitati, septem solidos et sex denarios usualis monetae in compensationem juris sui eidem contulit et assignavit per manus Decani vel alterius fratris quem capitulum ad hoc destinaverit, uni ex canonicis quem major Ecclesia ad hoc ordinaverit proxima die post exaltationem sanctae crucis singulis annis perpetuo exhibendos et solvendos. Ne igitur super assignatione et traditione juris, quod ecclesia major habuit in silva memorata, vel ipsorum homines possidebant et ne similiter super collatione et assignatione septem solidorum et sex denariorum et relaxatione sex modiorum tritici inter majorem et nostram ecclesiam possit aliquatenus in posterum vel a nobis vel a nostris successoribus lis vel controversia suscitari vel quaestio inefficax suboriri, et ut omnia praenotata irrevocabilia et salva et in pace conferrentur, praesentem paginam et rei gestae ordinem et seriem fideliter continentem sigillo nostrae ecclesiae consignatam ecclesiae majori contulimus in testimonium et munimen. Acta sunt haec anno domini M° CC° . Li° quarto Kalend. Maji. Testes autem hujus rei sunt, *Willehelmus* Praepositus, *Bruno* Decanus, *Olricus* thesaurarius, *Ernestus* Scolasticus, *Thietmarus* et *H.* dictus *de Hustede*, *Hermannus* Juvenis. Magister *Hillegerus*. *Marquardus*, *Vromoldus*, *Engelbertus* et omnes Canonici Ecclesiae nostrae, quibuscumque vocabulis censeantur.

Aus der Henselerschen Urkundensammlung Bd. III.

Johann erscheint als osnabrückischer Domdechant seit 1237 und bekleidete diese Würde noch am 18. Mai 1251; Ernst, Scholaster des osnabrückischen Johannisstifts erscheint als solcher in Urkunden von 1243 bis 1257.

Berno, noch 1231 Domherr, wird als Dechant des osnabrückischen Johannisstifts genannt seit 1240 bis 1253, starb am 4. Juni vor 1255.

XVII.

1251. 28. April.

Ex copiar. eccl. S. Joh. Osnabr. f. 57. sec. cop. Sudendorf p. 114 Nr. 17.

B. dei gracia *Osnaburgensis* Ecclesie Electus. Vniuersis presens scriptum intuentibus in perpetuum. Naturale vinculum sic patres inplicat quod paterna pietas deesse filiis reformidat. Hinc est enim quod notum esse cupimus presentibus et posteros ignorare nolumus. Quod nos zelo pietatis et caritatis inducti et affecto paterno conpulsi. Ecclesiam sancti Johannis baptiste in *Osembruge* noue ciuitatis tam in spiritualibus quam in temporalibus mouere cupientes siluam que wlgariter vocabulo *osterberch* nominatur eidem Ecclesie de consensu tocius Capituli maioris et om-

nium heredum legitimorum que in eadem ius hereditarium habere sciebantur cum omni integritate et iure . quod tam nos et Capitulum nostrum maius et heredes quod in wlgari *Erfekse* nuncupantur , posidebant libere contulimus et assignauimus Ecclesie prenotate pro sua voluntate disponendam et sui vsui ordinandam ex speciali eciam gracia si eadem ecclesia nouale ibi constituere curauerit proprietatem decime eiusdem que ad nos iure Episcopali pertineret de Consensu Capituli maioris assignauimus et contulimus Ecclesie supradicte . Memorata eciam ecclesia affectum et dileccionem ac promocionem nostram attendens octoginta marcas . ad solucionem debitorum ecclesie nostre variorum , que antecessores nostri variis ex causis contraxerant ex quibus debitis ecclesia nostra extitit grauissime onerata in iuris nostri compensacionem et dampnum liberaliter et voluntarie contulit affectum suum circa nos effectui filialiter ac deuotissime mancipando . Ne igitur super collacione et assignacione nostra pie ac rite facta premisse ecclesie questio valeat suscitari uel ab aliquibus in posterum controuersia moueri presentem literam rei geste ordinem et processum fideliter et vere continentem sigillo nostro consignatam in testimonium et munimen capitulo contulimus memorato . Acta sunt hec anno domini M° CC° Lprimo . iiij Kal. Maij . Testes hii rei sunt . *Baldewinus* maior prepositus . *Johannes* decanus maior . *Gyseko* Thesaurarius *de foro* dictus . *Gerhardus de Bure* . *Gyseko* dictus *wlpis* . *Alfrimmus* et omnes Canonici maioris ecclesie quibuscunque vocabulis siue nominibus censeantur.

Nicht vollständig gedruckt in der Geschichte der Stadt Osnabrück I, 155.

XVIII.

(Die für diese Stelle von Herrn Mooyer bestimmte, einer Hensel erschen Abschrift entnommene, Urkunde, findet sich nach dem Originale abgedruckt in dem dritten Bande dieser Mittheilungen, S. 279 u. f.
D. M.)

XIX.

Gottschalk der Jüngere, Graf v. Pyrmont, läßt von seinen in Betreff des Zehnten zu Eilbrexen gegen das Kloster Marienmünster erhobenen Ansprüchen ab, und bestätigt letzterem jenen Zehnten.

1251. 1. Aug.

Ex cop. vidim. in copiar. Marienm. p. 32.

Quoniam presentis temporis generatio consuetum habet vitium , quod nota vel facta. seu etiam quecunque ordinantur, infringere

non pertimescat, nisi scripto et vivo testimonio confirmentur . Nos ergo *Godescalcus* Dei gracia dictus Juvenis Comes *Perrimont*, innotescimus universis Christi fidelibus quomodo pater et mater nostra cum consensu fratris nostri scilicet Comitis *Hermanni* et etiam nostri ipsius, Ecclesie que vocatur *Monasterium Sante Marie Virginis* apud *Swalenberg* pro animabus omnium nostrorum attinentium, insuper ad ampliandam prebendam fratris nostri *Widekindi*, qui in eodem loco ad numerum servientium deo fuit receptus, decimam in *Eilbrachtessen* cum omnibus fructibus ipsius in perpetua proprietate contulerunt . Accidit vero, ut defuncto fratre nostro *Widekindo* prefatam ecclesiam super predicta decima insistentes, etiam impeteremus . Veruntamen dominus *Hermannus* Abbas et cetere columne eiusdem ecclesie, per sigilli Episcopi *Paderbornensis* testimonium, et per honestos et discretos viros, qui hec audierant et viderant, et precipue per detestationem nostrorum sigillorum, nos penitus ab hac intentione averterunt . Propterea sicut semper credere debemus de futura mercede regni perpetui, sicut quondam fecimus, etiam et nunc facimus, decimam in *Eilbrachtessen* et que inde provenire possunt, cum consensu uxoris nostre domine *Beatricis* et filij nostri *Godescalci*, iam sepedicte ecclesie conferimus in proprietatem ab omni iure hereditario exemptam, in presentia venerabilis domini *Hermanni Corbejensis* Abbatis nostri amici specialis. Huius facti testimonium perhibent dominus *Hermannus* Abbas *Corbejensis*, *Albertus* prior, *Jstriger* prepositus eiusdem ecclesie. *Widekindus* Comes *de Swalenberg*, *Tidericus de Eblinchusen*, *Ludolphus de Elwordessen*, *Haltbake*, *Hermannus de Grisme* milites; *Hermannus* iudex de *Luthe*, *Sifirdus Tudemusche*, *Bernhardus Jukes* et alij quam plures . Si vero quod absit quisquam nostro pio facto contradicere tentet, ad suum errorem demonstrandum presentem paginam sigillo nostro, insuper sigillo iam sepedicti Abbatis *Corbejensis* decrevimus esse roborandam . Datum in *Corbeja* Anno domini Millesimo ducentesimo quinquagesimo primo, in festo ad vincula sancti Petrj.

Wedekind, der obenerwähnte Bruder des Grafen Gottschalks II. des Jüngern v. Pyrmont, scheint der älteste seiner Geschwister gewesen zu sein, und trat als Geistlicher im Jahre 1222 in das Kloster Marienmünster ein, und lebte, anscheinend, noch 1252. — Eilbrachtessen wird Eilbrexen oder Born bei Vörden im Kreise Höxter, und wohl nicht Elbrinxen zwischen Lügde und Rischenau sein.

Hermann erscheint als Abt des Klosters Marienmünster von 1250 bis 1255, starb aber vor 1259. — Simon I., Edler von der Lippe, war seit 1247 Bischof von Paderborn, und verschied als solcher am 6. Juni 1277. — Wedekind VI., Graf v. Schwalenberg, lebte noch am 27. September 1264, war aber am 10. Mai 1265 bereits verstorben, und dürfte, nach Anleitung des ungedruckten Todtenbuchs des Klosters Marienmünster am 28. September 1264 gestorben sein.

XX.

Ueber das Patronatrecht in Weſterſtede.

1251. 7. October.

H. et *Lu.* dei gratia Comites in *Oldenborg* . Omnibus hoc scriptum visuris in perpetuum . Noverint quod nos jus patronatus et donationem ecclesiae *Westerstede* cum suis redditibus dominae Abbatissae , Praeposito et conventui in *Bersenbrugge* liberaliter contulimus , si quid in ipsam juris habuimus integraliter resignantes . In cujus rei testimonium adhibitis testibus *Henrico de Brochusen* nobili, *Henrico Cortelanc* , *Lamberto Eling* , militibus , praesens scriptum sigillorum nostrorum Karactere fecimus roborari . Datum anno gratiae M° . CC° . Li° . Nonis octobris .

Aus der Henſelerſchen Urkundenſammlung nach einer Urkunde des Kloſters Berſenbrück.

Heinrich der Aeltere, der Bogener, Graf v. Oldenburg, von der wildeshauſenſchen Linie, war 1270 nicht mehr am Leben; ſein Bruder Ludolf war Domherr in Bremen und Propſt in Elſte, und wird noch 1279 genannt. Heinrich, Graf v. Neuenbruchhauſen, ſtarb 1268 oder 1278.

XXI.

1251. 15. Nov.

Gerhardus dei gratia Decanus, totumque Capitulum *Wildeshusense* . *Henricus* Comes *de Oldenborg* Senior omnibus praesentem literam visuris in perpetuum . Noverint tam posteri quam praesentes, quod cum inter Nobilem virum *Wicboldum de Holte* ex una parte, et *Henricum* et *Ludolphum* fratres Comites *de Aldenborch* ex altera super jure patronatus Ecclesiae *Westerstede* suborta esset materia quaestionis, dicto Nobili domino *Wicboldo* jus suum in Monasterium *de Bersenbrugge* transferente, et eodem Monasterio *Wernonem* clericum ad eandem Ecclesiam praesentante, Comitibus autem antedictis *Gerwicum* clericum praesentantibus, cum super hijs aliquamdiu esset litigatum hujusmodi tandem compositio intercessit, quod uterque praedictorum *Werno* scilicet et *Gerwicus* juri, si quod ipsis fuerat per tales praesentationes acquisitum, simpliciter renuntiarent . Comites autem praedicti *de Aldenborg*, si quid juris in patronatu ecclesiae antedictae videbantur habere, monasterio in *Bersenbrugge* liberaliter contulerunt, sicut in instrumento super hijs confecto plenius

continetur . Demum ad instantiam et petitionem Comitum praedictorum *Werno* praepositus nomine Abbatissae et conventus *Alardum* canonicum *Wildeshusensem* ad ecclesiam antedictam de *Westerstede* ratione juris patronatus sibi jampridem a Nobili *de Holte* collati, et nunc a comitibus memoratis tam donati quam resignati liberaliter praesentavit . Ad amputandam etiam omnem cavellationis occasionem *Alardus* jam rector ejusdem ecclesiae constitutus, se in decima in *Langevorden*, quam monasterium in *Bersenbrugge* in sua pacifice jamdiu tenuit possessione , nihil juris habere in nostra praesentia recognovit . In cujus rei testimonium rogati a domino Praeposito in *Bersenbrugge* et *Alardo* plebano *de Westerstede* praesentem cartam sigillis nostris duximus consignandam . Datum *Wildeshusen* anno gratiae M° . CC° . Li° . xvij . Kal. Decembris.

Abſchrift einer Berſenbrückiſchen Urkunde in der Henſelerſchen Sammlung.

Langförden liegt nördlich von Vechte.

XXII.

1252.

In nomine sancte Unitatis et individue Trinitatis . *Hermannus* dei gracia *Corbeyensis* Abbas Omnibus hanc paginam inspecturis . salutem in vero salutari . Evanescunt cicius a memoria hominum res geste . nisi scripta memorie commendentur . Innotescat igitur presentibus et futuris . quod nos , adhibito consensu Capituli nostri . incumbente necessitate . vendidimus Ecclesie *Kaminatensi* . Hospicia nostra . in *Hogen* videlicet et *Thunderen* . pro quatuordecim talentis in proprietate (m?) perpetuo possidenda . Ne quis igitur processu temporis hec que prescripta sunt ullo modo violare presumat , in detrimentum Ecclesie supradicte . presentem litteram inde confectam per manum *Ottonis* eiusdem ecclesie prepositi in testimonium dari fecimus . Ecclesie supradicte sigillorum . nostri videlicet et Ecclesie nostre . munimine roboratam . Hujus rei testes sunt . *Albertus* Prior . *Strigerus* prepositus . *Albertus Hereboldus* fratres *de Amelungessen* . *Allexander de Gundelsem* . *Johannes de Hogen* . *Johannes de Stamme* . et alii quam plures . Acta sunt hec Anno Domini M° . CC° . Lij° . Amen.

Nach einer vom Originale (woran das große elliptiſche Siegel und das runde des Kapitels in weißem Wachſe hingen) genommenen Abſchrift in der Kindlingerſchen Handſchriften-Sammlung CII., 38.

Die Oerter Hagen und Tündern liegen an der Weſer oberhalb Hameln.

Otto, Propst des Klosters Kemnade, erscheint in Urkunden aus den Jahren (1244?) 1252—1285, war aber 1291 nicht mehr am Leben; Albert, Prior in Corvei seit 1220; Striger, noch 1243 und 1244 Pförtner, war 1247 Propst (vielleicht noch 1261).

XXIII.

Hermann, Abt von Korvei, genehmigt die Schenkung Seitens der Grafen v. Schwalenberg an das Kloster Marienmünster in Betreff des Zehntens zu Eilbrexen.

1252.

Omnia que in tempore aguntur, cum tempore euanescunt, si non scripti et vivi testimonij stabile accipiant firmamentum . Nos ergo *Hermannus* Dei prestante gracia ecclesie *Corbejensis* Abbas notum facimus tam presentibus quam futuris Christi fidelibus , quod nobilis Comes *Godescalcus de Pirmunt* filium suum *Widekindum* offerens super altare beate Marie Virginis, habitum monachalem induens eundem in ecclesia, que vocatur *Monasterium* prope *Swalenberg*, famulis Christi ibidem conviventibus, pro dilectione filij sui prefati scilicet *Widekindi* et pro futura spe, quam anime sue cupiebat preparare, filijs suis *Hermanno*, et *Godescalco* nostro socero consentientibus, decimam in *Eilbrachtessen* sine aliqua differentia perpetuo possidendam tradiderit. Nunc autem ventum est ad nos ex parte nostre cognate uxoris domini *Godescalci* , nec non et filij sui *Godescalci* nostri cognati. qui etiam ad honorem dei et beate Virginis Marie sicut prenominati perpetuo contulerunt, ita et ipsi in nostra presentia ab omni iure hereditario cessantes predictam donationem confirmarnnt . Testes qui vivi tractatui interfuerunt prior *Albertus*, prepositus *Istriger*, prepositus *Thetmarus* de *Novale*, *Otto* prepositus *Kemmenatensis*, *Henricus* decanus nove ecclesie, *Hermannus* scholasticus nove ecclesie, *Bertoldus* plebanus *Huxariensis*, Milites *Albertus*, *Herboldus*, *Lippoldus* fratres *de Amelungesen*, *Guntherus de Hedewigesen*, *Arnoldus de Porta*, *Albertus de Marepe*, *Everhardus de Brockhusen*, et alij quam plures . Hanc igitur donationem ne quis infringere presumat , presentem paginam sigilli nostri munimine decreuimus esse roborandam . Acta sunt hec Anno gratie Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Aus einem beglaubigten Urkundenkopiar des Klosters Marienmünster p. 25.

Detmar erscheint als Propst zu Tom Rode bei Corvei schon 1244; Heinrich als Dechant von Neuenkirchen von 1242—1265.

XXIV.

1253. 13. Juni.

In nomine domini amen . *Philippus* dej gracia prepositus ecclesie *Sosaciensis* omnibus presentes literas inspecturis salutem in eo qui est omnium salus . Ne ea que Rationabiliter fiunt lapsu temporis a memoria hominum labantur . et super litibus sopitis questiones inposterum maliciose de nouo contingat suborirj . Visum est plurimum expedire scripture testimonio eadem commendarj . Qua propter nouerint vniuersi tam presentes quam futurj quod cum Capitulum Ecclesie *susaciensis* Molendinum piscine Maioris jn *susato* cuius proprietas ad eandem pertinet ecclesiam . Et in quo fratres jam dictj capituli redditus duarum marcarum habuerant ab antiquo . rationabiliter emissent a *Helenburge* vidua quadam *susaciensi* . et nos jdem Molendinum ad ipsius *Helenburgis* resignacionem predicto Capitulo porrexerimus . quod ipsi pluribus annis quiete possederunt, et inconcusse . Cumque postmodum *Godefridus* et *Hermannus* fratres filij *Hartmodj* dictj *de lon* . super eodem molendino jn quo se dicebant ius habere Capitulo eidem monerent questionem . tandem de consilio proborum virorum . nostrj *Wenricj* Canonici Maioris Ecclesie in *Colonia* nobilis virj . *Bertoldi de buren* . *Godefridj de Meschede* . *Hunoldj de Odinge* . et *Heinricj de lon* militum . qui super eadem questione sopienda fuimus arbitrj ab vtraque parte constitutj talis inter eos compositio siue ordinatio intercessit quod scilicet jam dictum Capitulum prefatis fratribus *Godefrido* et *Hermanno* dedit quadraginta Marcas monete *Susaciensis* et sic jdem fratres . *Petronilla* mater ipsorum . *Petronilla* . *Siradis* . et *elizabet* eorundem fratrum sorores omnj questionj et omnj jurj si quod haberent . uel quacunque ex causa habere viderentur, contra ipsum Capitulum in eodem molendino siue nomine bonorum ministerialium uel quocunque alio nomine censerentur pro se ac pro omnibus eorum posteris jn manus nostras precise et absolute renunciauerunt . Ad cuius arbitrj obseruacionem partes hinc inde se sub pena Centum Marcarum astrinxerunt . Vt autem huiusmodj renunciatio rata permaneat et inconcussa . et omnj de cetero caueatur questionj presentem paginam super eo conscriptam . Sigillis . Nostro *Wenricj* Canonici Maioris ecclesie in colonia . *Adolfi de holte* . *Bertoldj de buren* . nobilium . *Gotfridj de meschede* . et *Hunoldj de Odingen* . militum . fecimus communirj . Ad maiorem eciam huius facti firmitatem Sigillum dominj nostrj venerabilis patris *Conradj* Archiepiscopi *Coloniensis* presentj scripto imperpetuum appendj . Presentes fuerunt . *Wenricus* Canonicus Maioris Ecclesie in *Colonia* . *Henricus* decanus . *Theodericus* Thesaurarius . *Rutgerus* Scolasticus . *Henricus* Cantor . *Hoyo* . *Arnoldus* . Magister *Gerlacus* . *Hildegerus* . *Robertus* . *Sifridus* . et *Henricus* Canonici *susacienses* . *Hermannus* scriptor Marschalcj . *Regenhardus* Monachus In *Lesberne* . *Adolfus de holte* . et *bertoldus de buren* .

nobiles . *Thiemo de susato* . *Achilles de lippia* . *Arnoldus de prouestinchoue* . *Arnoldus de hondorp* . *Lambertus de scedinge* . *Horadus de brinken* . *Arnoldus de silbeke* . *Arnoldus balke* . *Rolandus de vrekenhorst* . *Bernhardus de bodrike* . *Thidericus flakrian* . *Ludolfus gast* . *Heinricus de lon* . *Helmicus de dinchere* . *Hunoldus de odinge* . *Couradus albus* . *Wetcelus de eruete* . *Helmicus Rump* . *Bruuestus* . *Hermannus Colue* . *Hermannus flakrian* . *Walramus de endike* . Milites . *Henricus de Milinchusen* . *Thidericus de Scorlemare* . *Henricus de Ekeneberne* . *Sigenandus de allagen* . *Hoyemundus de prouestinchoue* . *Meuricus* judex *de Ruden* et *Thiecelo de Ruden* . *Couradus de Ense* . *Thiemo* filius *Thiemonis de susato* . *Hermannus de hukelhem* famulj . *Radolfus fernerus* et alij quam plures de *Susato* . Actum apud *bosinchusen* . Anno dominj . M° . CC° . liij° . Pridie Idus Junij.

Nach einer Abſchrift in einem alten Urkundenkopiar des ſoeſtiſchen Patrokliſtifts f. 3 a.

Philipp v. Iſenberg, Propſt des Patrokliſtifts zu Soeſt, erſcheint als ſolcher von 1242—1263.

Heinrich wird als Dechant des St. Patrokliſtifts in Soeſt urkundlich in den Jahren 1238—1256 genannt; der Scholaſter Rutger bis 1284, war aber 1287 todt; der Kantor Heinrich bis 1266.

XXV.

1254. 4. April.

Bruno Dei gratia *Osnaburgensis* electus omnibus hanc litteram visuris utriusque vitae salutem . Notum sit universis quod *Kunegundis de Vehrte*, quae quondam monialis fuerat in *monte B. Gertrudis*, *Gisla* filia ejus et *Bertoldus* vir ejusdem *Gisllen* cum haeredibus eorum coram nobis constituti *Osenbrugge* recognoverunt, se quendam mansum in *Brincke* in Parochia *Belehem* prope *Vehrte* situm per violentiam et iniuriam claustro *B. Gertrudis* abstulisse quem mansum dominus *apollonius* miles dictus *de Vehrte* cum duabus filiabus suis *Kunegunde* et *Gysla* iam dudum coenobio *B. Gertrudis* perpetua donatione contulerat possidendum, eundem vero mansum idem *Bertoldus* cum uxore sua *Gisla* et pueris eorum et haeredibus eorum, licet penitus nullum se jus recognoscerent habere in eadem domo, tamen ad sufficientem cautelam in manus nostras et Praepositi *Wesceli* Ecclesiae *montis Beatae Gertrudis* libere et absolute claustro resignaverunt et ab omni impetitione cessarunt. In cujus resignationis et recognitionis recompensationem idem *Bertoldus* cum *Gysla* uxore sua coram nobis et multis aliis tam Clericis quam laicis a *Wescelo*

Praeposito *B. Gertrudis* xx . marcas nomine claustri se fatebantur recepisse Domina *Konegundis* vero xviii . m . siliginis maltium bacii per dimidiam mensuram . di . urnam butyri et duos solidos marc. a Praeposito annuatim ea vivente est accepta, quae sibi in civitate praesentabuntur . Nihil autem requiret a Conventu, sed solum Praepositus ea supradicta ministrabit . Nos vero jam saepe dictum mansum sub perpetuo banno cum omni integritate perpetua donatione assignavimus possidendum . Praesentem ergo paginam hinc inde confectam, ne praesens factum a quoquam in irritum valeat revocari, nostri sigilli munimine duximus roborandam . Intererant huic resignationi et ordinationi *Baldewinus* major Praepositus . *God.* Thesaurarius . *Jordanus* Scholasticus . *C. Uncus* . *H. de Beveren* . *Gyselbertus* et *Lubbertus* fratres *Vulpes* . *H. de Monte* . *H. de Hervordia* Canonici Osnabrugenses . *H.* nobilis *de Holte* . *H. de buddo* . *Joh. de Greven* . *Marquardus* . *Woltus* (Wolbertus?) Coquus . *Gerhardus de Wimmer* . *Th. de Haren* . *Hugo de Valm* . *B. Lethebur* . *Joh. de Astorpe* et alij quam plures . Datum *Osenbrugge* Anno Domini MCCLIIII in die Ambrosii.

Aus der Henselerschen Urkundensammlung nach einer Urkunde des osnabrückischen Nonnenklosters Gertrudenberg.

Der Ort Behrte liegt im Kirchspiel Belm.

Wessel v. Löningen erscheint als Propst des Klosters Gertrudenberg von 1252—1256, resignirte und lebte noch 1258. Der abgekürzte Name des osnabrückischen Domschatzmeisters wird Gottschalk zu lesen sein, da ein solcher von 1261 bis 1266 in Urkunden angeführt steht, aber 1268 nicht mehr am Leben war, wenngleich, nach Schaten, in den Jahren 1256 und 1257 ein Philipp vorkommen soll. Der Domscholaster Jordan wird von 1251 bis 1277 in Urkunden genannt, ihm folgt 1277 Arnold.

XXVI.

1255. 10. Decbr.

Bruno dej gracia *Osnaburgensis* Episcopus, Omnibus in perpetuum . Quia labitur occulte fallitque uolatilis etas, necesse est ut que in memoria sine lapsu obliuionis haberi debent firmentur testibus et scriptura . Nouerint igitur tam posteri quam presentes quod Dominus *adolfus* et Dominus *Wilhelmus* filius suus Nobiles viri dictj *de holte*, *Reinfridus* et *Theodericus* fratres *de alen* milites uxores et heredes ipsorum Decimas integras *silethe* et *stenbeke* in parrochia *angarensi* . sitas, quas dicti nobiles de manu nostra in feodo tenuerant et premissi fratres *de alen* de manibus dictorum nobilium secundario similiter in feodo tenuerant, ad

instanciam Decani et capituli *angarensis* . qui easdem Decimas a dictis laycis pro Octoginta et sex marcis emerat, in manus nostras libere et integraliter resignarunt cum omni vtilitate et ivre quod in eisdem Decimis habebant vel habere poterant, Et nos post huiusmodi resignationem liberam, factam a dictis militibus, vxoribus, et heredibus ipsorum, ob reuerentiam beate virginis Marie et sancti Dyonisij, in quorum honore dedicata est ecclesia *angarensis* . et ob deuotionem Canonicorum in eadem ecclesia deo seruientium, sepe tam nobis quam antecessoribus nostris exhibitam, Decimas memoratas *silethe* et *stenbeke* cum earum proprietate et cum omni ivris et fructuum integritate, dictis canonicis et ecclesie *angarensi* contulimus et assignauimus perpetuo possidendas ad augmentum prebendarum suarum que per uiolentiam aduocatorum tenues sunt effecte, presertim cum litteras dominj pape uiderimus speciales in quibus dicto capitulo *angarensi* indulsit ut si facultatem haberent licite redimerent a manibus laycorum decimas non solum in sua parrochia, verum etiam in parrochijs alienis . Ne itaque dicta ecclesia ab aliquo in posterum super emptione ipsarum decimarum et collatione calumpniari ualeat sev turbari, presentem paginam huius rei seriem continentem ipsis canonicis et ecclesie *angarensi* dedimus sigilli nostri munimine roboratam . Acta sunt hec *Osenbruge* Anno domini Millesimo . Ducentesimo . Quinquagesimo . Quinto . Quinta feria post Nicolaj . Decano *Engelberto* . scolastico *Ernesto* . *vromoldo* et *Godescalco* canonicis sancti Johannis *Hermanno de linnebeke*, *Heinrico* scriptore clericis, *Gerardo de varendorpe*, *Hinrico* et *theoderico* fratribus *de Haren*, *Hvgone de Dalhem*, *Johanne* camerario, *Gyselberto* et *Francone* fratribus *de Bissendhorpe* militibus, *Johanne twent*, et *aspalano* Burgensibus et pluribus aliis tam laicis quam clericis presentibus . Datum *Osenbruge* anno et die premissis.

Die mit fetten Buchstaben in deutlicher Schrift geschriebene Urkunde ist auf einem großen Blatte liniirten Pergaments ausgefertigt, und befindet sich im Urkundenarchive des Kapitels von St. Johann und Dionys zu Herford unter Nr. 16a. An derselben hängt das große elliptische, etwas beschädigte Siegel in weißem Wachs, den Bischof sitzend darstellend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein offenes Buch haltend. Die Umschrift ist: † S' BRVNON' OSNABVRGENS' EPI †. Ein Duplikat liegt unter Nr. 16b. bei.

Die Dörfer Siele und Steinbeck liegen bei Enger im Kreise Bünde.

Engelbert, Dechant des osnabrückischen Johannisstifts, dessen Gedächtnißfeier am 8. März begangen wurde, erscheint als solcher noch 1259; Ernst, Scholaster desselben Stifts, wird urkundlich von 1243 bis 1257 namhaft gemacht, doch bekleidete er 1260 diese Würde nicht mehr.

XXVII.

1255. 10. Decbr.

Adolfus Nobilis *de holte*, omnibus in perpetuum, Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris quod Nos accepta summa duodecim Marcarum a . . decano et conuentu ecclesie *angarensis*. decimas integras *siledhe* et *stenbeke*, in parochia *angarensi* . sitas, quas *Reinfridus* et *Theodericus* fratres *de alen*, in feodo a nobis tenuerunt et quas nos a domino Episcopo et ecclesia *Osnaburgensi* . similiter in feodo tenuimus, in manus domini Episcopi *Osnaburgensis* . cum omni iure et vtilitate earun*dem* liberaliter resignauimus et presentibus litteris resignamus, requisito et habito consensu filij nostri domini *Wilhelmi* et uxoris sue et heredum suorum, qui personaliter si quid iuris in eisdem decimis habuerunt uel habere possent, plane et plene in manus dicti domini Episcopi Osnaburgensis . resignarunt . In cuius rei robur perpetuum presentem paginam sigillo nostro duximus roborandam . et quia filius noster et vxor ipsius sigilla propria non habuerunt sigillo nostro sunt contentj . Acta sunt hec *Osnaburge* . Anno domini Millesimo . Ducentesimo . quinquagesimo quinto feria quinta post Nicolai, *Gerardo de varendhorpe* . *R.* et *Th.* fratribus *de alen* prescriptis, militibus, *Engelberto* decano, *Ernesto* scolastico, *vromoldo* et *Godescalco* canonicis sancti *Johannis*, *Hermanno de linnebeke*, *Heinrico* scriptore *alberto* capellano domini *Osnaburgensis* . et aliis quampluribus presentibus Datum *Osnabruge* . Anno et die premissis.

An dem gutgeschriebenen, auf Pergament gefertigten Originale hängt das Herzsiegel des Ausstellers in weißem Wachse, im Schilde das Geschlechtswappen (drei Adlerflügel) darstellend, mit der Umschrift: (Sigi) LLVM ADOLFI . DE . H (olte). Das Original hinterliegt im Urkundenarchive des Kapitels von St. Johann und Dionys zu Herford unter Nr. 15.

XXVIII.

1259. 22. Decbr.

Uniuersis hoc scriptum visuris . *hermannus* nobilis miles dictus *de holte* salutem . Significauit nobis pater noster Quod prepositi (prepositus?) et Capituli (capitulum?) Sancti Johannis osnab. querelam recepit de domino *hugone de thehem*, qui eos super aduocacia duarum domorum videlicet in *dornhem* et *vlenberghe* grauat plurimum et infestat et quia pater noster nunquam dictum militem de dictarum domorum aduocacia infeodauit ut per

suas literas nos certificauit nec nos ipsum vnquam eadem aduocacia infeodauimus dictum dominum *hugonem de thehem* militem predictarum domorum presentibus in warentizamus In cuius dewarentizacionis fidem et testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum . Datum apud *waldbeke* In crastino beati Thome . Anno domini M° CC° Quinquagesimo nono.

Aus einem Kopiar des osnabrückischen Johannisstifts f. 42, nach einer Mittheilung von Sudendorf.

Der Ritter Hugo v. Detten war noch 1270 am Leben.

Dornhem ist wohl Döhren bei Riemsloh, und Vlenberghe ist Uhlenberg bei Wellingholzhausen, beide im Amte Grönenberg; Waldbeke ist Wolbeck im Münsterischen.

XXIX.

1261.

Uniuersis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus . frater *wicboldus* dictus *de holte* . humilis monachus monasterij in *lucken* Mindensis diocesis ordinis Cysterciensis in eo qui salus omnium est salutem . presentibus publice protestamur et publice profitemur . Quod curtis *thornhem* et domus *vlenberghe* semper liberi fuerunt et immunes ab aduocacia quam habuimus in bonis . prepositi et Capituli Ecclesie sancti Johannis osnaburgensis . Unde aduocaciam dicte curtis et domus in feodum nunquam porreximus aliter quia nichil iuris habemus nec vnquam habuimus in eisdem . In cuius rei fidem et testimonium presens scriptum nostro et venerabilis patris *Baldewini* osnaburgensis Episcopi sigillis fecimus roborari . Datum *Osemb.* Anno domini M° CC° Sexagecimo primo.

Aus einem Kopiar des osnabrückischen Johannisstifts zufolge einer Mittheilung des Herrn Sudendorf.

XXX.

Um 1261.

Vniuersis tam presentibus quam posteris ad quos presens littera peruenerit . Nobilis vir *W.* dictus *holte* salutem in domino . Nouerint uniuersi presentis litere inspectores quod nos domino *Theoderico* dicto *de Horne* numquam porreximus neque conces-

simus aduocaciam domus in *Campe* uel eciam aliquam partem eius nec quicquam eidem in dicte domus aduocacia umquam recognouimus nec recognoscimus set eiusdem domus aduocaciam cum suis pertinenciis et ceteris omnibus que aduocacie Ecclesie sancti Johannis in Osnabrug . pertinent scilicet ipsam aduocaciam et usum eiusdem aduocacie Capitulo dicte Ecclesie scilicet sancti Johannis pro centum Marcis usualis monete obligauimus ita quod nullum in ea usum haberemus neque nos neque filius noster *H.* nec aliquis ex parte nostra quoadusque redimerimus eandem et hoc presentibus literis protestamur.

Nach einer Mittheilung des Herrn Sudendorf aus einem Kopiar des osnabrückischen Johannisstifts.

Der Aussteller ist Wikbold I.; welcher Mönch in Loccum wurde, und H. ist dessen Sohn Hermann III.

Dietrich v. Horn wird in Urkunden aus den Jahren 1226 bis 1276 angeführt.

Ist Campe etwa Camphus im Amte Grönenberg (vergleiche Mösers Werke VIII, 403)? An Campwirth bei Bockhorst wird nicht zu denken sein.

XXXI.

1262. 20. Juni.

Hermannus Comes *de Pyrremunt* et *Godescalcus* fratruelis ipsius, Omnibus presentes litteras inspecturis salutem in perpetuum . Que geruntur in tempore ne simul labantur cum lapsu temporis, poni solent in lingua testium vel scripture memoria perennari . Sciant ergo presentes et futuri temporis posteritas, quod Nos cum unanimi consensu et libera voluntate omnium legitimorum heredum nostrorum videlicet vxoris nostre Comitisse *Hatewigis*, filijs nostris *Hermanno* et *Conrado* consentientibus, nec non domine *Beatricis* relicte fratris nostri *Godescalci* comitis, cum ceteris filijs ipsius *Hermanno* et *Hildeboldo* annuentibus, dedimus proprietatem bonorum in viilis *Gundensem* et *Heykenhusen* cum mansis dictis villis de iure pertinentibus, Abbati et conventui Monasterij prope *Swalenberg*, quod *Mönstere* vulgariter appellatur, pleno iure ac iurisdictione perfecta, ut habeant omne ius quod nobis competebat liberum atque quietum in possessionibus, mansis, terris, pascuis, in aquis et piscationibus, vijs et invijs, nemoribus et pratis, cultis pariter et colendis, decimis, advocatijs, et potestatem universalis iuris, tam in causis civilibus quam criminalibus iudicijs presidendi . Unde ne donationem dictarum villarum cum omnibus attinentijs Abbati et conventui predictis factam, aliquorum impediat calumnia, presentem paginam

cum eorum nominibus qui donationi proprietatis cum fieret affuerunt, et sigillorum nostrorum firmavimus munimento . Nomina testium sunt hec Prepositus in *Valckenhagen*, *Widekindus* Comes *de Swalenberg*, *Henricus de Elmerinchusen*, *Arnoldus de Wicbelethe*, *Thidericus de Eckstern*, *Wernherus Dickberner*, milites et castellani in *Swalenberg*, *Henricus Rufus*, *Bertoldus de Grisme*, *Amelungus Canne*, *Henricus de Abbenhusen*, milites in *Pyrremunt*. Actum et datum in *Pyrremunt* Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, duodecimo Calendas Julij, Indictione V^ta.

Aus einem beglaubigten Kopiar des Klosters Marienmünster (fol. auf Papier), p. 56.

Hermann I., Graf v. Pyrmont, erscheint in Urkunden von 1232—1264, war aber 1265 nicht mehr am Leben; seine Gemalin Hedwig wird noch 1264 erwähnt. Außer den beiden Söhnen Hermann III. und Konrad hatte Hermann I. noch einen Sohn Namens Berthold, dessen 1256 gedacht wird. Hermann's I., Bruder Gottschalk II., hatte mit seiner Frau Beatrix außer den Söhnen Hermann II. und Hildebold I. noch einen Sohn Namens Gottschalk III. und außerdem zwei Töchter Adelheid und Kunigunde, welche 1246 Nonnen im Kloster Brenkhausen waren. — Propst des Nonnenklosters Falkenhagen oder Lilienthal war wohl Friedrich, der als solcher 1264 angeführt steht.

XXXII.

1265. 11. Febr.

Nos Dei gracia *Hermannus* Comes *de Permont* et nostri cognati videlicet *Godescalcus* et *Hildeboldus* cum matre eorum *Beatrice*, Omnibus ad quos presens scriptum pervenerit, cupimus esse notum, quod *Bertoldum*, qui agnominatur *Düsingh* et *Johannem* fratrem suum dictum *Tatere*, qui nobis iure proprietatis attinebant cum consensu omnium legitimorum heredum nostrorum, pro tribus fertonibus ecclesie beate Marie perpetuo virginis in Monasterio ad *Swalenberg* contulimus in perpetuum . Ut igitur istud factum a nostris successoribus firmum permaneat et inconvulsum presentem paginam sigillorum nostrorum munimine roboramus . Testes huius facti sunt dominus *Willico* prepositus, dominus *Wilhelmus* de *Ludhe* et dominus *Bernhardus* socius suus, dominus *Amelungus Kanne*, dominus *Henricus* dictus *Unsig* milites, *Bernhardus* iudex de *Lüde* dictus *de Ottersen* et alij quam plures . Factum est autem Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo quinto in *Lüdhe* tertio Idus februarij.

Nach einer Abschrift in einem beglaubigten Copiar des Klosters Marienmünster p. 62.

XXXIII.

1265. 6. April.

In nomine domini AmeN . *Hermannus* nobilis uir dominus in *holte* vniuersis ad quos presens scriptum peruenerit rei geste noticiam . Scire cupimus tam presentes quam posteros . quod nos aduocatiam in duabus curtibus *Ekerinchosen* et *Ebinchosen* . et eorum mansis et attinentiis quam aduocatiam nobilis uir *rabodo de Blankena* nobis uendidit . conuentui ecclesie siue monasterij *montis beatissime virginis Marie* extra muros *Heruordenses* perpetuo dedimus et contulimus sub hac forma . quod *Gerardus de Sunninchosen* . *Hermannus Gograuius* . *Reynbertus de Rubo* milites . *Fridericus de Rubo Fridericus de Arnholte* . *Thetmarus boso* memoratam aduocatiam ad manus predicti conuentus a nobis titulo homagii receperunt in feudum . nichil tamen de ea ad eorum utilitatem percipient . et cum predicti sex omnes mortuj fuerint et diem extremum clauserunt . nos siue heredes nostrj aut alii in eadem aduocatia successores . recepto *herwadio* uno post mortem ultimi decedentis . aliis sex modo premisso conferemus absque more dispendio . et sicut nos hic et nostra posteritas firmam et sufficientem prestabit eiusdem aduocatie ab omnibus impetentibus warandiam . et suis litteris roborabit . *herwadio* ut dictum est post mortem uasallorum heredibus siue successoribus nostris ut dictum est semper saluo . nec amplius requiretur Testes autem qui uocati et rogati ad hoc interfuerunt hii sunt . *Gerlacus de borigbike* . *Reynbertus de Rubo* . *Reynbertus de Sernicworthen* . milites . *Fridericus de Arnholte* . vasalli nostri *Rodolfus Nagel* . et filius eius . *Rotgerus hathewig* . *Rodolfus de Blasne* . miiites . *Johannes winandus hadewig Heinric de vinlo* . *Herbertus de Rokinhosen* . *Heinricus de spechteshagen* . magister scabinorum . et plures alii burgenses . Acta sunt hec in *bilevelde* . anno domini . M^{o} . cc^{o} . lxv^{o} . viii^{o} Idus Aprilis.

Die Urkunde ist auf einem breiten Streifen Pergament in deutlicher Schrift und fetten Buchstaben ausgefertigt, und hinterliegt im Archive des Stifts auf dem Berge bei Herford unter Nr. 6. Das an einem Streifen Pergament gehangen gewesene Siegel des Ausstellers ist abgefallen und fehlt jetzt.

Die in der Urkunde erwähnten Ortschaften sind die Dörfer Eggeringhausen bei Kirchborchen im Kreise Paderborn und Ebbinghausen bei Lichtenau im Kreise Büren. Beide werden auch 1239 erwähnt, und nach dem letzteren nannte sich 1212 ein Ritter Heinrich v. Ebbincgenhusen (vergl. Erhard und Gehrken, Zeitschr. für vaterländ. Gesch. VI, 156). Ueber Friedrich v. Arnholte (vergl. das. V, 50).

XXXIV.

1267. 10. Mai.

Wjdekindus dei gracia . Electus ecclesie osnab. omnibus hoc scriptum intuentibus noticia rei geste . Nouerint vniuersi . quod nos de communi consensu Ecclesie nostre ad liberam resignacionem nobilis viri . *hermanni de holte* vxoris sue ac heredum eorundem proprietatem medietatis decime in *huckere* sita in parrochia *Spenge* Ecclesie beati Johannis nostre Ciuitatis contulimus pleno iure . cuius decime medietatem antea contuleramus dicte ecclesie ad liberam resignacionem bone memorie quondam *Gerhardi* dicti *de varendorpe* vxoris eius ac heredum suorum et sic totalis prefata decima cum omni integritate apud iam dictam ecclesiam sancti Johannis deinceps iure perpetuo permanebunt . Datum et actum *Osemburg* . Anno domini M° cc° lxvij° vj Idus Maij . Presentibus *ludgero* preposito . *hernesto* Cantore . *Euerhardo de volmerstene* . Maioris ecclesie Canonicis . *hermanno de lange* . *Johanne* Camerario . *Thiderico de alen* . *Thiderico de haren* militibus et aliis quam pluribus.

Aus einer Abschrift in einem Kopiar des osnabrückischen Johannisstifts f. 63 zufolge einer Mittheilung von Sudendorf.

Der osnabrückische Dompropst Lütger wird in Urkunden von 1266 bis 1279 angeführt und starb am 31. März 1280; der Domkantor Ernst (v. Bobestene) erscheint seit 1260 und starb am 1. September 1274.

Die Bauerschaft Hücker und Aschen bei Spenge liegt im Kreise Bünde, und wurde noch 1367 zum Bisthum Osnabrück gerechnet.

Wedekind, Graf v. Waldeck, wurde vor dem 17. März 1265 Bischof von Osnabrück und starb am 18. Novbr. 1270.

XXXV.

1268. 29. Aug.

Nos *Beatrische* Comitissa *de Permunt* cum vniuersis natis eius scilicet *Gotscalco*, *Hermanno*, *Hildeboldo* *Conradoque* cognato eorum consentiente, Universis Christi fidelibus duximus declarandum quod *Henricus* miles dictus *de Abbenhusen*, quoddam domum cum duobus mansis ceterisque attinentijs in *Elbractessen* sitam a nobis in feudo dinoscitur possedisse, quam quondam a domino *Borchardo* et *Helmberto* militibus et fratribus dictis *de Holthusen* pignore detentam sed nunc plenariter ab eis exemptam,

notorium exstat cunctis . Nos vero predicta Comitissa cum universis meis natis *Gotscalco*, *Hermanno*, *Hildeboldo* sive heredibus nec non cum predicto milite *Henrico* dicto *de Abbenhusen*, supradictam domum cum duobus mansis in *Elbractessen* sitam ceterisque attinentijs scilicet agris, hortis, pratis, pascuis, silvis, advocatia, proprietate, insuper quidquid iuris in iam dicta domo ceterisque prenominatis habuimus, communi consensu pro summa pecunie decem marcarum vendidimus ecclesie Sancte Marie prope *Swalenberg* perpetualiter possidendam . Huius rei testes sunt dominus *Wilhelmus* plebanus in *Lüden*, dominus *Bertoldus* miles dictus *de Summercalff*, dominus *Albertus de antiquo Castro*, dominus *Helmbertus* miles *de Holthusen*, *Engelhardus* miles dictus *de Abbenhusen*, *Wernerus* miles dictus *Digberner*, *Thedericus* miles dictus *de Eckstern*, *Wernerus* miles dictus *de Humvelde*, *Hermannus* miles dictus *Grisme*, et alij quam plures . Ne igitur hec venditio alicuj dubium generet, hanc paginam nostri sigilli munimine duximus roborandam . Acta sunt hec Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo octauo, quarto Calendas Septembris.

Nach einer Abschrift in einem beglaubigten Urkundenkopiar des Klosters Marienmünster p. 65.

XXXVI.

1270. 25. October.

Hermannus Nobilis vir *de holte* Omnibus presens scriptum visuris, Notum esse uolumus quod cum *hugo* dictus *de horne* miles decimam domus *lefhardi* in *vorenberge* prope castrum *Rauensberge* site soluentem annuatim pro redempcione decime unum molcium siliginis et duodecim denarios . quam a nobis in feodo tenebat in manus nostras libere resignasset. Nos ob nostram et antecessorum nostrorum salutem omne ius quod in dicta decima habuimus ecclesie et capitulo sancti Johannis Osnabrug . de consensu vxoris et heredum nostrorum contulimus pleno iure . In cuius facti robur et testimonium perpetuum presens scriptum dicto capitulo nostro sigillo dedimus communitum . Datum et Actum *Osenbrug* . in die Crispini et Crispiniani Martyrum, Anno domini M° cc° Lxx°.

Nach einer Abschrift in einem Urkundenkopiar des osnabrückischen Johannisstifts, als Mittheilung von Sudendorf.

Vorenberg bei der Burg Ravensberg scheint wüste geworden zu sein.

XXXVII.

De aduocacia mansi in Line in parrochia Sledesen.

1271. 6. Auguſt.

Hermannus Nobilis vir ſdictus *de holte* . Omnibus presens scriptum inspecturis . Notum facimus . quod nos vxoris ac heredum nostrorum consensu legitimo accedente omni iuri et dominio que in manso suo (uno?) in villa *linne* . In parrochia *Sledesen* . ad decanatum Ecclesie sancti Johannis osnaburg. spectante racione aduocacie habuimus renunciauimus absolute advocaciam eandem in manus . Decani prelibate Ecclesie libere resignantes In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum . Datum et actum Osemb. anno domini M° cc° Lxxi° viij Idus Augusti.

Aus einem Kopiar des osnabrückiſchen Johannisſtifts, nach einer Mittheilung von Sudendorf.

Die Bauerſchaft Linne iſt nach Schledehauſen eingepfarrt.

Dechant des osnabrückiſchen Johannisſtifts war wohl ſchon Bromold, der mir urkundlich ſeit 1272 aufgeſtoßen iſt, und dieſe Würde noch 1301 bekleidete, aber, vermuthlich am 12. März, vor 1305 ſtarb. Wenn derſelbe als ſolcher noch im September 1309 in einem Kopiar des Domſtifts angeführt ſteht, ſo iſt wohl, was das Jahr betrifft, dabei ein Irrthum unterlaufen; doch findet ſich auch ein Bromold im Jahre 1285 als Domdechant (Kindlinger'ſche Hdſchr.-Samml. LXXVII, 191), wenn dabei nicht ein Fehler hinſichtlich der Würde ſtattfindet. Obiger Bromold war 1255 noch Domherr.

XXXVIII.

1272.

In nomine domini Amen . *Jutta* dei gracia Abbatissa in *vrekenhorst* . vniuersis christi fidelibus huius litere inspectoribus inperpetuum . Euanescunt simul cum tempore que geruntur nisi recipiant a uoce testium ac scripti memoria firmamentum Notum ergo facimus tam presentibus qum futuris quod nos habito consilio prudentum cum unanimi uoluntate consensu nostri conuentus decimam domus vnius in *hoyinchusen* site in parrochia *Bekehem* dilectis in christo . Abbatj et conuentui *Campi sancte marie* cysterciensis ordinis pro xij . marcis *monasteriensis* monete vendidimus vendicione legali ipsa nobis numerata pecunia et recepta ac in utilitatem ecclesie nostre conuersa . vt igitur predicta nostra vendicio sollempniter celebrata rata permaneat et inconuulsa nec a

quoquam in posterum maliciose valeat aliqualiter infirmari presentem paginam inde confectam nostro et conuentus nostri sigillis simul procurauimus et fecimus communirj . Acta sunt in ecclesia nostra Anno domini . M° . cc° . Lxx°ij° . presentibus *Wicboldo* preposito sancti Mauricij . *Iwano* . *Godefrido* . *Rotgero* Canonicis ecclesie nostre . *Hermanno de Weltzeten* . *Brunone de verenhoue*. *Arnoldo upper Beke* . *Johanne de Ruenberge* militibus . . .

Nach einer Abschrift in einem Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld f. 52 a.

Jutta lebte noch 1296 als Aebtissin von Freckenhorst.

Der Ort Hoyinchusen bei Beckum im Münsterischen scheint jetzt öde zu sein.

Abt von Marienfeld war von 1256 (vor dem 23. Novbr.) bis 1280. Johann I., welcher abdankte und am 25. Octbr. starb.

XXXIX.

1272. 5. August.

Theodericus dei gracia scolasticus *monasteriensis* idemque ecclesie in *Bekehem* prepositus, Omnibus ad quorum noticiam presens scriptum peruenerit notum esse cupio quod constitutus in mea presencia *Johannes* clericus *de Elen* mansum suum dictum *Paueshoue* situm in parrochia *Bekehem* in villa *Dalehem* cum expresso matris eius *Wendelmodis* suique fratris *Euerhardi* et meo consensu obligauit tytulo pignoris monasterio *Campi Sancte marie* cysterciensis ordinis monasteriensis dyocesis . xvj . marcis numerate sibj pecunie, cuius mansi vera estimacio summam dicte pecunie non transcendit . In cuius rei euidentem noticiam presens carta meo et subscriptorum prepositorum sigillis insimul est munita . Acta sunt hec *monasterii* in domo mea tunc ibidem presentibus venerabilibus viris . *Hermanno* noue ecclesie corbeyensis et *Wicboldo* ecclesie Sancti Mauricij extra muros monasterii prepositis et Magistro *Lutberto* Canonicis monasteriensibus et *Winemaro* ecclesie sancti Ludgeri monasteriensi Canonico ac pluribus aliis . Anno domini M° . cc° . Lxx°ij° . nonas Augustj.

Nach einer Abschrift in einem Urkundenkopiar des Klosters Marienfeld f. 53 b.

Der münsterische Domscholaster Dietrich, Edler v. Adensen (de Adenoys), wird in Urkunden aus den Jahren (1251 ?) 1260 bis 1283 angetroffen.

Dalehem ist die Bauerschaft Dalmer im Kreise Beckum.

XL.

1272. 1. Octbr.

Vniuersis presentes literas inspecturis *Beatrix* vidua relicta *Godescalci* nobilis *de Perremunt* notum esse volumus et presenti scripto protestamur quod medietatem Declme in *Huxeri* que ad vite nostre tempora deputata nobis fuerat nos cum bona voluntate presentibus et consentientibus filiis nostris in presentia conuentus *Corbeyensis* venerabili *Thymoni* eiusdem ecclesie Abbatj resignauimus et sigillo omnium filiorum nostrorum ac nostro presentem paginam super eo conscriptam fecimus communiri . Datum *Corbeye* anno gracie M° . cc° . Lxxij . In die beati Remigij Episcopi et Confessoris.

Aus einer Abschrift am Ende des früherhin in Paderborn befindlich gewesenen Codex Wibaldi. Eine andere Abschrift findet sich wohl in der Kindlingerschen Hdschr.-Samml. CI, 4.

Huxeri ist die Stadt Höxter.

Thimmo war von 1239—1254 Probst in Marsberg, wurde 1255 Abt in Corvei und starb am 6. Decbr. 1275.

XLI.

1275. 26. Mai.

Nos *Godefridus* Comes *de Arnesberg* litteris praesentibus protestamur universis, quod bona in *Boclo*, *Holthe* et *Weldrike* in Parochia *Widenbrucke* sita, quae *Hermannus* Miles *de Nehem* juste et legitime vendidit Ecclesiae de *Capellis*, *Johannes* Miles *de Nehem* et *Hermannus* frater ipsius filij *Hermanni* Militis memorati in praesentia nostra *Arnesberg* constituti, eadem bona spontanea voluntate duxerunt libere resignare . Quod sigilli nostri munimine iussimus roborari . Datum Anno Domini M° . CC° . Lxx° . Quinto . Dominica post Ascensionem Domini . Praesentes fuerunt *Siffridus* Thesaurarius Ecclesiae in *Arnesburg* . *Conradus de Hustene*, *Johannes* dictus *Rise* Milites . Item *Henricus de Holthe*, *Jonatas de Doleberg* viri Nobiles . *Johannes* Junior *Rise* et alij quam plures . Nos *Godefridus* Praepositus Ecclesiae in *Olinghusen* . Nos *Jacobus* Ecclesiae in *Rumbeke* Praepositus praesentia cum appensione sigillorum nostrorum munimine protestamur.

Aus der Henselerschen Urkundensammlung.

Die Bauerschaft Bockel liegt bei Rietberg im Kreise Wiedenbrück; die Holte nördlich von Neu-Kaunitz in der Polhausheide; Weldrike

ist vielleicht der zu Niehorst bei Brackwede gehörige Bauerhof Wellendieck im Kreise Bielefeld.

Gottfried III., Graf v. Arnsberg, erscheint von 1213 bis 1281, Jonathas v. Dolberg bis 1307. — In den bekannten Verzeichnissen der Pröpste von Ölinghausen und Rumbeck werden die Pröbste Gottfried (der also vor Ludolf, 1280—1290 lebte) und Jakob nicht aufgeführt.

XLII.

1282. 12. März.

Nos *Conradus* dei gratia *Osnaburgensis* ecclesie episcopus, universis presentes litteras inspecturis notum esse volumus, quod cum inter venerabiles patres et dominos Archiepiscopos *Coloniensis*, qui pro tempore fuerunt, et ecclesiam *Coloniensem* matrem nostram ex una parte et *Osnaburgensis* ecclesie episcopos nostros predecessores et *Osnaburgensem* ecclesiam ipsius *Coloniensis* filiam ex altera a tempore cuius non extat memoria, unionis et amicitie vinculum fuerit speciale . Nos huiusmodi unionem et amicitiam de consilio prelatorum et capituli, fidelium et ministerialium ecclesie nostre *Osnaburgensis* renouare cupientes, promittimus quod reuerendum patrem dominum nostrum *Sifridum Coloniensem* Archiepiscopum suosque successores et ecclesiam *Coloniensem* matrem nostram iuvabimus et eisdem sive eidem assistemus contra quoscumque suos adversarios et inimicos, quoad vixerimus toto posse nostro, cum super hoc ex parte eiusdem domini nostri *Coloniensis* archiepiscopi, qui pro tempore fuerit, fuerimus requisiti, nec aliquo tempore contra eundem dominum nostrum vel ecclesiam *Coloniensem* auxilium prestabimus vel iuvamen salvis nihilominus obligationibus, promissionibus et conditionibus omnibus et singulis inter *Coloniensem* et *Osnaburgensem* ecclesias habitis ex antiquo, prout instrumentis super hoc confectis plenius continetur . Et ne in posterum inter ecclesiam *Coloniensem* et nostram ecclesiam *Osnaburgensem* aliqua possit suboriri questio, que inter ecclesias nostras hinc et inde huiusmodi amicitiam rumpere seu dissensionem valeat generare super medietate oppidi *Widenbrugge* et ipsius attinentiis, super quibus idem dominus noster archiepiscopus et ecclesia *Coloniensis*, nobis moverunt questionem et ad se dixerunt et dicunt pertinere, taliter est concordatum . Quod idem dominus noster et ecclesia *Coloniensis* pro se in viros discretos et honestos *Wicboldum* scholasticum et *Joannem de Rennenberg* canonicos ecclesie *Coloniensis*, *Winricum de Bayheim*, *Arnoldum de Hoenstaden* et *Hunoldum de Plattenbracht* milites . Et nos et ecclesia nostra pro nobis in discretos et honestos viros *Theodoricum* dictum *Flos* scholasticum et *Hugonem de Goltorne* canonicos ecclesie *Osnaburgensis*, *Hugonem* dictum *Bere*, *Helembertum de Horst* et

Lutbertum dictum *de Linge* milites, compromisimus et compromittimus simpliciter et de plano tamquam in d: arbitros arbitratores seu amicabiles compositores ita videlicet, quod quidquid predicti arbitri, arbitratores seu amicabiles compositores sub iuramento ab ijs prestando communiter dixerint, statuerint et ordinaverint infra festum beati Remigii proximo futurum, nos et ecclesia nostra *Osnaburgensis* ratum habemus et habebimus et promittimus inviolabiliter observare et cum effectu id expedire et absque contradictione qualibet adimplere. Poterunt tamen iidem arbitri, arbitratores seu amicabiles compositores eundem terminum prorogare, prout eis visum fuerit expedire. Et si aliquem vel aliquos de dictis arbitris, arbitratoribus seu amicabilibus compositoribus decedere vel abesse, seu alias interim impediri contigerit, alius vel alij loco illius vel illorum subrogabitur vel subrogabuntur ab illo, qui ipsum seu ipsos primo instituerat et ordinavit. Et quia idem dominus noster archiepiscopus gravem contra nos gessit animum, pro eo quod tutelam nobilis viri *Symonis* domini *de Lippia* consanguinei nostri nobis assumpsimus, in preiudicium eiusdem domini nostri et ecclesie sue *Coloniensis*, ut dicebat, et durante huiusmodi tutela damna eidem domino nostro et ecclesie *Coloniensi* fuerunt illata, in compensationem huiusmodi damnorum promissimus et promittimus eidem domino nostro et ecclesie *Coloniensi*, servitium speciale, videlicet quod eidem domino nostro serviemus duabus vicibus, qualibet vice cum quinquaginta dextrariis coopertis, sub expensis eiusdem domini nostri et nostro periculo atque damno, cum super hoc ab eodem domino nostro fuerimus requisiti. Ceterum cum inter honorabiles viros *Ottonem* fratrem nostrum electum ecclesie *Paderbornensis* et confirmatum ex una parte, et *Th.* prepositum *Susatiensem*, qui sibi dicit fore provisum de episcopatu ecclesie *Paderbornensis* predicte, consanguineum prefati domini nostri *Coloniensis* archiepiscopi ex altera. questio et controversio ventiletur super episcopatu predicto, promisimus et promittimus per presentes, nos procuratoros et effecturos, quod idem electus frater noster pro se et sibi adherentibus in praedictum dominum nostrum archiepiscopum et in nos simpliciter et de plano compromittet super iure episcopatus predicti. Et idem dominus noster archiepiscopus similiter efficiet et procurabit, quod suus consanguineus *Th.* predictus pro se et sibi adherentibus in eundem dominum archiepiscopum et in nos simpliciter et de plano compromittet super iure episcopatus *Paderbornensis* antedicti. Et quidquid nos simul et coniunctim dixerimus, ordinaverimus seu statuerimus in amicitia vel in iure, hoc partes predicte sub certa poena, quam super hoc statuemus inter partes easdem, inviolabiliter observabunt et observare tenebuntur. Procurabimus etiam et efficiemus, quod predictus frater noster et sibi adherentes et suas patentes litteras super huiusmodi compromisso sub certa poena conficiendas domino nostro predicto et nobis assignabunt. Et hoc idem faciet consanguineus domini nostri predicti et sibi adherentes, quod ipse dominus noster similiter efficiet et procurabit. Dabunt etiam predicte partes domino nostro

prefato et nobis plenam et liberam potestatem dandi, statuendi, ordinandi et prorogandi treugas inter ipsas partes et eis adherentes, prout ipsi domino nostro et nobis videbitur expedire . Hec autem omnia et singula premissa promisimus et promittimus fide data et iuramento corporaliter prestito inviolabiliter observare, Iure imperii duntaxat in omnibus excepto . In cuius rei testimonium presentes litteras exinde conscribi et sigillis nostro et capituli nostri ecclesie *Osnaburgensis*, nec non prepositi, decani et scholastici eiusdem ecclesie, ac *Hugonis* dicti *Bere*, *Helemberti de Horst* et *Lutberti* dicti *de Linge* militum predictorum fidelium sive ministerialium ecclesie nostre *Osnaburgensis* predicte fecimus communiri . Et quia ego *Helembertus* predictus sigillum proprium non habeo, utor in hac parte sigillo *Theoderici de Horst* militis consanguinei mei dapiferi domini mei *Osnaburgensis* episcopi predicti ad petitionem meam presentibus appenso . Ego vero *Theodericus de Horst* predictus ad petitionem eiusdem *Helemberti* patrui mei sigillum meum apposui huic scripto . Nos etiam prepositus, decanus, scholasticus ac capitulum ecclesie *Osnaburgensis* nec non et ministeriales supradicti huiusmodi ordinationi in hijs que dominum nostrum episcopum predictum et ecclesiam nostram *Osnaburgensem* contingunt plenum et expressum consensum adhibentes, sigilla nostra ex certa nostra scientia hijs litteris in testimonium duximus apponenda . Datum et actum Anno domini M°CCLxxx°ii° . iv . Idus Martij.

Nach einer Abſchrift aus dem Archive des kölniſchen Domkapitels.

Konrad II., Graf v. Rietberg, wurde 1270 Biſchof von Osnabrück, und ſtarb Ende 1296; Siegfried v. Weſterburg wurde 1275 Erzbiſchof von Köln, und ſtarb am 7. April 1297; Dietrich genannt Flos (Blume) war noch 1299 osnabrückiſcher Domſcholaſter und ſtarb am 3. Octbr.; Otto, Graf v. Rietberg wurde 1277 Biſchof von Paderborn, und ſtarb am 23. Octbr. 1307; Dietrich, Edler v. Bielſtein, war Propſt des ſoeſtiſchen Patrokliſtifts in den Jahren 1273—1284, und wurde dann wohl Dompropſt in Paderborn.

XLIII.

1282.

Wilhelmus de Holte, Monasteriensis ecclesie Canonicus . omnibus presentia visuris salutem in domino . Cum dominus *Wilhelmus* consanguineus noster dictus *de Holte* miles, curtem in *Luden* cum aliis bonis in eadem villa sitis Priorisse et conuentui Monasterii in *Loden* vendiderit, nos ad voluntatem et peticionem dicti consanguinei nostri vendicionem dictorum bonorum ratam habentes, renunciamus libere et absolute proprietati dicte curie in *Luden* et omnium bonorum in eadem villa sitorum recedentes

ab omni iure quod nobis in eisdem bonis competebat racione proprietatis, vel quod nobis posset competere in futurum . Quod cum appensione sigilli consanguinei nostri Domini *Ludewici de Holte* cum sigillo proprio caremus, presentibus profitemur. Datum *Monasterii* Anno domini M° . CC° . Lxxxii° . In die beate Lucie virginis.

Nach einer Kopie des Originals im Archive des Nonnenklosters zu Obernkirchen.

Das Dorf Luhden gehört zum lippe-schauenburgischen Amte Arensburg; Loden ist das 1265 gestiftete, und 1306 nach Lemgo verlegte Nonnenkloster zu Lahde im Kreise Minden, und 1282 hieß die Priorin Johanne.

XLIV.

1282. 13. Decbr.

Hermannus de Holte Prepositus nove ecclesie omnibus presencia visuris salutem in Domino . Cum dominus *Wilhelmus* frater noster *dictus de Holte* miles curtem in *Luden* cum aliis bonis in eadem villa sitis, Priorisse et conventui monasterii in *Lode* vendidit, nos ad voluntatem et petitionem dicti fratris nostri venditionem dictorum bonorum ratam habentes, renuntiamus libere et absolute, proprietati dicte curie in *Luden* et omnium bonorum in eadem villa sitorum, recedentes ab omni iure, quod nobis in eisdem bonis competebat racione proprietatis, vel quod nobis posset competere in futurum, quod cum appensione sigilli nostri presentibus profitemur . Datum *Monasterii* anno Domini M° . CC° Octogesimo secundo in die beate Lucie virginis.

Nach einer Kopie des Originals im Archive von Oberukirchen.

Das Kloster zu Lahde trifft mit dem Kloster zu Obernkirchen einen Gütertausch, wodurch das Stift Obernkirchen zwei Hufen mit zwei Häusern und allem Zubehör in Geldorf erhält.

1303.

Soror *Jutta* priorissa totusque conuentus in *Lothe* omnibus hoc scriptum visuris salutem . Nouerint uniuersi hanc literam inspecturi, quod cum conuentus in *Ouerenherken* titulo permutationis nobis bona sua in *Ilse*, videlicet tres mansos et unam casam

cum omnibus attinentiis libere assignassent, nos e contra ipsis bona nostra in *Gheldorpe* videlicet duos mansos et duas casas cum omnibus attinenciis eodem iure assignauimus et in hiis assignamus . Et ne in posterum in predicta permutatione deceptionem aut circumuentionem valeat allegare addidimus ipsis IIIIor marcas bremenses in pecunia numerata . In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum . Acta sunt hec anno domini M° . CCC° . tercio in *Ouerenkerken* . Huius rei testes sunt *Johannes de Buken* Prepositus, frater *Conradus* dictus *Happe* et frater *Johannes de Ethesen* conuersi in *Ouerenkerken* frater *Burchardus* et frater *Johannes* conuersi in *Lothe*.

XLV.

1285. 2. Jaur.

Nos *Adela* Abbatissa . *Hildegundis* priorissa et conuentus *sancte marie monasterii* ordinis sancti Benedicti . Omnibus presens scriptum intuentibus notum facimus quod *Albertus* dictus *Buc* laicus Castellanus in *Rauensberg* . de consensu nostro expresso et bona uoluntate . vendidit mansum quendam . siue domum sitam in *Amenhorst* in parrochia *Olethe monasteriensis* dyocesis cum omnibus attinenciis suis hominibus videlicet terris cultis et incultis nemoribus piscaturis pratis pascuis et aliis quibuscunque ad dictam domum pertinenbus Religiosis viris . Abbati et conuentui *Campi Sancte marie* cysterciensis ordinis *monasteriensis* dyocesis pro certa summa pecunie secundum quod inter ipsos hinc inde conuenit quam domum cum attinenciis suis idem *Albertus* a nobis iure feodali tenebat nosque receptis . xx . solidis *monasteriensis* monete a dicto *Alberto* pro duabus amis vini et maxime propter peticionem ipsius *Alberti* et aliorum proborum virorum ac religionis fauorem ius proprietatis et dominij dicte domus et attinencium secundum quod ad nos pertinere noscitur et ab antiquo pertinebat in Abbatem et conuentum predictos transtulimus et iure perpetuo transferimus per presentes . In cuius rei testimonium nostris videlicet Abbatisse et conuentus *Sancte marie* predictarum sigillis presens pagina communitur . Actum in claustro *Sancte marie* presentibus hiis Magistro *Hinrico* Cantore, *Lodewico* dicto *de holte* Magistro *luberto* et *Theoderico* dicto *de Heringen* canonicis *monasteriensibus* . *Euerhardo* plebano *sancte marie* et *Syfrido* vicario ibidem . *Ludolfo* milite dicto *de Walegarden* et aliis quam pluribus tam clericis quam laicis ac monialibus de conuentu predicto Anno domini M° cc° . Lxxxv° In crastino circumcisionis dominj.

Aus einem Urkundenkopiar des Kloſters Marienfeld f. 59 b.

Adela erscheint als Aebtissin des münsterischen Klosters Ueberwasser in den Jahren 1280—1302 und starb am 22. Juli.

Die Bauerschaft Ahmenhorst liegt bei Oelde im Münsterischen.

Der Magister Heinrich wird als münsterischer Domsänger angetroffen in Urkunden aus den Jahren 1270—1285, doch war er 1288 nicht mehr am Leben.

In Marienfeld regierte seit 1285 ein Ludbert als Abt, nachdem sein Vorgänger (seit 1281) Winand im Jahre 1284 resignirt hatte (er starb am 10. März). Ludbert dankte ebenfalls am 4. Juni 1324 ab und starb am 14. Januar 1329.

XLVI.

1289. 2. Febr.

SIfridus dej gracia sancte *Coloniensis* ecclesie archiepiscopus sacrj Imperij per ytaliam archicancellarius *Henrico* Scultheto *Susaciensi* fidelj nostro dilecto salutem in domino Cum dilectj in christo . . Decanus et Capitulum ecclesie *Susaciensis* nostre *Coloniensis* dyocesis quedam bona videlicet curtim in *berwich* a *Matheo* dicto *de bunna* et vxore sua *Gertrude* et Curtim iu *bereheyde* a *Rudolfo* et *Gertrude* sorore sua . et eorum heredibus dictis *de schapmarkede* contractu legitimo comparauerint siue emerint ad cultum diuinum et prouentus prefate ecclesie *Susaciensis* augmentandos vt plures persone ibidem deo valeant eo melius famularj . Nobis humiliter supplicantes vt contractum huiusmodi empcionis ratum et gratum habere curaremus . Nos igitur iustis desideriis et peticionibus prefatorum . . Decani et capituli annuentes et prefatam ipsorum bonorum empcionem gratam et ratam habentes tibi presentj scripto mandamus quatenus prefatis . . Decano et capitulo ipsa bona porrigas et assignes perpetuo possidenda saluo in omnibus et per omnia iure nostro in bonis predictis . Actum et datum *Susatj* Anno domini . M°. cc°. Lxxx°Nono . In die purificacionis sancte Marie virginis . presentibus *Wernhero* preposito sanctj Gereonis . *Wicboldo* scolastico maioris ecclesie *Coloniensis* . *Philippo* preposito sanctj Georgij . prioribus nostris *Coloniensibus* . *Theoderico* Nobilj dicto *de merenberg* . *Mathia* pincerna dicto *de are* . *Hunoldo de Plettenbracht* . *Godefrido de sumberen* fidelibus nostris et aliis quam pluribus clericis et laycis fide dignis . et Nos *Henricus* Sculthetus *Susaciensis* predictus ad mandatum et voluntatem reuerendj patris et domini nostri *Sifridj* Archiepiscopi *Coloniensis* predictj . . Decano et Capitulo supradictis ipsa bona predicta videlicet curtim iu *berewich* que *richtehof* apellatur wlgariter et curtim in *berheyde* porrigimus et assignamus perpetuo possidendas saluo iure domini nostri supradictj et

nostro in bonis predictis vt superius est expressum . Datum Anno domini . et die predectis.

Aus einem Urkundenkopiar des soestischen Patroklistifts f. 36 b.

Werner, Propst des kölnischen St. Gereonstifts, bekleidete diese Würde in den Jahren 1258 bis 1290; Philipp v. Westerburg erscheint als Propst des kölnischen Georgsstifts bereits 1287.

XLVII.

1289. 5. Octbr.

Nos *Lodewicus* Nobilis vir dominus *de Holte* Canonicus *Monasteriensis*, universis hoc scriptum visuris notum esse cupimus et protestamur quod decimam villae in *Halteren* sitam in parochia *Visbecke* quam *Hermannus* dictus *Hollander* et sui progenitores a nobis et nostris progenitoribus in feudum tenuerant a tempore cujus non extat memoria a dicto *Hermanno* et *Margaretha* uxore sua et ab *Ottone* et *Elero* filiis dicti *Hermanni* recepimus qui dictam decimam in manus nostras libere resignarunt nos vero ad liberam resignationem eorundem ad honorem Dei et gloriosae virginis matrisque ejus et pro remedio animae nostrae et progenitorum nostrorum praefatam decimam tam in annona quam in animalibus, cum omnibus suis pertinentijs, jure, actu et actionibus Ecclesiae in *Wildeshus* contulimus et praesentibus liberaliter conferimus perpetuo possidendam . Facta est haec resignatio et donatio praesentibus testibus subnotatis videlicet nobili viro domino *Wilhelmo de Holte* canonico *monasteriensi*, *Hermanno* dicto *knelinch*, clerico, *Gerhardo de Lechtingen*, *Frederico de Suanenbühren*, *Frederico* dicto *Rochen*, *Bernardo de Vinnincberge* laicis et alijs quam pluribus fidedignis ad hoc interesse notatis specialiter et rogatis . in cujus rei testimonium et robur perpetuum praesentem hanc paginam sigilli nostri munimine fecimus communiri . actum et datum *Monasterii* anno domini MCCLxxx nono . feria quinta post Remigii.

Nach einer wildeshausenschen Urkunde in der Henselerschen Sammlung.

In Wildeshausen war vermuthlich noch Dietrich Propst, der mir urkundlich von 1272–1288 aufgestoßen ist, und Dechant vielleicht noch Johann, der 1280 als solcher erscheint.

XLVIII.

1292. 27. Juni.

Omnibus praesens scriptum visuris . Nos *Adolphus* dictus *de Holte* vir Nobilis notitiam rei gestae . Noverint tam posteri quam praesentes, quod jus proprietatis domus in *Hallelo*, si quod in ea habuimus, quam *Joannes* Praepositus et Conventus *montis S. Gertrudis* extra muros Osnaburgenses a *Willekino* patre nostro quondam cum plenitudine cujuslibet juris pro quadam summa pecuniae compararant, in salutem animae nostrae et amicorum nostrorum praesenti scripto liberaliter resignamus nullo nobis aut haeredibus nostris in ipsa domo jure penitus reservato . Hujus nostrae resignationis et recognjtionis testes sunt venerabilis Dominus *Conradus* Episcopus Osnabrugensis, *Adolphus* Comes *de Schowenburg* . *Everhardus* et *Bernhardus* dicti *de Varendorp Eustachius de Schlon* milites, *Hermannus Retlage* Civis *Osnabrugensis* et alii quam plures fide digni . Datum Anno Domini MCCLxxxxii . feria IIII post festum nativitatis Joannis Baptistae.

Aus der Henſelerſchen Urkundenſammlung.

Johann war Propſt des osnabrückiſchen Nonnenkloſters Gertrudenberg zwiſchen den Jahren 1292 und 1307.

Konrad II., Graf von Rietberg, wurde 1270 Biſchof von Osnabrück und ſtarb Ende des Jahres 1296.

XLIX.

1293.

Conradus dei gracia *Osnabrugensis* ecclesie episcopus . Vniuersis presentes literas inspecturis . salutem in domino . Vniuersitati vestre tenore presencium innotescat quod nos de legitimo consensu capituli nostri Sollempni tractatu prehabito vtilitate ecclesie nostre pensata vendidimus viris religiosis domino Abbatj et conuentui de *Campo Sancte marie* ordinis cysterciensis monasteriensis dyocesis Curiam nostram *rehe* et colonum eius *Volquinum* . *mechildim* legitimam ejus vxorem et filiam eorum *conegundim* Item domum dictam *Rinclake* et quandam casam dictam *merehus* . colonum eiusdem case *Wilhelmum* cum vxore sua *alheydi* et filiis ac filiabus eorum . Item *Hermannum* colentem quosdam agros ad prefatam curiam pertinentes cum vxore sua *mechthildi* et *volquino* eorum filio . Insuper quosdam homines scilicet *Hermannum de*

lake vxorem eius *Walburgim* et eorum filium *Johannem* ac filias *Agnetam* et *gertrudim* . prefatas itaque curiam *rehe* domum *Rinclake* et casam *merehus* sitas in parrochia *Hoswinkel* monasteriensis dyocesis cum omni vtilitate et integritate ' videlicet siluis agris pratis pascuis cultis et incultis et omnibus obuentionibus ac pertinenciis suis vendidimus supradictis Abbatj et conuentui iure perpetuo in perpetuum pro c. marcis bonorum denariorum Osnabrugensium quas confitemur nobis ex integro esse numeratas traditas et solutas transferentes in eosdem . Abbatem et conuentum dominium et possessionem premissorum hominum atque rerum . Et quicquid iuris nos et ecclesia habuimus in eisdem . Ita quod deinceps sua auctoritate possessionem huiusmodi ingredi valeant et tenere . In hoc autem ecclesie nostre premissa procurata apparet utilitas quia eadem ecclesia domum et molandinum *schellenhart* in nostra dyocesi iuxta *Widenbrug* sitas cum omnibus iuribus pertinenciis et obuencionibus suis in restaurum predictarum rerum venditarum iure proprio dinoscitur commodius possidere . Et nos *Hugo* prepositus . *Euerhardus* decanus . *Lodewicus* Cantor *Gerhardus* Thesaurarius . *Thidericus* scolasticus et Capitulum prefate ecclesie Osnabrugensis quia vtilitatem ecclesie nostre ut dictum est nouimus procuratam premissis omnibus plenum assensum prebuimus, in testimonium et robur eorundem presentes literas sigillorum nostrorum et Capituli nostri munimine roborantes Actum et datum *Osnabruge* . v^{o} . nonas marcij Anno dominice incarnacionis M^{o} . cc^{o} . Lxxxx^{o} Tercio.

Nach einer Abſchrift in dem Urkundenkopiar des Kloſters Marienfeld f. 25 ^{b}.

Hugo war Dompropſt in Osnabrück in den Jahren 1286—1305; Everhard v. Allen Domdechant von 1286—1323 und ſtarb am 25. Auguſt; Ludwig, Domkantor bis 1296; Gerhard Schatzmeiſter bis 1305; Dietrich Blome (Flos) Domſcholaſter von 1282 bis 1299 und ſtarb am 3. Octbr.

L.

1294. 12. Decbr.

Nos *Conradus* Dei gratia *Osnaburgensis* Ecclesiae Episcopus et nos *Wicboldus* major in *Colonia* Decanus et Archidiaconus arbitratores seu amicabiles compositores a Reverendo domino nostro *Sifrido* Archiepiscopo *Coloniensi* et Venerabili in Christo Patre Domino *Ottone* Paderbornensi Episcopo super quaestionibus et discordijs inter ipsos motis et exortis de consensu Ecclesiarum suam (suarum) hinc inde assumpti et electi Inprimis pronuntiamus dicimus et ordinamus etc.

Quod si Comes *de Waldeck* structuram castri et oppidi *Roden*

antiquitus abjuratam, et structuram oppidi *Landaw* in grave praejudicium Archiepiscopi et Episcopi et ecclesiarum eorundem infra terminos Ducatus Westphaliae de novo constructum non deposuerit, dicti Archiepiscopus et Episcopus et Ecclesiae eorundem potenter et patenter alter ab altero requisitus sibi ad invicem mutuum auxilium praestabunt ad demolitionem et depositionem munitionum et structurarum praedictarum . etc.

Pronuntiatum et datum apud *Montem Martis* Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto die dominica proxima ante festum B. Luciae virginis.

Aus der Henselerschen Urkundensammlung.

Roden ist Rhoden im Waldeckischen, Landaw oder Landau zwischen Arolsen und Wolfhagen. Der Ausstellungsort ist Stadtberge.

Otto, Graf v. Rietberg, wurde 1277 Bischof von Paderborn und starb am 23. Octbr. 1307.

1294. 15. Jul.

Ebendaher, ex copiar. Bersenbr.

Conradus dei gratia *Osnaburgensis* Episcopus . Discreto viro *H.* Plebano in *Anchem* salutem in Domino . Mandamus vobis praecise volentes, quod omnes heredes, qui *Erffexen* dicuntur, et suos subditos scilicet rusticos diligentius admoneatis ut omnem rancorem seu discordiam quam movent seu movere intendunt, contra Praepositum et Conventum in *Bersenbrugge* ratione nemoris in *Hellehus*, amicabiliter quousque personaliter interesse possimus protrahant, nihil super eo attemptantes contra ipsos, sicut a nobis et ecclesia nostra velint perpetuo promoveri . Datum anno domini M^{o} , CC^{o} . xc^{o} iiij^{o} . in divisione Apostolorum.

LI.

1298. 1. Jul.

Nos *wilhelmus* et *adolphus* dicti *de holte*, *Johannes de Bardeleue* milites ceterique castellani in *Scowenburgh* recognoscimus presentibus publice protestando quod *lodowicus*, *fredericus*, *Waltherus albernus lodowicus* et *eggericus* fratres dicti *post* legittimorum suorum heredum consensu honorabili viro domino *Arnoldo*

abbati totique conuentui in *Insula* apud *mindam* obligauerunt iusto pignoris titulo aduocatiam eorum super bona abbatis predicti et sui conuentus memorati in *Roden* et in *westerroden* sita pro quadraginta et sex marcis Bremensis argenti sub hac conditione et forma quod infra festum palmarum et festum pentecostes et non alio tempore, quocunque anno decreuerint eandem aduocatiam redimere possunt dicti famuli vel sui heredes pro predicte pecunie quantitate Nos vero ad instancia partis vtriusque cum in presentia nostra acta sint prescripta ad maiorem euidentiam predictis domino abbati et suo conuentui presens scriptum dedimus sigillo nostro vniuersali roboratum Datum Anno domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo octauo In octaua beati Johannis Baptiste.

Nach einer Abschrift in einem Kopiar der Urkunden des Moriz-klosters zu Minden (Liber copialis mon. SS. Mauritii & Simeonis, charta membr. in folio f. 56[a]), worin die Worte conditione et durchstrichen worden sind. Das Original hinterliegt im Archive desselben Klosters im Provinz. Archiv zu Münster unter №. 16[b]. — Arnold, Abt des gedachten Klosters wird urkundlich seit 1293 angeführt, und starb, wohl am 15. Jul., vor dem Jahre 1302. Roden ist das Dorf Rohden bei Segelhorst, in dessen Nähe auch Westerroden gelegen haben dürfte.

LII.

1302. 29. Novb.

Nos *Adolphus* dei gracia nobilis vir Comes *in Scowenberch* vniuersis presentia visuris et audituris cupimus esse notum et publice protestamur quod de consensu omnium heredum nostrorum vendidimus pro duodecim marcis Bremensis argenti et libere resignauimus aduocatiam curie dicte *domhoff* in *weibeke* religiosis viris domino *Gerhardo* abbati et toti conuentui monasterij in *Insula* extra muros *Mindensis* ciuitatis . tali conditjone . quod nos aut heredes nostri legittimi eandem aduocatiam quandocunque voluerimus pro duodecim marcis Bremensis argenti ab abbate et conuentu prenotatis reemere valeamus Presentes huius autem facti fuerunt *Adolphus de holte Johannes* et *Rutgerus de Bardeleue Justacius de Sloen Ludolphus de Eckersten Heinricus de Rottorppe Tidericus de Broke* milites *Johannes de Eckersten Arnoldus de Bardeleue* famuli et alij quam plures fide digni In cuius rei testimonium fidem et memoriam presentes literas fieri fecimus et nostro sigillo communiri Datum *Rintellen* anno domini M°cccij In vigilia beati Andree Apostoli.

Nach einer Abschrift in einem Urkundenkopiar des mindenschen Moriz-klosters (Lib. cop. SS. Maur. & Sim. f. 58[b]); das Original hinterliegt im Archive dieses Klosters im Provinz. Archiv zu Münster unter №. 29.

Der Abt Gerhard I. wird urkundlich von 1302 bis 1307 (1320?) genannt und ſtarb am 20. Septb., war jedoch 1317 nicht mehr Abt. Das Dorf Weibeck liegt zwiſchen heſſ. Oldendorf und Fiſchbeck.

LIII.

1302.

Adolfus dej gracia Comes *holtsacie* et *in scowenburg* Omnibus presencia visuris salutem in domino . Ne ea, que fiunt in tempore simul labantur cum tempore, expedit ut perpetuo litterarum testimonio perhennentur . Noverint igitur vniuersi ad quos presens scriptum peruenerit, quod prepositus . abbatissa et conuentus sanctimonialium in *Rintelen* emernnt a *helmodo* et *Johanne* fratribus dictis *holtgrauijs* tres mansos cum agris, pratis, siluis, pascuis et vnam aream ipsis mansis et vnam curiam eisdem annexam, que omnia in villa *Bennessen* sunt sita et eadem a nobis in feodo tenuerunt . Nos igitur predictorum videlicet prepositi, abbatisse et conuentus in *Rintelen* Humilibus precibus inclinati examen eterni iudicis pro oculis habentes proprietatem predictorum trium mansorum ac omnium ipsis adherentium provt superius est expressum pure et liberaliter contulimus propter deum . Et vt huiusmodi laudabile factum a nobis et a nostris posteris inviolabiliter obseruetur presens scriptum sigilli nostri munimine fecimus roborari . Acta sunt hec hijs presentibus . *Adolfo de Holte* . *Johanne* dicto *de bardeleve* . *Ludinchero de bardeleve* . *Henrico de Rottorpe* . *Ludolfo de Eckersten*, militibus *Conrado de Eckersten* . *Johanne de dhecbere*, *Borchardo de helbeke*, famulis . et alijs quam pluribus fide dignis . Datum in *Scowenburg* Anno incarnationis domini . M° . CCC . secundo.

An dem in deutlicher Schrift auf Pergament gefertigten Originale hängt das Siegel des Ausſtellers. — Der damalige Propſt des rintelnſchen Nonnenkloſters hieß Johann, die Aebtiſſin Eliſabeth. Das Dorf Benſen liegt öſtlich von heſſ. Oldendorf.

LIV.

1306.

Nos *adolfus de Holte* . *Ludincherus* . et *Johannes* fratres *de Bardeleue* . *Thidericus Stuve* Milites Ceterique Castellani in *Scowenborch* Recognoscimus per presentes, quod *Thidericus* famulus dictus *de Westenem* cum consensu et voluntate *Thiderici* filij eius

*) filie eius, vxoris *Godefridi* famuli dicti *de Rederen* . ac aliorum suorum quorum interest heredum vendidit honorabilibus Dominabus . . abbatisse et conuentui sanctimonialium in *Visbeke* vnum mansum cum proprietate sua ac alio omni iure suo quem habuerat in *rederen* acceptis pro illo . Octo marcis bremensis argenti et mindensis ponderis ab eisdem . vendidit eciam ac libere resignauit cum predictis liberis suis jus emphiotecarium quod wlgo *pacht recht* dicitur et habuit in tribus mansis in eadem villa *rederen* a predicta abbatissa in *visbeke* propter quod jus venditum et resignatum accepit nomine precij viginti marcas argenti et ponderis memorati Prefatas vero xx^ti^ marcas Religiosi viri abbas et fratres monasterij in *lucka* ad permutacionem bonorum in *Cersne* et bonorum in *Hamelsprincghe* factam addentes . Eidem *Thiderico de Westenem* pro sepedictis abbatissa et conuentu plenarie persoluerunt . jn quorum omnium testimonium euidens . sigillum nostrum, quo nos et nostri antecessores iam dudum vsi sumus presentibus est appensum . Datum in *Scowenburch* anno dominj M^o^ CCC^o^ sexto . acta sunt hec in *visbeke* presentibus *Henrico rufo Henrico de Minda* sacerdotibus in *visbeke* . *Rochero* sacerdote in *Scowenburch Bernhardo* canonico in *Hamelen* dicto *de Halle*, *Johanne de Bardeleue* milite . *ludero* et *Thiderico Croyt* . famulis seu officialibus in *visbeke* ac alijs quam pluribus fidedignis.

Nach dem im Stifte zu Fischbeck aufbewahrten Originale, von welchem das Siegel abgerissen ist.

Dietrich v. Westenem gehört nicht zu den Edelherren v. Westen, sondern schrieb sich nach dem Orte Westenem, welches wüste geworden ist, und dort lag, wo der loccumsche Stiftsspeicher (grangia) in Colenfeld, Amts Blumenau, stand.

Rederen ist das Dorf Rehren bei Käthrinhagen im Schauenburgischen, Cersne ist das Dorf Zersen bei hess. Oldendorf, und Hamelspringe ist nach Backede im hannoverischen Amte Lauenau eingepfarrt.

In Fischbeck war entweder Adelheid II. (1305) oder Sophie I. (todt 1307) Aebtissin; im Kloster Loccum war Jordan von der Molen (de Molendino) Abt seit dem 6. Sept. 1296, der am 7. Okt. 1323 abdankte.

Der Priester und Kapellan auf der Schauerburg, Namens Rotger, war noch 1319 am Leben (vergl. nordalbingische Studien, Bd. V. Heft II, 261).

*) Für den Namen der Tochter ist vom Schreiber der Urkunde ein leerer Raum gelassen.

Der Abt Gerhard I. wird urkundlich von 1302 bis 1307 (1320?) genannt und starb am 20. Septb., war jedoch 1317 nicht mehr Abt. Das Dorf Weibeck liegt zwischen hess. Oldendorf und Fischbeck.

LIII.

1302.

Adolfus dej gracia Comes *holtsacie* et *in scowenburg* Omnibus presencia visuris salutem in domino . Ne ea, que fiunt in tempore simul labantur cum tempore, expedit ut perpetuo litterarum testimonio perhennentur . Noverint igitur vniuersi ad quos presens scriptum peruenerit, quod prepositus . abbatissa et conuentus sanctimonialium in *Rintelen* emerunt a *helmodo* et *Johanne* fratribus dictis *holtgrauijs* tres mansos cum agris, pratis, siluis, pascuis et vnam aream ipsis mansis et vnam curiam eisdem annexam, que omnia in villa *Bennessen* sunt sita et eadem a nobis in feodo tenuerunt . Nos igitur predictorum videlicet prepositi, abbatisse et conuentus in *Rintelen* Humilibus precibus inclinati examen eterni iudicis pro oculis habentes proprietatem predictorum trium mansorum ac omnium ipsis adherentium provt superius est expressum pure et liberaliter contulimus propter deum . Et vt huiusmodi laudabile factum a nobis et a nostris posteris inviolabiliter obseruetur presens scriptum sigilli nostri munimine fecimus roborari . Acta sunt hec hijs presentibus . *Adolfo de Holte* . *Johanne* dicto *de bardeleve* . *Ludinchero de bardeleve* . *Henrico de Rottorpe* . *Ludolfo de Eckersten*, militibus *Conrado de Eckersten* . *Johanne de dhecbere*, *Borchardo de helbeke*, famulis . et alijs quam pluribus fide dignis . Datum in *Scowenburg* Anno incarnationis domini . M° . CCC . secundo.

An dem in deutlicher Schrift auf Pergament gefertigten Originale hängt das Siegel des Ausstellers. — Der damalige Propst des rintelnschen Nonnenklosters hieß Johann, die Aebtissin Elisabeth. Das Dorf Bensen liegt östlich von hess. Oldendorf.

LIV.

1306.

Nos *adolfus de Holte* . *Ludincherus* . et *Johannes* fratres *de Bardeleue* . *Thidericus Stuve* Milites Ceterique Castellani in *Scowenborch* Recognoscimus per presentes, quod *Thidericus* famulus dictus *de Westenem* cum consensu et voluntate *Thiderici* filij eius

*) filie eius, vxoris *Godefridi* famuli dicti *de Rederen* . ac aliorum suorum quorum interest heredum vendidit honorabilibus Dominabus . . abbatisse et conuentui sanctimonialium in *Visbeke* vnum mansum cum proprietate sua ac alio omni iure suo quem habuerat in *rederen* acceptis pro illo . Octo marcis bremensis argenti et mindensis ponderis ab eisdem . vendidit eciam ac libere resignauit cum predictis liberis suis jus emphiotecarium quod wlgo *pacht recht* dicitur et habuit in tribus mansis in eadem villa *rederen* a predicta abbatissa in *visbeke* propter quod jus venditum et resignatum accepit nomine precij viginti marcas argenti et ponderis memorati Prefatas vero xx^ti. marcas Religiosi viri abbas et fratres monasterij in *lucka* ad permutacionem bonorum in *Cersne* et bonorum in *Hamelsprincghe* factam addentes . Eidem *Thiderico de Westenem* pro sepedictis abbatissa et conuentu plenarie persoluerunt . jn quorum omnium testimonium euidens . sigillum nostrum, quo nos et nostri antecessores iam dudum vsi sumus presentibus est appensum . Datum in *Scowenburch* anno dominj M^o CCC^o sexto . acta sunt hec in *visbeke* presentibus *Henrico rufo Henrico de Minda* sacerdotibus in *visbeke* . *Rochero* sacerdote in *Scowenburch Bernhardo* canonico in *Hamelen* dicto *de Halle*, *Johanne de Bardeleue* milite . *ludero* et *Thiderico Croyt* . famulis seu officialibus in *visbeke* ac alijs quam pluribus fidedignis.

Nach dem im Stifte zu Fischbeck aufbewahrten Originale, von welchem das Siegel abgerissen ist.

Dietrich v. Westenem gehört nicht zu den Edelherren v. Westen, sondern schrieb sich nach dem Orte Westenem, welches wüste geworden ist, und dort lag, wo der loccumsche Stiftsspeicher (grangia) in Colenfeld, Amts Blumenau, stand.

Rederen ist das Dorf Rehren bei Käthrinhagen im Schauenburgischen, Cersne ist das Dorf Zersen bei hess. Oldendorf, und Hamelspringe ist nach Backede im hannoverischen Amte Lauenau eingepfarrt.

In Fischbeck war entweder Adelheid II. (1305) oder Sophie I. (todt 1307) Aebtissin; im Kloster Loccum war Jordan von der Molen (de Molendino) Abt seit dem 6. Sept. 1296, der am 7. Okt. 1323 abdankte.

Der Priester und Kapellan auf der Schauerburg, Namens Rotger, war noch 1319 am Leben (vergl. nordalbingische Studien, Bd. V. Heft II, 261).

*) Für den Namen der Tochter ist vom Schreiber der Urkunde ein leerer Raum gelassen.

LV.

13 . .

Gyso Archidiaconus in *aleden*, Omnibus hoc scriptum visuris salutem in domino Constitutj coram nobis *Nycolaus* et sui filij *lodewicus Johannes* et *heinricus* dictj *balke* renunciauerunt omnj iure siue actionj, que eis competere videbatur contra Monasterium *Ouerenkerken* in *henrico* dicto *selehof* suo litone quem emit a *Nycolao st . . . ie* et *lodewico* fratribus dictis *balke*, pro qua renunciacione iuris et actionis memoratum Monasterium supradictis . filijs *Nicolaj* . *Lodewico Johannj* et henrico vnam marcam Mindensium denariorum dedit . Facta est hec renunciacio presentibus hijs testibus . *Johanne de riuo helmico de gi . . . . len* (Rintelen?) *acb . . . . . Rodene* et *Jacobo bloc* ciuibus Mindensibus, *Hengelhardo De selin* (ctorpe?) . . . . . (adolfo de?) *holte* famulis In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus (duximus appendendum Datum?) *Minde*, secunda feria post festum pentecostes Anno dominj . M° . ccc° . . . . . .

Nach dem durch Näſſe ſtark beſchädigten, im Stifte zu Obernkirchen hinterliegenden Originale, von welchem das Siegel abgefallen iſt. Auf der Kehrſeite lieſt man: De henrico litone empto a nicolao balke.

Giſo Vos erſcheint als mindenſcher Archidiakon zu Ahlden an der Aller in Urkunden aus den Jahren 1292—1311, wurde 1312 mindenſcher Dompropſt und ſtarb am 20. März 1314. — In Obernkirchen lebten als Pröpſte ein Jordan von 1286—1292, ein Heinrich III., 1294, ein Rabode v. Harboldeſſen (der noch am 26. Juli 1299 Kirchherr in Linden war) 1300, ein Hermann v. Barſinghauſen 1302, ein Johann I. v. Bücken 1303—1305, und ein Arnold 1318—1322, und Priorinnen daſelbſt waren Eliſabeth I., 1288 bis 1292, Mathilde v. Minden 1308. — Der mindenſche Bürger Johann von der Beke wird in den Jahren 1255—1304 angeführt, war aber 1318 nicht mehr am Leben. Der Hausname des Helmich war wohl v. Rinteln, wenigſtens erſcheint ein ſolcher als mindenſcher Rathsherr in Urkunden aus den Jahren 1298 und 1300; der Bürger Jakob Block wird 1296 und 1298 angeführt.

LVI.

1309. 16. Novbr.

Omnibus presentia visuris et audituris *Willekinus* miles dictus *de Holte* et *Adolfus* famulus frater eius de subscriptis cognoscere veritatem publice protestamur, quod in bonis in villa *Luden* sitis que pater noster felicis recordationis *Adolfus* miles prio-

risse et sororibus tunc in *Loden* nunc vero in *Lemego* sub cura fratrum predicatorum viventibus nichil omnino juris cum nostra sorore *Conegunde* et quibuscunque aliis nostris coheredibus seu heredibus habemus, vel quoquomodo impetere aut nobis vsurpare poterimus in futurum . Renunciamus igitur pro nobis et omnibus heredibus nostris omni juri et actioni . seu inpeticioni ita etiam si competeret aut posset competere in hiis scriptis volentes ut dictis bonis pro suis usibus et commoditatibus vtantur, dicta Priorissa cum suis sororibus libere et quiete . Vt autem hec perpetuo inconuulsa permaneant presentem litteram meo sigillo pro omnibus aliis volui roborari . Datum anno domini M° . CCC° . nono . xvj . Kal. Decembris.

Nach einer Abschrift des mit einem Siegel versehenen Originals im Stifte zu Obernkirchen. Vergl. hierzu die Urk. von demselben Tage in den Hannov. gel. Anzeigen von 1753. S. 1411.

Priorin des im Jahre 1306 nach Lemgo verlegten, bis dahin in Lahde bestandenen Nonnenklosters war Bertha II., deren von 1307 bis 1319 urkundlich Erwähnung geschieht. — Prior der Predigermönche zu Minden war entweder der Bruder Johann II. v. Busch (de Busco, 1306) oder Wilhelm v. Bohlsele (um 1318, † nach 1336 in Köln).

LVII.

1311. 26. April.

Nos *Willekinus*, miles, et *Adolfus*, famulus, fratres dicti *de Holte* recognoscimus et presentibus publice protestamur, quod bona voluntate et vnanimi consensu nostro ac nostrorum, quorum interest, heredum, renunciauimus et in hiis scriptis renunciamus omni iuri, quod in tribus mansis in *Oldendorpe* Sub castro *Scowenborg* sitis hucusque habuimus, quos monasterium sanctimonialium in *Ouerenkerken* obtinet, quorum mansorum proprietas, vnus Spectabat ad virum nobilem *Adolfum* Comitem in *Scowenborg*, alius ad Dominam Abbatissam monialium in *Visbeke*, tercius ad virum nobilem *Conradum de Arnhem* . Ita quod ipsum monasterium predictos tres mansos ab omni nostra impeticione ac nostrorum heredum exnunc libere perpetuo possideat et quiete . In cuius renunciationis testimonium euidens sigilla nostra presentibus sunt appensa . Actum et datum in *Scowenborg* anno domini M°. CCC°. vndecimo, in crastino Marci Evangeliste.

Nach einer von dem im Stifte Obernkirchen vorhandenen, mit zwei Siegeln versehenen Abschrift des Originals. Vergl. hierzu die Urkunde

des Grafen Adolf v. Schauenburg von demſelben Tage in Scheidt's Mantissa p. 452.

Sophie II. erſcheint als Aebtiſſin in Fiſchbeck von 1307 — 1319, und Konrad, Edler v. Arnheim, von etwa 1250—1312.

LVIII.

Um 1312.

Adolfus dei gracia Comes *Holtsatie* . dilecto sibi in Christo Conuentui in *Ouerenkerken* salutem in domino . Notum vobis esse volumus . quod nos pro salute nostra et orationum vestrarum interventu . nec non ad instantiam fidelium nostrorum . domini *Henrici* videlicet *de Bardeleue* et filiorum eius talem proprietatem quam in bonis *Dankerdosen* que de manu nostra tenuerunt, habuimus et ipsi uobis pro remedio animarum suarum pietatis motu perpetuo contulerunt vobis relinquimus et conferimus donationem ipsorum ratam habituri . Vt enim talis donatio a nobis et a successoribus nostris ecclesie et vobis firma et inconuulsa permaneat. factum nostrum tam pium sigilli nostri munimine decreuimus roborare . Huius rei testes fuerunt *A. de Holte* . dominus decimator . dominus *W. de Vozsethe* . dominus *F. de Rinnowe* . dominus *C. de Bardeleue*.

Nach einer Abſchrift des im Stifte Oberukirchen hinterliegenden Originals.

Das Dorf Dankerſen liegt am rechten Weſerufer, der Stadt Rinteln ſchräg gegenüber.

Statt Vozsethe wird Velsethe d. i. Welſede bei Hameln zu leſen ſein. — Friedrich v. Rinuowe (Rönnou bei Travemünde?) wird urkundlich ſchon 1295 erwähnt.

LIX.

1313.

Nos *Hermannus* vir nobilis *de Lon* vniuersis presentes litteras visuris volumus notum esse quod de vnanimi consensu filii nostri *Hermanni* et omnium heredum nostrorum vendidimus Ecclesie et Conuentui sancte Marie *in monte* extra muros *heruordenses* proprietatem aduocacie curiarum in *Ebbinchusen* et *Eckerinchusen* et mansorum pertinencium ad easdem pro decem Marcis denariorum n ciuitate Monasteriensi vsualium libere perpetuo possidendam

quam pecuniam nobis recognoscimus totaliter esse datam ita quod ipse Conuentus qui in possessione predicte aduocacie iam longis temporibus videlicet a temporibus nobilium dominorum aduocatorum in *Blancena* ac nobilium dominorum *de holte* domini *Hermanni* domini *Lodewici* per quorum decessum ad dominam *Gertrudinem* vxorem nostram filiam domini *Hermanni* sororem domini *Lodewici* predictorum et ad nos dicta proprietas successione hereditarea extitit deuoluta agat singulis annis memoriam nostram filiorumque nostrorum *Wilboldi* videlicet et *Hermanni* et domini *Gerhardi* Comitis ac omnium predictorum In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum et ego *Hermannus* filius et heres domini et patris mei predicti quia sigillo proprio careo sigillo patris mei sum contentus et premissa inuiolabiliter seruabo quod promitto data fide, Acta sunt hec presentibus *Henrico de Borclo* et fratri (e) suo et *Johanne de lecke Hermanno Gograuio* qui fuit interpositor huius facti *Rotghero de Wexaten Johanne Clauigero Rodolpho de Wflere Arnoldo de lon* et aliis quam pluribus fide dignis, Datum *Bredervort*, Anno domini M^mo. ccc^o Tredecimo feria secunda post dominicam palmarum.

An der deutlich geschriebenen, auf Pergament gefertigten Urkunde hängt das etwas große, runde Siegel des Ausstellers in folgender Weise:

doch ist von der Randschrift nur noch das Wort LON sichtbar.

Das Original hinterliegt im Archive des Stifts auf dem Berge bei Herford unter Nr. 22.

Hermann, Edler v. Lon, starb 1315.

LX.

1317. 3. Febr.

Nouerint tam presentes quam posteri quod ego *Greta* vxor *Badonis* famuli dicti *de vuighe* venditionem quam maritus meus *Borchardo* et *helmico* fratribus dictis *de Bennekessen* fecit de scitu et voluntate mea in agris sitis iuxta *pattenhusen* in campo dicto *lude* approbaui presentibus gratam et ratam habitura Remitto igitur in presentibus nobilibus viris *Gherhardo* et *Gherhardo* Comitibus *de hallermunt* dominis meis pheudum quo fueram ex gracia

eorum vsufructum ad vitam propter nuptias in eisdem agris consecuta Renuncians igitur omni actioni in his scriptis quam de Jure vel facto super premissis in posterum possem suscitare et hoc sub sigillo *elene* nobilis domine domine mee comitisse in *Scowenborch* publice duxi protestando Nos vero *Helena* comitissa in *Schowenborch* sicut rogate sumus sigillum nostrum presentibus duximus apponendum Datum et actum in *Scowenborch* Anno domini Millesimo Trecentesimo decimo septimo in die beati Blasij martiris presentibus *rotgero Johanne* et *Hermanno* sacerdotibus *Johanne de Bardeleue Wilhelmo de holthe frederico* dicto *dumen* militibus castellanis ibidem et alijs pluribus fide dignis.

Nach einer Abſchrift in einem Urkundenkopiar des mindenſchen Morizkloſters (Lib. cop. SS. Maur. et Sim. f. 69 b.), wovon ſich das Original im Archive des gedachten Kloſters im Provinz. Archive zu Münſter unter Nr. 35c. befindet. — Das Geſchlecht der obenerwähnten Brüder v. Benneke ſſen entſtammte dem calenbergiſchen Kirchdorfe Bennigſen. Lube iſt ein ausgegangener Ort bei der Stadt Pattenſen. Gerhard I., der Aeltere, Graf v. Hallermunde, erſcheint von 1280—1326; Gerhard II., der Jüngere (wohl Schelegreue genannt), von 1279—1326. Helene, Herzogin von Sachſen, die Gemalin des am 13. Mai 1315 verſtorbenen Grafen Adolf v. Schauenburg, lebte als Wittwe zu Stadthagen. — Der Ort Vuingen iſt wüſte.

1320. 4. Septbr.

Ex orig.

Nos *Adolphus* dej gracia Comes *Holtzacie* et in *Scowenburg* vniuersis ad quos presentes peruenerint notificamus publice protestantes . Quod venerabiles in christo . videlicet Domina . . Abbatissa et Conuentus Monasterij in *visbeke* cum consilio et consensu nostro ac fratrum nostrorum, *Gerhardj* et *Ericj*, emerunt vnum Mansum situm in campo *Odendorpe*, quj ad bona libertinorum nostrorum olim pertinebat, ab *arnoldo* dicto cognomine *vrighe*, pro viginti septem talentis denariorum monete vsualis . Quj inquam *arnoldus* iam dictum mansum cum suis omnibus pertinencijs cultis et incultis, cum omnibus suis juribus, coram *Hermanno* dicto *Knost* qui erat tunc temporis vrigreue, et pluribus alijs qui dicuntur vrighen . juris ordine, quod dicitur wlgo *vrighedinnch*, more suo rite celebrato, cum consensu suorum verorum heredum ac omnium quorum intererat, ad manus Dominarum . scilicet, abbatisse et conuentus in *visbeke* libere Resignauit . Et iam dictus *Hermannus* vrigreue, de potestate sue jurisdictionis transtulit eundem mansum iure suo prius penitus cassato, in possessionem claustri *visbeke* cum omnibus que ad eundem pertinere dinoscitur, irreuocabiliter possidendum . Hoc quide (quidem?) fecit cum iure et sentencijs contra talia ex debito requirendis . Nos uero *adolphus* comes predictus, dimisimus et donauimus supra

nominato Claustro in *visbeke* cum consensu ac vnanimj voluptate fratrum nostrorum predictorum *Ger.* et *Ericj* . ac omnium heredum nostrorum, ob Reuerenciam Sancti Johannis Baptiste ibidem patronj, omne jus quod habuimus seu consequenter habere poteramus in eodem manso, facientes cum quiuj prius fuerat liber proprium . Appropriamusque in hijs scriptis supra tactum mansum sepedicto claustro *visbeke* pacifice et quiete iugiter possidendum, et hoc nichilominus Ratione decem marcarum bremensis argenti quas et pro consensu vendicionis et empcionis ac proprietatis collacione recepimus ab eisdem . preterea promittimus in hijs fide data quod volumus et debemus sepepositum Conuentum protuerj efficaciter, et indempnem conseruare ab omnj inpeticione que contra pluries dictum mansum posset a malorum hominum machinationibus suborirj . Et nos *Gerhardus* et *Ericus* fratres antedicti Comitis *adolphi*, quia propria sigilla non habemus, hec omnia et singula sub sigillo eiusdem fratris nostri conscripta ratihabentes approbamus cupientes ac volentes ea inviolabiliter perpetuo obseruarj . Datum et actum *Oldendorpe* anno dominj M° . ccc . vicesimo . pridie nonas Septembris.

Mit dem ſtarkbeſchädigten großen Reiterſiegel des Ausſtellers in weißem Wachſe.

LXI.

1320. 4. Septbr.

In nomine domini amen . Nos *Johannes Buscho* . *Johannes de Decbere* . *Willekinus de Holthe* . *Richardus Post* . Milites . *Bodo de vuinghe* pro tempore aduocatus . *Justacius de Rederen* . famuli Castellani in *Scowenburg* Recognoscimus et in hijs scriptis publice protestamur, Quod venerabilis domina . Domina *Lutgardis* abbatissa, et Conuentus Monasterij in *visbeke*, emerunt vnum mansum cum omnibus suis pertinencijs, situm in campo *Oldendorpe* quj pertinebat ad Bona libertinorum qui dicuntur *vrighen* . ab *arnoldo* dicto cognomine *vrighe*, et hoc fecerunt cum consensu ac voluntate nobilium domicellorum . *Adolphi* . *Gerhardj* . *Ericj* . nostrorum dominorum Comitum *Holtzacie* et in *Scowenburg*, Et quod idem *arnoldus* eundem mansum coram *Hermanno* dicto *Knost* quj fuerat tunc temporis *vrighengreue* ac alijs pluribus infra scriptis qui dicuntur *vrighen*, accedente consensu suorum heredum . et omnium quorum intererat, ore et manu ad vsus eiusdem claustri in *visbeke* libere Resignauit, juris ordine quod dicitur wlgo *vrighendinch* suo more ad eandem causam terminandam rite constituto, Et predictus *Hermannus vrighengreue* de potestate sue iurisdictionis misit predictas . scilicet abbatissam et conuentum in corporalem eiusdem mansi possessionem irrecuperabiliter ab eis quiete

et pacifice iugiter possidendi . Hoc autem fecit cum jure et sentencijs ad talia ex debito requirendis . Quo facto supra nominati Comites videlicet *Adolphus* . *Gerhardus* . et *Ericus* . sepe dictum mansum vnanimj consensu Monasterio in *visbeke* . ob Reuerenciam Sanctj Johannis Baptiste . ibidem patronj, appropriauerunt, id est mansum qui prius fuerat liber proprium fecerunt . volentes ipsum eidem Monasterio *visbeke* eternaliter proprium permanere . prout in litera super dicti mansi . emptione . Resignacione . appropriacione . confecta, vnico tamen munita sigillo . hoc est comitis *adolphj* plenius continetur . alij enim duo iuniores, puta, *Gerhardus* et *Ericus* quamuis legitime etatis, attamen sub scolastico iugo existentes sigilla propria nondum habuerunt . vnde hec omnia sub sigillo suj fratris, predicti comitis *adolphi* lucidius contestantur, Ne igitur claustro *visbeke* iam pluries posito ex processu temporum possit dubium circa predicta suborirj, Nos supranominati milites et famuli ad preces partium hinc inde presens scriptum sigillo communj castrensium in *Scowenburg* fecimus roborari in testimonium predictorum . Testes . Dominus *Conradus* plebanus in *oldendorpe* . suus vicarius *Walterus de Scersne* . *Con. dume* . *Lodewicus Post* . *Johannes post* . *Johannes caslo* milites . *Hugo post* . *Dume* . *Ludolfus de heslinghe* . *Johannes stint* . *Conradus de decbere* famuli . *Hermannus clinckerdinch* . *hen. clinckerdinch* . *Johannes witherdinch* . *Con. struve* . *Borchardus* carnifex . *hen. meynerinch* . *Jo. meynerinch* . *albertus Borchardinch* . *Johannes Berthe* . *Gotfridus eylboldinch* . *Jo. meyger* . *arnoldus clonere* . *jo. hacke* . *amelungus* preco libertinorum quj dicuntur *vrighen* . et alij quam plures ad dictum negocium terminandum, extra portas opidi *aldendorpe*, in quodam iugere ad ipsum mansum pertinente specialiter conuocatj . Datum et actum anno domini M° . CCC . vicesimo . pridie Nonas Septembris.

Nach dem Originale im Archive des Nonnenklosters Fischbeck.

Mit dem runden beschädigten Siegel der schaumburgischen Burgmänner in weißem Wachse.

Gerhard, Graf v. Schauenburg, wurde am 11. Sept. 1346 Bischof von Minden und starb am 1. Januar 1353 (sein Leichenstein befindet sich noch jetzt im Dome zu Minden); Erich wurde vor dem 4. Juni 1332 Bischof von Hildesheim und starb am 10. Novb. 1348. Konrad war schon 1319 Kirchherr in hess. Oldendorf und noch 1324.

1321. 28. Juni.

Ex orig.

In nomine domini . Amen . Nos *Lodewicus Post* . Miles dictus *de vuylen* . *Johannes Buscho* . Milites . *Hugho Post* . *Sten de widen* famuli . Recognoscimus in presenti litera . Quod anno natiuitatis eiusdem domini nostri ihesu christi . M° . ccc . vice-

simo primo . dominica proxima post festum Natiuitatis Beati Johannis Baptiste . interfuimus quibusdam placitis in caminata domine Abbatisse Monasterij in *visbeke* . vbi honorabilis domina . *Lutghardis* pro tempore Abbatissa eiusdem Monasterij in *visbeke* et Conuentus ibidem, emerunt vnum mansum situm in *Bennessen* . a *dagmaro de Bennessen* . pro duodecim talentis vsualium denariorum . quem quidem mansum dictus *dagmarus* . cum omnibus ad ipsum pertinentibus cultis et incultis . cum consensu vxoris sue *Mettildis* . et tocjus sue posteritatis, scilicet *Dagmarj* . *Conradi* et *Johannis* . *Alheydis* et *Meitildis* . ore et manu, in judicio quod wlgo dicitur *vriendinch*, eisdem domine Abbatisse et Conuentuj resignauit . verumtamen ne idem *dagmarus* et sua coniux remanerent ab hospicij solacio penitus destituti, ordinatum fuit . vt ipsi vnam aream in villa *Bennessen* . ad inhabitandum sue vite temporibus obtinerent . Quod reuerenda domina . abbatissa annuit, mota prece omnium qui hijs placitis affuere . vtriusque uero defunctis iam dicta area sicut et mansus ad quem dependet sepe nominato claustro *visbeke* cum omni integritate pertinebit iugiter . Ne igitur contra predicta ex processu temporis, error aut dubium valeat suborirj . Nos supradicti milites et famuli, ad prescriptum negotium placitandum, rogati specialiter et uocatj, presens instrumentum, super empcione tam rite facta . et resignacione confectum, ad preces parcium utrarumque, nostris sigillis fecimus communirj, in testimonium omnium predictorum . Datum et actum anno dominj . et die prout supra.

Von den vier Siegeln ſind nur zwei Bruchſtücke der beiden erſten des Poſt und v. Buſchen übrig, die andern abgefallen.

LXII.

1322. 15 Juli.

Ego *Johannes de bardeleue* famulus omnibus hanc litteram visuris uel audituris notum esso volo . quod ex bona voluntate omnium heredum meorum et de consensu omnium quorum consensus fuit super hoc requirendus, vendidi iuste venditionis titulo pro sex marcis bremensis argentj . Venerabili domine Domine . . abbatisse et Conuentuj Monasterij jn *visbeke* vnam aduocaciam super vna curia duorum mansorum sita jn villa *webeke* et super vna area et omnibus ad eandem Curiam pertinentibus que quidem Curia pertinet Monasterio jn *Visbeke* iam predicto, vendidi inquam predictam aduocaciam tali conditione quod decem annis continue subsequentibus jpsa abbatissa et Conuentus Monasterij iam dicti illam aduocatiam salubriter et vt propriam tranquille possidebunt. Decem vero annis elapsis, extunc quencumque ego *Johannes* aut mej heredes de ..... ex gratia michi et meis heredibus specia-

liter collata habebimus liberam facultatem ipsam aduocaciam reemendi pro pecunia pretaxata . Et promitto fide data in hijs scriptis predicte domine . . abbatisse et Conuentuj Monasterij jn *visbeke* . sub sigillo meo prout superius est narratum predicte vendicionj in contrarium non venire, Et nos *Johannes buscho Willekinus de Holte* Milites *Lodewicus de scersne* ac *Hildemarus de bardeleue* famuli ad preces predictj *Johannis de bardeleue* et post fidem ipsius promittimus fide data in hijs manu vnanimi et coniunctim sepedicte domine . abbatisse et Conuentuj Monasterij jn *visbeke*, quod in dicta aduocatia jure hereditario nullus ipsas inpediet et si inpedimentum aliquod ratione hereditarij iuris quod absit ab aliquo oriretur, hoc impedimentum uel taliusmodj inpetitionem hereditariam quencumque nobis fuerit intimatum ex tunc in quarta decima die a die intimationis numerando intrabimus Ciuitatem *Hamelen* ad iacendum more fideiussorum inde non exiturj nisi tale inpedimentum aut omnis inpeticio euellatur, et ipsum Monasterium jn *visbeke* reddatur penitus ab omnj inpedimento seu hereditaria inpetitione liberum et indempne . Item condictum est quod si vnum uel plures de fideiussoribus supradictis medio tempore morj contingerit .... ullius uel illorum infra quatuor septimanas ego *Johannes de bardeleue* sepedictus uel mei heredes ponere tenebimur alium fideiussorem uel fideiussores eque bonos . In testimonium omnium supradictorum Nos predictj fideiussores videlicet *Johannes buscho Willekinus de holte* Milites *Lodewicus de scersne* ac *Hildemarus de bardeleue* famuli, presentem litteram sigilla nostra vna cum sigillo *Johannis* famuli sepedictj duximus apponenda . Datum anno dominj M° . ccc . xxij . In diuisione apostolorum.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck befindlichen Original, wovon die fünf Siegel sämmtlich abgefallen sind.

Webeke ist Weibeck.

LXIII.

1323. 12. März.

Adolphus . . *Gherhardus* . . et *Ericus* fratres dej gracia Comites . *Holtzacie* et in *Schowenburg* . . *Heylewigis* eadem gracia Comitissa locis in eisdem . Vniuersis presens scriptum visuris, seu audituris, salutem in omnium salutarj, Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos cum vnanimi voluntate . et cum consensu verorum heredum nostrorum . . Venerabilj domine Domine *Lutgardj* abbatisse et Conuentuj, Monasterij in *Vysbeke*, Decimam eiusdem ville *vysbeke* cum omnj iure et attinenciis suis . pro quingentis marcis bremensis argentj obligauimus, in hunc

modum, quod eam infra decem annos, a die date littere numerandos, redimere non possumus nec debemus . quibus elapsis, si nos, aut nostrj verj heredes . prefatam Decimam redimere voluerimus . hoc infra octauas festj paschalis jam dictis scilicet, Domine . . abbatisse et Conuentuj in *visbeke* preintimabimus . et extunc in festo Epyphanie dominj proxime post venituro, prefatam pecuniam . videlicet Quingentas marcas Bremenses . in parata pecunia intra muros Ciuitatis *Querrenhamelen* coram Monetario ibidem vel campsore in integrum sine suj diminucione et absque dilatione Domine.. abbatisse . et Conuentuj predictj . Monasterij in *visbeke* reddere et restituere tenebimur et debemus, omnj dubio postposito et remoto . quod quam diu non fecerimus, nichil iuris vel utilitatis, nobis in sepedicta decima poterimus vendicare . . Vt autem hec obligatio tam rite facta, non possit aliquibus sinistris machinationibus in posterum violarj . dedimus eis presens scriptum sigillorum nostrorum munimine roboratum ad euidenciam omnium predictorum . Testes huius rej sunt, *Henricus*, *ludolfus* et *Gherhardus* sacerdotes et canonicj in *visbeke* . . *Fredericus Posth* pro tempore Dapifer noster . *Ernestus* dictus *Hake* . *Johannes Buscho*, *Lodewicus* et *waltherus* dictj *Posthe* . *Willekinus de Holte* . *Johannes de Decbere* . *Richardus Posth* . Milites . *Justatius de Redheren* . *Hugo Posth* . *Adolphus de Holte* . *Johannes*, *Hilmarus* et *Rotgherus* dictj *de Bardeleue* famulj . . *Johannes Grifo* . Burgensis in *Greuenalueshaghen Johannes de Holthusen* prouisor Curie in *visbeke* et plures alij fide dignj . . Datum anno dominj Millesimo Trecentesimo vicesimo tercio, quarto ydus Marcij.

Nach dem Originale im Archive zu Fischbeck.

Alle vier Siegel sind, bis auf zwei Stückchen, abgefallen.

Querrenhamelen, auch Mühlenhameln (vom alten quern, d. i. Mühle) genannt, ist Hameln an der Weser.

LXIV.

1323. 23. März.

Adolphus dei gracia Comes *Holtzacie* et in *Scowenburgh* . *Heylewigis* eadem gracia Comitissa eorundem locorum omnibus ad quos presentes peruenerint salutem . Notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod cum vnanimj voluntate et cum consensu verorum heredum nostrorum dedimus et donamus immo et cum omni juris integritate dimitterendo (sic) presentibus resignamus domine nostre *Lutgardi* Abbatisse et Conuentuj in *visbeke* aduocatiam quam habuimus super Curia dicta *Meygerhof* sita in villula *Helpenhusen*, et super omnibus ad eam pertinentibus tam in villa quam extra ob amorem quem semper

ad dictum Monasterium in *visbeke* habuimus et pro honore sancti Johannis baptiste ibidem patronj . ac precipue pro salute animarum nostrarum et omnium parentum nostrorum perpetuis temporibus libere ac pacifice possidendam . Ita videlicet quod nullus aduocatorum seu Officialium nostrorum debet exnunc dicta bona aliquibus modis impetere . aut seruitia uel exactiones a villico seu ab hominibus dicta bona colentibus exigere . quia omnia volumus eis salua libera et integra permanere . Ne autem hec nostra tam liberalis donatio ac resignatio possit in posterum violari, dedimus eis presentem paginam nostris sigillis communitam ad euidentiam predictorum . Datum anno domini . M° . ccc . xxiij . Decimo Kalendas Aprilis.

Nach dem Originale im Stiftsarchive zu Fischbeck.

Mit dem großen, stark beschädigten Reitersiegel des Grafen Adolfs und dem runden, kleineren der Gräfin Heilwig, welches letztere in einer fünfblättrigen Rose einen Schild mit dem schaumburgischen Wappen zeigt, und zur Umschrift hat: :S HEYLW (igis comit) ISSE . I . SCHOWENB'G.

Helpenhusen ist das bei Lachem am linken Weserufer gelegene Landgut Helpensen.

LXV.

1323. 8. Mai.

In nomine domini Amen . Nos *bertoldus pil* scolasticus Ecclesie *Hamelensis* . *Ernestus Hake* . *Johannes post* . Milites . et *Henricus de Osen* famulus, Recognoscimus in presenti litera nostris sigillis communita et publice protestamur . quod cum *Druda* Relicta *Adolfi de Latuorde* et eius filii . *Thidericus* . et *Johannes* . pensionem debitam de curia in *latuorde* Claustro in *visbeke* debitis temporibus soluere neglexissent, debita de anno in annum de*) in tantum accreuerunt, quod citra centum Talenta *hamelencium* denariorum poterant computari . super hiis igitur et aliis inter honorabilem Dominam *Lutgardim* Abbatissam et conuentum dicti claustri in *visbeke* parte ex vna, et dictam *Drudam* viduam et eius filios . *Thi.* et . *Jo.* parte ex altera fuerunt rancores et discordie quam plurimum ventilati . Et quamquam curia in *Latuorde* ratione pensionis retente debuisset jure vacasse . tamen propter bonum pacis placitatum fuit per amicos parcium vtrarumque et ordinatum, quod sublata omni discordia que inter ipsas partes hinc inde fuerat mota vel mouenda, Jam dicta *Druda* vidua et eius filij . *Thi.* et *Jo.* ac eiusdem filie *Mechthildis* et *Elyzabet*

*) Die Punkte unter de bedeuten, daß das Wort zu streichen ist.

cum vnanimi voluntate ac mutuo consensu ipsam curiam in *latuorde* cum omnj suj juris integritate ac cuntis (cunctis) prouentibus et utilitate, cum cultis et incultis pratis siluis pascuis, aquis, seu aquarum decursibus et breuiter cum omnibus ad ipsam curiam in villa et extra pertinentibus in manus venerabilis Domine . Domine *Lutgardis* Abbatisse tunc presentis et Conuentus Monasterij in *visbeke*, coram *ludolfo* illius loci tunc temporis Gograuio, jn judicio quod wlgo dicitur *Godinc*, propter eandem causam in ipsa curia *latuorde* specialiter instituto, et coram multo populo ad hec videnda et audienda precipue conuocato, ore . et manu liberaliter resignarunt, Renunciantes omni juri, quod in sepedicta curia in . *latuorde* habuerunt, seu habere poterant in futuro . propter quod prefata Domina . . Abbatissa *visbecensis* pro dictorum recompensa jnfeodauit statim in eodem loco . *Thidericum* et *Johannem* sepedicte . *drude* . vidue filios titulo justi feodi, cum vna casa, et Duodecim jugeribus, acceptis de memorata curia in *latuorde* . preterea et cum quindecin jugeribus, de quibus *hennemannus* eorum cognatus olim duas solidatas frumenti Claustro in *visbeke* nomine pensionis dare consueuerat annuatim et cum iam dicta casa et viginti septem jugeribus iam expressis debent eorum veri heredes absque recusatione infeudari a Domina que fuerit pro tempore Abbatissa in *visbeke* quandocunque ab ea fuerit legitime requisitum, Insuper . . Domina Abbatissa et Conuentus prefati monasterii dederunt pro jam pluries nominata . . vidua et suis . . pueris nouem . Talenta . quatuor fratribus scilicet . *Thiderico* . *Hermanno* . *Adolfo* . et *Johannj* filiis quondam *Johannis de latuorde* patrui eorundem . qui accepta pecunia similiter in eodem judicij loco resignantes renunciauerunt omni juri . si quid in sepedicta Curia habuerunt, vel in antea poterant habuisse . Item Domina . . Abbatissa suprascripti Claustri Mota pietate superaddidit cuilibet persone sūperius expresse Nouam tunicam vt sit omnibus pacatis inter ipsos fauor et stabilis Concordia perseueret, et nos supradicti hec videntes audientes seu inter ipsas partes placitantes rogati ab utriusque partibus, horum omnium in hiis scriptis testimonium perhibemus . Datum et actum . Anno eiusdem dominj nostri ihesu christi . M° . ccc . xxiij . Octauo jdus Maij.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck befindlichen Originale, von welchem alle vier Siegel abgefallen sind.

Berthold Pil, Scholaster des hamelnschen Bonifazstifts, tritt urkundlich seit dem Jahre 1304 auf. — Der Ort Latförde liegt bei Grohnde am rechten Weserufer.

LXVI.

1323. 2. Septbr.

Nos *adolfus* dei gracia comes *holzacie* et in *scomborch* . recognoscimus omnibus hanc literam visuris seu audituris et publice

protestamur . quod cum consensu et voluntate omnium heredum nostrorum ob reuerenciam dei ac sancti johannis baptiste pro remedio anime nostre et progenitorum nostrorum dedimus et presentibus donamus de gracia speciali . venerabili . domine *lutgardi* abbatisse et conuentuj monasterij in *visbeke* . liberam ac plenariam facultatem homines vtriusque sexus . ad dictum monasterium *visbeke* pertinentes quocunque modo jure vel forma, extunc et in antea transponendi et locandi super bona sua vbicunque situata a nostra aduocacia vel iuridictione liberata et exempta, ad eadem excolenda . vel quocunque alio modo possidenda et hoc quencunque et quocienscunque eis opus fuerit vel necesse hauuerit (habuerit), et hoc nostra uel nostrorum heredum voluntate et beneplacito minime requirendis . Addito quod quamdiu dicti homines in predictis liberis bonis manserint manebunt ab omni petitione . exactione . uel alia qualicunque infestatione pre nobis et pre omnibus propter nos facere aut dimittere uolentibus liberi ac soluti . In huius rei testimonium hanc literam nostro sigillo roboramus . . Datum anno domini . M° . C° . C° . C° . xxiii . quarto nonas septembris.

Nach dem zu Fischbeck aufbewahrten Originale.

Mit dem großen, stark beschädigten Reitersiegel des Grafen in weißem Wachse.

LXVII.

Der Knappe Joh. v. d. Gehle verkauft den obernkirchenschen Klosterjungfern Irmgard v. Bardeleben, Irmgard und Gertrud v. Wethberge seinen Hof zu Behlen nebst 2 Hufen für 15 Mk. auf ihre Lebenszeit; nach ihrem Tode soll derselbe an das Stift Obernkirchen fallen.

1323. 21. Decbr.

Ex cop. sec. orig. mon. Obernk. I, 137.

Quoniam per quendam prudentem dictum est . Omnia que fiunt in tempore, labuntur cum tempore, nisi roborentur munimine scripturarum . Hinc est quod ego *Johannes* famulus quondam filius *Lenfridi van der Ghele* bone memorie protestor in hiis scriptis publice recognoscens, quod de consensu et bona uoluntate matris mee ac heredum meorum et omnium amicorum meorum consilio uendidi pro quindecim marcis bremensis argenti curiam meam in *Velden* cum duobus mansis et omnibus suis pertinentiis tam in siluis . pascuis quam in campis, domine *Ermegardi de Bardeleue* et duabus suis neptibus uidelicet *Ermegardi* et *Gertrudi* dictis *de Wethberge* sanctimonialibus in *Overenkerken* quamdiu una istarum superuixerit dictam curiam cum bonis suis libere pos-

sidendo . Cum autem omnes . decesserint res et bona prius dicte curie apud conuentum Ecclesie *Overenkerken* perpetue permanebunt . In huius facti euidens testimonium sigillum meum presentibus est appensum . Acta sunt hec in refectorio coram conuentu et sacerdotibus videlicet *Johanne de Negenborne* . *Heynrico de Heruordia* . *Frederico de Horsten* . *Amelungo Hoben* . et coram confratribus *Amelungo de Roysa* . *Engelberto de Molkenhoue* et quam pluribus fide dignis . Anno domini M° . CCC° . xxiij. in die sancti Thome apostoli. Dipl. Hann. f. 79 b .

Nach einer vom Originale im Stifte Obernkirchen gemachten Abschrift.

Velden ist Vehlen bei Obernkirchen. — Irmgard v. Bardeleben erscheint als Priorin von Obernkirchen in Urkunden aus den Jahren 1327—1331, muß aber noch am 21. Januar 1338 am Leben gewesen sein; ihr Todestag ist wohl der 12. Decbr. Als ihre Nachfolgerin wird Kunigunde II. v. Zersen bereits am 4. Februar 1338 erwähnt.

LXVIII.

1324. 6. Jan.

In christi nomine amen . Dei gracia . Nos *Adolfus* domicellus comes *holtsacie* . *Stormarie* . et in *scowenburg*, tenore presencium recognoscimus et testamur, quod ex beneplacito et consensu dilectorum fratrum nostrorum *Gerhardi* . et *erici* . omniumque coheredum nostrorum . . duos mansos sitos in campis ville *veldhen*, cum omnj iure et utilitatibus vniuersis, quos vasallus noster . *Johannes* dictus *van der Ghele*, conuentuj ancillarum in *overenkerken* vendidit . et coram nobis deliberato animo resignauit, prenominato conuentuj donamus et appropriamus rite et rationabiliter in hiis scriptis . renunciantes pro nobis et . . heredibus nostris natis et nascituris, omni iure quod nobis aut nostris in dictis mansis et eorum attinenciis hactenus competebat vel competere posset temporibus post futuris . huius facti testes sunt strenui uiri . *willekinus de holte* . *Johannes busche* . *Johannes de dekbere* . *Justatius de rederen* milites . *heynricus* senior *de welsede* . et *iohannes de bardeleve* famuli . et alij plures fide digni . In maiorem vero euidentiam sigillum nostrum presentibus est appensum . Datum et actum *Scowenborch* in epiphania dominj . anno natiuitatis eiusdem M° . ccc° . vicesimo quarto.

Nach dem Originale im Stiftsarchive zu Obernkirchen.

Ein Siegel befindet sich nicht an der Urkunde. Dipl. Hann. f. 42 b .

LXIX.

1324. 30. Juni.

Uniuersis christi fidelibus ad quos presentes peruenerint . *Willekinus* Miles . et *Adolfus* famulus fratres dictj *de holthe* . salutem et noticiam subscriptorum . Quia sepe a memoria decidit humana accio et obliuiscitur . nisi testibus perhennetur et scripto . Hinc est quod in presenti littera cupimus memorie omnium commendare . quod anno ab incarnatione dominj . M° . ccc . xxiiij . orta fuerat quedam altercatio inter venerabilem dominam *Ludgardim* Abbatissam et conuentum Monasterij in *visbeke* parte ex vna, et nos . . fratres prenominatos parte ex altera . super proprietate seu patronatu vnius curie situate in villula *holthuseu* in parrochia *haddendorpe* . et super dimidio Manso sito in campo *oldendorpe* . que in hunc modum extitit penitus extirpata . Quod nos cum bona voluntate et consensu omnium heredum nostrorum . dimisimus . donauimus . immo ore et manu resignauimus eidem domine . . Abbatisse . et conuentuj in *visbeke* propter dominj, proprietatem et jus pheodj seu patronatus . et simpliciter ac integraliter omne ius quod nobis vel heredibus nostris in dictis bonis competebat vel competere poterat, sub hac tamen forma . quod *bertoldus de hamelsprinche* predictam curiam in *holthusen* de manibus domine . . Abbatisse prefate titulo pheudj susceptam ad tempora vite sue possidebit . de qua nichilominus dabit singulis annis sepedicte domine . . Abbatisse sex solidos et sex denarios nomine annue pensionis, quo defuncto . *Gertrudj* . mej *Willekinj* supradicti . filie . in eodem claustro *visbeke* conuentuali si supervixerit dabitur ad dies vite sue quicquid preter pensionem iam expressam de dicta curia *holthusen* poterit deriuarj . Qua similiter extincta . prescripta curia in *holthusen* . cum suis pertinenciis omnibus . claustro *visbeke* pleno jure perpetuo pertinebit . et pro huiusmodj beneficij nostri recompensa . parentum nostrorum memoria in ipso cenobio *visbeke* . semel in anno Missis et vigiliis iugiter peragetur . Ne autem ex processu temporis circa predicta error aut dubium valeant iterum suborirj . presens instrumentum ad preces nostras et ad preces partis alterius sigillo vniuersitatis castrencium in *Scowenburch* extitit communitum in testimonium premissorum . Acta sunt hec in ecclesia opidj *oldendorpe* in commemoratione sancti paulj coram dominis nostris scilicet Domino . *Gerhardo* preposito maioris ecclesie *Mindensis* . Ac domicello nostro *Adolpho* Comitibus *holtsacie* et in *scowenburch* . Testes sunt . *Conradus* presbyter in *oldendorpe*: *Ludolphus de honouere* prebendarjus in *visbeke* . sacerdotes . *Conradus dume* . *lodewicus* dictus *post* de *wylen* . *Johannes busche* . *Johannes post* . *Johannes casle* Milites et ceteri quam plures fide dignj qui hiis placitis specialiter affuere . Datum Anno dominj et die prout supra.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck hinterliegenden Originale.

Mit dem kleinen runden Siegel der Burgmannen auf der Schaumburg in weißem Wachse.

Holthusen ist Klein-Holtensen, nördlich von Hattendorf, Oldendorpe die Stadt hess. Oldendorf. Statt preposito wird canonico zu lesen sein, denn Gerhard, Graf v. Schauenburg, war nie mindenscher Dompropst, sondern wurde als Domdechant zum Bischof erwählt.

LXX.

1324. 30. Juni.

Nouerint vniuersi ad quos presentes peruenerint quod nos *Willekinus* Miles et *Adolfus* famulus fratres dictj *de holthe* redagutj et quamplurimum incusatj a venerabilj . . domina . . Abbatissa et Conuentu Monasterij in *visbeke* super dimidio Manso sito in campo *oldendorpe* et eiusdem patronatu qui ut dixerunt ex morte *fredericj* famulj dictj *de helbeke* felicis memorie vacabat et ad idem Monasterium in *visbeke* iure fuerat deuolutus, quod vt a veredicis sic esse intelleximus timore ignis inexstinguibilis concussi . qui in iustorum poscessoribus exstitit preparatus, redimisimus immo ore et manu resignauimus in manus domine . . Abbatisse eiusdem Monasterij omne ius quod nobis in dicto dimidio Manso competere putabamus nolentes pro tantillo contra iusticiam poscesso iugiter tribularj . et hoc presentibus protestamur Datum et actum *oldendorpe* Coram nobilibus domicellis . *Adolpho* et *Gerhardo* Dominis nostris comitibus *holtsacie* et in *scowenburch* . Anno dominj . M° . ccc . xxiiij . in commemoratione sanctj paulj apostoli.

Nach dem zu Fischbeck befindlichen Original.

Mit den beiden kleinen runden Siegeln der Brüder v. Holte in weißem Wachse, im Schilde deren Wappen (drei Adlerflügel) zeigend, und den Umschriften: † S. WILHELMI NOBILIS: DE HOLT und † S. ADOL(fi) NOBILIS DE HOLT.

LXXI.

1325. 30. Juni.

Nos . *Adolfus* Dei gracia Comes *Holtsacie* et *de Scowwenborch* recognoscimus in presenti litera et publice protestamur quod Venerabilis domina . Domina . *ludgardis* abbatissa et Conuentus

Monasterij in *visbeke* emerunt unam curiam duorum mansorum situatam in *Houinghe* a *justacio* filio quondam *Heydolfi de houinghe* pro vigintj duobus talentis *hamelensium* denariorum . Qui certificatus de dicta pecunia eandem curiam cum omnibus suis appendicijs . siluis . pascuis . pratis cultis pariter et incultis ad manus supradicte domine abbatisse cum consensu omnium heredum suorum et omnium quorum intererat ore et manu liberaliter resignauit . renuncians omni iuri quod sibi et suis heredibus competebat in dictis bonis uel competere poterat in futuro . In cuius emptionis tam rite et rationabiliter facte testimonium ad preces parcium . nostrum sigillum presentibus est appensum Datum anno dominj . M° . ccc . xxv Dominica prima post festum beatj Johannis baptiste.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck aufbewahrten Original.

Mit dem stark beschädigten Reitersiegel des Grafen in weißem Wachse.

Das Dorf Höfingen liegt nordöstlich von Fischbeck.

LXXII.

Lutgard, Aebtissin, die Priorin und der ganze Konvent des Stifts Fischbeck gehen mit der Pröpstin, Priorin und dem ganzen Konvent zu Kemnade eine geistliche Brüderschaft ein.

1326. 11. Novbr.

Lutghardis dej gratia Abbatissa . priorissa . totusque conuentus Monasterij in *visbeke* . omnibus ad quos presentes peruenerint salutem . et sempiternam in domino karitatem . Quum (quoniam) omnia et singula pietatis opera in sui participacione non minuuntur et fructus eorum in singulis integer inuenitur . Ideo merito redarguitur pietatis defectus . si in illis rebus communicandis aliqua seruetur . parcitas in quarum distribucione non violatur integritas . Hinc est quod volumus esse notum quod quedam vnio seu confraternitatis connexio inter nos et reuerendos in christo scilicet dominum — — prepositum — — priorissam et totum conuentum in *Kamenatis* est taliter ordinata quod ipsi ex nunc et in perpetuum nostri confratres et consorores sunt et erunt . propter quod in nomine dominj presencium tenore concedimus et donamus eis plenam et specialem participacionem omnium et singulorum bonorum operum tam in vita quam in morte que per nostram congregacionem nunc et in perpetuum operari dignabitur clemencia saluatoris et econuerso nos et nobis succedentes consorores sumus ipsorum et participes esse debemus omnium et singulorum operum in vita pariter et in morte que in dictorum cenobio erunt et fiunt ad laudem dominj nostri Ihesu christi . In

quorum omnium euidens testimonium sigillum nostrj conuentus presentibus est appensum . Datum anno dominj M° . ccc . xxvj°. ipso die martinj.

Nach dem vormals im Königl. Regierungsarchive befindlich gewesenen Originale, woran das Siegel fehlte.

Priorin des Klosters Kemnade war damals vielleicht die noch 1245 als solche erwähnte Kunigunde, Propst dagegen Konrad II. v. Homburg.

LXXIII.

1329. 5. Juni.

In nomine domini amen . Anno ab jnCarnacione eiusdem Millesimo Trecentesimo vicesimo nono, Nonas Junij, jndictione duodecima, jpso die Bonifacij martiris hora prime (a) vel quasi, jn presencia mej Notarij publici infrascripti et testium subscriptorum, ad hoc specialiter rogatorum et vocatorum, Constituta venerabilis domina, domina . . abbatissa Ecclesie in *visbeke*, ordinis sancti augustini *Mindensis* dyocesis, ad Romanam Ecclesiam nullo medio pertinentis, Cum priorissa totoque Conuentu suo, requirens, petens, ac persuadens, de quibusdam bonis jn dominio Comitis de *Marca*, ac Dyocesibus *Monasteriensium* . *Paderbornensium* et *Osnaburgensium* Ecclesiarum sitis, que penitus desolen.... et desolata existunt, volens cum eisdem viciniora meliora, ac fructuosiora emere seu comparare, ad quod scrutinio facto, singule persone, vnanimi consensu ac voluntate, matura deliberacione prehabita, responderunt ipsis huiusmodj requisicio, peticio, consilium et persuasio bene et optime placere qua responsione finita . dicta domina . . abbatissa tactis corporaliter sacrosanctis Ewangelijs jurauit jn hunc modum, quod nichil aliud cum huiusmodj vendicione seu translacione intenderet, quam Ecclesie sue vtilitatem, quod sic deus eam juuaret et sancta dei ewangelia, hanc protestacionem predicta domina . . abbatissa cum suo juramento proposuit acta sunt hec jn predicto Conuentu *visbeke* jn domo Capitularj, Presentibus honestis viris et discretis dominis domino *Ludolfo* et domino *Conrado* ibidem Ebdomedarijs, ac domino *Henrico* memorate domine . . abbatisse Capellano, necnon fratre *Johanne* Magistro Curie, fratre *Henrico* conuersis, *borchardo* pistore, *Johanne de barchusen* et *Hermanno* dicto *Sabel* alijsque quampluribus testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis, anno, jndictione, mense, die, et hora predictis — Superscriptionem jnter quartam et decimam octauam lineam videlicet, „sancti augustini,“ conscriptam approbo tanquam si esset in recto ordine scripta. —

Et ego *Euerhardus Tyderici*, clericus Paderbornensis publicus jmperiali auctoritate Notarius premissis omnibus et singulis vna cum suprascriptis testibus, presens jnterfui, huiusmodj requisicionem, scrutinium, juramentum et protestacionem per antedictam dominam . . abbatissam seu eius Conventum predictum fieri, vidi et audiui, ac ad requisicionem predictarum manu propria transcripsi et in hanc publicam formam redegi meoque consueto et solito signo signaui, vocatus . — . — . —

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck aufbewahrten Originale.

LXXIV.

1330. 22. October.

Jn nomine sancte et indiuidue trinitatis amen . Christi fidelibus vniuersis . Nos *adolfus* dei gracia comes *holtzacie* et in *scowenborch* ad perpetuam rei geste memoriam presens scriptum . Nouerint tam presentes quam futuri, Quot nos de plena uoluntate beneplacito, et consensu Domine *Heylewigis* vxoris nostre legitime . *adolfi* . *Heylewigi* . et *alheydi* . filiorum nostrorum . *Gherhardi* . et *Ereci* . fratrum nostrorum . et omnium heredum et coheredum nostrorum ac omnium quorum consensus ad hoc fuit merito requirendus . vendidimus in hiis scriptis vendidisse recognoscimus . venerabili domine . *L.* abbatisse , et Conuentui Monasterii in *visbeke* . *Mindensis* dyocesis . Decimam nostram in *visbeke* sicut eam habuimus cum suis attinentiis quesitis et acquirendis . siluis. pratis, pascuis, ac aliis iuribus et pertinentiis vniuersis cum omni iure et libertate, commodo et honore, quiete et pacifice. perpetuo possidendam . Constituentes dominam Abbatissam et Conuentum predictos ueros, et perpetuos predicte decime possessores . Recipientes ab ipsis in precium . Quingentas et quadraginta marcas bremensis argenti *hamelensis* ponderis et valoris nobis traditas numeratas et solutas, Renunciamus igitur publice et patenter omni beneficio juris canonici et ciuilis quibus iam dicte scilicet . Abbatissa et Conuentus in possessione prefate decime per nos aut per heredes nostros posset aliqualiter inpediri, insuper si ex aliquo casu emergente, rei euentus poposcerit et nos ac heredes nostri ex parte abbatisse et Conuentus predictorum requirimur. dicte decime eis vendite . vbicunque et quencunque indigent warandiam prestabimus, veram, iustam, debitam, et consuetam, promittentes vna cum fratribus et heredibus nostris, premissa omnia et singula inviolabiliter obseruare . Testes sunt *Johannes buscho, willikinus de holte* milites . *Adolfus de holte* . *Johannes de bardeleue* . *sten de widen* famuli et plures alii fide digni . Et in horum robur et euidens testimonium, sigillum nostrum pro nobis et here-

dibus nostris vna cum sigillis fratrum nostrorum predictorum presentibus est appensum . Et nos *Gherhardus* et *Ericus* fratres predicti pro euidentia nostri consensus sigilla nostra presentibus duximus apponenda . Datum anno domini Millesimo Tricentesimo . Trigesimo . In crastino vndecim millium virginum.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck vorhandenen Originale.

Es ist bloß noch das große Reitersiegel des Ausstellers, obgleich etwas beschädigt, übrig, und hat ein Rücksiegel, welches einen Helm mit Helmschmuck zeigt; die Umschrift des letztern ist: † SCRM ADOLFI COIMT'I SCHOWENBOR.

LXXV.

1331. 6. Aug.

Nos . . prepositus . . Decanus Totumque Capitulum ecclesie *Mindensis*, Omnibus hoc scriptum visuris et audituris pateat euidenter, quod omnium nostrorum ac discreti viri *Werneri* dicti *dhumen* archydiaconj in *Reme* consolatoris bonorum in *visbeke* pleno et expresso accedente consensu venerabilj domine . . Abbatisse totique conuentuj sanctimonialium monasterij in *visbeke* predicti quinque casas et ipsarum areas ex opposito monasterij predicti trans riuum sitas pro annuo censu, scilicet duodecim solidorum prout soluebant assignauimus ac assignamus per presentes perpetuis temporibus possidendas Ita videlicet quod huiusmodi duodecim solidos in ciuitate *mindensi* infra octauam beati Michaelis ipsi consolatorj bonorum in *visbeke* nomine pensionis hoc est illi qui predicta bona a capitulo predicto obtinuerit in recompensam casarum predictarum persoluant expedite . In quorum omnium euidentiam et consensus sigillum nostrum vna cum sigillo *Wernerj* consolatoris predicti huic scripto duximus apponendum Datum anno domini . M° . ccc . xxxj . Sexto die mensis augustj . .

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck befindlichen Originale.

Das Siegel des Domkapitels ist abgefallen; dasjenige des rehmeschen Archidiakonen Werner (1311—1331, aber 1335 nicht mehr) ist in elliptischer Form und braunem Wachse und hat die Umschrift: † S' WERNERI POLL (i) CIS . CAn . MINDEN.

Brüning v. Engelbostel war seit 1311 Domdechant in Minden, wurde 1337 Dompropst und starb als solcher am 11. Juni 1345.

LXXVI.

1340. 20. Sept.

Luthgardis miseracione diuina Abbatissa . *Gertrudis* priorissa Totusque Conuentus sanctimonialium Monasterij in *visbeke* vniuersis christi fidelibus hanc literam inspecturis aut audituris oracionum suarum suffragia et noticiam subscriptorum . Nouerint igitur vniuersi quibus presens litera fuerit exhibita quod *iutta de demh* nostra conclaustralis in nostra constituta presencia libere in manus nostras redditus quos habuit in vno manso cum suis attinentiis sito in campo *oldendorpe* ad tempora vite sue resignauit quem vendidimus nobili domicelle *luthgardi de scowenborch* causa nostra indigencie diuertendo et dando predictum mansum nostro Conuentui pro salute anime sororis sue domine *mechildis de depholte* et pro salute omnium parentum eorum iugiter optinendum . Quare volumus et debemus predicte *iutten de demh* omni festo michaelis quouis anno in recompensa et concambio huiusmodi resignacionis quam diu vixerit redditus sex moldrorum annone videlicet tria moldra siliginis et totidem moldra ordei de nostro granario in *visbeke* sine dilacione qualibet erogare . ipsa autem ab hoc seculo migrante predicti redditus ad nos reuertentur libere et solute et ne alicuius impedimentum super hoc contractu poterit in postrum suboriri presens scriptum in rei euidenciam nostris sigillis duximus apponendum . Datum et actum anno domini M° ccc° xl° in profesto beati mathei.

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck hinterliegenden Originale, wovon die beiden Siegel abgefallen sind.

1341. 28. Aug.

Ex orig.

In nomine dominj amen anno Natiuitatis Eiusdem Millesimo . Trecentesimo . Quadragesimo Primo Indictione Nona vicesima Octaua die Mensis Augusti hora modicum Post horam vesperarum . Pontificatus Sanctissimi in christo patris et Domini dominj *Benedicti* pape . xij anno septimo Coram Honorabilibus viris et dominis . . *Brumingho* preposito *Johanne* dicto *scelen* Cantore . *Borchardo* dicto *Post* preposito Ecclesie sancti Martini *Justacio de slon henrico* dicto *Grip Volcmaro* dicto *de alten Johanne* dicto *Post* et *Leonardo* . Canonicis Ecclesie *Mindensis* tunc Presentibus et capitulum inibi tenentibus ac presentantibus necnon alijs testibus infrascriptis Constitutus discretus uir *Borchardus* perpetuus capellanus Monasterij in *vysbeke Mindensis* dyocesis In mei Notarij infrascripti Presencia quandam cedulam Papiream dictis dominis presentauit et me tam super sua consultacione quam dicti

Capituli reuersione ut sibi publicum conficerem instrumentum per meum requisiuit Juramentum tenor vero dicte cedule sic incipit An Monasterium in *vysbeke* iuste uel injuste seruauerit sentenciam interdicti generalis in terras loca et districtus Comitis *de Scowenborch* promulgatam vel ad huc seruare teneatur ec . Qua cedula uisa et audita et nichilominus per dictum . . Capitulum deliberacione prehabita Predictus dominus *Johannes Scele* qua senior de toto . . Capitulo nomine omnium predictorum responderit se sine suo decano qui tunc temporis fuit in *Petershaghen* nichil posse tanquam . . Capitulum ad petita finaliter respondere vnde dictus dominus *Borchardus* de consilio dictorum dominorum vna mecum ad prefatum . . Decanum *Petershaghen* accessit . Ibique habita voluntate et responsione cum quibusdam intersignis ad predictos dominos *Bruninghum* ac *Henricum Gryp* et alios reuersus fuit tam cito quibus iterum ut capitulum congregatis idem Dominus *Borchardus* suplicando institit sicut preseus Cuj demum predictus *Johannes Scele* suo et totius . . Capituli nomine matura deliberacione prehabita tam super literis et priuilegijs . papalibus et regalibus quibus dictum Monasterium in *vysbeke* magnifice et munifice est exemptum ab omni temporali dominio citra Imperium liberaliter et dotatum, quam etiam processibus factis ex parte venerabilis in christo patris et dominj . Domini *Erici* Electi et confirmati Ecclesie *Hildensemensis* respondit quod Omnino dictum Monasterium in *vysbeke* non fuit nec est astrictum ad obseruandum huiusmodi sententiam interdicti in terras loca et Districtus Nobilis viri Comitis de *Scowenborch* quoquomodo Et nichilominus potuisset et ad huc possent inibi diuina licite et de jure celebrarj . Anno . Indictione . Mense . Die . hora et Pontificatu quibus supra Hec sunt acta *Myndis* Juxta Ecclesiam maiorem in loco qui dicitur *vnder deme Haghedorne* Presentibus honorabilibus viris et discretis Magistro *Johanne Bersen* Canonico *Hamelensi Widekindo* perpetuo vicario predicte Maioris Ecclesie *Mindensis* et *Heinrico* rectore Ecclesie in *Osen* testibus ad premissa vocatis et rogatis

Et Ego *Johannes de Hoya* clericus *Bremensis* dyocesis Publicus Imperiali Auctoritate Notarius quia consultacionibus reuersionibus omnibusque alijs et singulis suprascriptis vna cum prenominatis testibus presens interfui eaque vidi et audiui et in hanc publicam formam redegi meisque signo et nomine solitis roboraui presens Instrumentum in testimonium premissorum.

LXXVII.

1341. 27. October.

Nos *Adolphus* dei gracia Comes *Holtzacie* et *in Scowenburch* omnibus in perpetuum cupimus esse notum Quod cum consensu

heredum nostrorum omnium dedimus et in presentj litera donamus Reuerendis in christo dominabus, videlicet domine *Lutghardi* . abbatisse et conuentuj in *visbeke* aduocaciam nostram quam habuimus super bona eiusdem claustrj sita in villa *Thunderen* . *Afforde* . et in *vroleuessen*, pro salute anime nostre ac omnium heredum nostrorum libere ac pacifice possidendam ita quod nullus aduocatorum nostrorum debebit amplius ab eorum cultoribus bonorum exactiones aut seruitia extorquere vt autem hec nostre donationis liberalitas per nos data et facta inviolabilis perseueret. presentem paginam nostro Sigillo communitam eisdem contulimus ad cautelam Datum anno domini . Millesimo . ccc° . quadragesimo primo in vigilia Sanctorum Symonis et Jude apostolorum.

Nach dem in Fischbeck befindlichen, mit dem starkbeschädigten Reitersiegel des Grafen in weißem Wachse versehenen Original.

Tundern und Afferde liegen beide ohnweit Hameln an dem rechten Weserufer.

Broleweſſen oder Froleveſſen lag in der Nähe von Hagenohsen, wo das Frolewer Feld ist.

LXXVIII.

1345. 11. März.

We *adolph* van goddes gnaden Greue *to Scowenborch* . bethuget in dissem breue . dat en schelinge was twischen vrowen *lutgarde* Ebbedischen des Closters to *visbeke* . vp ene half . vnde hern *johanne van bardeleue* vnde *willebrande* sinen sone . up ander half . vmme lude de *bonighe* hetet van *crukkeberge* . des ghingen se up beydehalf to os . to vorschedende na rechte vnde gauen os er jowelc sinen rede in ener scrift . also hir na screuen steyt . Deme edelen herren Greuen *adolfe van Scowenborch* . *lutgard* uan Goddes gnaden Ebbedische to *visbeke* . lef vnde gud. In der sake de twischen os vnde vseme stichte . up ene half vnde Hern *johanne van bardeleue* . vnde *willebrande* sinen sone up anderhalf . werende sin . is use rede alsus gestalt . Her *johan uan bardeleue* vnde sin sone *Wilbrand* . hebbet aneuerdiget . uses stichtes eghene lude . vn uorclaghet vnde vnuoruolget . vnde venghen der enen de hetet *Tylcke bonig* . des wart en vruntlic dach gemaket . to degedingende uor gic vmme de lude binnen des venghen se des seluen Knechtes suster *ylseken* . vnde hebbet se bescattet . vnde holdet se noch gevanghen in borghen Hand . De lude sint os bekennich vnde ere bosmede . Dat se eghen sin vses stichtes . vnde hebbet se jn nut vnde in ghelde vnde in vredeliker were beseten . en iar vnde manich . vnde hebbet ere moder geerft . de were wille we bewisen der kunscop eder wo gi spre-

ket det we se to rechte bewisen scolen . vnde willet dar uan antworden also recht is . vortmer . na dem male dar os de lude bekennich sin so hope we des . dat we der were naghere sin to beholdende . wenne her *johan* deme se nicht bekennet . Oc hebbe we et dar uore nu we de lude hern *johanne* to wlleme rechte setten willet dat he se to Rechte scole los laten der venghnisse . vnde gheuen der maghet weder dat he ere af scattet heft . binnen vruntliken daghe vortmer Kumpe et dar to . dat we de lude uorbosmen scolen uan rechtes weghene so wille we se vorborsmen wo gi spreket . dat recht si . alle desse vorescreuenen stucke ga we to gic . dat gi de uorscheden na rechte eder na Minnen . Here *van Scowenborch* . ek Her *johan uan bardeleue* spreke aldus . de lude de mi bespricht dat stichte uan *visbeke* . dat de min rechte eghen sint . vnde mi eruet heft min echte . vnde min rechte uader in rechter hebbender were . vnde bin dar jnne besiten lengwenne ses vnde drittich iar . na Mines uader dode ane jengherhande rechte bisprake . vnde wille de irgan . vnde uorantworden wo gi here *van Scowenborch* sprecket . dat es van rechte scole . uan Mineme uaderliken erue . vnde wille de were to bringhen . wo gi spreket dat ec se uan rechte to bringen scole vnde bidde juc here *uan scowenborch* . dat gi nu spreken en recht uppe desse sake . de hir uore ghescreuen steyt . also dat ec dat spreken moghe uor guden luden dat gi et mi uor en recht gheseghet hebben . Na dissen reden up beydehalf . hebbe we *adolph* . Greue *van Scowenborch* . vorbenomd . os bewraghet . mit vorsten . mit heren . mit ridderen . mit Knechten . vnde mit guden luden de sec rechtes uorstad . vnde spreket uor recht . dat de maghet scal to voren los sin . vnde wat ere af scattet is . scal men ere weder gheuen mit bote . wente des Rikes vrede an ere gebroken is . vnde wat der eghenen lude denne mer ghevangen is . de scal men los laten . to weme se denne gat vnde bekennich sin eghendomes . de scal se in der were beholden . also langhe went se ome mit merereme rechte af ghewunnen werden . vor deme hochen richte vnde in der Kunscop . dar se sin To orkunde desser rede hebbe we dissen bref ghegheuen vnde mit vseme jngheseghele beseghelet . Na Goddes bord . jn deme MccccxLv . jare des vrydaghes na Mitvasten. —

Nach dem im Stiftsarchive zu Fischbeck hinterliegenden Original.

Mit dem kleinen runden, etwas beschädigten Siegel des Grafen in grünem Wachse, einen Helm mit Helmschmuck zeigend. Die Umschrift lautet: † S' A(dolfi c) OMITS . I. SCHOWENBORCH.

Das Dorf Krückeberg liegt bei hess. Oldendorf.

LXXIX.

1346. 17. Juli.

Nos *luckardis de Halremunt* Electa in abbatissam monasterij *visbicensis* . vna cum nostro conuentu recognoscimus . et memorie tam presentium quam futurorum hoc scriptum cupimus commendare quod cum nobilis vir . dominus *Willekinus de Holte* . necnon . *Hartbertus* et *Willekinus* filij suj . quadraginta talenta denariorum *Honouerensium* . comparationi decimarum nostrarum . jn *Herdingehusen* et *Kissingehusen* . jmpenderint . et fructus de dictis decimis . prefate pecunie correspondentes . partim Conuentui nostro . et partim presbitero altaris sancte Katerine . assignauerint . Nos considerantes . quod commodum esset et utile utrobique . Si nos dictas decimas integras pro nobis et nostro monasterio haberemus assignamus tenore presentium . presbitero altaris predicti . pro tempore existenti . duo talenta denariorum usualium . de nostra Kamera . necnon quatuor maldra siliginis . quatuor maldra ordei . et quatuor maldra auene . forensis puritatis . de nostro granario . loco dictorum fructuum . annis singulis in festo beati Michaelis . in omnem euentum . perpetuo ministranda . Prefatus quoque presbiter dabit conuentui nostro annis singulis in die beate Katerine (25. Novbr.), duo talenta predicta inter dominas equaliter diuidenda . Ipse quoque conuentus eodem die vigilias . et sequenti die missam defunctorum . posita in medio purpura . et candelis cereis circumpositis . sollempniter decantabit . agendo memoriam . nominatim . *adolphi* et *Konegundis* . *Willekini* et *Mechtildis* . *adolphi* . *hartberti* . *Willekini* . et *Konegundis* . et generaliter omnium de progenie eorundem . ac omnium fidelium animarum . Et ipso die prefatus presbiter septem missarum suffragia . prouidebit . datis cuilibet presbitero tribus nummis . et soluet ceram que consumpta fuerit in candelis . In quorum omnium perpetuum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum . Datum anno dominj M° ccc° xLvj° . xvj° . Kalendas . Augusti.

Nach dem zu Fischbeck befindlichen Originale, wovon das Siegel abgefallen ist.

Die Dörfer Herriehausen und Kersiehausen liegen unweit Lauenau.

LXXX.

1346. 26. Octbr.

Luckardis de halremunt dei gracia monasterij monialium in *visbeke* abbatissa omnibus in perpetuum Quedam facta que quon-

dam venerabilis domina *Luthgardis de holte* abbatissa *visbicensis* pie memorie que proxime nos precessit Rite et racionabiliter ordinauit et fecit sicut ex certa sciencia nobis constat ne per lapsum temporis a memoria hominum euanescant Huic scripto ad instanciam nostri conuentus duximus inserenda In primis igitur sciendum est quod cum quadam vice dicta domina abbatissa tres puellas in moniales recepisset et justiciam inde conuentuj debitam in alios vsus ecclesie nostre necessarios conuertisset dedit postea conuentuj medietatem vnius mansi in *bensen* siti quem de manu laica absoluerat in dicte justicie recompensam Aliam vero medietatem eiusdem mansi dedit sacerdotibus curam parrochie gerentibus in restauracionem prebende et oblacionum quas de quibusdam areis et domibus ville *visbicensis* per prefatam dominam abbatissam in agriculturam redactis percipere consueuerunt Medietatem annone de dicto manso prouenientis recipiet conuentus Aliam vero medietatem cum integritate census minuti videlicet porcorum pullorum et ouorum recipient sacerdotes Preterea cum sepe dicta domina abbatissa bona nostra in *Westphalia* in alia bona viciniora et meliora vtiliter permutasset dedit conuentuj motu proprio decimam in *suthagen* ad luminaria infirmancium et vnum mansum in *lachem* situm qui in eadem permutacione cum aliis bonis ad ecclesiam nostram deuenit ut de fructibus eius prebenda serotina emendetur Nos igitur donaciones et ordinaciones huiusmodi ratas et gratas habentes eas sub sigillo nostris abbacie videlicet et conuentus ut maneant perpetuo tenore presentium roboramus Actum et datum Anno dominj M^{o} ccc^{o} xLvj . vij Kalendas nouembris.

Es iſt Vorſtehendes eine ziemlich gleichzeitige Kopie auf Papier, woran kein Siegel befindlich iſt. Auf der Rückſeite lieſt man: Eyn copie vp den tegeden to *suthagen* vnde 1 houe landes to *lachem* vnde 1 houe to *bensen*.

Benſen liegt bei heſſ. Oldendorf und Höſingen; Lachem am linken Weſerufer.

LXXXI.

1352. 3. Auguſt.

Id si kundich allen luden de dessen bref seed eder hored lezen dat wi her *lodewich hake* Riddere vnde her *Bernt van varendorpe* riddere vnde *Clawes van haren* anders ghenomet *de vrese* louet en truwen mit samender hant dem proueste vnde den dekene vnde den menen Capitele van sunte Johanne tho Osenbrugge dat wi tuschen hir vnde sunte laurenciuses daghe . de nv neist tho Komende is vort ouer eyn iar . weruen van her *wilkine van holte* efte van sinen sonen . oft her *willikin* dot were . dat se besegelen eynen bref mit eren Ingeseghele dar se an enkennen

dat se heren *lodewighe haken* hebben ghegheuen den eghendom van *hermannes* hus *Boyninch* dat beleghen is in deme Kerspele thon *Borchlo* . dat wannedaghes van heren *willekine van holte* ghinc . vnde de breef gheantwort werde deme Capitele tho sunte Johanne binnen dessen iare . dat hir vor bescreuen steit . Wer ok dat desser borgen eyn binnen desser tid storue . so loue wi vnder dessen seluen lofte wi andern dat wi binnen eyme mande dar na . dat wi ghemanet werden solen eynen so guden weder in de stede setten . de dat selue lofte loue dat wi ghelouet hebbet . Dat dit stede vnde vast si . so hebbe wi vnse Ingesegele an dessen bref ghehanghen . Desse bref is ghegheuen na godes bort . dusent drehundert iar In deme twe vnde viftigesten iare des hillighen daghes sunte Stephanes al do he ghe wunden wart.

Aus einem Urkundenkopiar des osnabrückischen Johannisstifts p. 44, nach einer von Sudendorf erhaltenen Abschrift.

Das Kirchdorf Borgloh liegt im Amte Iburg.

LXXXII.

1361. 19. März.

Kundich sy allen luden Dat wy Juncker *Aleff* van der gnade godes Eyn greue to *Schomborch* van vns vnd vnser Eruen wegen vnd mit orer witschop vnd fulbordt vmme de leue vnses heren Ihesu Christi vnd Marien syner leuen moder vnd zalicheit vnser elderen vnser vnd vnser Eruen zele hebbet dem Proueste Der Priorin vnd dem gemenen conuente tho *Ouerenkerken* gefriget vnd frigelaten vnd latet frig an dussen breff de ij houe iij Katen einen garden vnd einen bomgarden mith alle ohren rechten slachter nudt vnd tobehoringe de *Johan* vnd *Borchert* jchteswan *Johans buschen* sone van orer vnd orhen rechten eruen wegen ohn vorkofft hebbet vor vertich osenbruggesche marck de ohn tho orhem willen synt betalt alse se bekanden vnd van vns tho lene hadden tho *Antendorpe* jn dem Caspell tho *haddendorpe* vnd jn dem Stichte to *Minden* gelegen vnd se vns vplechten vnd vpsanden jn orem open breue by dem Achtbaren Knapen *Hertberge van holte* vnd *Johan Casselen* de vnse manne synt vnde vortegen vp alle recht vnd ansprake de se ouer ohre eruen geboren eder vngeboren eder jenich van orenthwegen an dem gude vorbenommet vnd jn alle sineu tobehorigen hebben eder don mochten mith geistlichenn eder wertlicken rechten tho des vorbenomeden Conuentes tho *Ouerenkerken* hant van allem egendom vnd aller ansprake de wi eder vnse eruen geboren eder vngeboren eder jemant van vnserent wegenn daranne hebben eder don mochten mith geistlichen eder wertlicken rechte friliken fredelicken vor dorchslachtich egen gudt ewichlicken tho besittende vnd to ke-

rende wor dat se willet sunder jenigerlei wedersprake vnszer eder vnser eruen geboren eder vngeboren geistliches rechtes vnd wertlickes deger vorthien aller argelist vnd nige gefunde vthgespraken vnd dat vnse nhakomelinge vmme frochten willen der ewigen vordomnisse dut nicht enbrekenn So hebbe wi vnse grote ingesegell an dussen breff gehangen nha godes borth Druttenhundert jair jn dem ein vud sostigesten jare des nogestenn fridages vor palmen.

Aus einem im Archive zu Hannover befindlichen obernkirchenschen Urkundenkopiar f. 173b.

Gerhard II. v. Lerbeck war Propst in Obernkirchen in den Jahren 1358 und 1377 und starb am 10. October vor 1381; Richarde II. (Rixa, v. Hake?) erscheint als Priorin daselbst von 1347 bis 1363.

LXXXIII.

Obligatio castri Bocklo facta illis de Kampen.

1363. 14. April.

Van godes gnaden wy *Gherd* Bysschuppe tho *Minden* bekennet openbare In desseme breue dat wy myt Rade vnde vulborde vnseres Capittels darsulues hebbet gesatet to pande vnde settet jn desseme breue vnses Stichtes Slot to deme *Boclo* myt alleme rechte ghulde vnde tobehoringe Vnde des Stichtes deyl der Voghedye to *wunstorpe*, denn Erbaren Luden *Gherde Johanne Hermanne* vnde *Ghodeschalke* broderen geheten *vanne Kampen* vnde al oren Eruen vor Seuenhundert vnde dertich lodige marck Hemelsscher wytte vnde wichte vnde Hundert marck Osenbruggesche penninge, de to *Minden* ghinge vnde gheue syn de se redeliken betalet vnde gheuen hebbet, de wy *harberte vanne Holte* vnde synen Eruen vort gheuen hebbet jn der losynge des Slotes vnde vogedye vorbenant to hebbende vnde to besyttende also lange wey eyn Bysschopp to *Minden* eder syn Capittel dat Slot vnde de vogedye van on lose vor de vorbenompden summen wel ock eyn Bysschopp eder syn Capittel dat Slot vnde Vogedye losen offte de *vanne Campen* eder ore Eruen de vorbenompden penninge weder hebben Dat mach eyn Bysschopp eder syn Capittel on offte se deme Bysschoppe eder syneme Capittele alle jar twisschen passchen vnde pinckesten vorkundigen vnde gheuen one denne auer dat yar vppe de suluen tyd de vorbenompden penninge to *Hanouere* to deme *Greuenalues Hagen* offte to *Hamelen* wor se leuest wylt jn der slote eyneme boneme ock deme Stichte dat wytlich veyde so mach men se betalen bynnen *Minden* vnde veligen on dat dar bynnen also lange wen se dat velich van dennen bryngen also dat id yo werde Ghifft, men on denne to tiden

ore penninge nicht so mogen se eder ore Eruen myt des Bysschopes eder des Capittels wysschap dat Slot vnde vogedye setten anderen bederuen luden oren ghenoten ane vorsten landesheren vnde andereu edelen luden vor de suluen summen dar se vore stad In all desser wys so se on gesattet syn Unde den se de gesate don den schal eyu Bysschop vnde syn Capittel vorueligen jn al der wyse also de *van Campen* vorueliget syn vnde weme se de gesate don de schall deme Bysschope vnde synem Capittele eer se syck des Slotes vnderwynden eder vogedye yenigerleye wys lykegude vnde also vaste sekerheyt don alse de *vanne Campen* vorgenompt gedan hebbet Vortmer dat schal eyn open Slot wesen deme Bysschope deme Stichte vnde des Stichtes ammetluden to nude vnde to nod Se schun ock myt deme suluen Slote deme Bysschope vnde deme Stichte wesen to truweme denste vnde entferen dat nicht deme Stichte vnde schun des Stichtes straten vreden na orer macht vnde des Stichtes geleyde vnde vorbuntnisse holden wor on dat wytlick is vnde des Stichtes vnderdanen neyne vnvoge don noch don laten van deme Slote Dat stichte schal se ock truwelicken vordegedingen wor on des noth is vnde hebben ore to rechte macht Hedde se myt weme sake de se vor vnrechten wolde dat schon se vorclagen *) vnde syneme Capittele mochte denne de Bysschopp eder syn Capittel on rechtes helpen bynnen eyneme mande dat schon se nemen vnde laten syck genogen vermocht men des nicht so mogen se ore recht vorderen van deme Slote also lange wend on Recht wedervare Schüde on ock Roff eder Brand vnvorsatedes van yemmande dat mochten se anden vnde keren vppe deme vote to hant offte se konden Id en were dat dat on schude vanne deme Bysschope van des Stichtes Ammetluden offte van des Capittels brodeden Knechten de schal men on to Rechte setten vnde laten on den schaden weder doen Vortmer worden se bestallet eder vorbuwet van ores Kryges wegene wen se ore recht voruolget hebbet dat schal de Byscop on helpen keren na orer vnde des Stichtes macht En konden se des nicht don vnde dat Slot in wyse vorloren worde So schal dat Stichte dat Slot vnde se ore penninge vorloren hebben Worde dat auer vorloren van anderen vngeuelle offte vngelucke sunder argelyst So schal malk deme anderen helpen na al syner macht dat men dat slot weder erkouere In welker wyse dat dat bequemerere oder nuttest were Alde wile scholen se besytten blyuen in der gulde vnde tobehöringe vnde dat Stichte schal on des staden dat se dat bekrefftigen uth des Stichtes Slote to *Wunstorppe* vnde dar schal men se to vorderen truweliken sundere vnderlyst Vormochte des de Bysschuppe nicht so scal men se holden vppe eynem des Stichtes Slote des he mechtich sy dat id on bequemest were also lange vnde so syck des Slotes erkouerden dat schun se denne weder nemen vnde holden dat in dere wyse so se vore gedan hebben Wolde auer de Byscopp eder dat Stichte orligen van deme Slote so scal des stichtes ammetman se vosekeren sulff soste gudere lude vor vnvoge vnde schaden dat men on vnde den de on

*) Hier iſt wohl ausgelaſſen: deme Bysschope.

van des Slotes weghene stad to vordegedingende den schaden weder don scal offt he on schude van des tichtes denren vpp offte van deme Slote bynnen eyneme Mande dar na wen se dat osschet na minne eder na rechte Ock schal men on vredegud gheuen also dat redelyck sy vth der vyende gude, Komen se wo mede an de veyde de Bysschopp vnde des Stichtes ammetman schon de portenere vnde de wechtere bekostigen vnde dat Slot bewaren de wyle dat orloge steyt wan auer dat orloghe vorscheden is so schal men on entrumen vnde antworden on dat slot also vore vnde wesen der Kost los Worde ock dat Slot van des Stichtes weghene vorloren vnde Konde on dat Stichte des nicht weder helpen So schun se to *wunstorpe* offte me dat vormach offte vpp eyn ander des Stichtes slot wor on dat bequemest were jnquomen laten vnde laten se dar vth bekrefftigen de ghulde vnde tobehoringe vorbenompt vnde dar schal men on truweliken to helpen vnde noch sonen noch vreden en sy ore wylle vnde late se In der ghulde besytten offte in dem Slote offt men on dat weder antwordet also lange went men on ore vorbenompde gelt vnde ock de buwet de se na wysscopp vnde na rade des Byscopes dar an gebuwet hebbet al vnde wol betale yn al der wyse so hyr vorescreuen steyt Vnde de Voghede to *wunstorpe* vorbenompt weder antworden sundere toch vnder wedersprake vnde ock de ghulde vnde tobehoringe also vore so se dere mochtich syn sunder vnderlyst also se dat hebbet vorborget in truwen gelouet vnde in den Hilligen gesworen Vortmer so manghen morgen roggen vnde wetes se deme Stichte bewyset also manghen vordinck brimes Also mangen morgen somerkorns also mannigen haluen vordinck brimes schal men on gheuen Ock scholen des suluen Slotes Borchman thorehodere portenere vnde wechtere deme Byscope deme Capittele vnde Stichte huldigen to eruetal in aller wyse also de artic̣ule de dar vpp gescreuen syn vthwysen Vnde den *Campen* to eren pennighen To tughe vnde to vesteninge all desser dynck de hyr vorescreuen stad hebbe wy *Gherd* Byscopp myt vnssemen, vnde wy *Wedekind* Domprouest deken vnde Capittel to *Minden* to tughe vnses vulbordes vnde Rades desser gesate vnde aller vorscreuen articule vnses Stichtes Ingesegel na vnses Heren buscop *Gherdes* Ingesegele ock wytliken gehangen to dusseme breue Na godes bort druetteynhundert jare In deme dre vnde sestigestenn Jare, des negesten vridages na Quasimodogeniti infantes ec.

Nach einer Kopie von Grupen's Abschrift eines alten mindenschen Kopiars im Archive der Stadt Hannover.

LXXXIV.

1363. 20. Septbr.

Omnibus audituris presencia seu visuris . Nos soror *Druda* Priorissa totusque Conuentus Sororum Ordinis Predicatorum apud

Sanctam Mariam in *Lemego* publice protestamur . quod de vnanimi consilio et voluntate omnium nostrorum bona nostra in *Luden* legitime vendidimus . conuentui Religiosarum personarum in *Ouerenkerken* Resignantes nichilominus omni iuri quod nobis in predictis bonis hactenus competebat . In cuius resignationis euidentiam firmiorem Sigillum conuentus nostri presentibus est appensum . Datum anno domini M° . CCC° Lxiii° in vigilia beati Mathei apostoli gloriosi.

Nach einer Abschrift des im Stifte zu Obernkirchen befindlichen Originals.

In Obernkirchen erscheint Gerhard II. v. Lerbeck als Propst von 1358 bis 1377 und starb am 10. October vor 1381. Richarde (Hake? Rixa) war noch am 10. Septbr. 1363 Priorin, und als deren Nachfolgerin wird Gertrud I. (Gheze) zuerst am 22. Juli 1366 in einer Urkunde genannt.

Das Dorf Luhden liegt bei der Arnsburg im Schauenburgischen.

LXXXV.

1400. 30. März.

Wy Capittel vnde Rad to *Minden* . ouerlude ghekoren an vruntschope der schelinghe twischen vnsem heren van *Minden* vnde hern *frederike dumen* Rittere . spreket vor ene vruntschop aldus . dat vnse here van *Minden* wedergheue hern *frederike dumen* . syn Borchsedel to *deme Berghe* in aller wijs alse syn vader dat vore ghehad hadde . vnde he sulven na . dat he ouergaff in des landes besten . Vort, dat vnse here vorwissene hern *dumen* vorscreuen hundert guldene . myt mogheliken borghen . so dat her *dume* der wis werde . ome bynnen enem iare io werden . were auer . dat her *Alff van holte* der landfoghedie en veren wolde . so scholde vnse here hern *frederike dumen* setten to enem landrichtere . vnde one nicht ensetten . he en dede dat na rade Capittels vnde des Rades to *Minden* . vnde dewile scholde her *dume* vnsen heren vmme de hundert guldene nicht manen . . vorghinghe auer de lantfrede . wan dat schude . so schal vnse here hern *frederike* de hundert guldene bynnen enem jare na gheuen . hir mede schal vnse here vnde her *frederik* vruntliken ghescheden wesen . vnde her *frederik* vnsem heren vnde deme Stichte truweliken denen vnde vnse here ome truweliken lonen des to tughe hebbe wij vnse Ingesegel vppe dessen breff ghedruckt datum anno dominj . M° cccc° . feria tercia post dominicam letare.

Nach dem Originale in Culemanns, zu Hannover befindlichen, handschriftlichen Cod. diplom. Mindens. T. I. fol. 272. Das auf der,

auf Papier gefertigten Urkunde mit grünem Wachse aufgedruckte, ovale Siegel des Bischofs sowohl, als ein zweites kleines rundes Siegel sind abgesprungen.

Wilhelm II. v. Büschen wurde (1. Febr.) 1398 Bischof von Minden und starb am 3. April 1402. — Der in der Urkunde erwähnte Burgsitz war auf der Schalksburg in Hausberge. — Der erwähnte Landfriede ist 1393 errichtet, und von mir in v. Ledebur's Allgemeinem Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staats, Bd. VI, Heft IV, S. 323—345, bekannt gemacht worden.

LXXXVI.

s. a. e. d.

An den Rad to *mynden.*

Vruntlike grote to voren leuen vrundes ik bidde iw vruntliken dat iey dessen iheghenwordigen Knechte beghauen willen vmme myner ridderschaft willen also dat se iv vnde my des dangken . Dat wille ek gherne vordenen Gheuen vnder mynes vaders Inghezeghel.

Her *Alf van holte* Ritter.

Das Original, auf einem schmalen Streifen Papier ausgefertigt, hinterliegt im Archive der Stadt Minden unter Nr. 66. Das runde, in grünem Wachse abgedruckte Siegel war auf der Rückseite aufgedruckt, ist jetzt aber größtentheils abgefallen, läßt aber noch so viel erkennen, daß es das Familiensiegel (drei Adlerflügel) zeigt.

LXXXVII.

1416. 12. Novbr.

Wy her *Alff van Holte* Rytter Wy her *Harbert* Rytter vnde *Sweder* Knape syne zones bekennet vnde betuget openbare in dussem breve dat wy hebben gesettet vnde settet *Syveken* nu to tyden voghede to *Schomborch* dre hove landes belegen vor *Ryntlen* vp dem *Steder velde*, de wy hebben to lene van vnsem leven gnedighen heren hern *Wulbrande* nu to tyden Byschope to *Minden* de wy willet vnde schullet bynnen achte Jaren na gyffte dusses breves allernegest volgende wederlosen Dyt love her *Alff* her *Harbert* vnde *Sweder* vorscreuen in guden truwen stede vnde vast to holdende vnde hebben des to tuge vnse ingesegele wyt-

licken gehangen laten an dussen breff Datum anno domini Mccccxvi . feria proxima post festum Martini Episcopi.

Am Original befanden ſich 3 Siegel.

Nach einer Abſchrift in Eulemann's handſchriftlichen, im Staatsarchive zu Hannover hinterliegenden, Denkmalen des mindenſchen Adels, Bd. III, 479.

Der wüſte Ort Steden lag bei Rinteln.

LXXXVIII.

1418. 15. Mai.

Wy vruwe *Mechild* van Godes gnaden vnde des stols to *Rome* Ebdissche des Stichtes to *visbeke* vnde ganse Conuend darsulues Bekennet in dussem breue vnde betughet openbare dat wy vnde vnse Stichte hebbet vorkofft vnde vorkopet, an eynen rechten steden kope vor vifftich gude vulwichtige rinsche gulden de wy beredeliken vpgheboret vnde in vnses ghemeynen Stichtes nud ghekart hebbet de *vpmolen* mid den veyr Houelandes de dar to horet mid aller tobehoringe vnde slachtenud alse de gheleghen sind vp den velden to *vorenberghe* vnde to *vroleuessen* vnde vnse houelandes to *vroleuessen* vorscreuen ok mid aller tobehoringhe vnde slachtenud alse dusse vorscreuen ghode gheleghen sind enbynnen vnde enboten dussen vorscreuen dorpen, in holte in velde in watere vnde in weyde vnde mid aller rechticheyd *Tilemanne Barchusen* vnde synen Rechten eruen vnde vnse Stichte . wy vnde vnse nakomelinge . willet vnde scholet on dusses vorscreuen kopes vnde ghode rechte warschop don wanne wor vnde wo dicke on des not vnde behoff is vnde se dat van uns esschet eder esschen latet Dusse kop schal stan Dre iar na giffte dusses breues vnvorandert wan auer de negesten dre iar na giffte dusses breues sementliken na eyn ander volghende al sind vmme komen so hebbe wy de gnade beholden dat wy denne alle iar in der vtganden weken to sunte Mertyns daghe moghet de vorscreuen ghode weder aff kopen vor de vorscreuen vifftich rinsche gulden dest wy on dat to vorn vorkundighen twisschen sunte Johannis daghe to middensomere vnde sunte Jacobs daghe Dit hebbe wy vruwe *Mechild* Ebdissche vorscreuen ghelouet vnde louet vor uns vor unse stichte vnde vor unse nakomelinghe . dussem erghenompden *Tilemanne Barchusen* synen eruen vnde deme holder dysses breues ane ere wedersprake jn guden truwen stede vnde vast to holdende sunder jenigherleye arghelist Datum anno dominj M° cccc° Decimo octauo in festo Penthecostes nostro ac nostri Conuentus sub sigillis presentibus appensis.

Beide Siegel sind an dem im Stiftsarchive zu Fischbeck aufbewahrten Originale abgefallen.

Vorenberg liegt bei Hastenbeck im Amte Grohnde; Broleueſſen ist wüste.

LXXXIX.

1420.

Wy Her *Alff* Ritter vnde *Sweder* knape alle geheheten *van Holte* bekennen openbar vor vns vnde vnse erven de sate vnde vorpendinge de wy ghedan hebben myd vulborde hern *Wulbrandes* Bysschopes to *Mynden* an dren hove landes de beleghen sind vppe dem *Stedervelde* vor *Rintelen* de van dem erghenomten vnsem leven gnedighen heren vnde sinem stichte to leyne geit schulle wy vnde vnse eruen vnd wilt weder losen binnen desse neghesten achte Jaren erst volghende na datum desses breves, dede wy des nicht, so schulle wy vnde wilt binnen achte dagen darna dat wy darumme manet werdet to *Minden* inriden vnde dar neynerleye wis weder ut wy en don dat myt des vorgenomden hern *Wulbrandes* eder syner nakomelinge goden willen eder wy enhedden de dre hove weder loss Alle dut vorgeschreven love wy her *Alff* vnde *Sweder* vor vns vnde vnse erven in guden truwen stede vnde vast to holdende sunder alle list vnde hebbet dat na mydt vppgherichteden lyfflicken vyngeren stavede ede vpp dessen breff to den hilghen gesworen vnde to merer bekantnisse vnse eghen Ingheseghel witlicken an dessen breff ghehanghen gheschreven na godes bord verteynhundert jar dar na in dem twintigesten Jar des neghesten Sonnabend vor der meghede daghe.

Mit 2 Siegeln.

Nach einer Abschrift in Eulemann's handschr. Denkmalen des mindenschen Adels zu Hannover III, 481.

XC.

1425. 6. Jan.

Wy *Mechild* van godes gnaden vnde des Stoles to *Rome* Ebbedische des stichtes to *Visbeke* vnde de ghemeyne Conuent darsulues Bekennet jn dussem breue vnde betuget mit vsen jngesegeln dat wy vnde vse nakomelinghe hebbet vorkoft vnde vorkopet

in eynem rechten steden ewyghen kope Eynen hoff to *bensen* mit twen houen landes vnde der tobehoringe alse dat ghelegen is bynnen vnde buten dem dorpe to *bensen* dar nu to tyden vppe wonet *Henneke witte* vor Dryttich gude hannouersche mark de *Ilseke van Ilten* seliger dechtnisse hadde by dem rade to *oldendorpe* in vor tyden lange ghehad de vns vnde vsem stichte al vnde wol betalet sint vnde vord in vses stichtes nut ghekart sind dessen vorgescreuen hoff mit siner tobehoringhe hebbe wy ghedan vnde gheantword den Ewigen kosterynnen des stichtes in der kerken to *visbeke* jn dusser wise dat se van der iarlikes rente de van den vorscreuen guden komen kan to vorn an schullet kopen viff pund wasses dar schullet se lecht van maken vnde schullet de bernen alse hir na bescreuen steyt dat Erste lecht schal bernen to wynachten alse men synghet verbum caro an wente des Auendes dat nachtsank al vte sy dat ander an dem guden donnersdage scal men entfengen alse men singet Nos autem to der misse vnde sal bernen went an den stillen vrydach dat men dat sacrament weder halet dat drydde an der hilgen nacht to Paschen scal men entfenghen wen men dat cruse vpghenomen heft vnde scal denne bernen went nachtsank al vte sy dyt sulue pasche lecht vnde dat vorscreuen wynachten lecht scal vord bernen alle wege de achte dage vmme to vesper vnde to homisse dat verde lecht scal bernen to des hilgen lichammen dage van eyner vesper wente to der anderen dat vifte lecht scal bernen allen crysten zelen to allen hochtyden to der vromisse vnde Stephani to paschen vnde to pinxesten so scal dat beruen to vromisse vnde to homisse vortmer so scholet se gheuen to midden somer an dem hilgen dage der kerkwygynge twen kerkheren vnde twen kosterynnen iowelken eynen schilling gynger pennige to *Hamelen* dar vor scholet de vorscreuen kerkheren an dem ergenompten hilgen dage holden eynen zelemisse er der vromisse vnde dat de vromisse allikewol io nicht neder vellich enworde vnde scullet denne bidden vor der vorgescreuen *Ilseben van Ilten* zele wat denne van der iarlikes rente nochten bleuen is dat scholet de vorscreuen Kosterynnen van gheuen presencien iowelken prestere ses pennige vnde dem kostere ver pennige vnde dat andere scal men delen vsen iuncvrowen alle der de dar iegenwordich sint to vigilie vnde to misse vnde anders neymande noch presteren eder iuncvrowen vortmer so hebbe wy de gnade beholden in dessem vorscreuen kope dat wy vnde vse stichte alle iar wen vs des ghelustet den vorgescreuen hoff mit den twen houelandes vppe paschen moget weder kopen vor drittich hannouersche mark alse in der herscop to schomborch ghynghe vnde gheue synt, wo wy on dat io to vorn vorkundegen vnde wytlich don in den twelf nachten to wynachten wen ok de wederkop also gheschen were so Scholden de vorgescreuen kosterynnen de suluen drittich hannouersche mark io weder belegghen na rade der Ebdischen vnde der conuentes in eyne andere wisse stede also dat de memorie io ewich bliue . Alle desse vorgescreuen stucke vnde articlen loue wy Ebdische vnde Conuent jn guden truwen stede vaste wol to holdende sunder alle list vnde hebbet des to tuge vse jngese-

gel witliken hengen laten an dessen breff Anno domini M° ccccxx-quinto ipso die Epiphanie domini.

Nach dem Originale im Stiftsarchive zu Fischbeck.

Beide Siegel sind abgefallen.

XCI.

1426.

Wi *Wulbrandt* van Gades gnades Bischop tho *Minden* bekennet apenbar jn dessem breue dat vor vns vnd jn vnser jegenwordicheitt de Erbarn Hern Decken vnd Capittel tho S. Marten to *Minden* vp eine sidt vnd *Sweder van holte* vp ander sidt fruntlicken vordragen hebben vmb sadt de he geseiet hefft vp der vorscreuen hern landt dat gelegen is in der Mersch tho *Eisberge*, an disser weiss, wan de tidt kumpt dat men korn tho besende plecht vnd thouordingende, So schullet de vorscreuen hern ohre frunt senden tho *Eisberge* vnd besehen dat korn dat *Sweder* geseiet hefft vp ohre landt, dar schal he ohne van geuen so vele he plichtich is, vnd ein ander ohre Meiger daruan don moste, de dat geseiet hedde, vnd schal ohne dat vorwissen mit mogelken borgen also dat ohne dat ohre io werde, wan he auer dat korn van ohrem lande to disser tidt geschleten hefft, so schal he mer mit ohren lande gentzlichen vnbeworen wesen vnd he oft iemant vann sinerwegen jenigerleiweiss schal se dar mer an engen edder hindern;. Ock schullet de vorschreuenen hern by *Sweder* senden van stunt an wan sie wilt, dar schal *Sweder* thouorbaden *Sander Stropen* vnd werden dar eins dat densuluen hern ock werde als men ohne plichtich is van dissem negsten vorgangen jar na vordrage dat geschein is twisschen den hern vnd *Sander* vorschreuen, hir hebbet an vnd auer gewesen vnse drost *Staties van Monnichusen ludolfs* Sone vnd *diterich van Barchusen* des tho tuge vnd bekantniss hebbe wi vnse Ingesegell gehangen heten an dissen bref Datum anno dominj millesimo quadringentesimo vicesimo sexto.

Nach einer Abschrift in einem Kopiar von Urkunden des mindenschen Martinsstifts.

Wulbrand, Graf v. Hallermund, anfänglich Abt zu Korvei, wurde 1406 Bischof von Minden, und starb am 24. Decbr. 1436. Hermann II. (Reimerding?) war zur Zeit der Ausstellung der Urkunde Dechant des Martinsstifts. Die Güter in Eisbergen an der Weser hatte das Stift schon 1033 geschenkt erhalten.

XCII.

1428. 4. April.

Wy *Mechild* van godes gnaden vnde des Stoles to *Rome* Ebbedische des stichtes to *visbeke* Bekennet in dussem breue vnde betuget openbare vor vns vnde vor vse nakomelinge So alse wy vnde vse Conuent vmme not vnde kummernis willen vses stichtes hebbet vorlaten vnde vorkoft heren *Hinrike homeygers* vnde heren *Iwane Iwens* to oren twen lyuen vf gude vnde tegeden to *herdinghehusen* dar vse Conuent an heft alle iar twe hannoversche pund to der jarlikes memorien des slechtes der *van Holte* Hir vmme hebbe wy vnde vse stichte on weder ghelaten vnde gheantword in ore hebbende were eyn peyns pund dat se alle iar nemen schullet to sunte michaelis dage vte vser dorp molen to *visbeke* vnde twelff peynsche schillinge alle iar vte deme tegethoue to *weybeke* vnde wanner dat de *Hildermersche* to *munder* vorstoruen is so schollet se vpboren vnd to sek nemen van dem vorgenompten heren *hinrik homeygers* de twyntich guldene de vns de vorgenompte *hildermersche* na orem dode gheuen heft vnde schullet de bestellen to Ewiger rente to helpe der vorscreuen memorien alse dat de memoria alle iar io sche alse de in vortyden begrepen is mit vigilien vnde missen des negesten dages sunte Katherinen wen auer de vorgenompte her *hinrik* vnde her *Iwan* beyde dot sint vnde de vorgescreuen gude vnde tegede vns vnde vsem stichte vorlediget sint so scal de vorgescreuen vse Conuent sek vortmer richten na den ersten breuen de dar ouer ghegheuen sint mit oren twen hannouerschen punden vnde so schullet vsem stichte dat vorgenompte pund vnde de twelff schillinge vnde de twyntich guldene vry quid vnde los vorlediget sin vnde dusse breff scal denne neyne bunde mer hebben Vnde wy louet dyt vor vns vnde vse nakomelinge in guden truwen stede vaste wol to holdende sunder alle list vnde hebbet des to vorder bewisinge vses stichtes Ingesegel witliken an dessen breff ghehangen Datum Anno domini M^{o} cccc^{o} xxviij^{o} ipso die Ambrosij confessoris.

Nach dem Originale in Fischbeck.

Das Siegel ist abgefallen.

XCIII.

1298. 1. Juli.

Nos *wilhelmus* et *adolphus* dicti *de holte Johannes de Bardeleue* milites ceterique castellani in *Scowenburgh* recognoscimus dresentibus publice protestando Quod *lodowicus fredericus . Wal-*

therus albernus lodowicas et *eggericus* fratres dicti *post* legittimorum suorum heredum consensu honorabili viro domino *Arnoldo* abbati totique conuentui in *Insula* apud *mindam* obligauerunt iusto pignoris titulo aduocatiam eorum super bona abbatis predicti et sui conuentus memorati in *Roden* et in *westerroden* sita pro quadraginta et sex marcis Bremensis argenti sub hac conditione et forma quod infra festum palmarum et festum pentecostes et non alio tempore, quocunque anno decreuerint eandem aduocatiam redimere possunt dicti famuli vel sui heredes legittimi pro predicte pecunie quantitate Nos vero ad instanciam partis vtriusque cum in presentia nostra acta sint prescripta ad maiorem euidentiam predictis domino abbati et suo conuentui presens scriptum dedimus sigillo nostro vniuersali roboratum Datum Anno domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo octauo In octaua beati Johannis Baptiste.

Nach einer Abschrift des im Provinzial-Archive zu Münster unter Nr. 16 b. hinterliegenden Originals aus einem Urkundenkopiar des mindenschen Moritzklosters, f. 56 a.

XCIV.

Auszüge aus Lehnregistern.

1. Lehnregister des Domstifts zu Minden.
   (Handschrift in Folio auf Pergament aus dem vierzehnten Jahrhundert, im Königl. Provinzial-Archive zu Münster.)
   Bona homagij que proprie manghud dicitur.
   Alef
   Her *Harbert van holte* den *alden haghen westerwolt* den tegheden unde dat ghut dat dar to hort.
   Altenhagen und Westerwald liegen im Kirchspiel Hattendorf, Amts Obernkirchen.
   Der Name Hartbert ist durchstrichen und Alef darübergesetzt.
2. Güter- und Einkünften-Verzeichniß des paderbornischen Klosters Abdinghof.
   (Handschrift in Quartformat auf Pergament, aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, in der Bibliothek der paderbornischen Abtheilung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.)
   Descripta sunt inferius bona feudalia Monasterij sanctorum Petri et Pauli padèrburn. secundum nomina eadem (sic!) a dominis Gysone et Tyderico eiusdem Monasterij Abbatibus querencium et recipiencium.

p. 5. Item *Wilkinus de holte* miles . Nunc *Harbertus* ipsius filius miles Curiam in *Sedorp*.

p. 28. Item *Harbrachtus de holte* habet mansum in *Westerwalde* pro IIII$^{or.}$ sol.; Item I. mansus in *Antendorpe* soluit III pullos et IIII½ sol'.; Item II. mansi in *Escherde* VII. sol'. et VI. pullos; Item in *Redere* de *Krenteler* II. sol'. de manso; Item Wodemole iuxta *Welsede* I. mold. siliginis I. ordej; Item V. moldra salis in *mundere*.

Dann findet sich auf Papier geschrieben:

Infrascripta inpheodauit dominus *Conradus Allenhusen* Abbas Mon. SS. Petri & Pauli Paderb. (1362—1405):

Item *Harbertum de Holte* militem cum curia in *sedorpe*.

Bemerkungen zu den Stammtafeln der Dynasten von Holte.

Vom Staatsrath C. W. Wippermann in Rinteln.*)

Im vierten Bande der Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück hat Mooyer, unter Beifügung einer Stammtafel **), eine Abhandlung über die Dynasten von Holte geliefert und sich darin S. 279—283 über die verwandschaftlichen Verhältnisse verbreitet, durch welche jenes Geschlecht mit den Grafen von Pyrmont verbunden war, ohne jedoch darüber eine bestimmte Meinung auszusprechen. Mooyer gibt der Ansicht den Vorzug, daß die Gattin Adolphs I. von Holte eine Schwester Gottschalks II. von Pyrmont gewesen sei, was mir jedoch nicht möglich zu sein scheint. Er verwirft die Ansicht, daß eine Schwester Adolphs I. von Holte die Gattin

*) Leider ist der Herr Verfasser am 23. März 1857 aus diesem Leben abgeschieden. A. d. R.

**) Ein Auszug aus dieser Stammtafel ist:

Wilhelm I.

Adolph I.	Wicbold I.	Hermann I., Abt von Corvey.
Wilhelm III.	Hermann III.	Wicbold II. Wilhelm IV.
Adolf II.	Ludwig.	
Wilhelm V.	Adolph III.	Cunigunde.

Gottschalks II. von Pyrmont gewesen sei, was ich dagegen nicht unmöglich erachte. Mooyer regt endlich die Hypothese an, daß die Gattin des letzteren eine Tochter Adolphs I. von Holte gewesen sein könnte, was ich für das Wahrscheinlichste halte. Ich stütze mich dabei auf die verschiedenen Urkunden über den Verkauf von Gütern zu Luden, schaumburg-lippeschen Amts Arensburg, an das (im Jahre 1306 nach Lemgo verlegte) Kloster Lahde. Bei dieser Gelegenheit haben nämlich im Jahre 1282, am 8. Juni (nicht 27. Mai) Wilhelmus suusque filius Adolphus de Holte cum uxore sua domina Cunegundi et liberis ejus — so lautet es im Originale — Gewähr geleistet gegen alle Erben und (alle) Vettern, welche sich an jenen Gütern ein Erbrecht aneignen könnten (ab omnibus heredibus et consanguineis, qui sibi jus aliquod vendicare possent, quod jus Eruetale vulgariter appellatur), zugleich aber versprochen, bis Martini jenes Jahres Zustimmungsurkunden der näheren Verwandten (propinquorum suorum, qui primiores sunt), nämlich des Propsts Wicbold II. von Holte und seines Bruders Hermann III. beizubringen (Scheidt, Adel, p. 56, Reg. Schaumb. p. 105).

Die Grafen Hermann und Hildebold von Pyrmont, Söhne Gottschalks II., bezeichnen im Jahre 1282 am 11. Juni (nicht 30. Mai) den Sohn Adolphs I. von Holte, nämlich Wilhelm III. und dessen Sohn Adolf II., als ihre consanguinei und haben den erwähnten, durch die letzteren unternommenen, Verkauf der Güter in Luden genehmigt, indem sie zugleich das ihnen an diesen Gütern zustehende Recht (omne jus nobis competens) auf das Kloster Lahde übertrugen (hannov. gel. Anz. von 1753, S. 1409, Reg. Sch., S. 106). Dieselben müssen also mit Wicbold II. und Hermann III. von Holte einen gemeinschaftlichen Stammvater gehabt haben, weil sie sonst nicht Miterben der beiden letzteren gewesen, nicht gleich diesen ein Successionsrecht (jus eruetale) an den

Gütern in Luden gehabt haben könnten. Auf einen gemeinschaftlichen Stammvater wird man aber nicht geführt, wenn man davon ausgeht, daß die Schwester Gottschalks II. von Pyrmont mit Adolf I. von Holte, dem Sohne Wilhelms I., verheirathet gewesen sei. Eine solche Verbindung wird daher für unmöglich zu erachten sein. Möglich erscheint dagegen die Annahme, daß eine Schwester Adolfs I. von Holte mit Gottschalk II. von Pyrmont verheirathet gewesen sei; denn dann sind des letzteren Söhne, die Grafen Hermann und Hildebold, Enkel Wilhelms I. von Holte, von dem sie ihr jus, quod jus eruetale appellatur in gleicher Weise herleiten können, wie Wicbold II. und Hermann III. von Holte, die, als Söhne Wicbolds I., gleichfalls Enkel Wilhelms sind. Doch fehlt es nicht an Gründen, die dieser Annahme entgegenstehn. In jenem Falle wäre nämlich Beatrix, die Gattin Gottschalks II. von Pyrmont, auch eine Schwester Hermanns I. von Holte, Abts zu Corvey, gewesen, der gleichfalls ein Sohn Wilhelms I. war. Derselbe nennt, nach der durch Mooyer angeführten Urkunde von 1252 (S. 280), nicht bloß Gottschalk II. seinen cognatus, sondern auch dessen Gattin seine cognata, ein Ausdruck, der für die Bezeichnung der Schwester kaum denkbar sein dürfte. Noch erheblicher ist, daß Wicbold II. und Hermann III. von Holte, zu denjenigen Verwandten Wilhelms III. gezählt werden, qui primiores sunt. Sie müssen also dem letzteren im Verwandtschaftsgrade näher gestanden haben, als Hermann und Hildebold von Pyrmont. Dies ist nicht der Fall, wenn eine Schwester Adolfs I. von Holte an Gottschalk II. von Pyrmont verheirathet war, denn dann sind die Söhne des letzteren Geschwisterkinder sowohl mit Wilhelm III. als mit Wicbold II. und Hermann III. Zwar könnte das Näherrecht der beiden letzteren auf dem Vorzuge beruhen, der bei der Erbfolge in Grundstücken dem Mannesstamme vor der weiblichen Linie gebührte, allein der Ausdruck, pro-

pinquorum, qui primiores sunt (derjenigen unter den Verwandten, welche die ersteren oder die näheren sind), läßt mich doch glauben, daß hiermit eine größere Gradesnähe habe angedeutet werden sollen. Es werden daher die meisten Gründe für die Hypothese sprechen, daß Beatrix, die Gattin Gottschalks II. von Pyrmont, eine Tochter Adolfs I., von Holte gewesen sei. Auch in diesem Falle haben Hermann und Hildebold von Pyrmont in Wilhelm I. von Holte einen gemeinschaftlichen Stammvater mit Wicbold II. und Hermann III. von Holte, stehn aber von Wilhelm III. um einen Grad entfernter als die letzteren. Unter jener Voraussetzung konnte der Bruder Adolfs I. (Abt Hermann von Corvey), Gottschalk II. von Pyrmont eben so wohl seinen cognatus, als dessen Gattin seine cognata nennen. Da Adolf I. unbedenklich seinen Schwiegersohn (Tochtermann), Gottschalk II. von Pyrmont, als socer bezeichnen konnte, so vermag es nicht für ungeeignet gehalten zu werden, wenn auch Abt Hermann von Corvey diesen Ausdruck, nach der durch Mooyer angeführten Urkunde von 1252, auf den Gatten seiner Nichte anwendete. — In einer Urkunde vom 13. December 1282 (cfr. Obernkircher Urkundenbuch Nr. 72) nennt Wilhelm IV. von Holte, — ein Bruder Hermanns III. und Wicbolds II., — Wilhelm III., dessen Geschwisterkind er war, seinen consanguineus, aber er wendet diesen Ausdruck zugleich auf seinen Neffen Ludwig, den Sohn seines Bruders Hermann III., an. Es konnten also auch Hermann und Hildebold von Pyrmont, wenn sie Neffen (Schwestersöhne) Wilhelms III. von Holte waren, sich als dessen consanguinei bezeichnen, und in gleichem Maaße sich consanguinei seines Sohnes Adolfs II. von Holte nennen, was in der Urkunde vom 11. Juni 1282 sowohl in Betreff des Einen, wie des Andern geschehen ist. Auch die Urkunde vom 8. Juni 1282, indem sie von omnibus heredibus et consanguineis redet, zeigt deutlich,

daß unter den letzteren alle Blutsverwandte ohne Rücksicht auf Gradesunterschiede verstanden werden. Da Wilhelm III. von Holte im Jahre 1282 einen verheiratheten Sohn, ja Enkel hatte, so steht die Zeitrechnung nicht entgegen, Hermann und Hildebold von Pyrmont für Söhne seiner Schwester zu halten, sie würde viel eher der Annahme widerstreiten, daß dieselben Söhne seiner Tante (Vatersschwester) gewesen sein.

Muß man voraussetzen, daß die Grafen von Pyrmont Successionsrecht an den Gütern zu Luden deshalb hatten, weil sie von Wilhelm I. von Holte abstammten, so wird letzterer schon Eigenthümer derselben gewesen sein; gerade darin kann der Grund gesucht werden, warum sein Sohn Adolf I. sich aus Osnabrück in das Schaumburgische übersiedelte, indem er zur Benutzung die dortigen Besitzungen der Mutter übernahm, während sein Bruder Wicbold I. gleicher Weise in den osnabrückschen Gütern des Vaters sitzen blieb, ohne daß dabei eine gänzliche Sonderung (Todtheilung) der elterlichen Erbmasse Statt gefunden hätte. Die Güter in Luden gehörten schwerlich, wie Mooyer glaubt (S. 293, 294), zu den Besitzungen, welche Adolf I. von Holte durch die Grafen von Schaumburg als Lehn empfing. Ich schließe dies weniger aus den Ansprüchen, welche daran der weiblichen Linie, namentlich auch der Cunigunde, einer Tochter Adolfs II., laut zweier Urkunden vom 16. (nicht 17.) November 1309 eingeräumt wurden (cfr. Obernkircher Urk.-B. Nr. 121; Hannov. Anzeigen von 1753 p. 1414 Reg. Sch. pag. 132), sondern aus der juristischen Terminologie, welche rücksichtlich der gedachten Güter in der Urkunde vom 8. Juni 1282 gebraucht wurde. Johann und Hermann Varrepennig nämlich trugen dieselben von Wilhelm III. und Adolf II. von Holte zu Lehn; sie waren demnach Inhaber des lehnbaren Eigenthums; als sie ihrem Lehnrecht (feodo, quod habuerant) zu Gunsten ihrer Lehnherren (suis dominis) entsagt hatten,

übertrugen diese dem Kloster Lahde omne dominium, quod habuerant in villa Luden, cum ipsa proprietate. Das ist nicht bloß das nutzbare, sondern auch das Ober-Eigenthum, das volle Eigenthum; in der Hand der Familie von Holte müssen daher die Güter zu Luden eine Allodialbesitzung gewesen sein. Dies dürfte die Vermuthung rechtfertigen, daß dieselben von der Gattin Wilhelms I. von Holte herstammen und durch diese, die demnach einem schaumburger Geschlechte entsprossen sein könnte, in die holtesche Familie gebracht sei. — Hermann und Hildebold von Pyrmont besaßen, nach einer Urkunde vom 19. Juni 1313, allodiale Güter in Ahe, ungefähr eine Stunde von Luden entfernt, die sie damals dem Kloster Loccum verkauften (Grupen orig. Pyrmontanae p. 95, 96. Reg. Sch. p. 135). Es wäre möglich, daß dies das Heirathsgut ihrer Mutter, also holtesches Vermögen gewesen sei. Freilich hatte auch schon Godescacus senior comes de Pirremunt de consensu filiorum G. et H. Verfügung über das Obereigenthum dreier Hufen in Ahe zu Gunsten der Kirche in Minden getroffen (Würdtwein subs. VI, p. 407, Reg. Sch. p. 82, Nr. 160), worunter nur Gottschalk I. verstanden sein kann, obgleich erst am 30. März 1258, also wohl nach dessen Tode, die über jene Verfügung aufgenommene Urkunde in die Hände des Bischofs von Minden gelangt zu sein scheint (Calenberger Urk., Bd. VII, p. 28, Reg. Sch. p. 82, Nr. 161). Müßte man annehmen, daß diese letztere Besitzung in Ahe mit derjenigen, über welche 1313 disponirt wurde, gleichen Ursprungs und zwar holtesches Eigenthum gewesen sei, welches durch Verheirathung an die Grafen von Pyrmont gelangt wäre, so könnte man sich zu der Vermuthung geleitet sehen, daß Cunigunde, die Gattin Gottschalks I. und Mutter Gottschalks II. von Pyrmont, eine Tochter Wilhelms I. und Schwester Adolfs I. von Holte, so wie des Abts Hermann von Corvey gewesen sei. Dadurch bleibt auch Mooyers Vermuthung

(pag. 276) aufrecht erhalten, daß der letztere zu dieser Würde deshalb erhoben sei, weil ein Graf von Pyrmont — zwar nicht Gottschalk II., sondern Gottschalk I. — mit seiner Schwester verheirathet war. Deren Enkel, die Grafen Hermann und Hildebold von Pyrmont, stehen auch in jenem Falle von Wilhelm III. von Holte um einen Grad ferner, als Wicbold II. und Hermann III. Doch bleibt in Frage, ob es, wie dann vom Abt Hermann zu Corvey geschehen wäre, als gebräuchlich betrachtet werden kann, den Schwestersohn (Gottschalk II. von Pyrmont), der unbezweifelt sein cognatus war, auch als socer zu bezeichnen. Ist dies nicht als etwas Ungewöhnliches zu betrachten, so würde die Zeitrechnung nicht entgegenstehen, in jener Cunigunde, deren Geschlecht bis jetzt nicht ermittelt sein wird, eine Tochter Wilhelms I. von Holte zu erblicken, da sie in den Urkunden zwischen den Jahren 1222 und 1239 erwähnt wird, die Söhne Wilhelms I. aber ungefähr in der nämlichen Periode urkundlich auftreten, nämlich Ludolf zwischen 1212 und 1248, Adolf I. zwischen 1211 und 1258, Wilhelm II. zwischen 1205 und 1260, Wicbold I. zwischen 1205 1259, so wie Hermann I. zwischen 1223 und 1255. Als Todestag der Cunigunde, vermählte Gräfin von Pyrmont, ist nach einer brieflichen Mittheilung Mooyers auf den Grund des ungedruckten neumünsterschen Necrologiums, der 16. April (also nicht der 7. December) anzunehmen.

Rinteln, den 28. Juli 1855.

C. W. Wippermann.

Nachrichten

über das Schloß und Amt Vörden aus dem Jahre 1449 und den folgenden Jahren.

Mitgetheilt vom Drosten Freiherrn v. Dincklage zu Osnabrück, frühern ersten Beamten des Amtes Vörden.

Wie ein Baumeister der kleinen Steine bedarf, um einen großen Bau aufzuführen, so muß auch der Geschichtschreiber einzelne Nachrichten aus der Vorzeit sammeln, um dieselben, wie Bausteine, zu einem größeren Ganzen zusammen zu fügen. Solche Bausteine zu liefern, ist auch dem Laien gestattet. Der Geschichtschreiber mag demnächst selbst prüfen, welche Steine zu seinem Baue passen.

Es ist nun gegenwärtig unsere Absicht, einige ältere Nachrichten über das Schloß und Amt Vörden mitzutheilen. Zuvörderst liegt uns eine Abrechnung des Hermannus von Mervelde zu Schloß Vörden vom Jahre 1449/50 vor.

Bevor wir zu dem Inhalte dieser Amtsrechnung übergehen, sei es uns aber erlaubt auf C. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis zum Jahre 1508 (Osnabrück 1853, pag. 355 u. f. w.) Bezug zu nehmen. Daraus ergiebt sich nämlich, daß im Jahre 1449 Heinrich II. von Moeurs, Bischof von Münster, Administrator des Hochstifts Osnabrück war, daß dieser aber am 2. Juni

des Jahrs 1449 starb und nun Albert von Hoja zum Bischof zu Osnabrück postulirt wurde. Diese Wahl wurde aber vom Papste Nicolaus V. nicht bestätigt, vielmehr das Gesuch Albrechts um Bestätigung der Wahl von demselben zurückgewiesen. Dies führte zu der Wahl Conrad III. von Diepholz zum Bischofe zu Osnabrück, am 15. Juli 1455.

Der Hermann von Merfelde, welcher die vorliegende Amtsrechnung aufgestellt hat, war sowohl unter Heinrich II. als unter Albert von Hoja Marschall, Drost der Burgen Fürstenau und Vörden, auch Landdrost, und starb bald nach Ablegung dieser Rechnung kinderlos.

In dieser Amtsrechnung ist die Einnahme, oder Hebung: „Upbörynghe“ und die Ausgabe: „Bewisinghe,“ das heißt wohl, Beweis der Verwendung, bezeichnet. Es sind aber nicht sämmtliche Ausgaben zusammengestellt, sondern auf die Einnahme einer gewissen Gattung folgt sogleich die Verausgabung. Die Rechnung beginnt nun mit der Einnahme an Rocken (rogghen).

Diese besteht in Pachtrocken aus den Kirchspielen Damme und Neuenkirchen (von myns Heren lüden und erven), in Rocken auf „Hern lande“ zu Vörden gewachsen, Rocken aus der Mühle zu Bramsche, vom Schulten zu Russel und von Berend von Asbeke. Die Gesammteinnahme an Rocken beträgt: 171 Molt und 8 Scheffel. Die gesammte Ausgabe beträgt dagegen: 176 Molt 8 Scheffel. Darunter ist die Bilanz gezogen mit den Worten: „So kumpt dat utgeven hoger den dat upboren 5 Molt.“

Dieses, daß nämlich die Ausgabe die Einnahme übersteigt, wiederholt sich bei sehr vielen Capiteln in derselben Form. Der Drost führt dabei an, daß das Korn verbacken und verthan sei, mit seines Herren Hausgesinde, Werkleuten, fremden Leuten, Hunden und Winden, und bezieht sich dabei auf das Küchenbuch.

Die Einnahme an Gerste beträgt: 74 M. 4 Sch. 1 Sp.

Die Ausgabe 79 M. 7 S.

Die Einnahme an Hafer beträgt: 95 M. 7 Sch.

Darunter vom eignen Lande 5 M. 6 Sch.

Hundehafer aus dem Kirchspiele Damme: 5 M. 1 Sch.

Desgleichen aus den Kirchspielen Neuenkirchen und Gerde: 11 M. 11 Sch.

Desgleichen aus dem Kirchspiele Bramsche: 3 M. 6 Sch.

Die Ausgabe beträgt dagegen 124 M. 10 Sch.

Die Einnahme an Erbsen beträgt 17 Sch., an Bohnen 5 Sch., an Rübsaat und Oel 9 Sch. und 90 Pfund, und sind diese Erbsen, Bohnen und dieses Oel nach der „Bewisinge“ in den Fasten und Fastabenden „verdan.“

Die Einnahme an Hopfen beträgt 1 M. 9 Sch.

Dagegen sind auf dem Schlosse zu Vörden verbrauet: 27 M. 3 Sch.

Ferner kommt vor:

Einnahme an Salz: 4 M. 6 Sch.

Einnahme an Essig (Sur): $1\frac{1}{2}$ Tonne, 12 Becher.

Einnahme an Kraut: 1 Pfd. 21 Lth.

Einnahme an Zwiebeln: 150 Pfd.

Einnahme an Butter: $6\frac{1}{2}$ Tonnen, wovon, wie der Rechnungsführer sagt, 1 Tonne auf Befehl seines Herrn versandt und 5 Tonnen von seines Herrn Hausgesinde, Werkleuten und Dienstvolke verzehrt sind.

Einnahme an Käse: 1 Pfd.

Einnahme an Stockfisch: 48 Pfd.

Einnahme an Heringen: 3 Tonnen.

Einnahme an Wighen?: 43 Pfd.

Einnahme an Kuchen (Koken): 26 Pfd.

Bei den angekauften Gegenständen ist stets bemerkt, daß die Geldrechnung beweisen werde, was der Gegenstand gekostet habe.

Sodann Einnahme an Speck, meistens von gelieferten Pachtschweinen: 190 Seiten, wovon 126 Seiten

auf dem Schlosse zu Vörden für das Hausgesinde, Werkleute und andere fremde Leute, die an- und aufgekommen, verbraucht sind.

Den Herren vom Dome sind geliefert 44 Seiten, 2 Seiten geopfert zu des seeligen Herrn Gnaden Begräbniß u. s. w.

Einnahme vom schmalen Zehnten im Kirchspiele Damme u. s. w.

2 Kälber, 6 Schafe, 46 Hühner und 10 Gänse, welche zu Vörden verbraucht sind.

Einnahme an Schafen und an bistern Schafen:

12 Stück,

welche im Haushalte zu Vörden verbraucht sind.

Einnahme an Rindern aus Damme und Gerde:

26 Stück,

und an verbiesterden Rindern:

10 Stück,

welche im Haushalte zu Vörden verbraucht sind.

Nun folgt die Geldrechnung, welche im Ganzen eine Geldeinnahme von 112 Mark 8 ßl. 9 pf. 1 Heller ergiebt, welche unter folgenden Rubriken berechnet ist:

Einnahme für Rinder aus Damme, Gerde und Neuenkirchen, welche nicht annehmlich befunden (zu snode waren). — Herbstbede aus Bramsche, aus Neuenkirchen, aus dem Kirchspiele Damme, Engter und Gerde;

Lichtmessen-Bede aus dem Kirchspiele Bramsche;

Hundegeld daher;

Faselschweinegeld daher;

Brüchten.

Darauf folgt die Ausgabe zur Geldrechnung, welche sich im Ganzen auf

201 Mark 11 ßl. 5 pf.

beläuft und damit schließt:

„Computatis Computandis, Defalcatis defalcandis blifft das Land Hermann Mervelde schuldig 89 Mark

2 Sch. 7 Pf. Item 5 molt roggen, 17 molt moltes und 2 S. Dammermate."

Diese Verausgabungen gewähren nun insbesondere einige interessante Blicke in die Zustände auf dem Schlosse Vörden vor 404 Jahren.

Beim ersten Blick auf die vorliegende Rechnung muß es auffallend erscheinen, wie so viele Victualien, als: 176 Malter Gerste, 124 Malter Hafer, 126 Seiten Speck, 36 Stück Rinder u. s. w. in einem Jahre in dem Amtshaushalte zu Vörden haben verzehrt werden können. Wenn wir aber die Ausgaben zum Geldregister näher ins Auge fassen, so findet sich dazu bald der Schlüssel. Hier finden sich Ausgaben an Wande (für Tuch) und an Gelde für das Hausgesinde, woraus sich ergiebt, daß auf dem Schlosse zu Vörden folgendes Hausgesinde (Dienerschaft) vorhanden gewesen ist:

1. Johannes, der Schreiber,
2. Der Vogt,
3. Der Schulte in dem Kuhhause,
4. Die Meyersche,
5. Gerd, der Schluter,
6. Die kleine Magd im Kuhhause,
7. Meister Gerd, der Koch,
8. Der Knecht im Kuhhause,
9. Der Tegger,
10. Der Küchenjunge,
11. Der Kuhhirt,
12. Der Jäger,

ferner:

13. Hermann Vlach,
14. Wilken von Rüssel,
15. Lampe Wehlage,
16. Lubbe Borchhorst,
17. Bücke,
18. Rowenrode,

19. Floriker,
20. Rosenbohm.

Diese Personen werden auch alle auf dem Schlosse beköstigt sein, wenngleich die Art der Dienstleistungen nicht bei allen zu Tage liegt. Namentlich scheinen die ad 13 bis 20 incl. benannten Personen keine Ackerknechte gewesen zu sein. Vielleicht waren es Fußknechte zur Vertheidigung des Schlosses. Jedoch kommt der Name des Letzteren: Rosenbohm! auch mehrfach unter den Personen vor, an welche Botenlohn gezahlt ist. Uebrigens heißt es wiederholt in der Rechnung, daß die gehobenen Victualien von dem Hausgesinde, den Werkleuten und den fremden Leuten verzehrt worden. Die Handwerker, welche auf dem Schlosse gearbeitet, sind also auch auf dem Schlosse beköstiget. Was die fremden Leute anbetrifft: so hat dort ein besonders reges Leben geherrscht, welches durch die kriegerischen Verhältnisse herbeigeführt wurde, die, in einer Zeit, wo wilde Fehden und Eigenmacht in Deutschland noch allgemein waren, und insbesondere das Hochstift Osnabrück, bei dem häufigen Wechsel der Regenten, von inneren und äußeren Zerwürfnissen zerrissen wurde, niemals fehlten. Daher es auch an Rittern und Reisigen, die mit einem Troß von Knechten und Pferden Vörden heimsuchten, derozeit nicht gemangelt hat, wie die Rechnungen für Wein, Bier und Hafer nachgewiesen. Es sind nun zwar die kriegerischen Freunde meistens in andere Häuser einquartiert, aber vom Schlosse mit Lebensmitteln versorgt, auch ist der Hafer für ihre Pferde vom Schlosse geliefert, mitunter ist auch für das Quartier Zahlung geleistet.

Als Gerd Brawe nach Vörden kam, ist für 7 ß. 10 pf. 1 Heller Wein verzehrt.

Gerd von Münster ist mit 3 Pferden und seinem Knechte und den beiden Plodisen eine Nacht in Grotekopeshaus einquartirt gewesen und sind dafür 3 ßl. berechnet.

Am Sonnabend ante purificationis ist der Scholaster von Münster, Hermann Balke, in Vörden gewesen, um gegen den Jungherrn von Diepholz zu reiten und sind demselben 24 Quart Wein gespendet.

Ferner heißt es in der Rechnung:

„am St. Michaelis Abend kamen meines Herrn Freunde, welche zu Wedem vor Bremen gewesen, nach Vörden."

Es sind nun benannt 18 Ritter mit 35 Pferden, welche 14 Scheffel Hafer erhalten haben. Unter den Rittern kamen bekannte Namen vor, nämlich:

Rolef von Rüssel,
Lebert von Rüssel,
Fredric de Bar,
Gerd von Mönster,
Fredric de Buck,
Cord Stempel,
Everd von Engeter,
Aloff von Steen.

Dann heißt es wieder:

„am Donnerstag nach jubilate kamen meines Herrn Freunde, darunter Gerd von Keppel und Diedrich von Hameren mit dem Scholaster den Bürgermeistern von Münster und Osnabrück mit 36 Pferden nach Vörden,"

und ist Gerd von Keppel in Rüsen Haus, Diedrich von Hannover in Hellermanns Haus einquartirt gewesen. Es sind denselben gespendet außer dem Hafer für die Pferde: 17 Quart Wein und eine Tonne Vechter Bier.

Der Marschall, Drost von Merfeld, muß übrigens selbst stets reisefertig gewesen sein, wie die Berechnung seiner Reisekosten nachweiset.

Derselbe ist nämlich

am Saterdage nach Johannes Enthauptung nach Ahaus;
St. Egidii nach Osnabrück;

St. Crucis nach Groneberg;
am Godesdage nach St. Catharinen nach Osnabrück;
desgl. St. Thomas dahin,
desgl. am ersten Godesdage in den Fasten dahin;
desgl. Dienstags nach Mittfasten dahin;
desgl. Dominica Judica dahin;
St. Gregori nach Melle; und
Dominica Cantate wieder nach Osnabrück geritten.

Der Zweck oder die Veranlassung der Reisen ist dabei kurz angegeben. So hat derselbe die Reise nach Ahaus in Veranlassung eines Schreibens des Bischofs gemacht, wahrscheinlich damals, als der Bischof Heinrich nach seinem Zuge nach Aschendorf in dem Arnsberger Walde mit seinem Pferde stürzte und zu Ahaus krank darnieder lag, um nicht wieder zu genesen. (Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, pag. 376.)

Die Reise nach Osnabrück am Tage Simeons und Judä betraf, wie in der Amtsrechnung notirt ist, eine Besprechung der Sache zwischen Bramhorn und Albert von Hörde. (Conf. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, pag. 376.)

Die Reise nach Melle geschah, der Bemerkung zufolge, um zu tagen zwischen Floriken von Tzersen, den Wenden und dem Stifte Osnabrück, und die darauf folgende Reise nach Osnabrück in derselben Angelegenheit, als der Junker von der Lippe einen Tag vergaddert hatte. (Auch Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, giebt pag. 373 über diese Fehde nähere Auskunft.)

Bei den Verausgabungen für die übrigen Reisen nach Osnabrück ist nur bemerkt, daß eine Zuschrift des Capitels die Reise veranlaßt habe. In der Regel ist der Marschall Drost mit 3 Pferden geritten, ausnahmsweise jedoch mit einem größeren Gefolge, namentlich nach Melle mit 11 Pferden, auch bald darauf nach Osnabrück mit 8 Pferden.

Unter Verausgabungen an Wande für das Hausgesinde finden sich verzeichnet:

Für Johannes den Schreiber 7 Ellen rothes Tuch zu einem Tabbert, Kogel und Hose, und 6 Ellen weißes Tuch, auch noch 6 Ellen rothes Tuch zu Sommerkleidern für denselben. Die Amtskleidung des Schreibers bestand also wohl in einem rothen Mantel mit einer rothen Kogelmütze, mit rothen Hosen, welche für den Winter wahrscheinlich mit weißem Tuche gefüttert waren. Bei den Sommerkleidern findet sich aber kein weißes Tuch berechnet und wird also hier das Futter unter dem rothen Tuche als entbehrlich gespart sein. Daß eine Elle weniger für die Sommerkleidung, wie für die Winterkleidung verwandt ist, rührt vielleicht daher, daß die Kogelmütze für den Winter und Sommer dieselbe geblieben ist.

Der Schreiber mag sich in dieser Amtskleidung ganz stattlich ausgenommen haben, und folgert aus dieser ausgezeichneten Amtskleidung, daß derselbe auch eine ausgezeichnete amtliche Stellung bekleidet haben muß und wahrscheinlich den Drosten, der wohl mehr Krieger, als Administrativ-Beamte gewesen sein mag, in seiner amtlichen Stellung vertreten haben wird.

Daher können wir uns den Marschall und Drost auch nur in kriegerischer Kleidung gewaffnet und gerüstet denken.

Endlich giebt die Amtsrechnung noch interessante Aufklärungen über die derzeitigen Preisverhältnisse, wobei jedoch zu berücksichtigen sein wird, daß das Geld derzeit einen höheren Werth hatte, wie jetzt. Wir wollen einzelne in der Rechnung vorkommende Preise hier mittheilen:

1 Scheffel Hafer kostete 4 bis 6 pf.
Rauhfutter für ein Pferd eine Nacht 1 pf.
1 Scheffel Erbsen 4½ ßl.
1 Scheffel Bohnen 2½ ßl.
1 Scheffel Rübsaat 19 pf.
1 Scheffel Hopfen 6 pf.

1 Pfund Zwiebeln (Sipel) 7 pf.
1 Tonne Butter 3½ Gulden 6 pf., oder 2 Mk. 8 ßl. 10 pf. 1 Heller bis zu 7 Gulden.
1 Malter Salz 1⅓ rheinl. Gulden.
1 Quart Wein 9 pf.
1 Tonne Bier 10 ßl.
1 Tonne Bechter Bier 11 ßl.
1 Tonne Essig (Sur) 1 Mark 1 ßl. 11 pf.
1 Quart Essig 2½ pf.
1 Tonne Häring 3½ Gulden.
1 Stockfisch 8 pf.
1 hölzernes Scheffelmaß 9 pf.
1 Pfeffermühle 8 pf.
1 Reibe 9 pf.
1 Weinfaß, woraus zwei Drankfässer zu machen, 4 ßl.
200 Schüsseln (Schötelen) und 6 große Trinknäpfe 7 ßl. 6 pf.
14 Ellen Hedenlaken zu Bettbühren 7 ßl.
15 Ellen Laken zu wirken 1 ßl. 4 pf.
1 Elle rothes Tuch (wovon der Schreiber Kleider erhalten hat) 4 ßl.,
1 Elle weißes Tuch (desgl.) 2 ßl.
1 Elle rothes Sommertuch 3 ßl.

An Lohn haben erhalten:

Meister Gerd, der Koch, Lohn:
3 rheinl. Gulden oder 2 Mark 3 ßl. 9 pf.

Der Vogt, Winterlohn:
3 Gulden und 1 Paar Schuhe.

Der Schulte im Kuhhause:
1 Gulden Winterlohn und 1 Paar Schuhe.

Die Meyersche Lohn:
9 ßl. 3 pf. und Winterlohn 1 Gulden und 1 Paar Schuhe.

Grete, die kleine Magd im Kuhhause:
3 ßl. Lohn und 1 Paar Schuhe und Holzschuhe zu 19 pf.

Dem Knechte im Kuhhause:
an Weinkauf 6 pf. und 2 Bettlaken.
Der Schließer 15 ßl.
Rosenbohm dafür, daß er die Schweine hütete, 7 ßl.

Das übrige Hausgesinde hat nur Kost, Kleidung und Schuhe erhalten.

Für 1 Paar Schuhe sind berechnet: 1 ßl. 2 pf. bis 1 ßl. 11 pf., für 2 Bettlaken: 5 ßl.

Unter Ausgabe an Botenlohn kommt vor:

An Rosenbohm 9 pf. dafür, daß er nach Osnabrück ging, um der Stadt die Antwort auf die Klage von wegen Hermann von Dincklagen zu bringen.

Demselben für einen Weg nach Wittlage 1 ßl.

Demselben für einen Weg nach Barenau mit einem Briefe, wegen Unwillens zwischen Hermann dem Baren und Bredeleve, 4 pf.

Demselben für einen Weg nach Osnabrück, um das rothe Tuch zu holen, 6 pf.

Demselben für einen Weg nach Ravensberg 1 ßl.

Dem Evert Düggen für einen Weg nach Münster, als der Bischof gestorben war, 2 ßl.

Der Marschall und Drost hat auf einer Reise von Vörden nach Osnabrück, woselbst er einen Tag und 2 Nächte mit 3 Pferden gewesen ist, verzehrt (verdan) 6 ßl.

Dabei hat derselbe, wenngleich solches nicht bemerkt ist, sicherlich einen Diener bei sich gehabt, der dann auch von den 6 ßl. mit hat beköstigt werden müssen.

Endlich kommen noch unter Ausgaben: Insgemein (an mannigerhande Gelde), Ausgaben vor, welche darauf hinweisen, daß der Drost, wenngleich er die peinliche Gerichtsbarkeit nicht exercirte, dennoch bei der Vollziehung der erkannten Strafen mitwirkte.

Es heißt dort nämlich: „dem Henker zu Osnabrück, als er richten sollte, dies aber von Seiten meines Herrn

(des Bischofs) verboten wurde, 2 Gulden oder 1 Mark 6 ßl. 6 pf."

Gleich darauf folgt eine Ausgabe von 3 ßl., welche der Henker und Vorsprache in Küssen Haus zu Vörden verzehrt haben.

Später sind wieder 2 Gulden für den Henker verausgabt, als er den Mann brannte.

Unsere ferneren Nachrichten über Vörden überspringen reichlich 200 Jahre und fallen in das Jahr 1661. Es liegt uns nämlich ein Abriß der Festung Vörden aus dieser Zeit vor, den wir im verkleinerten Maßstabe hier beifügen. Derselbe enthält zugleich einen Theil des Fleckens Vörden mit der Kirche. Der Abriß ist reichlich 2 Fuß lang und 1 Fuß breit und scheint die Hälfte eines Planes des Fleckens Vörden zu sein.

Die gegenwärtig auf dem Forsthofe zu Vörden befindlichen Gebäude stammen noch zum Theil aus jener Zeit her, nämlich die beiden Flügel des Haupthauses und das Pforthaus, welches Letztere jedoch bei dem letzten großen Brande in Vörden bis auf die Grundmauern zerstört ist. Das Haupthaus ist aus neuerer Zeit, nämlich aus dem vorigen Jahrhunderte. Dasselbe wurde bis zur französischen Occupation als Amthaus benutzt, später, als der Sitz des Amtes Vörden nach Malgarten verlegt ist, zur Wohnung des Forstinspectionschefs verwandt. Als nun vor einigen Jahren auch der Sitz der Forstinspection Vörden nach Lingen verlegt ist, fehlte es an Gelegenheit, diese Wohnung gehörig zu verwenden, solche ist daher von Königlicher Domainen-Cammer mit nächster Umgebung öffentlich meistbietend zum Verkauf gebracht und hat die katholische Gemeinde zu Vörden, welche einen Platz zum Baue einer Kirche bedurfte, dieselbe dem Vernehmen nach erstanden.

Die auf dem Abrisse verzeichneten Wälle und der innern Gräben sind verschwunden und in Gärten verwandelt, die jedoch noch von einem Graben umgeben sind. Die Bastei am Wege nach Damme ist verschwunden. Die Gräben neben derselben sind längst zugefüllt und ist dieser Platz gegenwärtig meistens mit Häusern bebaut. Der Kirchthurm zeigt sich auf dem Abrisse ohne Spitze mit einem breiten Dache. Der beim letzten Brande zerstörte Thurm hatte eine runde Spitze.

Dieser Riß ist mit einem unterthänigen Schreiben des Drosten Kobold von Tambach zu Fürstenau, vom 12. November 1661, dem Bischofe Franz Wilhelm zu Osnabrück eingesandt und dabei referirt, daß Seiner Eminenz Kammerdiener und Baumeister Johann Kraft zu Iburg die Situation im Abriß verfasset habe. Dabei befindet sich ein Schreiben des Johann Kraft, welcher sich selbst Maler nennt, womit er den anbefohlenen Abriß dem Drosten von Tambach übersendet und woraus hervorgeht, daß der Abriß die Localität, worauf der Rentmeister zu bauen gedenke, nachweisen soll.

Ein anderes Schreiben des Maler Kraft an den Bischof Franz Wilhelm vom 15. November 1661, bezieht sich ebenfalls auf jenen Abriß. Derselbe sagt darin, er sei vom Drosten von Tambach nach Vörden gefordert, um den Platz, wo ein Vorwerk gestanden, welches die Schweden „wegk"-gebrochen, abzumessen. Da aber der Hauptmann diesen Platz zum Garten benutze, habe er einen anderen Platz zum Bau für den Rentmeister ausersehen.

Dabei bemerkt derselbe wörtlich:

„Ich habe in der Zeit das ich bin dar gewesen, die ganze Vestung Vörden gezeichnet, von einem Dohr zum anderen, habe solches Herrn Drosten Koboldt geschickt;"

ferner:

„Ich habe den ganzen Ohrdt gezeichnet, weilen

mihr Eure Hochfürstliche Eminentz vorlängst gnädigst anbefohlen alle Ihre Ohrter im Stifte, als Stätte, Flecken und Amthäuser sollen gemahlet werden, auf die Gänge zu hängen, schwischen die Zimmer, habe auch vor Jahren die Wittlage gezeichnet wie auch Fürstenave."

Daraus geht also hervor, daß ähnliche Zeichnungen von Wittlage und Fürstenau von demselben Maler verfasset sind und wäre es vielleicht zu ermitteln, ob sich auch diese in irgend einem Archive noch vorfinden. Auch bestätigt sich aus jenem Schreiben die oben ausgesprochene Ansicht, daß der vorliegende Abriß den ganzen Flecken Vörden umfasset hat und die Hälfte davon getrennt sein muß und sich wahrscheinlich noch irgendwo auffinden läßt. Der vorliegende conservirte Theil des Abrisses ist jedoch jedenfalls der erheblichste, weil er die fürstliche Residenz Vörden enthält.

Spätere Nachrichten aus den Jahren 1685 und 1686 geben darüber Auskunft, auf welche Weise die Festungswälle, welche den ganzen Flecken Vörden umschlossen haben müssen, demolirt sind.

Aus einem Berichte des Rentmeisters Stordeur zu Vörden, vom 2. Mai 1685, geht nämlich hervor, daß die Bürger zu Vörden vor und nach bei Nachtzeit, oder sonst heimlich, die Vördischen Festungswälle demolirt und meistentheils in Gärten verwandelt haben. Dem Berichte liegt eine vom Amtsfiscale Richard am 15. und 16. März 1685 aufgenommene Urkunde über die Größe der von den Vördenschen Bürgern aus den Festungswällen zubereiteten Gärten an mit dem Bemerken, daß die mensuratio (salva semper accuratiori) durch eine hölzerne Fußmaaße bewirkt sei. Die Urkunde enthält nun 56 Grundstücke mit Angabe der Länge und Breite eines jeden Grundstückes und der Namen der Bürger, welche solche in Besitz genommen haben.

Anfangs scheint nun gegen die Inhaber dieser

Grundstücke ein Bruchverfahren eingeleitet zu sein. Der Rentmeister Stordeur fragt wenigstens unter dem 3. November 1685 bei der Regierung an, ob der Fiscus gegen solche violatores der Wälle im nächsten Bruchgerichte zu verfahren? Später wurde aber von der Regierung nur ein Canon oder Pacht von den Inhabern solcher Grundstücke gefordert. Aber auch die Durchführung dieser Forderung scheint auf viele Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Aus einer Supplik der Bürger Twistel und Consorten zu Vörden vom 31. Mai 1686, geht namentlich hervor, daß die Supplicanten diese Auflage mit großer Bestürzung vernommen haben. Dieselben führen dabei an, daß dort, wo die Befestigungen angelegt seien, vorher ein schmaler Fleckens-Graben gewesen sei. Dieser sei aber um mehr als über die Halbscheid erbreitert und der Grund von ihrem Lande genommen. Auch die Festungswälle wären ganz auf ihrem Grunde angelegt, welchen sie nun schon über vierzig Jahre hätten entbehren müssen, auch seien einige ihrer Häuser zum Theil abgebrochen, ohne daß ihnen die geringste Erstattung jemals wiederfahren sei. Danach wäre also die Befestigung des Fleckens Vörden allererst 1645 oder 1646 angelegt.

Spätere gütliche Verhandlungen zwischen der Regierung und den Grundinhabern haben nicht zur Einigung geführt, weil, wie der Rentmeister Stordeur unter dem 22. April 1687 berichtet, die Güte wegen Halsstarrigkeit der Weiber nicht habe verfangen wollen. Der Rentmeister Stordeur beantragt indessen, daß den Supplicanten der alte Graben von Fürstlicher Eminenz möge überlassen werden gegen Zahlung eines billigen Canons der Kaufgelder. Die darauf schon am folgenden Tage erlassene Regininal-Resolution besagt, daß der Verkauf des am Walle liegenden Gartenlandes nicht practikabel sei, dasselbe den Supplicanten aber gegen ein jährliches Locarium eingethan werden möge.

Damit schließen unsere Nachrichten über Schloß und Flecken Vörden.

Da uns nun noch einige Nachrichten über den Viehbestand des vormaligen Amtes Vörden aus den Jahren 1560 und 1561 vorliegen und eine Vergleichung dieser Nachrichten mit dem gegenwärtigen Viehbestande nicht ohne Interesse sein dürfte, so lassen wir dieselben hier nachfolgen.

Nach dem Viehschätzregister vom Jahre 1560 waren derzeit

a. im Flecken Vörden vorhanden:

Pferde und Enterpferde	165	Stück
Rindvieh	349	„
Schafe	keine	
Schweine	347	„

Nach dem Viehschatzregister vom Jahre 1561 waren derzeit vorhanden:

b. im Kirchspiele Bramsche:

Pferde und Enterpferde	1275	Stück
Rindvieh	2246	„
Schafe	1700	„
Schweine	2521	„

c. im Kirchspiele Engter:

Pferde und Enterpferde	595	Stück
Rindvieh	998	„
Schafe	1104	„
Schweine	724	„

Nach der neuesten Viehzählung vom Monat December 1853 sind vorhanden:

a. im Flecken Vörden:

Pferde und Füllen	38	Stück
Rindvieh	398	„
Schafe	35	„
Schweine zur Zucht	keine	

b. im Kirchspiele Bramsche:

Pferde und Füllen	483	Stück
Rindvieh	2660	„
Schafe	233	„
Schweine zur Zucht	471	„

c. im Kirchspiele Engter:

Pferde und Füllen	225	Stück
Rindvieh	1376	„
Schafe	637	„
Schweine zur Zucht	227	„

Das Schatzregister vom Jahre 1561 ist insofern vollständiger, als das vom Jahre 1560, als darin unter Kirchspiel Engter die Bauerschaft Evinghausen mit aufgeführt ist, welche in dem Schatzregister von 1560 fehlt. Dagegen ist in dem Register von 1560 die Zahl der Knechte und Mägde mit angegeben. Ferner enthalten beide Register die Zahl der Vieh haltenden Familien und die Zahl der Familien ohne Vieh, welche zugleich als arm bezeichnet sind. Es fällt dabei in die Augen, daß die Zahl der Pferde jetzt geringer ist wie 1561, dagegen die Zahl des Rindviehs angewachsen ist. Die Zahl der Schafe und Schweine hat sich indessen vermindert. Die Verminderung der Zahl der Pferde mag auf den ersten Blick unerklärlich erscheinen, wenn man dabei erwäget, daß seit 1561 sehr viele derzeit wüste Grundstücke der Cultur übergeben und in Frucht tragende Felder verwandelt sind, daß also mit der Erweiterung der cultivirten Grundfläche auch die Kräfte zur Ackerbestellung vermehrt werden müssen. Wenn man die Sache aber näher prüft: so findet sich der Grund der obigen Verminderung der Pferde leicht.

Eines Theiles kann bei einer mehr geregelten Ackerwirthschaft, welche nicht zu verkennen ist, mit derselben Pferdekraft mehr geleistet werden, wie bei einer weniger geregelten Bewirthschaftung; andern Theils, und ganz vorzüglich, wird die in neuerer Zeit zunehmende Ackerbe-

stellung mit Kühen diese Verminderung des Pferdebestandes herbeigeführt haben. Dafür spricht auch der Zuwachs der Zahl des jetzt vorhandenen Rindviehes gegen die Zahl des 1561 vorhandenen Rindviehs. Dieser Zuwachs ist zugleich durch die Verbesserung der vorhandenen Wiesen und durch viele neue Wiesen-Anlagen ermöglicht. Daß gegenwärtig nicht die Zahl der Schafe, welche 1561 gehalten wurden, sich vorfindet, hat ohne Zweifel in den Gemeinheitstheilungen seinen Grund, wodurch die großen Heideflächen, welche früher als Weiderevier für die Schafe benutzt worden, nach und nach verschwunden sind, und ist dies daher als ein Rückschritt in der Landwirthschaft wohl nicht zu betrachten. Ebenso mögen die Gemeinheitstheilungen auf die Verminderung des Schweinebestandes gewirkt haben, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß bei der neueren Viehzählung nur die Zuchtschweine gezählt sind.

Wir bedauern, daß uns über die Zahl der jetzigen Vieh haltenden Familien und der Familien ohne Vieh, wie auch über die Zahl der Knechte und Mägde im Amte Vörden die Nachrichten nicht vorliegen und wir daher außer Stande sind, eine Vergleichung des jetzigen Zustandes mit dem im Jahre 1561 auch in dieser Hinsicht anzustellen.

	Schatzregister de Anno 1560.	Viehhaltende Familien, welche gezahlt haben.	Familien ohne Vieh oder arm.	Pert.	Ko.	Ossen.	Enter Pert.	Schmalrinder.	Schape.	Swyne.	Knecht. gr.	Knecht. kl.	Mag. gr.	Mag. kl.	rthlr.	ßl.	pf.
	Kirchspiel Bramsche.																
1	Bramsche . . .	69	19	58	183	—	6	85	—	346	15	5	7	1	86	11	—
2	Hesepe	24	—	115	148	2	16	121	105	302	16	5	4	6	118	13	—
3	Pente	39	3	142	184	—	16	109	408	304	22	6	2	1	175	6	—
4	Epe	32	2	140	199	1	19	158	214	336	22	5	1	5	148	20	—
5	Achmer	51	7	213	189	—	23	127	790	589	30	8	1	6	294	3	6
6	Rieste	81	14	235	322	2	32	278	316	710	14	3	—	8	293	8	6
7	Sögeln	20	1	97	104	—	10	42	84	209	6	2	—	5	78	4	—
	Kirchspiel Engter.																
8	Schleptrup . .	37	6	—	195	1	14	114	375	505	8	2	—	1	174	12	6
9	Kalkriese . . .	29	5	119	187	—	9	99	322	281	1	1	—	—	147	6	—
10	Engter	58	6	200	271	—	18	155	495	470	2	—	1	1	133	4	—
	Kirchspiel Vörden.																
11	Vörden	49	4	146	260	2	19	87	—	347	—	1	2	5	117	15	—

	Schatzregister de Anno 1561.	Viehhaltende Familien, welche gezahlt haben.	Familien ohne Vieh oder arm.	Pert.	Enter Pert.	Ko.	Ossen.	Smale Rinder	Schape.	Swyne.	
	Kirchspiel Bramsche.										
1	Bramsche . . .	71	21	63	2	162	1	72	—	222	78 rthlr. 14 ßl. 6 pf.
2	Hesepe	24	1	120	24	47	3	108	97	286	113 rthlr. 9 ßl.
3	Pente	39	3	140	17	171	—	108	295	281	131 rthlr.
4	Epe	33	1	134	31	169	1	119	167	234	167 rthlr. 17 ßl.
5	Achmer	52	5	206	31	252	2	225	876	424	258 rthlr. 8 ßl.
6	Nieste	76	20	295	42	327	—	206	218	446	230 rthlr. 8 ßl.
7	Sögeln	20	2	92	9	92	—	32	53	135	68 rthlr. 13 ßl.
	Kirchspiel Engter.										
8	Schleptrup . . .	42	2	151	19	193	—	130	394	201	158 rthlr. 8 ßl.
9	Kalkriese	28	6	108	20	147	—	83	277	213	113 rthlr. 3 ßl.
10	Engter	42	3	144	17	178	—	96	117	201	137 rthlr. 18 ßl.
11	Evinghausen . .	21	1	68	8	98	3	70	322	169	93 rthlr. 9 ßl.

Dyt ys rekenſcap mynes hermans van merbelde to behorende den erwerdyghen jn godvader vnd heren heren biſcop to munſter vnd adminiſtrator to oſenbruggh des ſlotes to vorden van allen dat ych bynnen tyd myner rekenſcap hebbe vp ghebort vnn vtghegeuen, welike rekenſcap angheyt jn den jar vnſes hern Duſent verhundert neghen vnn vertich vp vnſer leuen vrouwen dach aſſumptionis vnnd vp den ſuluen dach vorſcr . nam ich an ſlot vnd ampt ton vorden myt ſodann reeſcap vnd priuanden as my mychael ouerbeſcreuen gaff myt ſyner eghenen hand welike rekenſcap vt gheyt in den Jar vifftich des neſten dinxtdages na Sunte bonifacius.

Vpborynghe an pacht rogghen van myns heren luden vnd eruen jn den kerſpel van Damme.

Item gherke to handorpe	1 molt	
It. dyckehus	1 molt	
It. hannike lynynck	1 molt	
Wibbolt to dalinckhuſen	1 molt	
It. hannike reynerdynck	1 molt	
It. boſſe borcherdynck	1 molt	
It. herman ſeuerdinchus	1 molt	
It. herman berthynch	1 molt	
It. Meyghcr herman	VI molt	
It. Meyghcr hynke	VI molt	
It. de langhe wilke to dalinchuſen		VI ſcepel
It. tepe de greuer	iiij molt	VI ſcep.
It. hinke pyninck	1 molt	
It. henke ſudyuck vnd en gift dyt iar nicht		
It. nyehus	1 molt	
It. wilke to handorpe	1 molt	
It. tabe to amekhoren	1 molt	
It. morman	1 molt	

It. Struchoff	1 molt	
It. grambeke	1 molt	
It. hardinchus	1 molt	VI ſcepel
It. henke to dalinchuſen	1 molt	VI ſcep.
It. Saleuelt	1 molt	

Nyenkerken.

It. herman to weſentorpe	1 molt	
It. hammke tor horſt		iij ſcep.
It. Selcke to horſten		iij ſcep.
It. hammke hardinchus	1 molt	
It. ſnuck	1 molt	
It. depewech		VI ſcep.
It. grundich	1 molt	
Summa lateris	xLj molt	

Vpborynghe an rogghen vte den kohus vp heren lande ghewaſſen.

It. van den ſculten in den kohus	VI molt	ij ſcep.
It. noch entfanghen van den ſculten		vij ſcep.
Vpboringhe van tegetroggen vte den kohus went den de ſculte ock to entfane gheget		
It. van den ſculten	ij molt	xi ſcep.
Summa lateris	ix molt	viij ſcep.

Vpborynghe van rogghen vte der molen to brameſſche oſenb. mate vnd ys gekeret to Dammer mate.

It. entfanghen des neſten vrigdaghes na vnſer leuen vrouwen natiuitatis xviij ſcep. oſenbrugger mate facit dammer mate	ij molt	iij ſcep.
It. die criſpinj xij ſcep. oſenb. mate facit dammer mate	1 molt	vj ſcep.
It. feria quinta poſt martinj 1 molt Oſenb. facit	1 molt	vj ſcep.
It. vp ſunte barbaren Oſenb. mate facit	1 molt	vj ſcep.
It. vp den vrigdach in der quatuor temporum na ſunte lucien 1 molt oſenbr. mate facit	1 molt	vj ſcep.

It. epiphanie entfangen 1 molt dammer mate facit	1 molt		
It. Sunte valentius dach ij molt ofenbr. mate facit	iij molt		
It. vp sunte benedictus dach vi scepel facit			ix scep.
It. entfanghen vte der molen to brameſche to dren tyden elker tyd vj scepel kornen ofenbr. mate facit dammer mate	ij molt		iij scep.
Item dominica oculi entfanghen	j molt		ix scep.
It. letare entfanghen	1 molt		
It. jn vigilia palmarum	1 molt		vj scep.
It. entfanghen den men dar bock den wercluden	1 molt		
It. Sabbato post pascha	1 molt		
It. feria secunda post Cantate ofenbr. mate 1 molt facit	1 molt		iij scep.
Summa lateris	xxii molt		ix scep.

Vpborynghe van rogghen de ton vorden gesant hs van anderen sloten went dar erst gheyn en was.

It. ghebort van den sculten van russel ankemer mate xiiij molt facit dammer mate	xv molt		ij scep.
It. noch ghebort van den sculten van russel an gebakenen brode dammer mate			j scep.
It. entfanghen van den sculten van russel feria tertia post conceptionis beate marie virginis ankemer mate Lxviij molt facit dammer mate	Lxxviij molt		
It. entfanghen van bernde van asbeke dammer mate	v molt		
It. noch ghebort van bernde van asbeke vechter mate	ij^{c} molt		
Vnd hebbe de vort ton beuergeren gesant darvmme se en doy ich dar wurder gheyne rekenscap aff in vpboringe noch vtghewinge.			
Summa lateris	XCviij molt.		iij scep.
Summa summarum aller vpboringe an roggen facit	I^{c}Lxxj molt		viij scep.

Bewiſinghe.

It. So hebbe ich den kercheren van uhen= kerken ghedan 1 molt roggen dat em ghegeuen wart do em ſyn hus vor= brande facit	1 molt		
It. So ys gheſeyt vp myns hern lande	vl molt	1 ſcep.	
It. So hebbe ich verutttert tor laghe vor molt	iij molt	vj ſcep.	
It. So hebbe ich verkofft as men dat in upboringe des geldes bewiſen ſal wat de heuet gegulden	vij molt	iij ſcep.	
It. So is duſſen vorſcr. roggen verſtofft as men dat den hern van dem Ca= pittel leuerde vnd ſegede	ij molt	ij ſcep.	
It. So hebbe ich geleuert to brameſſche up des ſculten ſpiker	v molt	ij ſcep.	
It. So hebbe ich der meyerſchen gedan vor vnd na to behoff der vaſelſwyn	iij molt	vi ſcep.	
It. den molner to brameſſche ghegeuen to brode	1 molt	ij ſcep.	
It. So is verbacken vnd verdaen myd myns hern huſgeſynne, wercluden, bro= meden luden hunden vnd winden as men dat in den kokenboke cleerlike be= wiſen ſal	Lxxvij molt	vi ſcep.	
It. So hebbe ich geleuert den hern van dem Capittel up myns hern ſolre	Lxvj molt	ij ſcep.	
It. So hebbe duſſen vorſcreuenen heren geleuert an mele	iij molt	ij ſcep.	
Summa summarum aller vtgifft an roggen facit	I^{c}Lxxvj molt	viij ſcep.	

So kumpt dat vtgeuen hoger den dat upboren den my de orſamen heren ſculdich blyuen v molt 1 ſcep.

Noch vpborynghe vte der molen van brameſche an duſte vnd ſwyne korne koken vnd vlaſſe.

Item feria quinta ante crucis	iij ſack	
It. feria quinta poſt martinj	ij ſack	
It. feria quinta ante nycolay	j ſack	ij ſack zwyne korens

It. feria quinta poſt invocauit	iiij ſack	
It. eadem die ut ſupra		xL koken
It. dominica letare		Lxxx koken
It. eadem die		C koken
It. Sabbato poſt paſca	ij ſack duſtes	
It. feria quinta poſt bartolomei	xLvj boten vlaſſes	
It. fer. tertia poſt michaelis	xv boten	

Bewiſinge:

It. geſant tor vaſtenouwe	xxiiij boten
It. ſpynnen laten vpder borde	xiiij boten
It. dat ander vint men up myns heren ſtalle.	
It. wes dar gekomen is van duſte ſwyne korne vnd koken is der meyerſchen geleuert jn dat kohus to behoff der ſwyne.	

Vpboringhe van geſten vte den kohus van teget gerſten.

It. entfanghen van den ſculten jn den kohus	iij molt	vj ſcep.

Vpborynghe an molte vte der molen to brameſche.

It. des vrigdaghes na vnſer leuen vrouwen nativitatis entfangen van den molner xviij ſcep. oſen. mate	ij molt	iij ſcep.
It. vp den ſondach na crucen entfangen	ij molt	iij ſcep.
It. de donderdaghes na ſunte martinj	ij molt	
It. vp ſunte barbaren dach		ix ſcep.
It. vp den vrigdach na ſunte lucien		vj ſcep.
It. epiphanie entfangen	j molt	ij ſcep.
It. vp ſunte valentius dach	j molt	j ſcep.
It. vp ſunte benedictus dach		ix ſcep.
It. Sabbato poſt paſca		vij ſcep. vn 2 ſpint.
It. feria ſecunda poſt cantate dammer mate		vj ſcep.

Vpboringhe an gorte.

It. entfanghen vt der molen to brameſche		ij ſcep.
Summa lateris	xl molt	vj ſcep. ij ſpint

Vpboringhe van molte dat to den vorden ghesant ys went dar erst gen en was.

It. ghebort van den sculten van russel xx molt ankemer mate facit	xxi molt	vijj	scep.
It. entfanghen van hinrike brawen	iij molt	iij	scep.
It. entfanghen van den sculten van russel an beyr		iij	scep.
It. noch entfangen van hinricus gulden tungen ankemer mate vj molt facit dammer	vj molt	vj	scep.
It. feria quinta post pasca entfanghen van hinricus gulden tungen vj molt moltes ankemer mate facit dammer	vj molt	vj	scep.
It. entfanghen van hinricus gulden tunghen dominica jubilate vj molt ankemer mate facit	vj molt	vj	scep.
It. in dominica corporis christi entfanghen van gulden tunghen ankemer mate xj molt ix scep. facit	xij molt	vij	scep.
		iij	spint

Vpboringhe an pacht gersten to brameschе.

It. henke tor molen osenb. mate 1 molt facit dammer	1 molt	vj	scep.
Summa lateris:	Lviij molt	ix	scep.
		iij	spint

Summa Summarum aller vpboringe an molte vnd gersten	Lxxiiij molt	iiij	scep.
		1	spint

Bewisinge.

It. so is verbrouven ton vorden as men dat in den kokenboke vinden sal	Lxix molt	viij	scep.
It. So hebbe ich den heren van dem dome geleuert jn myns hern solre ton vorden	xj molt	ij	scep.
Summa Summarum aller vtgifft	Lxxix molt	vij	scep.

So kumpt dat vtgenen hoger dan dat vpboren vij molt vi scep. vi spint (rectius v m. ij sc. iij sp.)

Vpborynghe an haueren vte den kohus.

It. entfanghen van den ſculten dat vp myns heren lande gewaſſen ys	ij molt	vij ſcep.

Vp boringhe an teget haueren vte den kohus.

It. entfangen vte den kohus	ij molt	xi ſcep.
Summa lateris	v molt	vi ſcep.

Noch vp borynghe an haueren vnd hetet Hunde haueren in den kerſpel van damme.

It. Johan lynynck	iiii ſcep.
It. herman berthynck	iiii ſcep.
It. nynhus	iii ſcep.
It. gherke to handorpe	iiii ſcep.
It. Hannyke Dyckehus	iiii ſcep.
It. Hanneke to ſeuerdynck	iiii ſcep.
It. de olde gherke to oſſenbeke	iiii ſcep.
It. de lange gherke to oſſenbeke	iiii ſcep.
It. de Junghe meygher to holte	iiii ſcep.
It. Hynke dalinchus	iiii ſcep.
It. Hinke phninck	iiii ſcep.
It. Struchof	iiii ſcep.
It. Hadiuchus de thmmerman	iiii ſcep.
It. grambeke	iiii ſcep.
It. wibbolt dalinchuſen	iiii ſcep.
It. wibbike to handorpe	ii ſcep.
Summa lateris	v molt i ſcep.

Noch vpboringe an hunde haueren jn den kerſpel van nyenkerken.

It. hannike huſman	iiij ſcep.
It. Ouerman	iij ſcep.

In den kerſpel to gerde.

It. bernd huſman	viij ſcep.
It. Eſpenhorſt	viij ſcep.
It. wechlage	iiij ſcep.
It. modelman	iiij ſcep.
It. Roleff to ruſſorde	viij ſcep.
It. Hannike ſantbrinch	viij ſcep.

It. mette to hoyne	viij ſcep.
It. Gerke to hoyne	viij ſcep.
It. Herman to amphoren	iiij ſcep.
It. Vogelwede	viij ſcep.
It. Santbrinck	viij ſcep.
It. Clawes to drelen	iiij ſcep.
It. Huſworde	iiij ſcep.
It. Hinke Weſſelinch	viij ſcep.
It. Roleff to Derdinch	viij ſcep.
It. Scapekouen	viij ſcep.
It. Roleff to hoyne	viij ſcep.
It. Scnlte to ruſſorde	viij ſcep.
It. Hinke kabernagel	iiij ſcep.
Summa lateris	xj molt xi ſcep.

Noch upboringe an hunde haueren to brameſſche oſenb. mate.

It. Schurman to heſepe	viij ſcep.
It. Hillebrandeſſche	viij ſcep.
It. Herman up den loderberge	viij ſcep.
It. meyer hannike to pente	viij ſcep.
It. bernd to pente	viij ſcep.
Summa huius facit oſenb. mate	iij molt iiij ſcep.
facit dammer mate	iiij molt ij ſcep.

Vpboringe an haueren vn is teget haueren to damme.

It. tepe de grener	ix molt iiij ſcep.
It. meyer hinke	x molt
It. meyer herman	x molt
Summa lateris:	xxxiij molt vl ſcep.

Noch upboringe an haueren.

It. So hebben ich entfangen van den Sculten van ruſſel den he ton vorden geſant heuet	iij molt iiij ſcep.
It. entfangen van panſer iiii molt haueren ankemer mate facit dammer mate	iiii molt iiij ſcep.

It. entfangen van weſſel den tolner vl ſcep. oſenbr. mate facit vij ſcep.

Vpboringe an pachthaueren to brameſſche.

It. van hinken tor molen ij molt oſen. mate facit dammer mate iij molt
It. tepe de grener lx molt iiij ſcep.
It. noch gekofft to melle oſenb. mate xij molt facit dammer mate xv molt
It. noch gekofft to berſenbruge iiij molt

Summa lateris xxxix molt vij ſcep.
Summa Summarum aller upboringe xcv molt vij ſcep.

Bewiſinge.

It. So is verbodet ton vorden as meu dat clerliken in mynen voderboke vinden ſal C.xviij molt viij ſcep.
It. So is geſeget up myns heren lant vl molt ij ſcep.

Summa Summarum aller vtgifft facit 1°xxiiij molt x ſcep.
So kumpt vtgheuen hoger dan dat uporen xxix molt iij ſcep.
as ich dat in mynen vtghebinge des geldes bewiſen ſal wat gekoſtet hebben.

Vpboringe an Erwiten vnd bonen.

It. So hebbe ich entfangen van den Sculten jn den kohus de up myns hern lande gewaſſen ſint xiiijL erwiten
It. noch gebort iij ſcep. erwiten as ich dat in myner vtghebinge des geldes bewiſen ſal wat de gekoſtet hebben facit alhyr iij ſcep.
It. So hebben ich gebort v ſcep. bonen als ich dat clerliken in myner vtghebinge des geldes bewiſen ſal wat ſe gekoſtet hebben v ſcep.

Vpboringe an Roueſade vnd oley.

It. So hebbe ich entfangen van hinricus gulden tungen vi ſcep.
It. So hebbe ich gebort as ich dat in myner vtghebinge des geldes bewiſen ſal, wat gekoſtet hebben. iij ſcep.

It. So hebbe ich gekofft bynnen tyd myner rekenſcap as ich dat in vtghebinge des geldes bewiſen ſal, wat elk punt gekoſtet heuet — Lxij punt

Vt der molen to brameſſche.

It. So hebbe ich dyt gauſe Jar went to paſchen gebort (dan conſtat) den Sculten vnd den molner — xxviij punt

Bewiſinge.

It. So ſint duſſe erwitte bonen vnd oly ton vorden jn der vaſten vnd in de vaſtelauende verdan vnd ich bouen de upboringe duſſer vorg. bonen erwitten vnd oleys hebbe vtghegeuen ſal men clerlike in myner vtghebinge des geldes bewiſen.

Vpboringhe van hoppen.

It. So hebben de vp myns hern garden gewaſſen ſint gebort van gherde ſluter — xv ſcep.
It. noch ghebort van tepen den grener den he vp*) ſin rint gaff went dat to ſcrode was — vl ſcep.

Summa 1 molt lx ſcep.

Bewiſinge.

It. is verbruwen up den ſlote ton vorden as men dat in myner vtghebinge des geldes bewiſen ſal wat de gekoſtet heuet — xxvij molt iij ſcep.
So kumpt dat vtgeuen hoger dan dat upboren — xxvl molt 1 ſcep.
dat ich bewiſen ſal.

---

*) Hier hatte noch geſtanden, iſt jedoch ausgeſtrichen:

It. ſo hebbe ich noch gebort als ich dat in myner utgewyſinghe bewiſen ſal wat de gekoſtet hebben — xl molt iiij ſcep.
It. van den ſmede to nyenkerken — ij „ vj „
It. noch entfangen van den vogede den em de ſmet to nyenkerken gekoſt hadde as yk dat in myner vtwiſinghe des geldes bewiſen ſal — iiij „ iiij „

Vpboringhe an ſolte.

It. So hebben yk gebort van Corde den ſolter as yk dat in myner vtgewiſinghe des geldes bewiſen ſal, wat dat ghekoſtet heuet iiij molt vl ſcep.

Vpboringhe an ſur.

It. So hebbe yk ghekoft van der brunen Jahanſſchen als yk dat in myner vtgewyſinghe des geldes bewiſen ſal ½ tunne

It. noch ghebort as yk dat in myner vtgewiſinghe des geldes bewiſen ſal wat de gekoſtet hebben xij beker

It. noch entfangen von hinricus gulden tunghen 1 tunnen

Vpboringhe an crude.

It. So hebbe yk ghekoft van johan den kremer an ſpiſe crude as yk dat in myner vtgewiſinghe des geldes klerlike bewiſen ſal xxviij lot

It. So hebbe yk koft as yk dar in myner vtgewiſinghe van Johan ergeſcreuen van peper xxiiij lot

Vpboringhe an ſypel.

It. So hebbe yk gekoft to oſenbr. den my des officials maghet halp kopet van hnſen to hnſen Cxxvii punt ſipel

It. So hebben noch ghebort as yk dat al in myner vpborynghe bewiſen ſal an gelde wat de ghekoſtet heuet xxiij punt ſipel

Vpboringhe an botern *).

It. So hebbe ghebort van gulden tunghen ½ tunnen

*) Die Reihe der Einnahmen beginnt hier mit folgenden, jedoch durchgeſtrichenen Poſten:

It. ſo hebbe yk gebort van Johan van Oſenbrugge as yk dat in myner vtgeninghe des geldes bewiſen ſal ij tunnen

It. ſo hebbe yk ghebort van den Sculten van Ruſſel ij tunnen

It. noch ghebort to oſenb. ouermitts hinrike den bucke as in myner vtgewyſinghe des geldes bewiſen ſal	½	tunnen	
It. So hebbe yk ghebort van den deroſten de he van der vaſtenouwe ſande dominica jubilate	iiij	tunnen	
It. noch gekoft to oſenb.			1 verd.
Summa huius	v	tunnen	1 verd.

Vpboringhe van boteren van brake.

It. van buddeken to damme dat he vte der beſate vor.	½	tunnen	
It. ghebort van des burmeſters ſonen dar vmme dat ſe viſſen ſlogen	1	tunnen	
Summa Summarum aller vpboringe van boteren facit	vl½	tunnen	1 verd.

Bewiſinghe.

(It. So hebbe yk bernde van den berghe van ſcrifften myns hern geſant	1	tunnen) *)	
It. So is duſſe boteren von vorden myd myns heren huſgeſynne werclude denſtvolke verdan jnholt pertes des kokenbokes as ich dat in myner vtghebinge des geldes bewiſen ſal wat de gekoſtet heuet.	v	tunnen	1 verd

Vpboringhe an keſe.

It. So hebbe yk ghebort as yk dat in myner vtgewiſinghe des geldes bewiſen ſal wat de ghekoſtet hebben			1 punt keſe.

Vpboringhe an ſtockuiſſche.

It. So hebbe yk ghebort van gulden tunghen			xxx ſtockuiſſche

*) Iſt durchgeſtrichen.

It. So hebben yk noch ghebort as yk dar in myner vtwiſinghe des geldes bewiſen ſal xviij ſtockuiſſche

Vpboringhe an heringhe.

It. So hebben yk bynnen tyd myner rekenſcap ghebort as yk dat in myner vtgewiſinge des geldes bewiſen ſal ll tunnen

Broke.

It. van den konynghe dat he des conueudes knecht geſlaghen hadde l tunnen

Summa huius iij tunnen

It. ſo duſſe herinck ton vorden verdan ynneholt des kokenboks als ich dat in myuen vtgeuen des geldes bewyſen ſal wat de gekoſtet hefft.

Vpboringhe an wighen.

It. So hebbe yk bynnen tyd myner rekenſſcap gekoft as yk dat in myner vtgewiſinghe des geldes bewiſen ſal wat de gekoſtet hebben xLiij punt

Vpborynghe an koken.

It. So hebbe yk bynnen tyd myner rekenſcap as yk dat in vtghewyſinghe des geldes bewiſen ſal wat elk punt ghekoſtet heuet xxvj punt

Vpborynghe an ſpecke.

It. So hebbe yk ghebort van den ſculten van ruſſel do wy dar erſten quemen went dar do ghen ſpeck en was xx ſyden

Vpborynghe an zwine vte den kohus.

It. vp ſunte gallen dach geſteken iiij zwyn
It. des negeſten donderdaghes na ſunte gallen geſteken van den zwynen de to gherde ghenghen xvj zwyn vnd 1 ber
It. Noch geſteken van den zwynen de to gerde ghenghen vp ſunte criſpins dach xxx zwyn

Vp borynghe van vorbiſternden zwynen.

It. van den ghene vp ſunte ſymonis dach	iiij zwyn
It. de negeſten vrigdaghes na alle godes hilligheu geſteken de van engeter quemen cleyner verken	xij „ „
Summa lateris	Lxvl zwyn maket 1°xxxij ſyden

Vp borynghe an pacht zwynen.

Item lambert ſnuck	1 zwyn
It. Depewech	1 „ „
It. grundick	1 „ „
It. Herman to weſinctorpe	1 „ „
It. gerke to ampthoren	1 „ „
It. Morman	1 „ „
It. grambeke	1 „ „
It. gerke to handorpe	1 „ „
It. Ryehus	1 „ „
It. Hinke pyninck	1 „ „
It. herman bertinck	1 „ „
It. herman lynynck	1 „ „
It. Dychus	1 „ „
It. Struchoff	1 „ „
It. Wibbolt Dalinchus	1 „ „
Item Hinke dalinchus iij ſcap vor ſyn zwyn as men dat in vp borynghe der ſcape vynden ſal.	
It. boſſe borcherd	1 „ „
It. Hammke ſeuerdinck	1 „ „
It. Hardinchus	1 „ „
It. Saleuelt	1 zwyn
Summa lateris	xlx zwin maken xxxviij ſyden
Summa Summarum aller vpboringe van ſpecke	1°xc ſyden ſpeckes

Bewyſinge.

So hebbe ich geleuert den heren van den dome to oſ.	xLiiij ſyden
It. ſo ſind dar de luttiken verken als ich gerourt hebbe in myner vpboringe to ſulten gemaket vl zwin facit	xii ſyden

It. geoffert do men myns ſeligen heren gnaden begenck — ij ſyden
It. ſo ſind verdan ton vorden mit myns heren huſgeſinde werckluden vnd andern vromeden luden de an vnd aff gekomen ſint na vtwiſinge des kokenbokes — 1°xxvj ſyden
darmede ſo is dat ſpeck mede bewiſen.

Vpborynghe van ſmalen teynden in den kerſpel van Damme.

It. de meygher van berchvene	1 calff	1 ſcap	1 hoen	1 goſſ
It. herman dat dy god behode		1 ſcap	1 hoen	1 goſſ
It. godke vryman			1 hoen	1 goſſ
It. lubbe dar bouen		1 ſcap	1 hoen	1 goſſ
It. hannike reynerdynck (duſſe horet myns heren gnaden vnd eyn geuet nicht den mallick)			1 „ „	1 „ „
It. boſſe borcherdinck (duſſe horet myns heren gnaden vnd eyn geuet nicht den mallick)			1 „ „	1 „ „
It. hyke pynynck (duſſe horet myns heren gnaden vnd eyn geuet nicht den mallick)			1 hoen	1 goſſ
It. de ackenborch (duſſe ſynt woſte)				
It. Woltekinck (duſſe ſynt woſte)				
It. Roleff erue van lutten (duſſe ſynt woſte)				
It. arnekinck (od. amek?)	1 calff	1 ſcap	1 hoen	1 goſſ
It. kop hammke			1 hoen	
It. macke clone		1 ſcap	1 hoen	1 goſſ
It. de Swager		1 ſcap	1 hoen	1 goſſ

Noch vpborynghe an hondern van damme.

It. So hebbe yk entfanghen van den voghede de he my brachte vnd ens ys ghene plechte dan ſe de lude doch gheuen — xx honder
It. Noch gebort van den ſculten van Ruſſel de he van wedel ſande — xv honder

Bewyſinge.

It. Wes hyr vff kumpt leuert men in dat kohus vnd in de kokene als men dat in den kokenboke vinden mach.

Vp boringhe an ſcapen.

It. van Johan Droſten to brameſſche — ij ſcap
It. van hinken to dalinchuſen gebort vor ſyn zwyn went he gheyn en hadde — iij ſcap

Vp borynghe van biſtern ſcapen.

It. So hebbe yk ghebort van eynen man to biſt went he de ſcap to zick zwor vnd loch dat vij ſcap

Summa xij ſcap

Bewiſinge.

It. ſo ſint duſſe ſcap ton vorden myt myns heren huſgeſinde vnd anderen vromeden luden na vtwyſinge des kokenbokes verdan, darmede zint deſe ſcap bewyſet.

Vpboringhe van rynderen to damme ſynt de marſcalk de koſt an nam.

It. hammke lynynck } geuet to ſamende 1 rint
It. herman bertinck }
It. tepe de grener 1 rint
It. hinric dalinchus } duſſe geuen to ſamende 1 rint
It. Wibbelt dalinchus }
It. hynke pyninck } to ſamende 1 rint
It. Struchoff }
It. de meygher to holte 1 rint
It. meygher hinke 1 rint
It. meygher herman 1 rint
It. hamnke reynerdynck 1 rint

Gerde:

It. hammke Santbrinck 1 rint
It. gerd luſinck 1 rint
It. gerke to Hoyne 1 rint
It. vogelwede 1 rint
It. Eſpenhorſt 1 rint
It. Roleff to Hoyne 1 rint
It. Roleff to ruſſorde 1 rint
It. brun to krumberge 1 rint

Summa lateris xvj rinder

Noch vp boringhe an ryndern (to Gerde).

It. kabernagel 1 rint
It. boſſe to hoyne 1 rint
It. tabe to reynoldinck 1 rint
It. Gherke ſantbrinck 1 rint
It. Roleff to ellerdinck 1 rint

It. moldelman	1 rint
It. Huſworde	1 rint
It. wechlage	1 rint
It. Hincke eſpenhorſt	1 rint
It. Huſman	1 rint
Summa huius	x rinder

Vp borynghe an genomenen vorbiſternden rindern.

It. So genck to brameſſche 1 vorbiſtert rynt facit	1 rint
It. So let yk to brameſſche den ſcroder to heſepe went he ſick hadde vnder den proueſt van ſunte Johan gheuen vnd ſyn moder was ſunte peters vrigge	1 rint
It. eynen wiue to eugether wend ſe nicht deynen en wolde geheten de brugmanſche	1 rint
It. den bodeker to Ryſtede wend he nicht deynen en wolde	1 rint
Summa lateris	xiiij rinder

It. Cop to wittenuelde went he myns heren luden hadde twe ſelen ſtolen aff geſlagen	1 rint
It. douehus went ſick ſyn wyff hadde van ſunte peter gheuen aff gheſlagen	1 rint
It. van x rindern weren vorbiſtert to holdorpe affgheſlagen	1 rint
It. teben wiues ſuſter to rotmerinchuſen went ſe bynnen euen (ene / erne) nicht ghedent en hadde	1 rint

Van pacht Rindern dyt Jar.

It. ſo hebbe ich dyt Jar don ſlan, als dem vagede wal kundich is, we ſe betalt heft	ij Rinder
Summa huius lateris	vj Rinder

Summa van aller vpboringe van Rinder facit xxxvj

Bewiſinge.

It. ſo ſint duſſe Rinder met myns heren huſgeſinde Wercklude vnd andern vromden luden na ynneholt des kokenbokes verdan vnd dar mede ſin duſſe Rinder bewyſet.

Vp boringhe an gelde van luden vp er rinder welk to ſnode was vnd vor er rinder to Damme.

It. herman bertinck It. henke lynynck		iij ß		
It. Saleuelt		vj ß		
It. de ſculte to Ruſſorde vor ſyn rynt	1 mark	vj ß	vj	pf.
It. lubke tor wechlaghe		iiij ß	vj	pf.
It. Roleff to ellerdinck		iiij ß	vj	pf.
It. Henke huſworde		iij ß		
It. meygher herman		ix ß	iij	pf.

Gerde.

It. Scapekouen vor ſyn rynt	1 marc	vi ß	vi	d.
It. Henke eſpenhorſt vp ſyn rynt		iiij ß	vi	d.
It. wechlaghe vp ſyn rynt		iiij ß	vi	d.
It. eſpenhorſt vp ſyn rynt		iiij ß	vi	d.
It. huſman vp ſyn rynt		iiij ß	vi	d.
It. weſſelinck vor ſyn rint quia pauper	1 marc			

Nyenkerken.

It. grundich gifft en half rint dar gaff he vor		vj ß		
Summa lateris	viij marc	vij ß	iij	pf.

Vp borynghe an Herueſt bede to brameſſche.

It. bernd to buren	iiij ß		
It. Hammke ſchurman	iiij ß		
It. ludike warmeyer	ij ß		
It. Herman Dekens	ij ß		
It. Hammke Droſtinck	1 ß	vi	pf.
It. Cord de ſmet	1 ß		
It. Henncke bulle	1 ß		
It. Hinrick heket	1 ß		
It. meyer to tedeberen	ij ß		
It. Cord to hembeke	1 ß		
It. Henke ernſt	1 ß		
It. weſſel duker	1 ß		
It. Johan menge	ij ß		
It. Sebbe nutte	ij ß		
It. Rynke van amcken	ij ß		
It. ludike greſel	iij ß		

It. Herbort de becker	ij	ß	
It. henke tor hake	iij	ß	
It. gerke tor horſt	iij	ß	
It. leyffert weſſelinck	iiij	ß	
It. hammke kamlade	1	ß	vj pf.
It. tyddike ſantwich	ij	ß	
It. henke koteman	iiij	ß	
It. ludike goſteler	1	ß	vi pf.
It. Johan de ſcroder	1	ß	
It. Johan koke	ij	ß	
It. Hammke moltcaſte	viij	ß	
It. gherke duuel	ij	ß	
It. herman koteman	ii	ß	
It. Hammke ludelinck	iij	ß	
It. gherke flebbe	ii	ß	
It. abike keſecamp	iiij	ß	
It. Hammke loderberch	1	ß	vi pf.
It. Hammke de vos	iij	ß	vi pf.
It. Dideric to pente	ij	ß	
Summa lateris vj marc	x	ßl.	vi pf.

It. Reynolt camlade	ij	ß	
It. Gerke wernerynck	iiij	ß	
It. wibbolt ſtapelberch	ii	ß	
It. hartike to ſogelen	1	ß	
It. Euerd bunte	ii	ß	
It. Godike gellike	1	ß	
It. herman de bock	1	ß	
It. herman Sube	iiii	ß	
It. henke bockhorſt	iii	ß	
It. Gerke wermeldinck	iiii	ß	
It. Sunder moleman	ii	ß	
It. hammke hermelinck	ii	ß	
It. Dideric bulle	iii	ß	
It. Henke wibboldinck	ii	ß	
It. geſike de vortmanſche	ii	ß	
It. tebbe wibboldinck	ii	ß	
It. hammke weſterhus	ii	ß	
It. gerd de redeker	ii	ß	
It. Sweder tor kemenaden	ii	ß	
It. Hillebrant	iiii	ß	

It. Dideric to pente	ij ß		
It. werrenſe Helmerſinck	iiij ß		
It. Deyters to ſchagen	iij ß		
It. Helmich to buren	iij ß		
It. Hammke merſman	j ß		
It. gerke ekelman	ij ß		
It. de meygerſche van epe	ij ß		
It. hinrick dekens	ij ß		
It. Abike moleman	ij ß		
It. Henke nyeman	ij ß		
It. geſe ton lo	iij ß		
It. henricus borger	ij ß		
It. Hakeman to ſogelen	iiij ß		
It. hammke to ſtapelberge	ij ß		
It. bernd clawſinck	ij ß		
It. ludike buſſemole	j ß	vj	dt.
It. hammke to buren	iiij ß		
It. herman nutte	j ß		
It. boſſe	ij ß		
Summa lateris	vij marc vij ß	vj	dt.

Nyenkerken.

Noch vpborynghe herueſt bede.

It. weſinctorp	j marc		
It. tebbe to horſten	iij ß		
It. hinke hardinchus	vj ß		
It. tepe tor heyde	1 ß		
It. Sticvort	1 ß		
It. de Ruter	iij ß		
It. wordeman	iij ß		
It. trimpemole	1 ß	vj	dt.
It. lampe kokes ſone	ij ß		
It. meyger gerlach	1 ß		
It. gerke ſtencamp	1 ß		
It. brun houel	1 ß	vj	dt.
It. to ſeuerdinchuſen	iij ß		
It. groperhus	iij ß		
It. Menke by der Wiſch	1 ß		
It. Strakeduue	ij ß		
It. de Wynner	1 ß		
It. Holtheyde	ij ß		

It. Depewech	vj ß		
It. Snuck	vj ß		
It. Giſke ſtencamp	1 ß		
It. Roleff lunne	iij ß		
It. Grundicke	vj ß		
It. Eilherd to weſtorp	iij ß		
It. Blomendal	ij ß		
Summa lateris vj marc	iij ß		

Vpboringhe van herueſt bede In den kerſpel van Damme vnd horet mynen heren.

It. Tepe de grener	vj ß		
It. Wibbolt to dalinchuſen	iij ß		
It. Nyehus	iij ß		
It. Dychus	iij ß		
It. hammke reynoldinck	ij ß		
It. Gerke to handorpe	iij ß		
It. wibbike to handorpe	1 ß	vj	pf.
It. wibbike to dalinchuſen	iij ß		
It. Roleff to hude	1 ß	vj	pf.
It. lannyke lyndinck	1 ß	vj	pf.
It. henke to dalinchuſen	iij ß		
It. Meyger herman to bockhoren	vj ß		
It. Meyger henke to bockhoren	vj ß		
It. Henke pyninck	1 ß	vj	pf.
It. Struchoff	1 ß	vj	pf.
It. Herman bertinck	iij ß		
It. meyer to grambeke	iij ß		
It. boſſe borcherdinck	iij ß		
It. Herman morman	iij ß		
It. tabike to ampthoren	iij ß		
Summa lateris v marc		vj	pf.

Noch herueſt bede van myns hern vryen jn den kerſpel van Damme.

It. henke to greuen	1 ß
It. tepe to rotmerinchuſen	1 ß
It. Henke to rotmerinchuſen	ij ß
It. Hammke volkerinck	ij ß
It. Hammke budcke	ij ß
It. henke volkerinck	1 ß

It. lampe wemanninck	1 ß		
It. Hammke enekinck	1 ß		
It. Henke de borger	1 ß		
It. Side clawſinck	1 ß		
It. wibbolt clawſinck	1 ß		
It. tepe to ylendorpe	1 ß		
It. Eylherd goſſchalkinck	1 ß		
It. macke de raſſche	1 ß		
It. Tebbe to holdorpe	1 ß		
It. Johan ſtrunck	1 ß		
It. Johan de molner	1 ß		
Johan de vtmeyer	1 ß		
It. Arnd Delmenhorſt	1 ß		
It. Eilherd pelle	1 ß		
It. Johan wedebrinck	1 ß		
It. herman myldelcamp	1 ß		
It. Gerke to reſchape	1 ß		
It. Eilhart to ſuderhuſen	1 ß		
It. Wilke de piper	1 ß		
It. hartike to greuen	1 ß		
It. tepe to hynninken	1 ß		
It. Tide grimme	1 ß		
It. Tabe ton lohuſe	1 ß		
It. benyke ton lohuſ	1 ß		
It. lubbe de raſſche	1 ß		
It. hammke lynynck	1 ß	vj	pf.
It. Macke tor hude	1 ß		
Summa lateris iij marc		vj	pf.

Noch vpboringhe.

It. herman klone	1 ß		
It. gerke flockeman	1 ß		
It. henke flockeman	1 ß		
I. Johan Hillebole	1 ß		
It. Euerd	1 ß		
It. Gerke Vlogel	1 ß		
It. hammke bertekinck	1 ß		
It. herman de kremer	1 ß		
It. de vrye ton lohuſe	1 ß		
It. tepe to borninckhuſen	1 ß		
It. Dideric huſman	1 ß		
Summa: iij marc xi ß		vi	pf.

Vpborynghe van herueſtbede In den kerſpel van engeter.

It. ludike cappel	iij	ß	
It. ludike Roterd	iij	ß	
It. tyeman	ij	ß	
It. henke tor molen	iij	ß	
It. molkenſtrot	1	ß	
It. Deyterd tor molen	1	ß	vi pf
It. Henke ſchutte	iij	ß	
It. bernd ſchuthorſt	iij	ß	
It. Cord ton vorde	iij	ß	
It. Schoenberch	iij	ß	
It. brugeman	iij	ß	
It. herman brunincк	ii	ß	
It. henke egel	1	ß	vi pf.
It. nabur lampe	ij	ß	
It. Struue	1	ß	

Summa lateris iij marc x ß

Vp borynghe van herueſt bede In den kerſpel van gerde.

It. Roleff to eleyrdincк	iij	ß	
It. henke to weſſelincк	iij	ß	
It. Arnd ſnud	ij	ß	
It. boſſe to hoyne	v	ß	
It. Roleff to hoyne	vi	ß	
It. Gerke to hoyne	v	ß	
It. Henke to huſworden	iiij	ß	vi pf
It. Otto to huſworden	ij	ß	
It. lubbe tor wechlage	iij	ß	
It. Geſe ton ſantbrynke	v	ß	
It. to luſincк	v	ß	
It. kabernagel	v	ß	
It. ludike ton teſuelde	iij	ß	
It. Henke eſpenhorſt	vi	ß	
It. Cord vp der horſt	1	ß	
It. Woltike eſpenhorſt	iiij	ß	
It. lampe modelman	iiij	ß	
It. Gebcke reynoldincк	iiij	ß	
It. kruwenberch	vi	ß	
It. de Sculte	vi	ß	

It. Scapekouen	iij ß		
It. bernd huſman	vi ß		
It. Gerke de keteler	ij ß		
It. kemenade	1 ß		
It. Hammke wechlage	1 ß	vi	pf.
It. vogelwede	v ß		
It. Scowenberch	vi ß		
It. Wigger ſantbrinck	v ß		
It. Hammke de nabur	ij ß		
Summa lateris	ix marc vi ß		

Vpborynghe an gelde vnd hetet lechtmiſſe bede jn den kerſpel van Damme vnd horet mynen heren.

It. Tabe to ampthoren	iij ß		
It. Morman	iij ß		
It. Wibbe to Handorpe	1 ß	vi	pf.
It. Meyer-Henke	vi ß		
It. Meyer Herman	vi ß		
It. tepe de grener	vi ß		
It. Dychus	iij ß		
It. gerke to handorpe	iij ß		
It. Herman to weſinctorpe	iij ß		
It. grundick	iij ß		
It. Depewech	iiij ß	vi	pf.
It. Schnuck	iij ß		
It. Struchoff	1 ß	vi	pf.
It. Gerke nyehus	iij ß		
It. wibbolt to dalinchuſen	iij ß		
It. Hammke reynoldinck	ij ß		
It. herman bertekinck	iij ß		
It. hammke lyninck		xviij	pf.
It. Arnd pyninck	ij ß		
It. Henke ſudinck nicht			
It. henke dalinchus	iij ß		
It. Saleuelt	iij ß		
It. borcherdinck	iii ß		
It. Hammke hardinchus	vi ß		
It. grambeke	iii ß		
Summa lateris	vi marc vii ß		

Vpborynghe van pechten van myns heren luden jn den kerſpel van brameſſche.

Jt. de Sculte to brameſſche	vi marck	
Jt. Schurman to heſepe	1 marck	
Jt. Hillebrant to todenberen	1 marck	
Jt. Herman vp den loderberge	1 marck	
Jt. de bodeker to linthoren	1 marck	
Jt. wernike Helmerſinck		iii ß

Jt. Henke tor ii molt gerſten ii molt roggen ii molt haueren oſenbr. mate . Hyr van en hebbe yk dyt yar nicht aff entfanghen dan ii molt haueren vnd 1 molt gerſten oſenb. mate as ik dat in myner vpboringe myns koren vor bewiſet hebbe vnd was dar hyr en bouen van gelde vnd korn nympt to ſyck de ſculte van brameſſche vnd entrichtet heren euerde ſchutten xvii gl. de em van verpendet ſyn dar vm do yk dar vurder gheyne rekenſcap aff.

Vpborynghe an gelde In den kerſpel van brameſſche und het hunde gelt.

Jt. Hammke Hunoldinck	iiii pf.
Jt. Herman koteman	iiii pf.
Jt. Gerd tor horſt	iiii pf.
Jt. Hinke koteman	iiii pf.
Jt. gerke Wernerinck	iiii pf.
Jt. leyfferd weſſelinck	iiii pf.
Jt. Abike keſekamp	iiii pf.
Jt. Meyer gerd	iiii pf.
Summa lateris	ii ß viii pf.

Vp borynghe in den kerſpel van brameſſche vnd hetet zwyne gelt.

Jt. Schurman to heſepe	iii ß
Jt. Hillebrandeſſche to todeberen	iii ß
Jt. herman ton lo	iii ß
Summa	ix ß

Noch vp borynghe an gelde van huden:

Jt. So ich gebort van hinrike vp den orde to monſter vor xxiiii hude viii ℔ gl. facit vi mark ii ß

It. Noch gebort van xi ſcapehuden vnd weren endels van tehnt lammeren		iii ß	vi pf.	
Summa lateris	vii mark	ii ß	vi pf.	

Vp boringhe van broke.

It. So hebbe yk gebort van eynem manne dich van vnlucken to riſcede drekende iii ℔ gl. vnd 1 poſt gl. facit	ii marc	x ß	vi pf.	
It. gebort van bunden to damme dat he ſyn wyff dat em aff geſtoruen waſſ nicht vorher weydet en hadde na rechte iiij ℔ gl. facit	iii marc	1 ß		
It. van der meyerſſchen ſone dat he by des wechters wyue ſlep iii ℔ gl. facit	ii marc	ix ß	ix pf.	
It. van des burmeſters ſonen de viſſen geſlagen hadden iii½ ℔ gl. facit	ii marc	viii ß	v pf.	1 hell.
It. van bunken dat he greſel geſlagen hadde vnd was dar vmme vredelos gemaket	1 marc	vi ß	vi pf.	
It. Hoike ſtrotmans knecht wend he gherde lantwer geſlagen hadde vnd was eyn arm knecht		ix ß	iii pf.	
It. ſenne Dekens went ſe er maghet geſlagen hadde	1 marc	vi ß	vi pf.	
It. entfanghen van Johanne wittenuelde went he myns heren luden hadde ghenomen enen wagen rep ii gl. facit	1 marc	vi ß	vi pf.	
It. entfangen van Hellermanne van wegen dyderckes to Weſinctorpe dat ich em den hoff to Weſenctorpe vp leit vnd vor ſin Invart vii gl. facit	v marc	iiii ß	ix pf.	
Summa lateris	xxi marc	ix ß	viii pf.	1 hell.

Vpborynghe van eruen vnd luden de verſtoruen ſynt.

It. So hebbe yk gebort van eyner armen brouwen de vmme er brot genck vor er erue ouermittes den meyer to brameſſche vnd wonde to malgerden	1 marc	iii	ß	
It. van der vorſcr. armen brouwen en pole vnd en olde kyſten vnd hebbe dat geleuert in myns hern kohus as men dat dar vynden mach vnd dar mede ys dyt erue bewiſet.				
It. So hebbe ich to ekeren ene kiſten vnd hebbe ſe geleuert in dat kohus dar mede ys dyt bewiſet.				
It. So hebbe ich gebort to Herwede van wegen Johans to Holdorpe 1 perd vnd 1 Hoyken den Hoyken gaff yk vor 1 ℳ gl. vnd dat perd quam in dat kohus facit		ix	ß	iii pf.
It. So hebbe yk gebort vor ½ vettes	ii marc			
It. noch gebort vor v ſmer vnd 1 verdel vettes	1 marc			vi pf.

Van broke.

It. van lantwer went he enen knecht ghe=ſlagen hadde ii gl. facit	1 marc	vi	ß	vi pf.
Summa lateris	vi marc	vii	ß	iii pf.

Vp borynghe.

It. So hebben yk gebort vte den tollen bloke des negeſten ſaterdages na vnſes heren Hemelvart ouermittes den ruſen Hellerman gerlach voſſekulen vnd den tolner	viii marc	1	ß	vi pf.
It. vte den tollen bloke die corporis chriſti	1 marc	vi	ß	
Summa van tollen	ix marc	vii	ß	vi pf.
It. ſo hebben ich verkofft als ich dat up myner bewyſinge des roggen vorperort hebbe vii molt roggen ii ſcepel ytlyck ſcepel roggen gegeuen vor vii dt	iiii marc	ii	ß	ii pf.
Summa lateris	xiii marc	ix	ß	viii pf.

Vpboringe an gelde van luden vp er Rinder vnd vor er Rinder dit Jar lanck Nyenkerken.

Item Bone		v ß		
It. lambert snuck It. herman seuerdinchus		ii ß		
Damme.				
It. gerke to handorpe It. dyckehus		ii ß		
It. Hinke phynynck It. Struchoff	ii ℔ gl. facit 1 marc	vi ß	vi	pf.
It. meyer to holte		viii ß		
Gerde.				
It. Gerke to hoyne It. Roleff to hoyne	1 ℔ facit	ix ß	iii	pf.
It. Silckeman		iiii ß		
It. Tabike Sculte		iiii ß		
It. Gerd to hoyne		ii ß	vi	pf.
It. husvorde		iii ß		
It. bernd husman		iii ß		
It. krumberch		iiii ß		
It. Roleff to rusforde		iiii ß		
Summa lateris	v marc	viii ß	ix	pf.
Summarum aller vpboringe van gelde facit	1°xii marc	viii ß	ix	d. 1 hell.

Vtgift-an gelde vor erwyte vnd bonen.

It. as yk vor geroert hebbe in myner vpborynghe so hebben yk gekofft ouermittes den vogede vnd den koke van wesinctorpe iij scepel erwitte vor $4^1/_2$ ß vnd v scepel bonen vor $2^1/_2$ ß facit	vij ß		
It. as ich vor gheroert hebbe in myner vpboringhe des rouesades So hebbe ych gekofft ouermittes den vogede vnd den sluter van bromelouwe iij scepel elk scepel vor xix pf.	iiij ß	ix	pf.
It. So hebbe ych gekofft de ganssen vasten lanck ouermittes den koke van			

lubbiken vlogel Lxij punt boem olyes elk punt vor v pf. went in den boem olye den beſten kop hadden faeit	ii marc	1 ß	x	pf.
Summa lateris	iij marc	1 ß	vi	pf.

Vt gifft an gelde vor hoppen.

It. So hebbe ich gekofft uan middendorpe to byſtede ouermittes den ſluter de den verbrouwen pleget xviij ſcep. elk ſcep. vor vi pf. facit		ix ß		
It. So hebbe ik noch gekofft ouermittes den vogede to nyenkerken van den ſchomaker x ſcepel hoppen elk ſcepel vor vi pf. facit		v ß		
It. So hebben yk gekofft van Helleman ij molt ouermittes den ſluter vorſcr.	1 marc			
It. noch gekofft van Hellerman ix ſcep. vor		iiij ß	vi	pf.
It. noch gekofft van Hellermanne xviij ſcepel hoppen vi. vor iij ß vnd iiij ß vor 1 molt facit		vij ß		
It. to nyenkerken gekofft ouermittes den vogede ix ſcepel elk ſcepel vor vi pf. facit		iiij ß	vi	pf.
It. van gerlaghe den borghermeſter gekofft xviij ſcepel hoppen vor		vi ß		
It. So hebbe ych gekofft van depelwege $3^1/_2$ molt hoppen elk molt vor iiij ß facit		x ß		
It. menken to wich ghegeuen vor ij molt hoppen		vi ß		
It. den ſmede to nyenkerken vor $2^1/_2$ molt		vij ß	vi	pf.
It. So hebbe ich gekofft van de ſmede to nyenkerken den he vns in der gekofft hadde ouermittes den vogede viij molt 1 ſcep. elk ſcepel vor iij pf.	ij marc		iij	pf.
Summa lateris	vij marc	xi ß	ix	pf.
It. noch gekofft van deme ſmede tor nyenkerken vnd den vagede iiij molt ix ß elk ſcepel vor iij pf. facit	1 marc	ij ß	iij	pf.

Vt gyft an gelde vor ſolt.

It. as yk vorgeroert hebbe in myner vpboringhe van ſolte ſo hebbe ich gekofft van korde den ſolter $4^1/_2$ molt ſoltes oſenb. mate vor vi ℔ gl. facit an marken — iiij mark vij ß vi pf.

Summa per ſe

Vt gift an gelde vor ſur.

It. as ich vorgeroert hebbe in myner vpboringe van ſur ſo hebbe ich gekofft van der brunen iohanneſſchen to va=ſtenouwe 1 tunnen ſurs vor — 1 mark 1 ß ij pf.

It. So hebbe ich noch gekofft van bro=melouwen ton vorden xij quart ſurs elk quart vor $2^1/_2$ pf. facit — ij ß vi pf.

Vtgift an gelde vor Crud.

It. as ych vorgeroert hebbe in myner vpboringhe So hebbe ych gekofft van Johan de Kremer xxviij lot ſpiſe kru=des elk lot vor vi pf. vnd xxiiij lot pepers elk lot vor ix verd. facit — 1 mark vi ß vi pf.

Summa lateris — ij mark x ß vi pf.

Vt gift an gelde vor Sipel.

It. ſo hebbe ych gekofft to Oſenbr. den my des Officiales maget halp kopen van huſen to huſen Cxxvij punt elk punt vor vii verd. facit — 1 mark vi ß vi pf. 1 hell.

It. So hebbe ych noch gekofft to oſenbr. xxiij punt elk punt vor vij verd. facit — iij ß iij pf. 1 hell.

Summa lateris — 1 mark ix ß x pf.

Vtgifft an gelde vor boteren.

It. So hebbe ich gekofft to oſſenbr. ouermittes den bucke $^1/_2$ tunnen boteren vor $3^1/_2$ gl. 1 ß facit — ij mark viij ß iiij pf. 1 hell.

It. So hebbe ich noch gekofft to Osenbr. ouermittes den bucke 1 tunnen boteren vor $3\frac{1}{2}$ gl. vii pf. facit	ij mark	viij ß	x pf.	1 hell.		
It. So hevet my de Droste gesant iiij tunnen de he gekofft hadde elke tunnen vor vij gl.	xxi mark	vii ß	vi pf.			
It. noch gekofft en verdel boteren vor	1 mark	iiij ß	ij pf.	1 verd.		
It. So hebbe ich geleuert den Capitels heren ton vorden ij tunnen botereu vnd 1 verdel dat ich gekofft hadde de tunnen ver gl. facit	ix mark	v ß	iiij pf.	iij verd.		
Vtgifft an gelde vor kese.						
It. as yk vorgeroert hebbe in myner vpboringe van kese so hebbe ych gekofft ouermittes den bucke to ossenbr. eyn punt keze vor iij ℔ gl. facit	ij mark	iij ß	ix pf.			
Summa lateris	xL marc	ii ß	iii pf.			

Vtgifft an gelde vor stockuisch.

It. as yk vorgeroert hebbe in myner vpböringhe van stockuisssche so hebbe ich gekofft van lubbiken vlogel vnd vt osenbrugge halen laten xviij stockuisssche elk stucke vor viij d. facit	j mark					
Vt gift an gelde vor heringe.						
It. So hebbe ik gekofft van hinricus gulden tunghen 1 tunnen heringes vnd van Johan kopmann 1 tunnen elke tunnen vor $3\frac{1}{2}$ gulden facit	v mark	iiij ß	viii pf.			
It. vor vorsche vische in der vasten vnd dar en buten vp de vastelauende	iij ß	iij pf.				
Summa lateris	vi marc	vij ß	xi d.			

Vtgifft an gelde vor vighen.

It. as yk vor gheroert hebbe So hebbe ich gekofft van potte ton vorden xLiij punt vigen elk punt vor iij pf. facit x ß ix pf.

Vtgifft an gelde vor koken.

It. as ych vor gheroert hebben so hebben ych gekofft van iohan den kremer xxvi punt koken elk punt vor ix verd. facit iiij ß xi pf.

Vtgift an gelde vor schap.

It. So hebbe ich van iohan drosten to brameſſche gekoft twe ſcap elk ſcap vor iij ß ij pf. facit vi ß iiij pf.

Summa lateris j marc x ß

Vt gifft an gelde to behoff der oley molen to brameſſche vnd vlotboue went men de beyde nye maken moſte.

It. gerekent myt reynolde den zegher vnd ſynen gezellen vp ſunte iohannes dach decollationis vnd hadden geſaghet iiii daghe elkes daghes vii pf. facit iiii ß iiii pf.

It. gerekent mit reynolde vorſcr. des ſondaghes na ſunte matheus vnd hadde gheſneden ſulffander v daghe elkes daghes vii pf. facit v ß x pf.

It. gerekent mit reynolde den ſegher de negeſten ſondag na alle godes Hilligen vnd hadde gheſaghet ſulffander xiiii daghe elken des daghes vii d. 1 marc iiii ß iiii pf.

It. gerekent myt ludiken den ſeger des negeſten donderdaghes na ſunte remigius daghe vnd hadde gheſaget ſulff ander xii daghe vnd ſulff verde vii daghe facit xix daghe elken des daghes vii d. facit an gelde ii marc vi ß iiii pf.

It. gerekent mit den ſmede to brameſſche ouermittes den ſchulten dat he gemaket hadde to behoff der olye mo=

len vnd der koren molen an yseren werke dat syk quam vp — vi marc 1 ß vi pf.

It. gerekent mit ludiken den segher die corporis christi vnd hadde gheſneden xii daghe elkes daghes vii facit — 1 marc ii ß

Summa lateris xii marc iiii pf.

Noch vtgifft an gelde tymmerluden.

It. gerekent mit lubbiken macken vp ſunte iohannes dach decollationis vnd hadde myt uns ſulff derde to behoff der molen xv daghe elken des daghes vi pf. facit — 1 marc x ß vi pf.

It. gerekent myt lubbeken macken des negeſten ſondaghes na alle godes Hillighen vnd hadde gethymmert to der brugghen achter eſc. ſulff derde xxiiii daghe elke des daghes vi pf. facit — iii mark.

It. gerekent myt lubbiken macken des negeſtes vrigdaghes vor kerſtes miſſe vnd hadde myt vns xx dage ſulff ander de he to der molen to brameſ= ſche gethymmert hadde elkes daghes vi d. facit — 1 marc viii ß

Summa lateris vi marc vi ß vi pf.

Vtgifft an gelde den lemendeckeren went al mynes heren tymmer dakeloes was.

It. gerekent myt geſeken ton ſtent campe johan by den mere vnd wibbolt ton ſtroden vp ſunte matheus dach vnd hadden ghedeckent xii daghe elken des daghes vii d. facit — 1 marc ix ß

Vtgifft tor quernen vnd ton görthus.

It. gerekent myt lubbiken macken vp palme dach vnd hadde gethymmert ſulff ander xxxiii daghe vnd moſten de meſter gheuen vii d. vnd den knechte vi d. facit — ii marc xi ß ix d.

Summa lateris iiii marc viii ß ix pf.

Vt gifft an manigher hande gelde.

It. So hebbe ich ghegeuen to oſenbr. vor lynen laken to myns heren bedde vp ſyne Houe to oſenbrugge		vi ß	vi d.
It. vor en holten ſcepel to Damme went ton vorden ghen en was dat dochte			ix d.
It. vor eyne pepermolen			viii d.
It. vor eyne ryuen			ix d.
It. vor ein Hardoch			x d.
It. vor ½ ſcepel rouen			viii d.
It. So hebbe yk gegheuen van hete myns heren Hermannus den koken=ſcriuer vor 1 molt hauern		iiii ß	vi d.
It. So hebbe yk ghegeuen vor en wyn vat dar man twe dranck vate aff makede		iiii ß	
It. geſeken ledeburs vmme xiiii elen Heydens lakens dar men bedde bu=ren aff makede		vii ß	
It. geſeken ledeburs vor 1 par ſla=pelaken van xiiii elen	(vii ß)	viii ß	ii d.
It. So hebbe ych vorbutet to oſenbr. dre olde potte vmme twe nye vnd gaff to		x ß	iii d.
It. blomendal van iiii molt moltes to maken		1 ß	x d.
It. vmme ruden zweuel ton perden to helen			ix d.
It. So hebbe yk ghegeuen vor iiii grote holtene kannen		iiii ß	
It. So hebbe yk ghegeuen vor ii^{c} ſchotelen vnd vi grote Drinkel neppe		vii ß	vi d.
It. So hebbe yk ghegeuen vor ii tun=nen vechters bers dar men aff dranck ene tyd lanck want men vromede lude hadde ii gl.	1 marc	vi ß	vi d.
Summa lateris	vi marc	iii ß	viii pf.

It. So hebbe yk gekofft duſent ſchotelen de myns heren gnaden geſant wor=

den vor xxi bremer ß. facit in ofenbr. gelde	1 marc	iii ß	ix d.
It. So ys wonheyt dat men den reyhemeygers to Damme pleget to gheuen des yars eyne tunnen bers dat se myns heren lude vorwaren dar yk vor gaff		x ß	
It. So hebbe yk ghegeuen den langen van bremen vor eyn vat pricken de myns heren gnaden krech ii gl. vnd iii ort facit	ii marc	1 ß	iii d.
It. blomendal van ii molt moltes to maken		1 ß	vi d.
It. vor i^{c} schotelen ton vorden		iii ß	
It. Mummen gequitet an beslage			xv d.
It. So hebbe ych den tepper ghegeuen de myns heren zwyne warde to Jessinchusen			xvi d.
It. Eyner maget in dat kohus to Wyncope			vi d.
It. So hebbe yk vrigdaghe van hete myns heren ghegeuen 1 ℔ gl. facit		ix ß	iii d.
It. vor 1 tunnen vechter beers de myns heren gnade sande heren bernden kercherinch to monster		xi ß	
Summa lateris	vi marc	vi ß	x pf.

Noch vtgifft.

It. So hebbe yk ghegeuen ouermittes den sluter vor twe truggen			viii d.	
It. vmme wyn do her gerd brawe ton vorden quam		vii ß	x d.	1 hell.
It. dem smede vmme latten negel		iii ß	iiii d.	
It. vmme teygelsteyn up der koken	iiii marc	iii ß	iii d.	
It. so hebbe ich ghegeuen Hellerman vor 1 tunnen beyrs do men myns hern gnade beginc		xi ß		

It. So hebbe ich den presteren ghegeuen de dar messe lesen xii kotere grote facit		iiii ß	vi d.	
Summa lateris	vi marc	vi ß	vii pf.	1 hell.

Pantquitunghe.

It. So was ich ghereden to melle des negesten godensdages na vnser leuen vrouwen conceptionis as vmme vnwillen tusschen den van tzersen vnd frederike den wende vnd ok vmme vnwillen tusschen bramhoren vnd den gelen vnd dar gequitet gerde van monster went ich dusse dar ghebeden hadde:				
It. gerde van monster ghequitet tor groteeopes hus iii perde vnd syne knechte eyne nacht		iii ß		
It. pladisen gequitet den junghen vnd den olden		ii ß	ii d.	
It. So golt ich to vetteeopes hus dat de iuncheren verteret hadden an bere	1 marc	1 ß	vi d.	
It. eyn boden tor suluen tyd de in der nacht reed vnd weder baed reuoldo van quernem went de osenbr. vp den dach nichten quomen		ii ß	1 d.	
It. den portener to gronenberghe			iiii d.	
It. Sabbato ante purificationis weren ton vorden de scholaster van monster herman valke vnd solden ryden tegen mynen juncheren van deypholten vn gaff vor schonebrot		1 ß		
It. vor heringe tor suluen tyd		ii ß		
It. vmme xxiiii quart wins facit	1 marc	v ß	iii d.	
Summa lateris	iii marc	v ß	iii pf.	

Vt gifft an to der Pantquitinghe.

It. vp Sunte Michals auent quemen myns heren vrunt een Deels ton vorden vnd hadden gewesen to Wedem vor bremen tor seriuerschen hus.

It. Roleff van Ruſſel ii perde
It. lubbert van Ruſſel 1 pert } ii ſcep. haueren

Herman yegher.

It. Herman krite
It. frederic de ber
It. gerd van monſter } elk eyn per to rouvoder eyn nacht

Gerke tor A.

It. Johan bruens ii perde
It. Hinke tyes ii perde } iii nacht elk to rouvoder ſcep. haueren

Hellerman.

It. Cord greue iii perde
It. frederic de buck v perde } It. vi vat haueren xviii d. to beyer

Becker.

It. de vreyſe ii perde
It. Henſe ii perde
It. Cord ſtempel 1 pert } It. iii ſcepel haueren x d. to ber.

Ruſe.

It. mumme ii perde
It. Euerd van engeter ii
It. Rauenſberch i
It. Hudo van tunen i
It. Aleff van ſtene iiii
It. Gerlach van wullen ii } It. vi ſcep. hauern, xviii d. to beyr.

It. duſſen vorg. ruteren gequitet xiii½ ſcepel hauern elk ſcepel vor iiii d. facit iiii ß vi d.
vnd elken perde 1 nacht rouvoder vor elk pert 1 d. facit ii ß xi d.
An beyr gequitet iii ß x d.

Summa lateris xi ß iii d.

Noch vtgifft an gelde tor pantquitinghe.

It. quemen myns heren vrunde ton vorden des negeſten donderdaghes na inbilate vnd reden vp den dach teghen greff Otten vnd ſynen ſone Myt namen gerd van keppel myt v.

Her dideric van Hameren myt v. perden, frederic van keppel myt iii perden Her sander van orde scholaster borgermester van monster vnd osenbrugghe so dat se to samende hedden xxxvi perde.

Rusen hus.

It. Heren gerde van keppel gequitet vi scep. hauern elk scep. vi d. vnd ii d. vor rouvoder elk pert, facit		iiii ß	x d.		
It. fredericke van keppel marscalke gequitet iii scep. elk scep. vi d. facit		1 ß	vi d.		
It. Dussen twen gequitet behr		1 ß	iii d.		

In Hellermans hus.

It. Hern Diderike van Hameren viii scepel hauern vnd 1 spint elk scep. vi d. facit		iiii ß	1 d.	1 hell.	
It. to rouvoder			x d.		
It. to behr		1 ß			
It. gekofft to ossenbr. xLii quart wins elk quart vor ix d. facit	ii marc	vii ß	vi d.		
It. 1 tunnen vechter bers to bromelouwen hus vor		xi ß			
It. noch gequitet to ledeburs hus an behr		iii ß			
It. vor 1 rint den becker		xi ß			
It. vor lammer		1 ß	vi d.		
It. vor schonebrot		iii ß			
It. vor ehger			iiii d.		
Summa lateris	vi marc	ii ß	xi d.	1 hell.	

It. do dusse heren borg. weder quemen gequitet in den vorscreuenen hus viii scepel hauern elk scepel vi d. vnd twe d. to rouvoder vnd hedden xiiii perde facit			ii ß	ii d.	
It. to behr gequitet			ii ß	viii d.	

It. fridach gequitet in Hellermans hus van hete mynes heren		v ß	
Summa lateris	1 marc	1 ß	x d.

Noch vtgifft.

It. So hebbe ich gequitet ludeken van den borchgreuen do he erst quam to Hellermans hus myt sinen perde		iii ß	
It. Hillerman vor eyne tunnen beyers do myns hern frund weder quemen van wildeshusen		x ß	
It. So hebbe ich gequitet in des buckes hus dat des drosten knechte vortert hedden want men se dar sende	1 marc	1 ß	
It. So was ich gereden ton ahus des nesten saterdages na sunte iohannes decollationis myt eynen breue den my michael brachte van myns heren gnaden vnd dar verdän myd dren perden		vii ß	vii d.
It. So was ich gereden to osenbr. van scriften des Capittels vnd stades die egidij myt twen perden verdan		1 ß	viii d.
It. So was ich gereden die crucis myd dren perden to gronenberge vmme to beseynde dat ekeren vnd dar verdan		iiii ß	
Summa lateris	iii marc	iii ß	iii d.

Noch vtgifft.

It. So was ich gereden van scrifte Capittels vnd stades des nesten gudensdages na Sunte katherinen to osenbr. myt dren perden twe nacht vnd dar verdan	vi ß	
It. So was ich gereden to osenbr. van scriften Capittels vnd stades vp sunte thomas vor kerstes misse myd dren perden vnd dar verdan bynnen ener nacht vnd dage	vii ß	
It. So was ich gereden to osenbr. des ersten gudensdages in der vasten van		

ſcryfften Capittels vnd ſtades vnd dar verdan myd veyr perden eyn nacht		ix ß
It. So hadde my bramhorn geſcreuen tor Witlage to komen ſymonis et iude vnd reyd to oſenbr. to vmme to beſpreken de ſake as bramhoren dagen ſolde myt alberte van horde vnd dar verdan myd twen perden eyn nacht		iiii ß ix d.
It. gequitet ludeken van bortſteyn feria tertia poſt conceptionis in bromelouwen hus		vii ß vi d.
It. So hebbe ich ludeken van borſten ghegeuen to tergelde do he ryden wolde 1 poſtl. gl. facit		vi ß ix d.
It. zo was ich gereden oſenbr. do myns heren gnade dar was myd v perden van ſcrifften des Capittels vnd verdan bynnen twen dagen vnd ener nacht	1 marc	viii ß ix d.
Summa lateris	v marc	1 ß ix d.
It. des Dinxedages na myd vaſten was gereden to oſenbr. van ſcrifften Capittels vnd ſtades to oſenbr. vnd dar verdan myd dreu perden eyne nacht vnd dach		vi ß xi d.
It. dominica Iudica was ich gereden to oſenbr. van ſcrift Capittels vnd ſtades vnd dar verdan myd veir peirden eyn nacht vnd dach		xi ß
It. dem Hoffſmede ton vorden van beſlage		iii ß
It. dem ſmede ton vorden vor eyn Haken tor tochbruggen		vi d.
It. to oſenbr. vor twe nette		xi ß ix d.
It. vor eyne vyſſche ſeggen vii ℔ gl. facit	v marc	iiii ß ix d.
It. So was ich gereden to melle die gregorij myd xi perden as vp dage tuſchen floriken van tzerſen den Wenden vnd den ſtichte van Oſenbr. as my dat geſcreuen hadden Capittel vnd Rad to		

Osenbr. welke dage vergaddert hadde myn Juncker van der lippe vnd reyd vort to osenbr. vnd was dar eyn nacht van der vorscreuenen scryft wegen vnd dar verdan to melle vnd osenbr. an hoy haueren vnd wyne ii gl. v½ ß facit 1 marc xi ß ix d.

It. so was ich gereden to osenbr. dominica cantate myd achte perde mid namen bosevorde twe fridach vnd ich veir vnd solden hebben enen dach geholden myd floriken van tzersen vnd den wende dar myn Juncker van der lippe wolde gekomen hebben went he den dach vergaddert hadde vnd weder bod vnd dar verdan to osenbr. bynnen ener nacht und dach 1 marc v ß ix d.

Summa lateris xi marc vii ß v d.

Vtgift tegen de Hochtijt Sunte mertin.

It. so is wontlich dat men den husgesinne pleget to gheuen win vp sunte Martins auent, dar hebe ich en nv vor gheuen 1 tunne beirs vor x ß vi d.

It. vor schonebrot vp de vorscreuene hochtijd 1 ß iiii d.

Tegen medewinter.

It. So hebbe ich don to osenbrügge vp dusse vorscreuene Hochtijd de my de buck sande xxiiii quarte Wins elk quarte vor ix d. facit 1 marc vi d.

It. vor schonebrot vp de vorscreuene hochtijd 1 ß ii d.

It. vmme Hornek ii ß

It. to offergelde den husgesinde 1 marc

Tegen paschen.

It. So hebbe dan don kopen to osenbrügge de my de buck sande xii quarte Wins elke quarte ix d. facit ix ß

It. vor verſche vyſſche		1 ß	iii d.
It. vor Weyten brot		1 ß	v d.

Tegen Pinxten.

It. vor iii lammer		ii ß	x d.
It. vor ſchonebrot			iiii d.
Summa lateris	v marc	iii ß	vi d.

Vtgifft an Wande.

It. So hebbe ich vtgedan to den wande dar men dat huſgeſinde mede clede ton vorden myd namen herman vlach Wilken van ruſſell lampe Welagen, lubben borchorſt, tegger, Sculten, portener, Koken Jungen, Kock, Voget, clawes van clueren vnd den koherde	vii marc	xi ß	iii d.
It. So hebbe ich den ſcroder gegeuen to make lone vor duſſe vorſcre cleder		x ß	
It. So hebbe ich weſſel gegeuen van wande to ſcheren		ii ß	
It. So hebbe ich gekofft vii elen rodes dar iohannes den ſcriuer aff wart 1 tabbert, kogel vnd hoſen elke elen vor iiii ß vnd vi elen wittes elke elen vor ii ß facit to ſamende	iii marc	iiii ß	
It. So hebbe ich gekofft vi elen rodes de ich den ſcriuer gaff vor ſyne ſommer cleder elk elen vor iii ß facit	1 marc	vi ß	
Summa lateris	xiii marc	ix ß	iii d.

Vt gift an gelde den huſgeſinde to lone.

It. greten der luttiken maget in den kohus iii½ ß lone vnd eyn par ſcho vnd holſchen xix d.		v ß	1 d.
It. meſter gerde den koke iii ß gl. facit	ii marc	iii ß	ix d.
It. den molner to bramſſche to Wincope			vi d.
It. den knechte in den kohuſe to Wincope			vi d.
It. toben vmme twe bedde laken		v ß	
It. den bucke vor eyn par ſcho		1 ß	ii d.
It. rowenorde vor eyn par ſcho		1 ß	ii d.
It. floriken vor 1 par ſcho vor		1 ß	iiii d.

It. vor xv elen laken to worken		1 ß	iiii d.
It. van enen ketel to lappen ouermittes den koke			x d.
It. vor vi cluben vp den stock		ii ß	
It. vor 1 bussen			iii d.
It. vor ene segen vor			viii d.
It. vor eyne krampe vp den luken			ix d.
It. van eynen perde to slane			x d.
It. noch vor negel an den stocke			x d.
It. vor melich vate		1 ß	iiii d.
It. den Henger do he den man brande ii gl. vnd iiii ß verdan in des Rusen hus facit	1 marc	x ß	vi d.
Summa lateris	ii marc	ix ß	vi d.

Vt gifft an boden lone.

It. Engelberte des marscalkes knecht dat he genck ton ahus myt den entsegge breue frederikes des wendes vnd frederikes van tzersen		ii ß	vi d.
It. Rosenbome dat he genck to osenbr. vnd brachte de breue dar dat de olde gogreue gesmelde gependet hadde de minen heren to vordedingen stund			ix d.
It. slebben dat he genck to deypholte myd der antworde de bramhoren mynen Juncheren screff vp sine claghe			viii d.
It. slebben dat he genck to deypholte vnd brachte dar de antworde van otten hoberge up mynes Juncheren clage			x d.
It. Rosenbome dat he genk to Osenbr. vnd brachte de antworde der stat vp er clage van ouer Herman van Dincklagen			ix d.
It. Rosenbome dat he genck tor vytlage und brachte bramhoren de breue as van den dage de vergaddert was tusschen en vnd		1 ß	
It. Rosenbome dat he genck myd den breue tor bernouwe as vmme vnwil=			

len tuſſchen herman den beren vnd vredeleue		iiii d.
It. Roſenbome dat he genck to warendorpe vnd kofte dar eyn gra laken to der knechte cleder	1 ß	vi d.
It. Roſenbome dat he genck to Oſenbr. vnd halede dar dat rode laken		vi d.
It. Roſenbome dat he genck to rauenſberge na ludeken nagel as vmme der vede willen tuſſchen ſinen knechte vnd der Juncferen van berſeperge	1 ß	
Summa lateris	ix ß	x d.

It. flebben dat he genck tor Woltbeke vnd brachte den Renthemeſter de ſcryft dat he myns hern roggen entfaen leite ton beuergeren	ii ß	
It. flebben dat he genck tor Wytlage na myns hern ſchoteleu		vi d.
It. Roſenbome dat he genck to pladiſen myt enen breue		x d.
It. ſo heuet Roſenbom drye gaen tuſſchen der bernouwe myd breuen an drepenne Herman den beren vnd Johan brochuſen gegheuen		viii d.
It. Roſenbome dat he genck ton ahuſſ myt des boſen mans gelde den man brande	1 ß	viii d.
It. duggen dat he genck na bramhoren do men de Veſte ſolde beſeyn vp der hunte		vi d.
It. Roſenbom dat he genck na den tegelſteyne to oſenbr. vp de koken		viii d.
It. Euert Duggeu dat he genck to monſter do myns hern gnade geſtoruen was	ii ß	
Summa lateris	viii ß	x d.

Summa Summarum aller vtghyft
facit CCi mark xii ß v d.

Computatis Computandis defal-
catis defalcandis blifft dat land*)
Hermanne Meruelde ſchuldich Lxxxix mark ii ſol. vii d.
ehnen helling.

Item v molt roggen xvii molt moltes vnd twe ſcepel Dam-
mermate.

*) Es iſt erſt geſchrieben „blyuen de heren von den Capittel", das iſt aber ausgeſtrichen.

Stammtafeln einiger Dynastengeschlechter nebst Urkunden

von

E. F. Mooyer in Minden.

II.

Dynasten von Blankena.

Verhältnißmäßig giebt es nicht viele Geschlechter des hohen Adels (diejenigen etwa ausgeschlossen, welche bereits im Laufe des zwölften, oder im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts ausgestorben sind), von denen so wenige urkundliche Nachrichten bis auf unsere Zeiten gelangt sind, wie von den osnabrückischen Edelherren von Blankena, weshalb es um so mehr Entschuldigung finden wird, wenn die über dies Geschlecht bekannt gewordenen Nachrichten hier mitgetheilt werden.

In den hannoverischen Gelehrten Anzeigen vom Jahre 1751, Stück 16, Spalte 342, wurde folgende Anfrage gestellt: „Es ist eine alte Urkunde übrig, vermöge „welcher im Jahre 1285 [1]) den Brüdern Rudolph und

---

[1]) Die fragliche Urkunde ist jetzt gedruckt in W. v. Hodenberg's Diepholzer Urkundenbuch. (Hannover. 1842. 4.) S. 3. Nr. 4.

„Conrad, Grafen von Diepholz von ihrem Vetter Her-
„manno, nobili de Blankena, dicto Hoden, omnia
„bona sua, propria ac feudalia, ministeriales ac man-
„cipia erblich und ewig zu besitzen übergeben werden.
„Was war dies für ein Geschlecht und für eine Verwandt-
„schaft, und was waren es für Güter?“ worauf im 51. Stücke (nicht 50, wie gedruckt worden ist) Sp. 543 ein mit K. unterzeichneter Historiker (welcher, nach von Hodenberg, der damals lebende Rathlef gewesen wäre) bemerkt, daß das fragliche Geschlecht von den Edlen Hoden (Hodenhagen, Hodenhausen, Hodenberg) abstamme, und daß der zu Verden im Jahre 1171 auftretende edle Hermann Hode, der Großvater des erwähnten Hermann v. Blankena, genannt Hode, gewesen sei. Ausführlicher spricht sich der osnabrückische Geschichtsforscher C. G. W. Lodtmann über den angeregten Gegenstand im 38. Stücke vom Jahre 1751, Sp. 484 und 485 aus, mit Uebergehung der Annahme, daß das Geschlecht von den Edelherren v. Hodenberg seinen Ursprung herleite. Vermuthlich hat sich der mit K. unterzeichnete Beantworter durch den Zusatz: genannt Hode, verleiten lassen, anzunehmen, die Edelherren v. Blankena stammten von jenen ab, welches ich jedoch für irrig halte. Wäre dies der Fall, dann müßte Hermann I. v. Hodenberg (1149—1189), der Sohn Lüders (1143—1149), außer dem Hermann II. (1202 bis 1262), den, meines Wissens, einzigen Sohn des Hermann I., mindestens noch einen zweiten Sohn gehabt haben, welcher der Stammvater des Geschlechts der Blankena gewesen wäre, oder, was eher anzunehmen sein möchte, dieser Stammvater wäre ein Bruder Hermann's I. gewesen. Außer anderen spricht der Umstand hiergegen, daß sich, mit Ausschluß des Vornamens Hermann, in beiden Geschlechtern die vorherrschenden Familiennamen, was die älteren Zeiten anlangt, nicht wiederholen, für jenen Zeitpunkt auch sich bis jetzt keine Andeutungen einer Blutsverwandtschaft haben auffinden lassen. Wir

können daher nur annehmen, daß die Dynasten v. Blankena, ihrem Ursprunge nach, ein rein osnabrückisches Adelsgeschlecht waren, und erst im dreizehnten Jahrhundert mit den v. Hodenberg in verwandtschaftliche Beziehung gerathen sind.

Wo der Stammsitz des Geschlechts zu suchen, ist bis jetzt ebensowenig bekannt geworden, wie welches Siegels sich dasselbe bedient habe. Es wird zwar gesagt [2]), die v. Blankena hätten ein (vollständiges) Hirschgeweih im Wappen geführt, welches die Edelherren v. Diepholz, als sie im Jahre 1285 sämmtliche Güter der v. Blankena an sich gebracht, angenommen hatten, doch möchte dies noch näher festzustellen sein, da bis jetzt keine Urkunde an das Licht getreten ist, an welcher sich ein Siegel des Geschlechts fände. Bekannt ist, daß die Grafen v. Dassel ein Hirschgeweih im Wappen führten, doch wird eine Abstammung jener von diesen nicht anzunehmen sein; die Herren v. Sudersen führten einen Hirschkopf mit Geweih [3]), doch darf man an diese nicht weiter denken, da dieselben nicht zum hohen Adel gehörten.

Die Stammburg des Geschlechts haben wir, aller Vermuthung nach, im Osnabrückischen zu suchen, und nicht unwahrscheinlich unweit der Bauerschaft Holzhausen im K. Buer im Amte Grönenberg, wo das Geschlecht Besitzungen hatte, doch wird jene wohl längst verschwunden sein. Möser [4]) spricht die Vermuthung aus, es sei dieselbe vielleicht auf dem Hofe des s. g. Borgmeiers in der Bauerschaft Holzhausen bei Buer gelegen gewesen, denn es werde nicht der Besitzer (colonus), sondern dessen Hof so benannt, gleichwohl findet sich dort keine Spur einer alten Burg. Ob in der Umgegend noch Ueberbleibsel

---

[2]) Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster I, 256.

[3]) v. Aspern, Cod. dipl. comit. Schauenburg. II. 20.

[4]) Osnabrückische Geschichte. III, 49. Anm. d.

einer solchen vorhanden, werden ortskundige Leser am besten ermitteln können. Selbst der Name der Stammburg ist nicht bekannt, doch dürfte vielleicht die bei Buer gelegene Blankenmühle, deren um 1350 (als domus tor blankenmolen in parochia buer) in einem osnabrückischen Lehnsregister [5]), so wie in einem andern von 1556 (1561) (als die Blanckenmühle zu Buer) Erwähnung geschieht [6]), die Erinnerung an das Geschlecht bewahren, wenn nicht nachzuweisen sein möchte, daß diese ihren Namen etwa von einem Erbauer oder ersten Besitzer derselben, welcher Blanke geheißen haben könnte, erhalten hat [7]), und wenn diese nicht zu entfernt liegt, um Berücksichtigung zu verdienen.

Daß die Stammburg aber Blankena geheißen habe, wird kaum einem bedeutenden Zweifel unterliegen, denn eine Urkunde vom Jahre 1223 [8]) nennt den obigen, bei Buer, Amts Grönenberg, gelegenen Ort Holzhausen bei Blankena (Holthusen prope Blankena), wonach dieselbe also damals noch bestand, ja, sie wird sogar noch in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, wie wir weiter unten sehen werden, vorhanden gewesen sein, damals jedoch nicht mehr ganz im Besitze des Geschlechts. Es wird auch berichtet, letzteres habe im dreizehnten Jahrhundert

---

[5]) Lodtmann, Acta osnabrugensia I, 201.

[6]) Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück. Jahrg. III, 118.

[7]) Ein Knappe Winand, genannt Blancke, und dessen Sohn Rotger kommen in einer marienfelder Urk. v. J. 1333 vor (Copiar. Marienf. f. 162b.). Ein Knappe des letzteren Namens (Rotgherus Blanke) trug 1360 Güter vom osnabr. Domkapitel zu Lehn (Lodtmann I, 203, wohl derselbe, der schon 1350 genannt wird). (Mittheil. des histor. Vereins. Jahrg. II, 71.) — Eine Familie dieses Namens war in Osnabrück seßhaft und in dem Nekrologium des dortigen St. Johannisstifts werden allein an fünf Personen aus derselben namhaft gemacht, deren zum Theil auch in Urkunden desselben Stifts gedacht werden. Auch könnte ich noch manche Andere anführen. Wenn der lateinische Name Albus mit jenem übereinstimmt, dann starb ein Everhard (1276?) am 3. Oct., und ein Arnold erscheint in Urk. von 1188 bis 1237, ein Vikar Heinrich aber 1352 u. 1353.

[8]) Möser's Werke VIII, 178.

auch die Burg in Wulften und das Dorf gleiches Namens oder Holzhausen, in der Eigenschaft als Schirmvögte, besessen [9]), worüber vielleicht in v. Taube's Deduction von der Burg zu Wulften etwas Näheres enthalten ist.

Wenn von Einigen die Vermuthung ausgesprochen worden ist, daß die Edelherren v. Blankena mit den Grafen v. Ravensberg verwandt gewesen waren [10]), so habe ich dafür keine überzeugende Beläge auffinden können [11]).

Vorzugsweise waren es verschiedene Lehnsgüter, welche das Geschlecht der v. Blankena inne hatte, es muß dasselbe auch im dreizehnten Jahrhundert sehr angesehen und mächtig gewesen sein, da wir Glieder desselben als Schirmvögte sowohl vom Stifte Osnabrück wie vom Kloster Iburg und von den Nonnenstiften in Herford verzeichnet finden. Durch Abtretung und Veräußerung der Schutzrechte sowie durch andere Umstände scheint es bald nachher zurückgekommen, und vermuthlich, wenn das Erlöschen nicht erfolgte, in Ministerial-Verhältnisse herabgesunken zu sein, zu welcher Annahme man sich verleitet fühlen könnte, wenn der um das Jahr 1400 nahmhaft gemachte Gerd v. Blankena dazu zu rechnen wäre [12]). Da nun die ersten bekannten Glieder des Geschlechts Schirmvogteien besaßen, so würde die Vermuthung nahe liegen, anzunehmen, daß der Stammvater ebenfalls ein solches damit verbundenes Amt bekleidet hätte, worauf mehr Gewicht zu legen sein würde, wenn, wie namentlich im Stifte Minden, die Schirmvogtei sich als in einer Familie erblich herausstellte; da dies letztere jedoch nicht der Fall war, und die Genealogie der Schutzvögte sowohl des Stifts Osnabrück wie des Klosters Iburg, aus Mangel an Urkunden, bis jetzt nicht

---

[9]) Sandhoff, Antistitum Osnabr. eccl. res gestae. I, 156, vergl. unten die Urk. v. 1272.

[10]) Das. I, 156, Möser Osnabr. Gesch. III, 48. u. 49. Anm. g.

[11]) Westphälische Provinzialblätter. Bd. III, Heft IV, 149.

[12]) v. Hodenberg, Hoyaer Lehnsregister 25.

vollständig hat festgestellt werden können, so müssen wir vorläufig den Versuch aufgeben, den Vater des urkundlich zuerst um die Mitte des zwölften Jahrhunderts auftretenden Gliedes des Geschlechts der Edelherren v. Blankena ausfindig zu machen, denn daß jener etwa der im Jahre 1096 als Schirmvogt aufgeführte Adolf gewesen sei [13]), dürfte doch einigen Zweifeln unterliegen. Um indessen für eine solche Vermuthung der Abstammung der Edelherren von Blankena von den früheren Stiftsvögten der osnabrückischen Kirche einige Anhaltspunkte zu geben, mag hier eine, wenngleich lückenhafte, vielleicht aber gar nicht mehr auszufüllende, Uebersicht der ältesten osnabrückischen Schirmvögte folgen.

Zuerst tritt uns als solcher ein Wal (Walo) entgegen, und zwar in einer Urkunde vom Jahre 1049 [14]), der identisch sein dürfte mit demjenigen Edlen Wal, dessen noch in zwei Urkunden aus dem Jahre 1074 Erwähnung geschieht [15]). Ist dies der Fall, dann hieß dessen Frau Helmlach, die ihm zwar Knaben geboren hatte, welche indessen vor den Eltern mit dem Tode abgegangen waren, wogegen diesen noch eine einzige Tochter, Namens Emma, übrig geblieben war, welche aber in Essen (astnithi) den Schleier genommen hatte und Nonne geworden war. Wal hatte aber auch eine Schwester Namens Ezzecha (Ettecha, Eccecha), deren Tochter Mathilde hieß, und welche die rechte Erbin des Wal genannt wird, denn die erwähnte Emma konnte nach kanonischem Rechte, eben weil sie in den geistlichen Stand getreten war, nicht die Erbin werden. Wal hat auch dem Kloster Iburg Schenkungen gemacht [16]), und sein Tod fällt vielleicht auf den 30. Mai.

Ob hierher ein Meinbold (Meginbold. Meginbaldus)

---

[13]) Möser's Werke VIII, 68. Lamey, Geschichte der Grafen von Ravensberg. Cod. dipl. 7.

[14]) Das. VIII, 36—39.

[15]) Das. 43, 44, vergl. v. Eckhart, Corpus hist. medii aevi II, 2172.

[16]) Das. 43, 309, Sandhoff I, 71, v. Eckhart II, 2189.

zu rechnen sei, der bischöflicher Vogt in Dissen (apud Disnam) genannt wird, und um 1069 als Greis lebte [17]), bleibt noch zu ermitteln. Er könnte derjenige Meinbold (Meinbolt) sein, dessen in einer undatirten, um 1070 ausgestellten Urkunde als Zeuge Erwähnung geschieht [18]), und welcher noch am 23. September 1074 lebte [19]), vielleicht fiel sein Tod auf den 12. Oktober, wenigstens findet sich in dem Nekrologium des osnabrückischen Hochstifts an diesem Tage ein Meinholt oder Meinbolt (es schien mir zweifelhaft, wie der Name zu lesen sei) eingetragen.

Demnächst stoßen wir auf einen Schirmvogt Ludolf (I.), und zwar in einer Urkunde aus dem Jahre 1070 [20]), der einem anderen Geschlechte wie dem des Wal zugehören muß. Wir wissen zwar nicht, ob obige Mathilde, die Erbin des Wal, verheirathet gewesen ist, denkbar wäre es aber, daß sie die Gemalin eben dieses Ludolf (I.) gewesen wäre, dem durch sie dann die Schirmvogtei überkommen sein könnte. Dieser Ludolf (I.) scheint 1074 nicht mehr gelebt zu haben, denn damals treffen wir einen Eberhard (I.) als Schirmvogt, der, der Zeit nach, eher für einen Bruder, wie für einen Sohn des Ludolf (I.) zu nehmen sein möchte [21]). Auch dieser dürfte bald nachher das Zeitliche gesegnet haben, denn bereits 1085 tritt uns als Schirmvogt ein Folker entgegen [22]), der, wenn derselbe in Goldenstedt im Oldenburgischen begütert war, bereits um 1080 (nicht 1070) als zum Geschlechte der Edlen gehörig [23]) angeführt wird, und 1085 mit einer Badaloc verheirathet war. Dieser Folker wird der Vater des nachfolgenden Schirmvogts Eberhard (II.) gewesen sein, denn es heißt in einer Urkunde v. 17. Juli 1090

---

[17]) Dessen osnabr. Gesch. II, 55, 56, Sandhoff II, 71, v. Eckhart II, 2174, Erhard Regesta hist. Westfaliae I, 189.

[18]) Dessen Werke VIII, 44. [19]) Das. 45. [20]) Das. 43.

[21]) Das. VIII, 45. [22]) Das. 57.

[23]) Das. 42, vergl. Wigand's Archiv. Bd. III, Hf. II, 132 und Erhard's, Regesta I, 198.

von diesem, sein Vater sowohl wie sein Großvater hätten das Amt eines Schutzvogts der osnabrückischen Kirche bekleidet [24]), wonach wenigstens ein Zwischenglied zwischen Ludolf (I.) und Eberhard (II.) anzunehmen ist, wenn man nicht etwa geneigt sein möchte, Eberhard (I.) für einen Sohn, statt eines Bruders, des ersteren zu halten. Dieser Eberhard (II.) erscheint urkundlich als Schirmvogt am 28. Sept. 1086 [25]), 1087 [26]), 1090 u. 1091 [27]), wird Oberkirchenvogt (summus advocatus) betitelt und starb, wenn nicht Eberhard I. gemeint sein möchte, vor 1095 am 21. Januar. Er könnte derjenige Eppo (bekannte Abkürzung für Eberhard) sein, dessen 1080 (nicht 1070) gedacht wird. Aus den Urkunden ersehen wir, daß er Brüder hatte, die aber nicht Schirmvögte wurden, nämlich einen Ludolf (II.), der in den Jahren 1090 und 1091 genannt wird, einen Warin, der 1091 vorkommt, und einen Thiemo (Temo, Thiemmo), der um 1090 (zu welcher Zeit er verwundet darniederlag) angeführt wird [28]), und vielleicht derselbe ist, dessen auch 1096 [29]) und 1097 Erwähnung geschieht [30]).

Nach Eberhard (II.) tritt im Jahre 1095 ein Amelung als Schirmvogt auf [31]), der auch 1096 [32]) und 1097 vorkommt [33]), und vielleicht derjenige Edle desselben Namens ist, dessen bereits 1086 (nach Erhard 1068) gedacht wird, und in diesem Falle vermuthlich am 26. Januar eines unbekannten Jahres mit Tode abging, doch starben Personen desselben Namens auch am 31. Juli und 18. December. Dieser Amelung könnte vielleicht den

---

[24]) Das. 62, vergl. 64.

[25]) Das. 57, 58, vergl. Erhard's Cod. I, 119 mit 1068.

[26]) Das. 59. [27]) Das. 63, 64.

[28]) Das. 64, vergl. Erhard's Reg. I, 205.

[29]) Das. 68, 69. [30]) Das. 313. [31]) Das. 66.

[32]) Das. 67, 68. Lamey, Cod. 7. Kindlinger, Münster. Beiträge II, 68. Niesert, münsterische Urkunden-Sammlung II, 36.

[33]) Das. 70, 312. Erhard, Cod. I, 132.

Vorfahren der Edelherren v. Holte beigezählt werden, da wir in diesem Geschlechte ebenfalls einen Amelung finden, sonst zu dem der v. Linne.

Ließe es sich nachweisen, daß in Holzhausen bei Buer früherhin eine Kirche bestanden habe, daß jener Ort identisch wäre mit demjenigen Holthusen, woraus der osnabrückische Schirmvogt Eberhard II., unter Zustimmung seiner Brüder Ludolf II. und Warin im Jahre 1091 ein Gehöfte an das Kloster Iburg vergabte, dann würde dadurch vielleicht auf eine Abstammung der Edelherren v. Blankena aus dem Geschlechte Eberhard's II. einiges Gewicht gelegt werden können, ich glaube indessen, da ich sonst ein Kirchdorf jenes Namens im Osnabrückischen nicht kenne, daß darunter das Kirchspiel Wellingholzhausen im Amte Grönenberg zu verstehen ist, worin sich eine dem h. Bartholomäus geweihte Kirche befindet, deren Pastor früherhin vom Abte von Iburg berufen wurde und der stets ein Klostergeistlicher sein mußte.

Was die Schirmvögte des am 23. October 1070 eingeweiheten St. Clemensklosters zu Iburg anlangt, so habe ich deren in ältester Zeit nur zwei entdecken können, nämlich einen Wezel in einer undatirten, zwischen 1084 und 1088 ausgestellten Urkunde [34]), und in einer andern vom Jahre 1091 [35]), der diese Stelle noch 1095 bekleidete [36]), und vielleicht derselbe Wezel sein möchte, dessen schon 1074 und 1075 gedacht wird [37]); und dann einen Gerhard, dessen in einer Urkunde vom April 1095 Erwähnung geschieht [38]), der aber dieses Amt vielleicht um 1084 bekleidete, da in der Urkunde von einer Schenkung die Rede ist, welche zur Zeit des osnabrückischen Bischofs Benno II. (23. Novbr. 1068, † 27. Juli 1088) und dem Vorgänger des iburgischen Abts Norbert, welcher Adelhard hieß und 1084 in sein früheres Klo-

[34]) Das. 59, vergl. Erhard's Reg. I, 202. [35]) Das. 63.
[36]) Das. 312. [37]) Das. 42, 43, vergl. 44, 45. [38]) Das. 66.

ster Siegburg zurückgeschickt wurde[39]) (nicht aber Abt von Siegburg war, wie die Urkunde anzudeuten scheint, sondern aus Siegburg berufen war), geschah. Nach dieser Zeit habe ich erst 1171 den Adolf v. Blankena als Schirmvogt auffinden können.

In Bezug auf den Namen Blankena und dessen Etymologie mag noch bemerkt werden, daß dabei nicht an das Dorf Blankenau bei Beverungen im Kreise Höxter gedacht werden darf, welches als Blankenove unter anderen 1315 und 1328 genannt wird[40]), aus welchem jedoch wohl nicht die 1287 angeführten Brüder Albert und Hermann v. Blankenove stammten[41]). Ebensowenig kommt dabei die Familie v. Blankard in Betracht, worüber einige Nachrichten bekannt sind[42]), und aus welcher, zufolge eines ungedruckten Nekrologiums des Klosters Rolandswerth, eine Regina, welche früherhin Meisterin (magistra) in Rolandswerth gewesen war, am 20. März, und ein Arnold, nach dem Nekrologium des achenschen Domstifts, am 29. August starben.

Eine Bauerschaft Blankenhagen liegt bei Gütersloh, und nach derselben schrieb sich ein Dethard, der 1252 lebte[43]); ein Blankendorf (Blankendorpe, Blakendorpe), welches außerhalb des Heger- und Johannisthors von Osnabrück lag, wird 1243[44]) und 1244[45])

---

[39]) v. Eckhard II, 2187, vergl. Erhard, Reg. I, 201, Buzelin II, 198, Kindlinger'sche Handschriften-Sammlung XL, 99.

[40]) Schaten, Annal. Paderb. II, 166, 167, 191.

[41]) Wilken, Ticemaunus . Cod. 58. — Vielleicht gehörten sie nach Blankenau ohnweit Fulda.

[42]) v. Steinen, Westphäl. Gesch. I, 708, 1121, 1254; II, 124, 145; III, 1509; Erhard, Cod. II, 78; Kindlinger, Münster. Beiträge III, 49.

[43]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Rendorf 32.

[44]) Möser's Werke VIII, 258, vergl. 408; Maibaum Rer. Germ. Scr. II, 216; (Stüve) Gesch. der Stadt Osnabr. I, 142. — Um 1360 Blenkendorpe (Lodtmann, Acta Osnabr. I, 180, auch Blakendorpe (des. I, 172) und 17. Januar 1457 Blakendorpe (Kopiar des Johannisstifts f. 22 a.)

[45]) Das. 266. (Stüve) Gesch. der Stadt Osnabr. I, 144.

erwähnt, und nach diesem schrieb sich ein in Urkunden aus den Jahren 1211, 1212, 1215 und 1231 namhaft gemachter Wolfhelm. Eine Christine v. Blankenberch erscheint urkundlich 1227 in Köln [46]); das Haus Blankenburg, ein v. Bar'sches Gut, ist nach Engter bei Bramsche eingepfarrt, und dasselbe vielleicht zu verstehen, wenn berichtet wird [47]), es habe im Jahre 1306 ein Treffen zwischen dem osnabrückischen Bischof Ludwig (Grafen v. Ravensberg, erwählt vor dem 17. März 1297 † 5. November 1309] und Otto (V.), Grafen v. Tecklenburg (aus dem bentheim'schen Stamme † vor 1310) stattgefunden zwischen Engter und Blankena, da es in dortiger Gegend ein Blankena nicht giebt.

Wenn endlich in dem Nekrologium des Klosters Möllenbeck sich unterm 13. Mai eine Adelheid v. Blankena eingezeichnet findet, so dürfte der Name entweder falsch gelesen oder verdruckt sein, denn deren Familiennamen war Blankening [48]).

Das erste Glied des Geschlechts der Edelherren v. Blankena, welches uns mit dem Familiennamen entgegentritt, ist

I. 1. Adolf I.

Dieser Adolf I. wird als zum hohen Adel gehörig (vir nobilis) bezeichnet, und kommt zuerst um 1152 vor, als er seiner Gerechtsame zu Wietmarschen, Amts Nordhorn in der Grafschaft Bentheim, zu Gunsten des darin damals gestifteten Nonnenklosters, welches dann Marienrode oder Wietmarschen genannt wurde, ent-

---

[46]) Lamey, Cod. 21.

[47]) Holsche, Beschreibung von Tecklenburg. 51.

[48]) Meyer u. Erhard, Zeitschr. für vaterländ. Gesch u. Alterthumskunde. Bd. II, Hft. I, 44, vergl. 26.

sagte [49]). Vielleicht ist es eben dieser Adolf, jedoch ohne Familiennamen, der in der bischöflichen Bestätigungsurkunde des ebengedachten Klosters vom Jahre 1154 unter den Zeugen, und zwar nach dem Edlen Bernhard v. Horstmar und dessen Sohn Wigbold aufgeführt steht [50]). Zuletzt wird Adolf als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1171 angetroffen, vermöge welcher der osnabrückische Bischof Philipp (Graf v. Katzenelnbogen, erwählt 1141, nach dem 28. Juni, † 15. Juli 1173) dem Kloster Iburg einen, ihm von seinem Dienstmanne Daniel, aufgelassenen Zehnten in Hilter, Amts Iburg, den derselbe über zwanzig Jahre besessen hatte, überweist, und worin Adolf als Schirmvogt des Klosters bezeichnet wird [51]). Wenn Adolf derjenige Vogt ist, welcher Westringdorp (Vesterincthorpe, wohl Westrup, südwestlich von Osnabrück) der Kirche zu Osnabrück schenkte, dann fällt sein Tod, nach dem Nekrologium des dortigen Domstifts auf den 29. November. Weitere Nachrichten, als angegeben, sind über Adolf I. nicht bekannt, nur daß er eine Schwester hatte, deren Namen wir jedoch nicht wissen, nämlich:

I. 2. N. N.

Aus der, um 1152 niedergeschriebenen Geschichtserzählung von der Veranlassung zur Stiftung des Klosters in Wietmarschen erhellt, daß diese, dem Namen nach unbekannte, Schwester Adolf's I. damals Aebtissin des im Jahre 968 gegründeten münsterischen Nonnenklosters Borghorst, östlich von Burg-Steinfurt gelegen, gewesen ist. Die Verzeichnisse der Vorsteherinnen dieses Klosters sind, was die

---

[49]) Jung, Hist. comitat. Benthem. Cod. 18; Erhard, Cod. II, 76; Niesert, Münster. Urkundensamml. II, 21; v. Hodenberg, Archiv des Kl. Heiligenrode, 24; v. Raet v. Bögelscamp, Gesch. der Grafschaft Bentheim I, 32.

[50]) Das. Cod. 21; Erhard Cod. II, 77.

[51]) Möser's Werke VIII, 98. — Ein Priester Daniel lebte 1189 (das. 126).

alte Zeit anlangt, lückenhaft, deshalb war ihr Name auch nicht zu ermitteln. Als ihre Vorgängerin wird eine Hedwig (970 † 992, wohl am 30. Juli [52]), und als ihre Nachfolgerin eine Adelheid erst 1246 genannt [53]).

Nach Adolf I. treten uns auf einmal vier Personen des in Frage stehenden Geschlechts entgegen, die der Zeit und den Umständen nach für Brüder zu halten sein dürften. Es finden sich zwar keine Andeutungen, daß dieselben Kinder Adolf's I. gewesen sind, dennoch glaube ich sie als solche betrachten zu müssen, da, außer dem Adolf I. ein älteres Glied des Geschlechts nicht nachzuweisen steht, dem dieselben als Kinder zuzuschreiben wären. Von diesen vier Gliedern lebten zwei im weltlichen Stande und hinterließen Nachkommen, die beiden anderen waren in den geistlichen Stand getreten.

II. 3. Heinrich I. und 4. Rabodo I.

Heinrich I. und Rabodo I. werden (wie dies auch von Adolf II. angenommen werden muß) ausdrücklich als Brüder bezeichnet, und erscheinen in folgenden Urkunden. Zuerst sollen sie 1183 vorkommen [54]); sodann trifft man sie in der Urkunde über die gütliche Ausgleichung zwischen dem osnabrückischen Bischof Arnold (Grafen v. Altena? erwählt 1173 nach dem 15. Juli † 15. Dezbr. 1191) und dem Kirchenvogt Simon Grafen v. Tecklenburg (1158—1203) in Betreff des Burglehns in Iburg vom Jahre 1186 [55]), in welcher sie als Abgeordnete des

[52]) Kindlinger'sche Hdschr.-Samml. XII, 76.

[53]) Das. XIII, 223; Niesert II, 21. V, 27.

[54]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 24, wozu ich einen Belag nicht habe auffinden können, wenn in Bezug auf die Jahreszahl nicht ein Druckfehler statt 1186 stattfinden möchte.

[55]) Möser's Werke VIII, 115, 117, dessen osnabr. Gesch. II, 145.

K. Heinrich VI. auftreten, und endlich im Jahre 1193, als der osnabrückische Bischof Gerhard I. (Graf v. Oldenburg, erwählt Anfangs 1192—1216, dann Erzbischof von Bremen Nov. 1210 † 13. August 1219), die Brüder Hermann III. v. Schwalenberg und Waldeck (1185 bis 1223) und Heinrich II. v. Schwalenberg und Waldeck (1185—1209 † 20. Sept.) diejenige Lehne verlieh, welche deren Vater und Großvater besessen hatten, bei welcher Handlung sie Zeugenschaft ablegen [56]). Heinrich I. ist auch 1189 Zeuge, als Burchard v. Belcha zu Enger im Ravensbergischen, unter Zustimmung seines Sohnes Reimbod (Rehinbodonis), dem Kapitel von St. Johann und Dionys zu Herford sein Besitzthum in Otaghusen (wo? doch nicht Oedinghausen) zuwandte [57]); Rabodo I. dagegen ist anwesend, als obiger Bischof Gerhard im Jahre 1195 den Tausch zwischen dem Kloster Oesede und Heinrich v. Boke bestätigt, den beide Theile mit einem Gute in Engter und Zehnten in Voxtrup und Hikkingen bei Hardenberg getroffen hatten [58]). Man könnte vermuthen, beide oder doch einer dieser Brüder, hätten im Jahre 1193 das Amt eines Schirmvogts bekleidet, wenn die Interpunktion in der Urkunde, in der sie auftreten, richtig wäre. Es wird darin gesagt, es seien als Zeugen bei der stattgehabten Verhandlung zugegen gewesen: De Nobilibus et illustribus viris, Comes Simon de Tecneburch Advocatus . Civitatis Heinricus de Blanckena et frater ejus Rabode . Da wir den Grafen Simon v. Tecklenburg indessen in den Jahren 1182 [59]), 1184 [60]) und 1186

---

[56]) Das. 140; Jung, Cod. 28; v. Hodenberg, Heiligenrode 24.

[57]) Erhard, Cod. II, 210; Original im Archive des Kapitels, von St. Johann u. Dionys zu Herford Nr. 6. — An Odagsen bei Einbeck ist wohl nicht zu denken.

[58]) Möser's Werke VIII, 328.

[59]) Das. 325. — Um 1173 war er auch Schirmvogt der Kirche zu Münster (Erhard, Cod. II, 123.)

[60]) Das. 108.

wirklich als Schirmvogt von Osnabrück in Urkunden aufgeführt finden, so wird unzweifelhaft der Punkt hinter advocatus zu löschen und allenfalls hinter civitatis zu setzen sein, und in diesem Falle ist bei den gedachten Brüdern nicht daran zu denken, daß beide, oder einer derselben, damals jene Würde bekleidet haben.

Heinrich I. sowohl wie Rabodo I. waren verheirathet, denn sie hinterließen Kinder, doch kennen wir so wenig die Vor- wie die Familiennamen der Frauen derselben.

II. 5. Adolf II.

Adolf II. tritt mit seinem Familiennamen zwar erst in dem ersten Dezennium des dreizehnten Jahrhunderts auf, doch wird derselbe dessenungeachtet für einen (nachgeborenen) Bruder der beiden vorhergehenden, nicht aber für einen Sohn eines derselben zu halten sein, wie dies auch aus einer, sogleich anzuführenden Urkunde vom Jahre 1222 hervorgeht. In einer Urkunde vom Jahre 1182 und einer anderen vom Jahre 1203 [61]) wird ein osnabrückischer Domherr Adolf genannt, welcher unser Adolf II. sein könnte, da dieser sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, eine Abschrift dieser letzteren Urkunde [62]) hat indessen an der betreffenden Stelle den Namen Rudolf, so daß jene Vermuthung mindestens

[61]) Das. 330.

[62]) Kopiar der Urkunden des osnabr. St. Johannisstifts f. 60. Ein Rudolf, der wohl zugleich Kapellan war, kömmt urkundlich vor in den Jahren 1177 (Möser's Werke VIII, 320; Erhard, Cod. II, 141), 1180 (das. 321; Sandhoff II, 63), 1183 (das. 105), 1184 (das. 108, 111, 326), 1186 (das. 116, 117), 1187 (das. 121, 122), 1188 (das. 122, 123) und 1189 (das. 125, 126), der aber von dem Rudolf v. Petzen (de Pedese), der ebenfalls 1189 angeführt steht (das. 126), zu unterscheiden ist, da dieser wohl im weltlichen Stande lebte. Wahrscheinlich sind Adolf und Rudolf zwei verschiedene Personen, denn in einer Urkunde von 1207 steht nach dem als Zeugen aufgeführten Adolf v. Blankena, der Domherr Rudolf genannt (das. 333). Rudolf wird auch 1205 erwähnt (das. 332), auch wohl 1169 (das. 317); vielleicht ist sein Sterbetag der 26. Septbr.

zweifelhaft erscheint. Gleichwohl glaube ich, daß der Abdruck der Urkunde den Namen Adolf richtig wiedergegeben hat, denn wir treffen einen Domherrn dieses Namens als Zeugen in einer Urkunde v. Jahre 1204 [63]). In gleicher Eigenschaft und zugleich mit seinem Familiennamen wird Adolf II. zuerst im Jahre 1207 aufgeführt [64]). Nächstdem finden wir ihn als Zeugen in einer um 1216 ausgestellten Urkunde [65]), ebenso in einer vom 22. November 1217 [66]), auch 1221 [67]) und 1222, in welcher er der väterliche Oheim (patruus) Hermann's I., eines Sohnes von Adolf's II. Bruder Heinrich I. genannt wird [68]). Im Jahre 1223 erscheint ein Domherr Adolf ohne Familiennamen, der ohne Bedenken für Adolf II. zu nehmen sein wird [69]). Mit seinem Familiennamen finden wir ihn 1224 [70]), und zuletzt 1225 [71]), in beiden Urkunden unter den Zeugen. Bald nachher wird er gestorben sein, da seiner nicht weiter gedacht wird, denn es wird nicht anzunehmen sein, daß er noch 1238 am Leben gewesen sei, sonst könnte er der damals genannte Domkantor Adolf sein [72]), wenn der Name nicht statt Arnold verdruckt worden ist, da wenigstens ein solcher uns in Urkunden aus den Jahren 1225 bis 1246 entgegentritt, und vor diesem noch 1223 ein Albert, nach demselben aber 1249 ein Lüder oder Lütger genannt wird.

Nach Anleitung des Nekrologiums des osnabrückischen Domstifts, worin er als Priester (sacerdos) bezeichnet

---

[63]) Möser's Werke VIII, 150.

[64]) Das. 333. [65]) Das. 162.

[66]) Das. 167. Hannover. Gel. Anz. 1751, St. 38, Sp. 485.

[67]) Das. 174. Hannover. Gel. Anz. 1751, St. 38; v. Hodenberg, Heiligenrode 24.

[68]) Das. 176.

[69]) Das. 178. Hannover. Gel. Anz. 1751, St. 38, Sp. 485.

[70]) Das. 185.

[71]) Das. 192. Hannov. Gel. Anz. a. a. O.

[72]) Sandhoff II, 91.

wird, haben wir seinen Tod auf dem 13. Januar zu setzen, und wenn dies, wie ich nicht zweifle, richtig ist, dann wird derselbe darin ausdrücklich als ein Bruder der beiden Heinrich und Rabodo bezeichnet.

II. 6. Lefhard.

Daß Lefhard ein Bruder der drei Vorhergehenden (und ein Sohn Adolf's I.) gewesen sei, läßt sich zwar nicht nachweisen, der Zeit aber nach, worin seiner in Urkunden Erwähnung geschieht, könnte er nur ein solcher gewesen sein. Er trat in das mindensche Domkapitel ein, denn dort kommt er als Domherr vor. Nun treffen wir unter den mindenschen Domgeistlichen zwei Subdiakone des Namens Lefhard (jedoch ohne Geschlechtsnamen) in einer Urkunde vom Jahre 1179 [73]), von welchen einer wohl der im Jahre 1181 erwählte Lefhard der Kahle (Leifhardus calvus) sein wird, da diesem in derselben Urkunde unmittelbar unser Lefhard (Lefhardus de Blankena) folgt [74]). Jener wird wohl der im Jahre 1187 erwähnte Subdiakon Lefhard sein [75]), der diese Würde noch 1196 bekleidete [76]), dagegen dürfte der 1190 in einer Urkunde des Klosters Obernkirchen aufgeführte gleichnamige Diakon [77]) eine andere Person gewesen sein, der dann mindenscher Domdechant geworden wäre, da ein solcher in Urkunden aus den Jahren 1196 [78]), 1200 [79]),

[73]) Troß, Hammsche Westphalia 1826. S. 366; v. Spilcker, Gesch. der Grafen v. Wölpe, 180; Erhard, Cod. II, 150; Culemann, Verzeichniß der Mindener Dom-Pröpste. 77.

[74]) Das. S. 392; Erhard, Cod. II, 160.

[75]) Erhard, Cod. II, 193; Culemann, Verz. 77, 78.

[76]) Das. II, 245; Falke, Corp. Trad. Corb. 852; Würdtwein, Subsid. dipl. VI, 358, vergl. 362 dessen Nova subsid. dipl. IX, 92, wo Raffhardus gedruckt worden ist, vergl. XI, 100.

[77]) Das. II, 212.

[78]) Das. II, 245; Falke, 852; Würdtwein, Nova subs. IX, 92. vergl. Subs. dipl. VI, 355, 358.

[79]) Das. II, 267; v. Spilcker, 314; Culemann, Verz. 71.

um dieselbe Zeit[80]), und um 1203 genannt wird. Bald nachher wurde dieser Dompropst, und tritt als solcher bereits im Jahre 1205 auf[81]), und ist sicherlich derjenige L., der um dieselbe Zeit als erwählter Dompropst angeführt steht[82]). Wahrscheinlich bekleidete er diese Würde noch 1208, denn die Jahrszahl 1216 ist fehlerhaft[83]), da wir bereits am 19. Sept. 1215 als dessen Nachfolger einen Otto (Edelherrn v. Landesbergen?) in einer Urkunde aufgeführt finden[84]). Nicht unwahrscheinlich vertauschte dieser die Dompropstei mit der Propstei des mindenschen St. Johannisstifts, da wenigstens im Jahre 1216 dort ein Lefhard als Propst erscheinen soll[85]), der auch noch später gelebt zu haben scheint. Doch scheint diesem eine nekrologische Einzeichnung (in einem, mir zugehörenden Nekrologium des mindenschen Domstifts) zu widersprechen, wonach ein mindenscher Dompropst Lefhard am 12. März im dreizehnten Jahrhundert gestorben ist, welcher Vermerk sich doch wohl auf diesen Dompropst beziehen dürfte[86]).

Als Domherr wird uns Lefhard v. Blankena urkundlich in den Jahren 1198[87]), 1200, und um dieselbe Zeit, bezeichnet. Später ist mir derselbe nicht aufgestoßen, und vielleicht fällt sein Tod auf den 6. Septbr.[88]).

---

[80]) v. Hodenberg Nendorf 3; Barsinghausen 4; Kindlinger'sche Hdschr.-Samml. 189, S. 45.

[81]) Würdtwein, Subs. dipl. VI, 363; Kindlinger'sche Hdschr.-Samml. 189 S. 46.

[82]) Das. X, 12.

[83]) Culemann Verz. 68.

[84]) Würdtwein, Subs. dipl. VI, 372; v. Hodenberg Marienfee 9.

[85]) Bünemann's Manuscript über Minden in Berlin.

[86]) Vgl. Westphäl. Prov.-Blätter. Bd. III, Hft. I, 174.

[87]) Ungedr. Urk. des Klosters Walsrode, nach einer Mittheilung von v. Hodenberg.

[88]) Wigand's Archiv. Bd. V, Hft. IV, 368; vgl. Meyer und Erhard Zeitschr. II, 77.

III. 7. Hermann I.

Da Wilhelm I., wie wir sehen werden, ein Sohn Rabodo's I. war, die Brüder Hermann I. und Heinrich II. aber den Adolf II. ihren väterlichen Oheim nennen (1222), so müssen beide Söhne Heinrichs I. gewesen sein. Dieser Heinrich I. scheint nur die beiden ebengenannten als Kinder hinterlassen zu haben.

Hermann I. bekleidete die Stelle eines Schirmvogts im Stifte Osnabrück, und wird in Urkunden aus den folgenden Jahren angetroffen.

Adolf, Graf v. Tecklenburg, im Jahre 1216 zum Bischof von Osnabrück erwählt († 24. Juni 1224), stellt im Jahre 1222 eine Urkunde aus, worin gesagt wird, der Schirmvogt Hermann, Edelherr v. Blankena, habe für 30 Mark Geldes dem osnabrückischen Domkapitel die von demselben zu Lehn getragene Vogtei über drei Höfe zu Alstede, Holdorpe und Angelbecke mit allen Erben und Zubehörungen verkauft [89]). Wo jene Höfe gelegen gewesen, wird von osnabrückischen Historikern mit Sicherheit festzustellen sein, denn wenn ich in meiner Bestimmung der Lage bei diesen, wie bei den fernerhin zu erwähnenden Ortschaften mitunter fehlgegriffen habe, so wird man dies hoffentlich meiner geringen Kenntniß der Topographie der osnabrückischen Diözese zu gut halten. Obiger Hof zu Alstede ist vielleicht in der Bauerschaft Eyelstedt in der Pfarrei Essen, im Amte Wittlage-Hunteburg, zu suchen, welches in Urkunden bald Heylstede oder Elstede, auch Eilstede, Eylstede und Eielstede geschrieben erscheint, und schon sehr früh der osnabrückischen Kirche gehörte. Ob Holdorpe in Holtrup, Amts Vechte, oder in Holldorf bei Harpendorf [90]) zu

---

[89]) Möser III, 257 oder Werke VIII, 175; vgl. Meibaum, Scr. rer. Germ. II, 215; Diepenbrock, Gesch. des Amtes Meppen 137; Stüve, Beschr. u. Gesch. des Hochstifts Osnabr. 187.

[90]) Vgl. dessen Werke VIII, 391, auch 129, 132 u. 133.

suchen sei, oder anderwärts gelegen habe, bleibt noch festzustellen. Angelbecke wird Angelbeck bei Löningen sein, anderenfalls dürfte es in der Angelbecker-Mark, bei Wittlage, zu suchen sein. Ein Verzeichniß wüstegewordener Ortschaften des Bisthums Osnabrück entbehren wir noch, sonst würde sich durch ein solches die Lage einzelner unbekannter Ortschaften besser feststellen lassen. Ferner wurden in obigen Verkauf eingeschlossen die Vogteirechte über vier Häuser (Gehöfte) in Loxten (Loxseten, A. Bersenbrück), Osterfeine (Osterveyne, A. Damme) und Oithe (Oyte, A. Vechte), und zur größeren Bekräftigung der Verhandlung wurde Seitens des Verkäufers die Zustimmung der Frau desselben, Agnes, und des bis dahin einzigen Sohnes beider, Namens Adolf, beigebracht; es geschah dies theils im bischöflichen Hofe zu Osnabrück, theils zu Bünde (Bunede, im Kreise und Regierungsbezirke Minden), welches damals zur osnabrückischen Diözese gehörte. Bei beiden Verhandlungen waren sowohl der väterliche Oheim Hermann's I., der osnabrückische Domherr Adolf II. v. Blankena, wie auch der Sohn Rabodo's I., gleichfalls väterlichen Oheims Hermann's I., Namens Wilhelm I., (Willekinus), als Zeugen zugegen.

Im Jahre 1223 ließ unser Hermann I. an zwei verschiedenen Orten, zuerst in der Wohnung (aula) des Bischofs zu Osnabrück, und dann zu Holzhausen (entweder bei Buer oder bei Osnabrück), dem Bischofe die Vogtei über zehn Höfe, welche er dem Domkapitel für 101 Mark Geldes verkauft hatte, auf[91]). Es werden diese Höfe in der darüber ausgestellten Urkunde mit Namen aufgeführt, doch ist die Lage aller wohl nicht genau zu bestimmen. Es waren diese: 1) Northove, welches wohl nicht in Natrup bei Hilter, A. Iburg (1556 Northorpe),

[91]) Möser III, 260 oder Werke VIII, 178; vgl. Hannov. Gel. Anz. 1751. St. 38 S. 485; Stüve, Beschr. 187.

wo sich auch der Berg, die Natruper-Egge, findet, oder in Natrup bei Hagen, A. Iburg (um 1200 Nortorpe), woselbst auch die Natruper-Mühle liegt, noch in Nortrup bei Ankum (um 1240 Norttorpe, und um 1564 Nortruppe), wo sich das Nortruper-Bruch findet, oder nordwestlich von Osnabrück, wo der Nortruper-Thurm angetroffen wird, zu suchen sein wird, sondern näher nach Osnabrück gelegen haben dürfte. Es möchte noch zu erwähnen sein, daß ein Hof*), genannt Northof, um 1360 als vor Lübbecke befindlich angegeben wird[92]). 2) Eversfelde lag vielleicht in der Nähe der bei Osnabrück, südlich vom Dorfe Pye befindlichen Domaine Eversburg[93]), wenn es nicht vielmehr beim Dorfe Holzhausen, südwestlich von Osnabrück, zu suchen sein möchte[94]); vermuthlich aber ist es in Hagenberg, einem Theile des Dorfes Ostenfelde bei Iburg, gelegen gewesen, da sich in einem osnabrückischen Einkünften-Register aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts, wo gesagt wird, Hagenberg habe acht Müdden (Korns) zu liefern, neben diesem Namen die Bezeichnung Eversvelde findet[95]), obschon es auch von diesem unterschieden wird[96]). 3) Walhorst ist wohl Wallenhorst im Amte Osnabrück, welcher Hof, zur Zeit des Bischofs Elverich (1036 † 3. Decbr. 1052), von einer Edelfrau Hildeswith der osnabrückischen Kirche geschenkt worden ist[97]). 4) Hurneschehoff bleibt festzustellen zweifelhaft,

---

92) Lodtmann I, 188.
93) Vgl. Gesch. der Stadt Osnabr. I, 65.
94) Vgl. Möser's Werke VIII, 128, 133 u. 134.
95) Möser's Werke VIII, 132.
96) Das. 135. — Hagenberg wird auch 1242 genannt (das. 253).
97) Mittheilungen ꝛc. Jahrg. 1854. S. 47, 57.

*) Höfe dieses Namens finden sich in den Kirchspielen Laer, Damme, Ankum und Enger. Eversvelde ist der alte Name der Eversburg, Holzhausen, nahe dabei am rechten Haseufer, wird jetzt der Bauerschaft Haste beigezählt; aber auch in Atter ist ein Hof dieses Namens.
A. d. R.

doch wird darunter entweder der Hornsche-Meier, nördlich von Wallenhorst, oder der Hörner Hof, südwestlich von Osnabrück, zu verstehen sein, und vermuthlich wird das erstere anzunehmen sein, da der Hof in dem Nekrologium des osnabrückischen Hochstifts mit jenem Orte zusammen genannt wird [98]), dagegen wird es hierbei weiter keine Berücksichtigung verdienen, wenn um 1360 nach einem alten Lehnsregister ein Ludolf Hertgesing vom Bischofe mit einem Hause in Harlinghausen (Harlekshusen), genannt Hunescheman's (hunescemanes), in der Pfarrei Oldendorf mindenscher Diözese belehnt erscheint [99]). 5) Osterhus wird derjenige Hof sein, welcher bereits zur Zeit des osnabrückischen Dompropsts Lentfried (1180—1208) sich in Besitz seiner Kirche befand [100]), und wohl in der Nähe von Osnabrück lag*) [101]), vermuthlich aber nicht das in der Pfarrei Steinfurt vorhanden gewesene Osthusen sein, dessen um 1360 gedacht wird [102]), worin um 1240 das Erbe des Johann Osterhusen zu den bischöflichen Tafelgütern gehörte [103]). Ein Hof Osthus (Hosthus), dessen im Jahre 1268 Erwähnung geschieht, wird in der Nähe von Wiedenbrück gelegen gewesen sein [104]), doch findet sich jetzt ein solcher dort nicht, wohl aber ein Osthof, südlich von Langenberg, ein anderer aber bei Hecke, im Kirchspiel Alfhausen [105]). 6) Hichere ist ohne Zweifel Icker, im Amte Osnabrück, ohnweit Rulle, welches schon zu Lentfrieds Zeiten ein

[98]) Das. 197, vergl. Möser III, 51.
[99]) Lodtmann I, 197.
[100]) Möser's Werke VIII, 128, 133, 134.
[101]) Stüve, Gesch. der Stadt Osnabr. I, 197.
[102]) Lodtmann, I, 185.
[103]) Möser's Werke VIII, 392.
[104]) Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabr. 112, vergl. Mittheil. Jahrg. 1854, S. 165.
[105]) Mittheil., Jahrg. 1853, S. 132.

*) Osterhus ist der Hof dieses Namens in Powe, K. Belm. A. d. R.

Eigenthum der osnabrückischen Kirche war [106]), und worin um 1360 mehrere Lehngüter ausgethan worden waren [107]). 7) Hagen ist das Kirchdorf Hagen im Amte Iburg, dessen um 1360 gedacht wird [108]). 8) Helsteden wird das bereits erwähnte Eyelstedt sein, doch könnte auch Hollenstedt oder Höllenstädt im Kirchspiele Schwagsdorf, südlich von Fürstenau, gemeint sein. 9) Haren ist die Bauerschaft Haren im Kirchspiele Osterkappeln. 10) Huyel ist nicht das um 1360 erwähnte Hoyle im Kirchspiele Borgloh [109]), sondern entweder Hoyel im Amte Grönenberg bei Riemsloh, oder Hüggelmeier in der Bauerschaft Orbeck, südwestlich von Osnabrück *). Ein Haus in Huyle hatte, zu einer nicht näher angegebenen Zeit, ein gewisser Manegold († 28. Mai), der vielleicht derjenige ist, welcher 1124 lebte; der osnabrückischen Kirche geschenkt [110]). Von diesen Höfen wurden dann fünf Erben (mansus) ausgeschlossen, nämlich zwei in Gellenbeck (Ghelenbecke) und Orbeck (orbecke), welche zum Nordhofe gehörten, ein drittes, welches Haren hieß und zu Hagen gehörte, ein viertes, zum Hofe Osterhus gerechnetes, Wulffhemen, welches entweder in Wulften bei Schledehausen, oder in dem südlich von Osnabrück gelegenen Wulften, woselbst sich auch ein Wulfter-Thurm zeigt, zu suchen ist, und endlich ein fünftes in Meesdorf (Medestorpe), zum Hofe Eyelstedt (Helsteden) gehörig. Bei der zu Holzhausen stattgefundenen Auflassung war, zur größeren Bekräftigung der Verhandlung, auch Hermann's I. Frau, Agnes, sowie beider, da-

[106]) Möser's Werke VIII, 128, 133.
[107]) Lodtmann, I, 88, 168, 176, 184, 192, 202, bald mit Irkere, bald mit Inckere.
[108]) Das. I, 206, vergl. Möser's Werke VIII, 130, 133.
[109]) Vergl. Lodtmann, I, 201.
[110]) Mittheil., Jahrg. 1854. S. 95, 102.

*) Ist das Wahrscheinliche. A. d. R.

mals noch einziger, im Knabenalter sich befindender Sohn Adolf, hinzugezogen worden, wie sich unter den Zeugen auch Willekin v. Blankena findet.

Vom Bischof von Osnabrück trug Hermann I. auch die Vogtei über den Hof zu Rheda (Rethe) und alle dort gelegenen Häuser (Gehöfte) zu Lehn, welche letzterer, nachdem er solche dem ersteren aufgelassen hatte, an das Kloster zu Iburg im Jahre 1223 für 35 Mark Geldes verkaufte [111]), worauf der Bischof, nach eingeholter Zustimmung des Grafen Otto II. v. Ravensberg († 11. Nov. 1244), dieses Lehn dem gedachten Kloster zuwandte. Ferner wurde dem Kloster übertragen die Vogtei über Höfe und Häuser in Heringdorf (Heringtorpe, im Kirchspiele Neuenkirchen bei Melle), Hohlsen (Hudeleshusen, bei Schöttmar im Lippischen), Goldenstedt (A. Vechte), Berge (A. Fürstenau), Helfern (Helveren, Theil der Bauerschaft Aschenberg bei Dissen, A. Iburg), Halstenbeck (im mindenschen Kreise Halle), Hengelage (daselbst, aber wohl nicht Hengstlage, südlich von Oldenburg), Versmold (Versmelle), Hilter (A. Iburg). Glane (das.), Ostenfelde (Ostenvelde das., oder im A. Grönenberg), Hostede (wohl Hastädte oder Hustedt bei Buer), Lohof, jetzt Lohmeyer, K. Laer, Holzhausen (Holthusen, vielleicht im Kirchspiele Lienen, westlich von Iburg im Tecklenburgischen), Dackmar (Thacmathen, an der Ems, zwischen Warendorf und Greffen) und Berlere (wohl Bergel [112]) bei Oelde im Münsterischen, wenn nicht richtiger das Dorf Beller bei Harsewinkel). Zu diesen Vogteien fügt der iburgische Abt Maurus Rost (erwählt 10. April 1666 † 10. April 1706) in den

---

[111]) Möser, III, 262, oder Werke VIII, 180, vergl. Hannov. Gel. Anz. 1751. St. 38, S. 485. Stüve, Beschr. 187; Lodtmann, I, 49; Sandhoff, I, 157; des Abts Maurus handschriftl. Jahrbücher 64.

[112]) Um 1200 kommt wenigstens ein Berclere in parochia Vlethe vor, vergl. Möser's Werke VIII, 131.

Jahrbüchern seines Klosters noch Abdinckhoff hinzu, worunter nicht das paderbornische Kloster dieses Namens, sondern wohl Abdinghufe im Kirchspiel Versmold zu verstehen ist.

Hermann I. bekannte in einer anderen, in dem folgenden Jahre (1224), und zwar auf einer, von Winrich, Propst des osnabrückischen Johannisstifts (1223—1226, dann wohl Propst des Gertrudenklosters, 1231—1235) zu Bünde, in der Wohnung des dortigen Priesters, abgehaltenen Synode, daß ihm an der Schirmvogtei über die Kirche zu Riemsloh (Rymeslo, A. Grönenberg) keine Rechte zuständen [113]).

In demselben Jahre (1224), aber wahrscheinlich gleich nach dem Tode des osnabrückischen Bischofs Adolf († 30. Juni 1224), der bei der Verhandlung noch am Leben gewesen sein dürfte, finden wir unsern Hermann I. in der Eigenschaft als Zeugen, als Otto, Graf v. Tecklenburg (1198 † 1262), die Schenkung, welche sein verstorbener Vater Simon (1170—1203) dem osnabrückischen Gertrudenkloster gemacht hatte, gutheißt [114]). Auch findet sich sein Name in einer, ihrem Inhalte nach, nicht weiter bekannten Urkunde aus dem Jahre 1225, wovon das Original im Königl. Preuß. Geheimen Staatsarchive zu Berlin aufbewahrt wird, wenn es nicht diejenige sein möchte, wonach Folkwin III., Graf von Schwalenberg (1214—1246 † wohl 6. Febr.) dem Kloster Marienfeld den Zehnten in Kachtenhausen (bei Oerlinghausen im Lippischen), welcher zur Küsterei der paderbornischen Kirche gehörte, überweist (Beilage I).

Im Jahre 1227 ist Hermann I. Zeuge, als Otto I., Bischof von Osnabrück (Mai 1226 † 13. April 1227) dem obenerwähnten Otto II., Grafen v. Ravensberg, alle osnabrückischen Lehngüter bestätigte [115]).

---

[113]) Möser, III, 269, vergl. 51, oder Werke VIII, 186.
[114]) Das. III, 271, oder Werke VIII, 187; Sandhoff, II, 70.
[115]) Das. III, 283, oder Werke VIII, 199; Niesert, Münster. Urkunden-Samml. II, 367.

Am 20. Oktb. 1229 bestätigte der Papst Gregor IX. (19. März 1227 † 21. Aug. 1241) zu Perugia der osnabrückischen Kirche die von Hermann I. angekaufte Schirmvogtei [116]).

Zu einer, nicht ganz genau festzustellenden Zeit, die aber, wegen der Stiftung des mindenschen Cisterzienser Nonnenklosters zu Levern, zwischen den Jahren 1227 und 1229 liegen dürfte, genehmigte unser Hermann I. den von seinem Vasallen Hermann v. Holzhausen dem ebengenannten Kloster zu Levern gemachten Verkauf einer Hörigen, Namens Helmburg und deren Knaben, welches der mindensche Bischof Konrad I., Edler von Diepholz (1209 † 26. Juni 1236) verlautbarte (Beilage II).

Der bereits erwähnte Abt Maurus berichtet noch in seinen handschriftlichen iburgischen Jahrbüchern (f. 79, 80), daß der osnabrückische Bischof Engelbert I., Graf von Isenberg (1239 † Aug. 1250) im Jahre 1249 dahin gewirkt habe, daß das Kloster Iburg von der, den Edlen v. Blankena zuständigen, jenem aber lästigen, und bereits im Jahre 1223 verpfändeten Schirmvogtei durch Geldentschädigung befreit wurde, wobei der Neffe (nepos) des Bischofs, der Edelherr Ludolf v. Steinfurt und Andere zugegen gewesen waren, doch habe ich die darüber ausgestellte Urkunde nicht ausfindig machen können.

Zuletzt erscheint Hermann I. in einer von ihm zu Iburg am 19. Juni 1250 ausgestellten Urkunde, worin er bekennt, daß er und seine Söhne Adolf III. und Hermann II. aller Ansprüche an den Rodungen zu Heringdorf, gegen eine, ihm vom Abte zu Iburg jährlich daraus zu entrichtende Abgabe von zwölf Müdden Gerste, entsagt habe, auch, daß er an zwei Häuser, eines in Ostenfelde (Kirchspiels Glane), welches er durch Tausch

---

[116]) Möser's Werke VIII, 348.

vom Kloster Iburg erhalten, und eins in Reusede (Kirchspiels Laer); welches er käuflich an sich gebracht habe, keine Ansprüche machen wolle. Das iburgische Urkundenkopiar (Dipl. XLII.), wonach der Abdruck dieser, mir vom Herrn Amtsrichter Sudendorf mitgetheilten, Urkunde erfolgt (Beilage VI.), liest 1263 1. Juli (Millesimo cc^{o} Lxiij^{o} kalendas Julij), es muß aber 1250 19. Juni (Millesimo cc^{o} L. xiij^{o} kal. Julij) heißen, denn der darin als Zeuge genannte Edelherr Wigbold v. Holte war schon in den Jahren 1261 und 1262 Mönch in dem mindenschen Cisterzienserkloster Loccum [117]). Engelbert, der darin ebenfalls als Zeuge vorkommt, ist vielleicht der gleichnamige Kanonich des osnabrückischen Johannisstifts, der am 9. Mai 1246 und am 28. April 1251 als solcher urkundlich erwähnt wird [118]), wobei man sich versucht halten könnte, anzunehmen, er sei ein Dignitar der osnabrückischen Kirche gewesen, da sein Name vor dem des Scholasters Ernst gesetzt worden ist. Ein Dechant des St. Johannisstifts, dessen Memorie am 8. März begangen wurde, erscheint in Urkunden vom 23. Juni 1255 [119]), 1256 [120]) und 1259 [121]), und vor ihm bekleidete dieselbe Würde ein Berno, dessen Tod am 4. Juni erfolgte, von 1240 bis 1253, worauf diesem schon 1254 ein Wilhelm gefolgt war [122]), dagegen ist dem Engelbert ein Fromhold (Vromoldus) gefolgt, der zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1273 auftritt [123]). Möchte dieser hier keine Berücksichtigung verdienen, dann

---

[117]) Vgl. Mittheil., Jahrg. 1854. S. 269, wo jetzt das Jahr 1263 zu streichen ist.

[118]) Ungedr. Urkunden des osnabr. Domkapitels.

[119]) Ungedr. Urkunden im Kopiar des osnabr. Johannisstifts.

[120]) Desgl. im Archiv des St. Johannis- und Dionysiistifts in Herford Nr. 18.

[121]) Stammtafeln des Geschlechts v. Bar. Urk. 10.

[122]) Ungedr. Urkunden im Archive des Herford. St. Joh.- und Dionysiistifts Nr. 12.

[123]) v. Ledebur Allgm. Archiv für Geschichtskunde Bd. XV. H. I. 65.

glaube ich mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß jener der frühere Bischof Engelbert I. gewesen ist [124]). — Der Scholaster Ernst kommt in Urkunden aus den Jahren 1243 bis 1257 vor, dann ein Gerhard 1259, ein Johann aber 1260 und 1263. Abt in Iburg war damals ein Ludolf oder Ludold, der in Urkunden aus den Jahren 1235 bis 1257 angeführt steht.

Noch bei seinen Lebzeiten hatte Hermann I. dem Grafen Otto v. Tecklenburg den von diesem zu Lehn tragenden Zehnten zu Kilver (Kirchspiels Rödinghausen) aufgelassen, welcher letztere denselben, gleich nach dem Tode Hermann's I., im Jahre 1252 dem Kloster zu Oesede zum ewigen Besitz übergab (Beilage VI$^{a}_{a}$, vgl. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück S. 94 und die unten anzuführenden Urkunden). Der größere Zehnte relevirte früher vom Bischofe, der ihn dem Ritter Gerhard Saxo (1209—1238) verliehen hatte, welcher denselben indessen aufließ, worauf solchen der Bischof im Jahre 1230 dem Kloster zu Oesede zuwandte [125]).

Wann der Tod Hermann's I. erfolgt ist, läßt sich nicht genau bestimmen, nur so viel erhellt aus Urkunden, daß er am 16. März 1252 nicht mehr am Leben war (Beilage VII., vgl. Stüve, Gesch. des Hochst. Osn. 94). Vorzugsweise ist es Hermann I., welcher durch die Veräußerung der seinem Geschlechte verliehenen Lehngüter den Hauptgrund zu dem raschen Verfall seiner Familie gelegt zu haben scheint.

Hermann's Frau hieß Agnes, doch ist deren Familiennamen nicht ermittelt worden; es wird derselben in Urkunden aus den Jahren 1222, 1223 und 1224 gedacht, sonst kommt sie nicht weiter vor. Beider Kinder Adolf III. und Hermann II. wird weiter unten gedacht werden.

---

[124]) Vgl. Mittheil., Jahrg. 1854, S. 240.
[125]) Möser's Werke VIII., 349.

III. 8. Heinrich II.

Daß Heinrich II. ein Bruder Hermann's I. gewesen sei, läßt sich zwar nicht beweisen, möchte aber dennoch anzunehmen sein. Wir lernen ihn aus einer von ihm erlassenen Urkunde aus dem Jahre 1253 kennen, vermöge welcher er damals, unter Zustimmung seiner Frau Detburg, seines Sohnes Hermann III. und seiner Tochter Hedwig, seinem Verwandten (cognato) Hermann, Herrn in Hodinghagen, das Eigenthum eines Hauses oder Hofes in Dahlseelte (Dahlselte, Klosterseelte, im Kirchspiele und Amte Harpstedt) für 15 Mark Geldes verkauft [126]). Sonst wird seiner nicht weiter gedacht. Seine Frau Detburg war eine Tochter des Edelherrn Johann I. v. Brünninghausen (1215—1233), und sein Schwager (cognatus) war Hermann II. v. Hodenberg (Hermanus de Hodenhagen, 1202—1262), denn dieser hatte eine Schwester der Detburg, Namens Irmgard, zur Frau. Von Heinrich's II. Kindern Hermann III. und Hedwig weiter unten.

III. 9. Wilhelm I.

Da wir die Filiation Heinrich's I., Edelherrn v. Blankena, kennen, und dessen Bruder Adolf II. nicht verheirathet war, so muß der im weltlichen Stande lebende väterliche Oheim (patruus) von des obigen Sohn Hermann I. nothwendig Rabodo I. gewesen sein, wofür auch der Umstand spricht, daß der Enkel dieses letzteren ebenfalls Rabodo hieß. Da nun Wilhelm I. in der obenangezogenen Urkunde vom Jahre 1222 der Sohn des väterlichen Oheims von Hermann I. genannt wird,

[126]) Hannov. Gel. Anzeigen, 1751. St. 51. S. 544; v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 25; vgl. dessen Archiv des Klosters Marieensee 17.

so muß Wilhelm I., der gewöhnlich Willekin genannt wird, ein Sohn Rabodo's I. sein.

Er besaß die Schirmvogtei über die Klostergüter des Marienstifts auf dem Berge vor Herford in den Dörfern Eggeringhausen (Eggerinchusen, bei Kirchborchen im Kreise Paderborn) und Ebbinghausen (Ebbinchusen, bei Lichtenau im paderborn. Kreise Büren). Des erstgenannten Ortes geschieht auch im Jahre 1239 Erwähnung [127]), und nach dem zweiten schrieb sich der Ritter Heinrich v. Ebbinegchosen, dessen im Jahre 1212 gedacht wird [128]).

Wilhelm I. nun wird in Urkunden aus nachstehenden Jahren angetroffen, nämlich von 1222, 1223 (s. oben), dann von 1225, in welchem Jahre er sich zu Oesede befand, um Zeugniß abzulegen, als dort der osnabrückische Bischof Engelbert erklärte, daß Bernhard der Propst (im Abdrucke der Urkunde steht prior) und die Nonnen in Oesede ein Erbe in Eistrup (Edestorpe, Kirchspiels Bissendorf) von Thomas v. Hollfeld (Hulevelde) für 20 Mark Geldes angekauft habe, dessen Eigenthum dem Domkapitel zustehe, und worauf er gegen jenes Erbe ein anderes in Hüsede (Husethe, Kirchspiels Essen) in Tausch gegeben habe, und den Propst und die Nonnen in Oesede durch Gerhard Saxo in Besitz habe setzen lassen [129]). Am 1. Mai 1226 war Wilhelm I. zu Herford, als dort vor dem paderbornischen Bischof Wulbrand, Grafen v. Oldenburg (1225 resp. 1227), eine Ausgleichung zwischen Otto II. und Ludwig I. († 15. Jan. 1249), Gebrüdern und Grafen v. Ravensberg, in Betreff der ererbten väterlichen Güter stattfand [130]). Eben dort war Wilhelm I. im Jahre 1229, wo er sich, in Gegenwart der dortigen Aebtissin Gertrud II., Edelfrau von der Lippe (1217—1244 † am 1. Febr. wohl 1245) mit

---

[127]) Ungedr. Urkunden im Archive des Herford. Marienstifts Nr. 3.
[128]) Desgl. daselbst Nr. 1.
[129]) Möser's Werke VIII, 346.
[130]) Kindlinger, Münsterische Beitr. III, 162.

der Dechantin und dem Konvente des Marienstifts auf dem Berge vor Herford dahin einigte, daß er die Vogtei über die Stiftsgüter zu Eggeringhausen und Ebbinghausen nebst Zubehör an sechs namhaft gemachte Ritter übertragen wolle (Beilage III).

Zuletzt wird Wilhelm I. in einer undatirten Urkunde des kölnischen Erzbischofs Heinrich I. v. Molenark (15. Nov. 1225 † 26. März 1238) angetroffen, welche in dem darüber angefertigten Inhaltsverzeichnisse mit der Jahreszahl 1232 versehen worden ist. Darin wird gesagt, auf Bitten der herfordischen Aebtissin habe der Edelherr Wilhelm v. Blankena, nach erhaltener Geldabfindung, das Vogteirecht über die herfordischen Stiftsgüter, nämlich über die Kirche zu Bünde und über die Meierei Hunerbrock (Huendesbroke, südlich von Bünde), über die Kirche und Meierei zu Rödinghausen (Rothinchusen), über die Kirche und Meierei zu Hiddenhausen, und über andere Güter, den in der Urkunde namhaft gemachten herfordischen Dienstmannen zu Lehn übertragen, welche letztere sie wiederum der Aebtissin von Herford für tausend Mark Geldes verpfändet hätten, und zwar zu Soest im erzbischöflichen Hofe. Der Erzbischof heißt diese Verpfändung gut, da jenes Vogteirecht von der kölnischen Kirche relewire (Beil. IV). In jene Zeit gehört die Urkunde sicherlich, denn der als Zeuge hinzugezogene Heinrich (Graf v. Bilstein), Propst des kölnischen Severinsstifts, kommt in Urkunden aus den Jahren 1218—1261, und Gottfried, Propst des soestischen Patroklusstifts, von 1230—1233 vor.

Wilhelm I. war verheirathet, doch ist der Vor- wie der Geschlechtsname seiner Frau nicht bekannt, die aber vielleicht eine Edle v. Holte gewesen sein könnte, vergl. Mittheilungen. Jahrg. 1854, S. 259, 260. — Von seinen Söhnen Rabodo II. und Wilhelm II. weiter unten.

III. 10. Rudolf (?).

In einer Urkunde vom Jahre 1246 tritt uns unter den darin mit Namen aufgeführten Zeugen ein osnabrückischer Domherr, Rudolf v. Blankena entgegen [131]), dessen Vater bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, der aber wohl Rabodo I. gewesen sein wird. Weitere urkundliche Nachrichten über ihn haben sich nicht entdecken lassen, auch ist es nicht ganz gewiß, ob er dem Dynastengeschlechte seines Namens zuzurechnen ist, gleichwohl habe ich ihm obige Stelle in dem Stammbaume anweisen zu müssen geglaubt.

IV. 11. Adolf III. und IV. 12. Hermann II.

Beide Brüder, die Söhne Hermann's I., können wir füglich zusammenfassen, da sie fast immer gemeinschaftlich auftreten. Adolf III. wird in den Jahren 1222, 1223 und 1224 als einziger, damals noch im Knabenalter stehender, Sohn Hermann's I. genannt, dann aber tritt er mit seinem Bruder Hermann II., der noch 1253 Junker (domicellus) und Knappe genannt wird, auf.

Beide Brüder werden zusammen genannt in der obenangeführten Urkunde vom 19. Juni 1250, und verkaufen, nach dem Hinscheiden ihres Vaters, am 16. März 1252 dem Abte Ludolf von Iburg und dessen Kloster für die Summe von 31 Mark Geldes die Vogtei über den Hof und die Hörigen in Hölsen (Hodeleshusen, im lippischen Kirchspiele Schöttmar), nachdem dieselbe dem osnabrückischen Bischof Bruno, Grafen v. Isenberg 1250 † 20. Dezbr. 1259), aufgelassen worden war, welcher solche dann dem gedachten Kloster übertrug (Beil. VII).

Unterm 5. Febr. 1253 bekundet derselbe Bischof Bruno, daß die gedachten beiden Brüder dem Abte und

---

[131]) Möser, III, 365, oder Werke VIII, 275

Kloſter zu Iburg die Vogtei des Hofes Heringdorf (bei Melle) und eines Erbes in Eyhuſen (etwa Eilshauſen bei Bünde?) für 16 Mark Pfennige, gegen Wiederlöſe, verpfändet habe (Beil. VIII, vergl. Stüve, Geſch. des Hochſt. Osnabr. 95).

In demſelben Jahre erläßt der Biſchof Bruno eine Urkunde, worin geſagt wird, die von ihm und ſeiner Kirche zu Lehn gehende Schirmvogtei über die Güter und Hörigen des Kloſters Iburg ſei dem letzteren von den obengedachten Brüdern verkauft worden, welches er genehmige. Die Vogteirechte erſtreckten ſich über die Höfe in Berge (A. Fürſtenau) u. A. (Beil. IX, vergl. oben die Urk. von 1223), welche, nach einer anderen Abſchrift folgende waren, nämlich: Varenſell (Varensetten, in der Pfarrei Neuenkirchen bei Melle, wohl das Varensile, welches um 1240 [132]) unter den biſchöflichen Tafelgütern aufgeführt ſteht *), Glane (A. Iburg), Oſtenfelde (daſ.), Holſten (Hostede, A. Grönenberg oder Haſtädte oder Huſtedt Hustede daſ.), Holzhauſen (in der Pfarrei Lienen im Tecklenburgiſchen), Lohof (wohl Lotte im Tecklenburgiſchen), Hilter (A. Iburg), Helfern (daſ.), Diſſen (daſ.), Abdinghof (wohl im mindenſchen Kreiſe Halle), Hengelage (daſ.), Versmold (daſ.), Remſede (A. Iburg), Heringdorf (A. Grönenberg), Gerden (Gerthen, daſ. oder Gehrde bei Berſenbrück), Eniglen (Ennigloh im mindenſchen Kreiſe Bünde), Hoyle (A. Grönenberg) und Hellern (Hellingen, A. Osnabrück).

Von den gedachten beiden Brüdern hatte der Biſchof Bruno die Vogtei über zwei Höfe in Weſtram (Westerhem) bei Drantheim, welches um 1360 als Westeram vorkommt, (vergl. Lodtmann, I, 171) und Dielingdorf

[132]) Möſer's Werke VIII, 395.

*) Varensetten liegt im K. Glane; Varensile iſt Varensell bei Wiedenbrück; Lohof im K. Laer. (A. d. R.)

(Thedelingtorpe, südlich von Melle), welche von der osnabrückischen Kirche zu Lehn ging, für 285 Mark Geldes gekauft und solche am 28. März 1253 dem Domkapitel für dieselbe Summe überlassen (Beil. X, vergl. Maibaum II, 218; Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 94; Hannov. Gel. Anz. 1751. St. 38, S. 485), welcher Urkunde wohl eine andere voranging, die undatirt ist, vielleicht aber auch in das Jahr 1253 gehört (Beil. XI).

Hermann, Junker (domicellus), ist am 6. Oktb. 1253 unter den Zeugen aufgeführt, als der mindensche Bischof Wedekind I., Graf von der Hoya (25. Jan. 1253 † 20. Sept. 1261), mit Heinrich, Grafen v. Oldenburg, einen Pfandvertrag in Betreff der Freigrafschaft Stemmwede abschloß [133]).

Späterhin erklären beide Brüder in einer zu Hodenhagen (der alten, zerstörten Burg der Edelherren v. Hodenberg an der alten Leine im lüneburgischen Amte Ahlden) ausgestellten Urkunde vom 31. August eines nicht näher angegebenen Jahres (nach Henseler im Jahre 1259) dem osnabrückischen Domprobste L., daß sie die Vogtei dreier Häuser in der Pfarrei Hagen (A. Iburg), welche Gerhard Gellenbeck (Gelenbecke, A. Iburg) von ihnen zu Lehn gehabt, dem Propste Hermann zu jenes Gunsten überlassen wollen (Beil. XII., vgl. Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 104). — Zur Bestimmung der Zeit der Abfassung dieser Urkunde möchten hier nachstehende Bemerkungen geeignet erscheinen. In der Reihefolge der osnabrückischen Dompröpste findet sich nach Balduin v. Rüßle, seit (18. Mai) 1251 im Amte, der noch im Jahre 1258 diese Würde bekleidete, und vor dem 23. Juni 1259 Bischof wurde († 13. Febr. 1264), zuerst im Jahre 1260 am 15. Mai ein Dompropst L.

---

[133]) Würdtwein, Subsid. dipl. VI, 437; v. Aspern, Cod. dipl. Schauenb. II, 157.

genannt [134]), der ohne Zweifel Lütger hieß, und welcher mir zuletzt in einer Urkunde vom 14. April 1279 aufgestoßen ist [135]). Da nun der Todestag dieses Lütgers der 31. März war [136]), sein Nachfolger Helmold aber sich schon 1280 im Amte befand, so muß jener am 31. März 1280 gestorben sein. Wäre die obige Urkunde richtig in das Jahr 1259 gesetzt, dann würde dieses das erste Jahr sein, in welchem Lütger als Dompropst erscheint, und seine Wahl müßte demnach vor dem 31. Aug. 1259 erfolgt sein. Hiermit würde auch das Folgende im Einklange stehen, Lütger scheint nämlich vorher Domkantor gewesen zu sein, wenigstens findet sich ein solcher in Urkunden aus den Jahren 1249—1258, der bereits 1260 (3. Apr.) in einem Ernst (de Vobestene) einen Nachfolger im Amte hatte, und wohl 1274 (1. Sept.) gestorben sein wird, weil dessen Nachfolger, Hermann, Graf v. Rietberg, urkundlich schon am 12. März 1275 angetroffen wird. — Wenn übrigens in einer Urkunde vom Jahre 1265 ein Heinrich als Dompropst genannt wird [137]), so hat in der Bezeichnung der Würde jedenfalls ein Irrthum stattgefunden, denn dieser war der gleichnamige Propst des Sylvesterstifts in Quakenbrück, den ich urkundlich in den Jahren 1261—1272 angetroffen habe, und welcher am 3. April starb [138]).

Wer übrigens der in der fraglichen Urkunde erwähnte Propst Hermann war, ist mir zu erforschen nicht gelungen, denn daß es Hermann III. (Edler v. Holte) gewesen sein sollte, welcher diese Würde in Neuenkirchen

---

[134]) Sudendorf, Beiträge 66; vgl. Lacomblet, Urkundenbuch II, 169.

[135]) Erhard und Gehrken, Zeitschr. V, 240.

[136]) Mitthl. 1854, S. 56, 64.

[137]) Erhard und Gehrken, Zeitschr. V, 261.

[138]) Mitthl. 1854, S. 66, 77.

bei Höxter bekleidete [139]), unterliegt einigen Zweifeln. Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Landschaftsdirektors v. Hodenberg zu Celle weiß selbst der größte Kenner der osnabrückischen Geschichte, der Landrath und Bürgermeister Dr. C. Stüve, diesen Hermann nicht näher zu bezeichnen, wie derselbe auch annehmen soll, daß die Urkunde nicht wohl in das Jahr 1259 zu setzen sei, weil damals die Brüder v. Blankena mit dem Domkapitel in Streit befangen waren.

Der Ritter Konrad v. Brochterbeck (Bruchterbecke, westlich von Tecklenburg, vermuthlich Konrad II., der Stifter des Klosters Gravenhorst, welcher am 20. Nov. 1264 starb) ließ im Jahre 1259 zu Tecklenburg den obigen Brüdern v. Blankena, die von diesen zu Afterlehn tragende Vogtei über zwei Häuser in Brumlage (wohl im Tecklenburgischen gelegen) auf (Beilage XIII), welche darauf die gedachten Brüder zu Osnabrück dem dortigen Bischof resignirten (Beil. XIV, vergl. Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 104.).

Am 22. Februar 1262 bekunden die Brüder L. (Luthard, 1252—1265, todt 1267, Lutfried?) und Her. (Hermann, 1253—1273), Edelherren v. Hodenhagen, daß ihre Blutsverwandten Adolf III. und Hermann II., Edelherren v. Blankena, der Kirche und dem Kloster zu Oesede, den Zehnten zu Kilver, im Kirchspiele Rödinghausen, übergeben haben (Beil. XV, vergl. Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 105 mit 1261). Letztere ermäßigten am 9. Oct. 1262 eine Forderung von 50 Mark Geldes, welche ihnen der Bischof Bruno vom Verkaufe der Vogteien zu Westram und Dielingdorf schuldig geblieben war, und welche zu zahlen das Domkapitel sich weigerte, auf die Hälfte, unter Zustimmung ihrer Blutsverwandten, der Brüder Heinrich (1251

[139]) Das. 295. — An Hermann v. Diedinghof (Didinchove), der von 1250—1258 (1264?) als Probst des alten Doms (S. Pauli) in Münster vorkommt, ist wohl nicht zu denken; vgl. Mittheil. 1854, S. 296.

bis 1310) und Lutfried v. Hodenhagen (Beil. XVI). Am 20. Oktb. 1262 erscheinen beide Brüder in einer zu Hodenhagen ausgestellten Urkunde als Edelherren v. Blankenhagen [140]).

Hugo v. Dehme (Dehem) trug von den Brüdern v. Blankena die Vogtei zweier Häuser in Wehringdorf (Werinctorpe, im Kirchspiele Buer) zu Afterlehn, ließ diese aber auf, worauf letztere dieselbe, womit sie vom Domkapitel belehnt worden waren, am 12. März 1266 dem Kloster zu Iburg für 24 Mark Geldes verkauften, wozu der Bischof Wedekind (Graf v. Waldeck, 1265 † 18. Nov. 1270) seine Zustimmung gab (Beil. XX, vergl. Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 109).

Zuletzt werden beide Brüder zusammen im Jahre 1267 genannt, denn damals erscheinen sie als Zeugen in einer Urkunde Heinrichs, Edelherrn v. Hodenberg, wonach dieser dem im Bisthum Minden gelegenen Cisterzienser Mönchskloster Schinna einen Hof in (dem wüste gewordenen Orte) Buglete (bei Estorf im Kirchspiele Landesbergen) übergab [141]). Adolf III. scheint bald nachher mit Tode abgegangen zu sein, denn seiner wird in Urkunden nicht weiter gedacht. Vielleicht ist er es, dessen Todestag der 15. April war, es findet sich nämlich in dem Nekrologium des Klosters Möllenbeck unter jenem Tage die Einzeichnung: Alf laicus de Blankeno [142]). Von nun an erscheint Hermann II. in Urkunden allein; er führt gemeiniglich den Zusatz: genannt Hode, und wird auch derjenige H. de Blankena dictus Hode sein, der in einer Urkunde vom Jahre 1270 genannt wird, deren Inhalt ich nicht näher anzugeben vermag, da ich solche in alten, das Haus Büren betreffenden, Papieren (jetzt im Königl. Provinzialarchive zu Münster hinterliegend f. 132 a) ange-

---

[140]) v. Hodenberg Archiv des Klosters Marienwerder 32; vgl. Archiv des Klosters Heiligenrode 25.

[141]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Schinna 33.

[142]) Wigand's Archiv, Bd. V, Hf. IV, 351.

zeigt fand. Hermann II. erscheint ferner im Jahre 1271 [143]), und am 10. Dezbr. 1272 bekundet der osnabrückische Bischof Konrad II. (Graf v. Rietberg, 1270, resp. Ende 1269 † 15. April 1297), daß Hermann, genannt Hode, Advokat v. Blankena, die von ihm zu Lehn getragene Vogtei eines Hauses in Wulften (Wulfamen, Kirchspiels Schledehausen), welche zur Obedienz von Ellerbecke (alrebeke das.) gehörte, und welche Schweder v. Schledehausen (der als Ritter und ravensbergischer Truchseß von 1271—1283 angeführt steht) in Afterlehn besaß, nachdem solche von beiden aufgelassen worden war, und nachdem der osnabrückische Domherr Konrad Hake (Conradus dictus Uncus), welcher damals Obedienzar in Ellerbeck war, solche dem erwähnten Schweder für eine Summe Geldes verkauft hatte, dem Domkapitel überträgt (Beil. XXI, vergleiche Stüve, Gesch. des Hochst. Osnabr. 119).

Der Edelherr Hermann v. Blankena, genannt Hude, übertrug am 1. Juli 1273 dem Kloster in Quernheim das Eigenthum an einem Hause in Gevinghausen, (Gheuynckhusen, Kreis und Reg.-Bezirk Minden) und an einigen Aeckern Landes, Halflet genannt, welche Gerhard Bock (Gherardus dictus Buck) und dessen Frau Bertha dem gedachten Kloster überlassen haben (Beil. XXII., vergl. v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 25).

Am 2. Sept. 1276 befand sich Hermann II. zu Hodenhagen, als dort Heinrich, Herr v. Hodenhagen, dem Kloster Heiligenrode das Eigenthum eines Hauses in Klein Köhren (in villa que dicitur cornethe, Amts Harpstedt), welches die Söhne des Ritters Gerfried v. Weyhe (de Weyge) von ihm zu Lehn trugen, zuwandte, wobei Hermann als Zeuge zugegen war [144]).

---

[143]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 25.

[144]) Vogt, Monum. ined. Brem. I. 93; v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 30.

Zuletzt wird Hermann II. in einer Urkunde vom Jahre 1285 angetroffen, vermittelst welcher er seine sämmtlichen Besitzungen dem Edelherrn Rudolf v. Diepholz, seinem Blutsverwandten (consanguineo) [145]), und nach welchem Jahre bis jetzt kein weiteres Glied der Dynasten v. Blankena nachzuweisen steht, weshalb anzunehmen sein wird, daß mit diesem Hermann II. das Geschlecht im Mannsstamme erloschen ist. Er war höchstwahrscheinlich unverheirathet, es ist wenigstens von einer Frau oder von Kindern desselben gar nicht die Rede.

Durch welchen Umstand Hermann II. sich im Jahre 1285 einen Verwandten der Edelherren v. Diepholz hat nennen können, ist noch nicht aufgeklärt worden. Rudolf, Edelherr v. Diepholz (1267—1299, starb wohl am 24. April), war zweimal verheirathet, und zwar zuerst mit einer Agnes, die um 1284 starb, jedenfalls vor 1285 [146]), doch kennt man deren Geschlecht nicht, ihre Ruhestätte fand sie im Kloster Versenbrück. Sollte sie etwa eine Schwester Hermann's II. gewesen sein, welcher, da er selbst vermuthlich nicht verheirathet, oder doch kinderlos war, seine Güter wohl seinem Schwager übertragen konnte? Schon 1285 verheirathete sich Rudolf v. Diepholz mit einer Tochter des schwedischen Königs Waldemar († 26. Dezbr. 1303), Namens Marie [147]). Sein Bruder Konrad (1267—1299 † 5. Dezbr.) hat eine Schwester Hermann's II. nicht zur Frau gehabt, denn dessen erste Frau Beatrix war eine Gräfin v. Rietberg, die zweite aber Hedwig, eine Gräfin von Oldenburg.

---

[145]) Vgl. Rathlef I, 42; II, 131; Hannov. Gel. Anz. 1751, S. 342, 544; v. Hodenberg, Diepholzer Urkundenbuch 3; dessen Archiv des Klosters Heiligenrode 25; Nieberding, Geschichte des vormaligen Niederstifts Münster I, 256, 259; Hoffmann's Ehrenkleinod. Urk. Nr. 10, sub 1; Stüve, Geschichte des Hochstiftes Osnabrück 30.

[146]) Sandhoff II, 185.

[147]) Hannov. Beiträge, 1762, St. 75, Sp. 1185 fg.; Fant, Scr. rer. Svecicarum I, P. II, 12, 254.

Wenn übrigens angenommen wird, dieser Hermann v. Blankena sei, weil er den Beinamen Hode führte, identisch mit demjenigen Hermann v. Hodenberg, der als Halberstädtischer Domherr unter dem Namen Hermann Hode von 1253—1273 in Urkunden genannt wird [148]), so scheint mir diese Vermuthung nicht haltbar, denn in den Jahren, worin unser Hermann II. als im weltlichen Stande lebend auftritt, treffen wir den Hermann Hode noch als Halberstädtischen Domherrn, so z. B. 1262 [149]) und 1263 [150]), wonach also beide jedenfalls zwei verschiedene Personen sein müssen.

IV. 13. Hermann III.

Diesen Hermann III. lernen wir nur aus einer Urkunde vom Jahre 1253 kennen, welche sein Vater Heinrich II. ausstellt, und zwar, als dieser seinem Schwager, dem Edelherrn Hermann v. Hodenhagen, einen Hof in Klosterseelte verkaufte, den Heinrich, Herr v. Hodenhagen, des letzteren Sohn, am 1. Mai 1288 zu Bierde, dem Kloster Heiligenrode übertrug [151]). Hermann III. scheint unverheirathet und kinderlos verstorben zu sein, da gar keine anderweite Nachrichten von ihm bekannt sind.

IV. 14. Hedwig.

Auch diese Tochter Heinrichs II. ist uns nur aus der angezogenen Urkunde von 1253 bekannt. Sie lebte

[148]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 25.
[149]) Dessen Archiv des Klosters Marienwerder 32.
[150]) Gercken, Cod. dipl. Brandenb. IV, 440; Leuckfeld, Antiq. Blanckenburg. 82.
[151]) v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode 32, vgl. 25; Vogt, Mon. I, 93.

damals als Nonne im Kloster Heiligenrode, und in Bezug auf dieselbe mag hier folgender Vermerk aus einem alten Register dieses Klosters stehen:

„Item twe Höfe to Holte, de uns Wandages sal. „Süster Hewig van Blankena, bordich ut dem Stichte „to Münster, gelaten heft. De Schatt scholden de Junf„fern behalden unde to eren egen Münde geneten, unde „nich to den meenen Clostergude gahn. Wan ydt myd „dem Closter yn solk Ungelücke geradde (wor se nich vor„hopen wolde), dat dar nyne Junffern weren, so scholde „de Helfte der Tynse jahrlyk den Armen an desem Caspel „gedelet warden. De ander Helfte scholde by dat Altar „unde Preddigstol. Nah Inholde enes olden Breves, darup „besegelt [152])."

IV. 15. Rabodo II.

Da Rabodo II. (im Jahre 1245) ein Blutsverwandter (consanguineus) des münsterischen Bischofs Ludolf (Edelherrn v. Holte, 1226 † 9. Juni 1248) genannt wird, so könnte dessen Mutter vielleicht eine Schwester des gedachten Bischofs gewesen sein (vgl. oben unter Wilhelm I.).

Wahrscheinlich war Rabodo II. im Jahre 1229 schon volljährig, mindestens mündig, da damals sein Vater Wilhelm I. zusammen mit ihm, freilich ohne daß sein Name angeführt wird, ein Versprechen ablegt. Seiner wird in folgenden Urkunden gedacht. Zuerst in einer vom 10. Novbr. 1245, welche der münsterische Bischof Ludolf ausstellt, worin gesagt wird, es seien, da zwischen seinen Blutsverwandten Rabodo v. Blankena und dem Marienstifte auf dem Berge vor Herford Mißhelligkeiten entstanden, zwei Domfrauen mit anderen Abgeordneten des gedachten Klosters zu ihm nach Waren-

[152]) Hannov. Gel. Anz. 1751, St. 51, S. 544.

dorf gekommen, und hätten eine Urkunde der verstorbenen herfordischen Aebtissin Gertrud über den mit Wilhelm v. Blankena, dem Vater Rabodo's, abgeschlossenen Kauf der Vogteien in Eggeringhausen und Ebbinghausen vorgelegt, in Folge dessen obiger Rabodo, nachdem ihm sechs Mark Geldes gezahlt worden seien, seine Einwilligung zu dem von seinem Vater gemachten Verkauf und der Lehnsübertragung an die in der Urkunde mit Namen aufgeführten herfordischen Ritter gegeben (Beil. V.).

Rabodo hatte späterhin seine Vogteirechte an den ebengenannten Ortschaften an Hermann III., Edlen v. Holte, verkauft [153]), welcher dann unterm 6. April 1265 bekennt, er habe dieselben zu Händen des erwähnten Marienstifts sechs herfordischen Dienstleuten zu Lehn übertragen (Beil. XIX.). Rabodo wird dann noch in einer Urkunde vom Jahre 1271 (worin er Bodo benannt ist) als Zeuge angetroffen [154]).

Zuletzt erscheint er in einer Urkunde des münsterischen Domherrn Ludwig, Edelherrn v. Holte (vgl. Mittheil. 1854 S. 285) vom 28. Juni 1280, worin dieser bekennt, jener habe die Vogtei in Eggeringhausen und Ebbinghausen seinem Vater Hermann III. verkauft, der solche dem Marienstifte zu Herford übertragen habe, welches er jetzt gutheiße (Beil. XXIII.).

Trafen wir Rabodo II. nicht im weltlichen Stande, dann könnte man auf die Vermuthung gerathen, er sei identisch mit dem paderbornischen Domdechanten Rabodo, der urkundlich von 1236 bis 1269 aufgeführt wird, und am 18. (Necrol. cathedr. eccl. Paderb. ined.), 22. (Necr. abdingh. ined.) oder 23. Dezbr.

---

[153]) Sie waren dann an Gertrud v. Holte, und durch diese an deren Mann Hermann, Edlen v. Loen, im Jahre 1313 übergegangen; vgl. Mittheil. Jahrg. 1854, S. 286.

[154]) Scheidt's Anmerkungen zu v. Mosers Braunschw.-Lüneburg. Staatsrechte. Cod. dipl. 672.

(Necr. Willebad. ined.), eines nicht näher bekannten Jahres starb.

IV. 16. Wilhelm II.

Rabodo's II. Bruder, Wilhelm II., auch Willekin genannt, wird, gleich ihm, als ein Sohn Wilhelm's I. bezeichnet, und kommt, so viel ich weiß, nur in einer Urkunde vom 29. Aug. 1264 vor, worin die (seit 1245 regierende) herfordische Aebtissin Ida bekundet, daß die zwischen dem mehrgedachten herfordischen Marienstifte und Wilhelm, dem Sohne des Edelherrn Wilhelm v. Blankena, hinsichtlich der Vogtei an den Orten Eggeringhausen und Ebbinghausen, obwaltenden Mißhelligkeiten dadurch beseitigt seien, daß Wilhelm vor Zeugen erklärt habe, ihm ständen keine Rechte daran zu. (Beil. XVIII.)

Wahrscheinlich hat Wilhelm noch länger gelebt, denn in einem alten Lehnsregister der Graven v. Ravensberg aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts findet sich folgende Stelle [155]): Dominus *Willekinus de Blankena* habet medietatem ipsius castri *Blankena.* medietatem molendini . Curiam *Brochoe* cum omnibus attinencijs . II. domos *Hunrixen* vnam domum *Berinctorpe* . vnam domum prope *wertere* . Dimidiam domum *Aschen* vnam domum *weneges* Curiam *sincke.* Curiam *lithe.* Was diese Ortschaften anlangt, so ist Brochoe wohl Borgloh [156]), Hunrixen aber unbekannt [157]), Berinctorpe ist Baringdorf, südlich und

[155]) Westphälische Provinzial-Blätter. Bd. III, Hf. IV, S. 196.

[156]) Erscheint 1284 als Borglo (Lamey, Cod. dipl. Ravensb. 56), und 1328 als Borchlo (das. 91); vgl. auch Möser's Werke VIII, 129, und Lodtmann I, 173, 190, 196, 203.

[157]) Ein Ort Hinnenkamp (um 1360 Hynechen) liegt bei Damme, ein Hüningen oder Hünningen bei Gaste, ein Huckeriede bei Schledehausen und bei Engter (Lodtmann I, 84, 85, 166, 206); ein Hücker bei Großaschen.

südwestlich von Wallenbrück und Spenge[158]), Werthere ist Werther im mindenschen Kreise Halle, wenn nicht Wetter bei Melle, Aschen ist wohl Großaschen, östlich von Riemsloh, Weneges ist unbekannt[159]), ebenso Sineke[160]) und Lithe.

IV. 17. Kunigunde.

In einer Urkunde des im Paderbornischen gelegenen Nonnenklosters Neuenheerse vom 24. Juni 1263, ausgestellt von der dortigen Aebtissin Irmgard I., Gräfin v. Schwalenberg (1261—1305 † 1. Octbr.), tritt uns eine Kunigunde v. Blankena als Nonne jenes Klosters entgegen (Beil. XVII.), die der Zeit nach sehr wohl für eine Tochter Wilhelm's I. gelten könnte, wenngleich ein diplomatischer Beweis für diese Annahme nicht vorliegt. Der Umstand, daß Wilhelm I. Schutzherr herfordischer Stiftsgüter im Paderbornischen war, und sich in dortiger Gegend mehrfach aufgehalten haben dürfte, mag es veranlaßt haben, obige Kunigunde, wenn sie seine Tochter war, in dem gedachten Kloster einkleiden zu lassen.

---

[158]) Im Jahre 1227 Berenthorpe genannt (Lamey, Cod. 19), wonach sich 1153 ein Atholf v. Bernigtorpe nannte (Möser's Werke VIII, 316).

[159]) Doch nicht etwa Wendischhof bei Werther?

[160]) Ist Sineke etwa Sieker bei Heepen?

1219.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis . *Bernhardus* dei gracia episcopus . *Gerhardus* prepositus . *Johannes* decanus et capitulum ecclesie *paderbornensis* vniuersis christi fidelibus quibus presens scriptum fuerit oblatum perpetuam in domino salutem . Scire cupimus omnem hominem domini et dei iusticiam diligentem . quod *volradus* ecclesie nostre custos . quedam bona in *Kachtenhusen* sita . et custodie *paderbornensi* pertinencia ecclesie in *Campo Sancte marie* dimisit cum omni integritate agris . siluis et pascuis ad annonam trium solidorum grauis monete et *paderbornensis* pensionem custodie ecclesie *paderbornensis* annuatim exinde soluendorum in ecclesia *Orlinchusen* in synodo autumnali . et dictus . *v.* statuit quod fratres cenobij prefati ad nullum aliud obsequium aliquo iure essent compellendi . nisi forte de mera liberalitate et pie deuocionis affectu duxerunt ultro faciendum . Communicato igitur consilio conuenit et nostro prememoratus . *v.* super facto suo petiuit a nobis et Capitulo confirmacionem . quatenus semper maneat ratum quod ueritatis habet amminiculum . Nos ergo ne aliqua in posterum a quouis hominum suborirj possit calumpnia que attemptet hoc factum . fecimus hoc conscribj et sigilli nostri munimine confirmarj . Quicunque igitur hanc confirmacionem mutare presumpserit in posterum . cum dathan et abiron in uiscera terre nimis introeat . et in die timendi iudicii coram omni carne condignas penas exsoluat . Acta sunt hec anno dominice incarnacionis . M^{o} . cc^{o} . xix^{o} . Indictione vij^{a} . Testes huius rei sunt . *Adolfus* episcopus . *Wicboldus* decanus . *Olricus* . *Johannes* . *Gerhardus* maioris ecclesie Canonici . *lambrath* . *wlfram* cellerarius . *volquin de swalenberg* . *Henricus* . *Hermannus bole* . *Johannes* scolasticus . *Hugo Hinricus* . *Ludolfus* . *Bruno* . *Conradus* sacerdotes et plures alij . . .

Ex copiar. Marienfeld. f. 145^{a} . Auszugsweiſe in der Kindlinger'ſchen Handſchr.-Samml. Codd. in fol. No. VI, p. 106.

I.

1225.

In nomine domini amen . *Volquinus* dei gracia comes in *svalenberg* . fides instrumentorum obuiat perfidie calumpniatorum . Notum itaque cupimus esse presentibus et futuris quod decimam in *Kachtenhusen* quam *Conradus de dasle* quondam a nobis et a *conrado Wilhelmus de schyldesche* tenuerat . fratres *Campi Sancte marie* redemerunt . Quo facto *Wilhelmus* heredibus suis consencientibus resignauit eam *Conrado* et *Conradus* nobis una cum filiis suis . Nos igitur uolentes in gazofilatium domini aliquid offerre . decimam ipsius contulimus ecclesie *Campi Sancte marie* donacione perpetua . ita ut in memoria huius facti et recognicionem duas annuatim libras cere in vigilia beati Georgii ad luminare martiris eiusdem nobis ecclesia prefata ministret . Et ut ratum hoc semper maneat sigilli nostri et domini *Conradi* custodis *paderbornensis* in cuius archydiaconatu decima illa sita est apposuimus munimentum . Huius rei (testes) sunt . *Widekindus de greningen* . *Hermannus de blankenna* . *Arnoldus musca* . *Hermannus* gograuius . *Adolfus* frater Comitis et alii plures . Actum Anno incarnacionis dominice M^{o} . cc^{o} xxv^{o} . Indictione xiij^{a} . . .

Ex copiar. Marienfeld. f. 145^{b} . Auszugsweise in Kindlinger's Handschr.-Samml. Codd. in fol. No. VI, p. 106.

---

s. a.

Bernhardus dei gracia *Paderbornensis* ecclesie episcopus . Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit salutem et sinceram in domino caritatem . Nosse dilecionem vestram uolumus tam presencium quam futurorum quod bona ecclesie nostre in villa *Kachtenhusen* sita . custodie pertinencia que xviij^{o} . denarios soluebant annuatim . dilectus in christo frater noster . *C.* custos de consensu nostro et capituli nostri fratribus de *wadenhart* concessit . ita ut ipsi annuatim tempore autumni cum *orlinchusensis* synodus celebratur in cuius ecclesie parrochia hec bona sita sunt nomine pensionis . ij . solidos et dimidium inde persoluant . et ita ab omni alio seruicio siue exactione liberi sint . hinc ipso Ne quis autem huic facto ualeat in posterum aliquas obuiare presentem exinde paginam conscribj fecimus et tam nostro quam capituli nostri sigillo munirj . Testes huius rei sunt *Lambertus* prepositus . *Theodericus* decanus . *C.* custos prenominatus . *Theodericus* scolasticus . *Wlframus* . et capitulum vniuersum . . .

Ex copiar. Marienfeld. f. 145 b.

II.

Ex orig.

Conradus dei gracia *Mindensis* episcopus . Vniuersis presens scriptum inspecturis . salutem . in domino . Cum *Hermannus de holthusen* . miles *Helemburgam* et pueros eius ipsis consentientibus cenobio in *leveren* uendidisset . nobilis uir *Hermannus de Blankena* a quo predictus *H.* ipsos homines tenebat in feudo . proprietatem ipsorum in presencia nostra pro remedio anime sue contulit cenobio memorato . In cuius rei noticiam presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam.

Das Original, auf einem ſchmalen Streifen Pergament in deutlicher Schrift ausgefertigt, hinterliegt im Archive des Stifts Levern unter *№.* 11. An einem ſchmalen Streifen Pergament hängt das große runde Siegel des Biſchofs, welches faſt ganz abgebröckelt iſt, in weißem Wachſe, doch iſt darauf noch der ſitzende Biſchof mit dem Krumſtabe in der Rechten zu erkennen.

Konrad I., Edler von Diepholz, wurde im Jahre 1209 Biſchof von Minden, und ſtarb am 26. Juni 1236.

Der erſte Propſt des Ciſterzienſer-Nonnenkloſters Levern war Bernhard I., welcher urkundlich von 1227 bis 1234 genannt wird, dieſe Würde aber 1242 nicht mehr bekleidete; die erſte Aebtiſſin war Mathilde I., welche von 1227 bis 1249 vorkommt.

III.

1229.

Ex orig.

GERTRVDIS dei gracia *Heruordensis* Abbatissa . cunctis christi fidelibus quibus hec pagina fuerit aperta salutem . in eo qui est salus omnium . Accedentes ad nos decana et Conuentus sancte MaRie in *Monte Herfordensi* ex una parte . et nobilis uir dominus *Willelmus de Blankena* cum suis amicis ex altera parte . petiuerunt a nobis et ab ecclesia nostra ut eorum pactis et emptionibus interesse uellemus . et ea testimonio tocius ecclesie nostre roborare . Sciat igitur uniuersitas uestra quod supradictus Conuentus emptionis titulo ad hoc prefatum *Willelmum* data pecunia ad estimacionem viginti duarum Marcarum exceptis sex solidis induxerunt . quod Aduocatiam quam habuit in bonis ipsarum videlicet in Curia *Eggerinchusen* et nouem mansis ad eam pertinentibus . et in alia Curia *Ebbinchusen* cum duobus mansis ad eam pertinentibus concessit in feodo *Heinrico Gograuio* . et *Johanni* fratri suo . *Johanni de Patherburne* . *Gerhardo de Sunnenchusen* . *Johanni de Oldenheruorde* . *Godescalco lupo* . qui

omnes non ad suas utilitates sed propter deum et merita beate virginis se hominio prefati *Willelmi* obligarunt . sicut laicj solent dominis suis pro feodis obligari . Idem eciam nominati milites in manus nostras et aliorum . ministerialium nostrorum fide data promiserunt . quod ex hac infeodatione nullas faciant exactiones in bonis nominatis . nisi forte cum necesse fuerit ex consilio Conuentus ad earum utilitates . Insuper promisit predictus . *W.* et filius eius . quod alio predictorum militum deficiente concedet alteri eandem aduocatiam quem substituere voluerit prefatus sancte MaRie Conuentus . Nos igitur eorum piis petitionibus assensum prebentes . hanc inde paginam ueritatem rei continentem conscribi fecimus . et sub testimonio christi et ecclesie . nostro et ecclesie nostre sigillis iussimus insigniri . Testes qui presentes erant hij sunt . Clericj . *Sifridus* . *Couradus* . *Hermannus* . *Godescalcus* . *Reinboldus* . *Giselerus* . *Johannes de Monte* . et alij plures . Laici uero *Wescelus* . *Florentius de Qwernhem* . et filij eorum . *Heinricus scole* . *Brunstenus* . *Jordanus* . *Hermannus* . *Thetmarus* . *Evrardus* . *Reinbertus* . *Heinricus* . *Conradus* . *Albertus Bvteric* . *Lubertus* et *Gerhardus boc* . *Florentius* et *Heinricus boc* . ministeriales prefati *Willelmj* . Acta sunt hec coram nobis apud *Heruordiam* . Incarnationis dominice anno . M^{o} . cc^{o} . xxix^{o} . In christi nomine feliciter . aMEN.

Das Original, in ſchöner Schrift auf einem liniirten Pergamentblatte ausgefertigt, befindet ſich unter №. 3 im Archive des Marienſtifts auf dem Berge bei Herford, und hatte zwei, jetzt fehlende Siegel, von denen das erſtere an grünſeidenen, das andere an rothſeidenen Fäden hing. Auf der Kehrſeite ſteht: Litera empcionis adocacie in Ebbinghusen et Eggeringhusen.

IV.

Henricus Dei gratia sancte *Colonieusis* ecclesie archiepiscopus . Universis quibus hec pagina fuerit exhibita salutem in perpetuum.

Suggerente nobis abbatissa et ecclesia *Hervordeusi* didicimus, quod nobilis vir *Wilhelmus de Blankena*, accepta etiam pecunia, vendidit omne ius advocatie quod habebat in bonis ecclesie *Hervordensis*, tam in prediis quam in hominibus, videlicet in ecclesia *Bnnethe* et villicatione *Huendesbroke*, in ecclesia *Rothinchusen* et villicatione ibidem, in ecclesia *Hiddenhusen* et villicatione ibidem, et in aliis quibuslibet bonis ecclesie *Hervordensi* pertinentibus in quibus advocatiam tenuit ipse et sui progenitores . Hoc modo: Idem *Willelmus* eandem advocatiam concessit feodali iure ministerialibus ecclesie *Hervordensis*, videlicet *Heurico* et *Johanni Gograviis*, *Johanni de Patherborne* et *Johanni de Aldenhervorde Gerhardo de Sunninchusen*, *Johanni de Arnholte* et aliis quam pluribus . Jlli igitur, domino suo *Willelmo* praesente et consen-

tiente, obligaverunt eandem domne abbatisse et ecclesie *Hervordensi* pro mille marcis legalis monete . Supplicavit itaque nobis abbatissa et ecclesia memorata, ut hanc obligationem a prefatis ministerialibus manu nostra reciperemus, quod nos fecimus apud *Susatum* in palatio nostro, ipsis militibus ibidem eandem advocatiam nobis voluntarie obligantibus, ut talis obligatio firmior et stabilior maneret ecclesie *Hervordensi*, maxime cum eadem advocatia de manu nostra et ecclesia *Coloniensi* primo loco teneatur . Testes qui presentes erant, hii sunt: *Henricus* prepositus sancti Severini in *Colonia*, *Godefridus* . prepositus *Susatiensis*, magister *Peregrinus* notarius Domni Coloniensis, *Albertus de Horthe*, *Albertus* marscallus, *Mauricius de Rikelinchusen*, *Tidericus de Heldene*, *Hermannus Speculum*, *Herbordus de Snellenberg*, *Wilhelmus* camerarius.

Aus dem im Seniorate der herfordischen Münsterkirche hinterliegenden Originale, mitgetheilt durch den Herrn Dr. Roger Wilmans zu Münster.

V.

1245. 10. November.

Ludolphus Dei gratia *monasteriensis* Episcopus . Omnibus hanc paginam visuris salutem in autore Salutis . Nouerit vniuersitas vestra quod super questione, quam *Rabodo de blankena* consanguineus noster mouit conuentui sancte marie in *Monte Heruordensi*, due de dominabus cum aliis Nunciis eiusdem conuentus ad nos aput *warenthorpe* accesserunt, exhibentes priuilegium *Gertrhudis* pie memorie *Heruordensis* quondam abbatisse quod confectum fuerat super emptione aduocatiarum quas a *Wilhelmo de blankena* dicti *Rabodonis* patre, idem conuentus emerat in bonis, videlicet aduocatiam in Curia *eggerinchusen* et nouem mansis ad eam pertinentibus . et aduocatiam in Curia *ebbinchuseu* et duobus mansis ad eam pertinentibus, secundum formam emptionis in eodem priuilegio contentam . Quo perlecto, ne Conuentus prefatus a *Rabodone* iniustis fatigaretur uexationibus, Nos pia compassione moti dictum *Rabodonem* induximus quod acceptis a iam dicto conuentu sex marcis monasteriensium denariorum, in factum patris sui consensit et easdem aduocatias secundum condiciones in priuilegio *Gertrudis* quondam abbatisse expressas in feodo concessit *Johanni Gograuio* Heruordensi . *Johanni* eius patris . *Johanni de paderburne Gerhardo de Sunninchusen*, *Johanni de aldenhernorde* . *Johanni de arnholte* . Et *Godesculco Lupo* . qui per eadem infeodatione *Rabodoni* se Hominio obligarunt Hoc adiecto quod aliquo de prefatis deficiente, *rabodo* alii qui per Conuentum substitutus fuerit, easdem aduocatias concedet.

Acta sunt Hec coram nobis *varenthorpe* et presentes erant Hii testes . videlicet *Wilhelmus Ruce* . *Fridericus* aduocatus . *albertus* dapifer . *Bruno de vrekenhorst Hermannus* judex . *Hermannus de Hagen* . *Hermannus de veltseten* . *Johannes* Camerarius . et alii quam plures Incarnationis dominice anno M° . cc° . xLv° . die Martini pape et martiris . In Nomine christi feliciter amen.

Das Original dieſer in deutlicher Curſivſchrift auf Pergament gefertigten Urkunde, von welcher das angehangen geweſene Siegel abgefallen iſt, hinterliegt im Archive des Marienſtifts auf dem Berge bei Herford unter №. 4. Auf der Rückſeite ſteht: Litera empcionis aduocacie in Ebbinchusen et Eggerinchusen.

VI.

1250. 19. Juni.

Ego *Hermannus* aduocatus *de Blankena* vniuersis hanc paginam inspecturis salutem . Que geruntur sub testimonio bonorum virorum ut in longa uiuant posteritatis memoria perhennari debent et testimonio literarum . Nouerint igitur uniuersi quod ego dictus aduocatus meique filii *adolfus* et *Hermannus* presenti protestamur (quod) omni iuri quod ratione aduocatie nobis uendicare possemus super noualibus in luco *herinctorpe* exciso constructis plenarie renunciamus . uidelicet in hunc modum ut abbas de *yborg* de curte sua *herinctorpe* xij modios ordei dimidie mensure nobis persolui faciat annuatim . Insuper plane recognoscimus . quod in duabus domibus una in *ostenuelde* in parochia Glane ab ecclesia *yborgensi* per concambium accepta . altera *remesethe* in parochia *Lothere* precio comparata sitis nullum nobis ius penitus usurpamus In cuius rei testimonium presens scriptum super ea conceptum tam sigilli nobilis uiri *Wicboldi de holte* ad maius firmamentum quam nostri duximus munimine roborandum cum illorum nominibus qui presentes rei cum fieret astiterunt canonici sancti Johannis in *osenbruge* . *engelbertus* . *ernestus* . scolasticus . *olricus* plebanus de *nigenkerken* et alij quam plures Datum in *yborg* . anno gratie millesimo cc° Lxiij° Kalendas iulij.

Nach einem iburgiſchen Kopiar Dipl. XLII. mitgetheilt vom Herrn Amtsrichter Sudendorf.

VII.

1252.

Otto dei gratia comes *de thekeneburg* . Omnibus presentem paginam visuris salutem in vero salutari . Nouerint tam posteri, quam presentes, quod dominus *hermannus de blankena*, qui viam vniuerse carnis est ingressus, decimam in *Kiluere*, quam a nobis tenebat in feodo, cum consensu heredum suorum in manus nostras libere et absolute resignauit . Unde nos ad honorem Beate Marie virginis et Sancti Johannis baptiste predictam decimam cenobio in *Osethe* Libere et absolute contulimus perpetuo possidendam . Vt autem nostra donatio rata et inconvulsa permaneat, presentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam . Testes huius rei sunt hec *Gosscalcus Buddo . Conradus de Bracterbeke . Thidericus de Bramhorne hermannus* Sacerdos de *Osethe* etc. et alii quam plures . Datum *Tekeneburg* anno domini M° . cc° . Lsecundo.

Nach einem iburgiſchen Urkundenkopiar mitgetheilt vom Herrn Amtsrichter Sudendorf.

In der Jahrszahl hatte nach M° cc° . der Schreiber die Zahl xxx . geſetzt, die aber radirt worden iſt.

Es iſt noch ein anderes Dokument gleichen Inhalts und, wie es ſcheint, bei Lebzeiten des Hermann v. Blankena, jedoch ohne Zeitangabe, ausgeſtellt vorhanden, woran ſich das große (Reiter=?) Siegel des Grafen befand.

VIII.

1252. 16. März.

Bruno dei gratia *Osnaburgensis* electus . . . . futuros cupimus scire et presentes nolumus ignorare . quod nobiles viri *adolfus* et *hermannus de blankena yburg* in nostra presencia constituti advocatiam curtis in *hodeleshusen* et mansorum et hominum ad ipsam curtem spectantium cum eorum attinentiis dilectis in Christo filiis *ludolfo* abbati et conuentui sancti clementis in *yburg* . coram nobis pro triginta marcis et una marca uoluntarie vendiderunt . eandem aduocatiam et proprietatem eius uidelicet tamdicte curtis quam mansorum et hominum cum omnibus aliis suis attinenciis in manus nostras absolute et libere resignantes . omni iuri quod iidem nobiles in eadem aduocatia habebant uel habere uidebantur renunciando simpliciter atque plane (plenarie? pe[a].) Nosque post huiusmodi liberam resignationem requirentes

communem sententiam super eo si predicti nobiles dictam aduocatiam taliter resignassent . quod de ipsa nostram possemus facere uoluntatem . communis dictauit sententia, quod possemus . Vnde habito consilio de communi consensu capituli et totius ecclesie nostre aduocatiam supradictam et proprietatem eius perpetua donatione contulimus . . . abbati et conuentui memoratis . . . In cuius rei testimonium et robur sepedicti nobiles una cum sigillo nostro, sigillo patris eorum bone memorie *hermanni* aduocati presentem paginam muniuerunt . acta sunt hec *yburg* anno domini M° cc° Lij° xvii° Kalendas aprilis presentibus hiis etc.

Nach einem iburgiſchen Kopiar aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, Dipl. XXXXI, mitgetheilt vom Herrn Amtsrichter Sudendorf. Eine andere Abſchrift unter alten iburgiſchen Papieren hat: xvi kal. April. (17. März), vergl. dazu des iburgiſchen Abts Maurus handſchriftliche Annales p. 81, 82, und Stüve, Geſch. des Hochſtifts Osnabrück, S. 95.

IX.

1253. 5. Febr.

Bruno dei gratia *osnaburgensis* episcopus electus . Nouerint tam posteri quam presentes . Quod *Adolfus* et *hermannus* fratres nobiles *de blankena* impignorauerunt abbati sancti clementis in *yburg* et eius conuentui aduocatiam curtis *herinctorpe* et unius mansi *eyhusen* pro sedecim marcis denariorum coram nobis quod ijdem nobiles suis propriis denariis et non aliquis alius rediment. cum uoluerunt aduocatiam eandem pro summa superius pretaxata . In cuius rei testimonium presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari acta sunt *Osenbruge* Anno domini millesimo cc° L° iij° . nonas februarij.

Nach einem iburgiſchen Kopiar Dipl. XXIX mitgetheilt vom Herrn Amtsrichter Sudendorf. Auch in der Henſeler'ſchen Urkunden-Sammlung findet ſich eine Abſchrift.

X.

1253.

Bruno dei gratia *Osnaburgensis* electus futuros scire cupimus et presentes nolumus ignorare . Quod cum aduocatiam bonorum et hominum pertinentium monasterio beati Clementis in *yburg*

nostre dyocesis a nobilibus *de blankena adolfo* et *hermanno* fratribus emissemus non animo retinendi sed ut abbas et conuentus eiusdem monasterij a nobis eo liberius eam consequi sic ualerent. Nos eandem aduocatiam cum omni iure et vtilitate qua dicti nobiles ipsam de manu nostra tenuerant perpetua donatione contulimus et dedimus abbati et conuentui memoratis recepto ab ipso nostre emptionis precio uidelicet centum quinquaginta sex marcis et iudicio uille in *yburg* quod supra dicti abbas et conuentus resignantes nobis et ecclesie nostre absolute et libere dimiserunt . Nosque ut hec nostra donatio eo maioris testimonij munimine perpetuo fulciatur huius aduocatie omnium bonorum nomina huic priuilegio inseri fecimus uidelicet curtis in *berge* et unus mansus ibidem etc. Ut autem hec nostra liberalis donatio rata et inconuulsa permaneat nec inposterum alicui uertatur in dubium nostro sigillo et maioris ecclesie et sancti iohannis capitulorum sigillis hoc priuilegium est munitum . Acta sunt hec *Osenbrugge* anno dominj millesimo ducentesimo quinquagesimo tercio.

Nach einem iburgiſchen Kopiar Dipl. XXXV. mitgetheilt von Herrn Amtsrichter Sudendorf. Eine andere Abſchrift findet ſich in der Henſeler'ſchen Urkunden-Sammlung, wonach ſich die Schirmvogtei außer Berge auch erſtreckte über Varensetten, Glane, Ostenvelde, Hostede, Holthusen, (parochia Linen), Lohof, Hilter, Helveren, Dissen, Abdinchof, hengelage, Versmele, Remesethe, Heringtorpe, Gerethen, Eniglen, Hoyle, Hellingen.

XI.

1253. 28. März.

Aus der Henſeler'ſchen Urkunden-Sammlung.

Bruno dei gratia *Osnaburgensis* electus . Omnibus in perpetuum Litteris praesentibus protestamur, quod cum nos Advocatiam duarum curtium videlicet in *Westerhem* et in *Thedelingtorpe,* et mansorum ad easdem curtes pertinentium ab *Adolfo* et *Hermanno* fratribus viris Nobilibus *de Blankena*, qui eandem Advocatiam a nobis et Ecclesia nostra in feodo tenuerant, pro trecentis marcis, xv. minus emissemus, et ipsi dictam Advocatiam et quidquid in ea juris habuerant, in manus nostras libere et absolute ressignassent . Nos ad multarum precum instantiam Majori Capitulo nostro dictam advocatiam pro trecentis marcis, xv. minus sicut emeramus vendentes cum omni integritate juribus et emolumentis suis ad ipsum Capitulum transtulimus, ab eodem Capitulo ad usus ipsius quiete et libere perpetuo possidendam . Acta hunt haec *Osenbrugge* Anno Domini M^{o} . cc^{o} . Liii^{o} . quinto Kalendas Aprilis. Testes autem sunt hij *Johannes Vrsus* et frater suus *Hugo Gyselbertus de Horst. Gyseko* et *Franco* fratres *de Bissendorpe*, *Gerhardus de Varen-*

dorpe. Hermannus de Glosinghem, Reinfridus et *Thidericus de Alen* milites, et alij quam plures.

Vergl. Chronica Osnaburgensium in Maibaum St. II. 218, wo obige Ortschaften Westingen und Dylingtorpe genannt werden.

XII.

1253.

Ebendaher.

Bruno Dei gratia *Osnabrugensis* Electus Dilectis in Christo Praeposito totique Capitulo majoris Ecclesiae suae salutem et paternam in Domino caritatem . Praedicta nobis vniuersitas vestra scire debet quod voluntatem vestram, quam Nobis per Decanum et cantorem intimastis parati fuimus effectui mancipare. Sed miramur multum ex quo privilegium a Nobilibus *de Blankena* tale habemus, quod nec Advocatiam nec aliqua bona, si qua de manu nostra tenent, vendere, vel in pheodo porrigere, vel modo quolibet alienare valeant, absque nostra licentia speciali, quare tam festinanter et tam pretiose velitis emptionem hujusmodi terminare, cum tamen dubitare vos nolumus, quod si aliquis Advocatiam hujusmodi vel aliqua alia bona vestra invaderet contra justitiam violenter, quantum vobis assistere velimus rebus et corpore contra tales.

XIII.

1259. 31. August.

Aus der Henseler'schen Urkunden-Sammlung.

Reverendo Domino *L.* Praeposito *Osnabrugensis* Ecclesiae *Adolphus* et *Hermannus* fratres *de Blankena*, quidquid possunt et debent ad vestrum profectum et honorem . Notum esse volumus et publice protestamur literis, quod Advocatiam ultra tres domos, sitas in Parochia *Hagen*, libere et voluntarie resignamus, videlicet quam habuit *Gerardus Gelenbecke* a nobis, et nos dicimus in verbo veritatis, quod nos simili modo resignabimus istam Advocatiam praenominatam *Hermanno* Praeposito quanto citius ad vestras partes venire proterimus . Ne nos vel aliquis ex nostris hoc factum violare possit, praesens scriptum vobis in testimonium transmittimus . Datum in *Hoduagen* feria secunda post decollationem S. Joanis Baptistae.

XIV.

1259.

Ebendaher.

Ego *Conradus* miles dictus *de Bruchterbecke* notum facio universis, quod de communi consensu omnium heredum meorum Advocatiam duarum domorum in *Brumlage Ludgeri* videlicet et *Johannis* quam tenui jure pheodali de *Adolpho* et *Hermanno* viris nobilibus dictis *de Blankena* in manus ipsorum absolute et libere resignavi et hoc praesentibus literis protestor sigillo Illustris viri Domini mei Comitis de *Thekenborch* roboratum . Datum *Thekenborch* Anno Domini M° . cc° . quinquagesimo nono.

XV.

1259.

Ebendaher.

Nos *Adolphus de Blankena* et *Hermannus* frater meus praesentibus literis protestamur quod Advocatiam duarum domorum in *Brumlage Ludgeri* videlicet et *Johannis*, quam *Conradus* miles dictus *de Bruchterbecke* de manu nostra tenuit in manus domini Episcopi *Osnaburgensis* absolute et libere resignamus, ratum et firmum habituri quidquid de Advocatia earundem domorum duxerit faciendum . Datum *Osnabrugge* Anno Domini M° . cc° . quinquagesimo nono.

XVI.

1262. 22. Februar.

(Abschrift des Originals im Kl. Oesede.)

L. et *Her.* fratres nobiles in *Hodenhagen* quicquid possunt honoris omnibus presens scriptum audientibus et visuris . Presentibus litteris publice protestamur . Quod *A.* et *Her.* nobiles de *blankena* nostri consanguinei decimam in *Kilvere* sitam in parochia *rodinchusen* tam maiorem quam minorem voluntarie et libere resignauerunt ecclesie et coenobio in *Osedhe* cum omni fructu ita ut ipsi et eorum posteri in predicta decima in perpetuum non habeant quicquid iuris et ut hec rata et inconvulsa permaneant presentem litteram nostro roboravimus cum sigillo . Acta sunt hec anno domini M° cc° Lxii quarto kalendas Marcii in Cathedra petri.

Siegel fehlen.

In demſelben Archive hinterliegt eine gleichlautende Urkunde der Edelherren Adolf und Hermann von Blankena, ausgeſtellt in Cathedra Petri (authogr. ined. in arch. Oesede sigillis alapsis.)

XVII.

1262. 9. October.

Ex autogr. sec. copiam in schedis Henseleri.

Nos Nobiles viri *Adolphus* et *Hermannus* fratres *de Blankena*, factis nostris quae revocare nec volumus nec debemus, debitam cupientes imponere firmitatem, notum facimus universis, quod cum super quinquaginta marcis, nobis debitis, ut putabamus, de emptione advocatiae duarum curtium videlicet in *Westerheim* et in *Thedelingtorpe* cum attinentijs earum, grauis inter Honorabiles viros . . Praepositum, Decanum et Capitulum Ecclesiae *Osnaburg* . ex parte una, et nos ex altera, materia dissensionis fuisset suborta, nobis asserentibus, quod dicti Praepositus, Decanus et Capitulum de ipsa Advocatia, ad manus ipsorum translata, quinquaginta marcas nobis adhuc superaddere tenerentur, praefatis vero Praeposito, Decano et Capitulo renitentibus hujusmodi debitum per omnia negantibus, eo quod dictam Advocatiam non a nobis, sed a venerabili Patre *Brunone* quondam *Osnaburgensi* Episcopo emissent et haberent. Nos tandem intervenientibus viris probis et honestis, per compositionem amicabilem, receptis ab eisdem Praeposito, Decano et Capitulo xv. marcis, ab omni impetitione siue actione si quam contra eos ratione vel occassione quinquaginta marcarum praedictarum, aut etiam ratione ipsius Advocatiae habuimus vel habere videbamur, ore et manu cessimus et quievimus omnino, fide data et corporali nihilominus juramento interposito promittentes, quod memoratos Praepositum, Decanum et Capitulum, nec super quinquaginta marcis praenotatis, nec super ipsa Advocatia, quam juste et legitime sunt adepti, de cetero molestabimus, nec aliquatenus impetemus . In cuius rei evidentiam et testimonium praesentem paginam sigillis venerabilium Patrum . . *Mindensis* et . . *Verdensis* Episcoporum, nec non et Nobilium virorum Comitis *de Hoya*, *Heinrici* et *Littfridi* fratrum *de Hodenhagen* consanguineorum nostrorum una cum sigillo nostro procuravimus communiri . Actum *Osnabrugge* Anno Domini M° cc° . Lxii°, die B. Dyonisij martyris.

Kuno, Edler v. Diepholz, wurde am 17. Octb. 1261 zum Biſchof von Minden erwählt, und ſtarb am 22. Febr. 1266.

Die Ortſchaften Weſtram und Dielingdorf liegen im Amte Grönenberg.

XVIII.

1263. 24. Juni.

Ermengardis Dei gratia Ecclesiae *hersensis* Abba, omnibus praesens scriptum visuris Salutem in Salutis Auctore . Ad Noticiam cunctorum volumus pervenire, quod *Ermendrudis* et *Cunegundis* filiae *Bernhardi* Camerarii nostri beatae memoriae cum consilio et consensu fratrum suorum *Ludolfi* et *Gerhardi* sacerdotum nobis officium sive beneficium camerarii, quod ad ipsas haereditario jure erat devolutum pro quatuor marcis vendiderunt et idem beneficium nobis resignaverunt renunciando omni juri, quod eis in eodem competebat. Simili modo *Christina* uxor *Bernhardi* molendinarii ipsum beneficium nobis resignavit . hujus resignationis testes sunt *Cungundis* Decana, *Cunegundis de Blankena*, *Jutta de Suse*, *Agnes*, *Heitewigis*, *Ermengardis*, *Elisabet* . Canonici *Ludoldus*, *Bernhardus*, *Henricus*, *Ludoldus*, *Herebertus* . Layci *Hermannus de Herisia*, *Matthias*, *Geroldus*, *Elibertus*, *Johannes Aureus*, *Johannes Hasso* . Datum et Actum Anno domini M° . cc° . Lxiij° . in die Johannis Baptiste . Ne vero huic facto possit calumnia suboriri, praesens scriptum nostro et *Hermanni de Herisia* (sigillis) fecimus robarari et Ecclesiae nostrae sigillo.

Nach einer Abschrift des verstorbenen Justizraths Dr. Gehrken zu Paderborn. Die Urkunde ist auf weißes Papier gezogen, oben an der rechten Seite durchlöchert und durch Feuchtigkeit verdorben, noch so eben lesbar. Die drei an der Urkunde angehangen gewesenen Siegel fehlen.

Eine Abschrift findet sich in einem Urkundenkopiar des Klosters Neuenheerse. (S. 174.)

XIX.

1264. 29. August.

Ex orig.

Ida dej gratia *Heruordensis* ecclesie abbatissa . Omnibus presentem paginam inspecturis rei geste memoriam . Orta inter . . Decanam et conuentum *montis sancte marie iuxta Heruordiam* ex parte una et *Willehelmum* filium domini *Willehelmj* nobilis uirj *de Blankena* ex altera, super aduocatia in curtibus *Eckerinchusen* et *Ebbinchusen* et in mansis et pertinentiis ad ipsas curtes materia questionis, tandem in hunc modum inter partes mediantibus bonis uiris amicabilis compositio interuenit . Memoratus *Willehelmus* precise, sponte, et absque coactione renunciauit omnj iuri quod habuit uel habere poterit in futurum in aduocatia predicta, ita quod nunquam supradictis . . decane et conuentuj ipse ac heredes

sui inposterum moueant questionem et siquid unquam contra compositionem huiusmodi fecerit, sit irritum et inane . et hec omnia se seruaturum proprio iuramento astrinxit . et hoc *Hermannus* dictus *Withou* rogatus ab eo fide data promisit . In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro ac oppidi nostri Heruordensis cum testibus interesse rogatis . *Gerhardo de sunninchusen. Volmundo de Weruincge . Hermanno gograuio* . et *Gerhardo* juniore *de sunninchusen* militibus . *Svedero de odenhosen . Frederico de arnolte . Lutwardo barnaba . Volcquino cretel . Gerhardo de Bernebeke . Hartmanno* qui *grubo* dicitur et *iohanne de Bileuelde* et aliis pluribus decreuimus muniendum . Datum anno domini M°. cc° . Lx° . Quarto . in die decollationis Johannis Baptiste.

Die Urkunde ist in deutlicher Schrift auf Pergament gefertigt, mit zwei an Pergamentstreifen befestigten Siegeln versehen, von denen das erstere, dasjenige der Aebtissin, groß, rund und in weißem Wachse abgedruckt, stark beschädigt ist, eine sitzende Aebtissin mit einem Palmzweig in der Linken, und ein Buch in der Rechten haltend, darstellt, von dessen Randschrift nur noch zu erkennen ist: (✝ S'ID) E DEI GR(ATIA)...; das zweite Siegel dagegen abgefallen ist. Das Original befindet sich im Urkundenarchive des Marienstifts auf dem Berge vor Herford unter Nr. 5^2., und hat auf der Rückseite von einer Hand des vierzehnten Jahrhunderts die Worte: vp de voghedige to ebbinchusen eygerinchusen.

XX.

1265. 6. April.

Ex orig.

In nomine domini ameN. *Hermannus* nobilis uir dominus in *holte* . vniuersis ad quos presens scriptum peruenerit rei geste noticiam . Scire cupimus tam presentes quam posteros quod nos aduocatiam in duabus curtibus *Ekerinchosen* et *Ebinchosen* et eorum mansis et attinenciis quam aduocatiam nobilis uir *rabodo de Blankena* nobis uendidit conuentui ecclesie siue monasterij *montis beatissime virginis Marie* extra muros *Heruordenses* perpetuo dedimus et contulimus sub hac forma quod *Gerardus de Sunninchosen . Hermannus Gograuius . Reynbertus de Rubo* milites. *Fridericus de Rubo . Fridericus de Arnholte . Thetmarus boso* memoratam aduocatiam ad manus predicti conuentus a nobis titulo homagii receperunt in feudum nichil tamen de ea ad eorum utilitatem percipient . et cum predicti sex omnes mortuj fuerint et diem extremum clauserunt nos siue heredes nostrj aut alii in eadem aduocatia successores . recepto *herwadio* uno post mortem ultimi decedentis . aliis sex modo premisso conferemus absque more dispendio . et sicut nos sic et nostra posteritas firmam et sufficientem

prestabit eiusdem aduocatie ab omnibus impetentibus warandiam et suis litteris roborabit . *Herwadio* ut dictum est post mortem uasallorum heredibus siue successoribus nostris ut dictum est semper saluo . nec amplius requiretur . Testes autem qui uocati et rogati ad hoc interfuerunt hii sunt . *Gerlacus de borigbeke* . *Reynbertus de Rubo* . *Reynbertus de Sernicworthen* . milites . *Fridericus de Arnholte* . Vassalli nostri *Rodolfus Nagel* . et filius eius . *Rotgerus Hathewig* . *Rodolfus de Blasne* . milites . *Johannes Winandus Hadewig Heinric de vmlo* . *Hecbertus de Rokinhosen* . *Heinricus de spechteshagen* . magister scabinorum . et plures alii burgenses. Acta sunt hec in *bilevelde* . anno domini M°. cc° . Lxv° . viii° Idus aprilis .

Das auf Pergament ausgefertigte Original, wovon das Siegel abgeriſſen iſt, befindet ſich im Archive des St. Marienſtifts auf dem Berge vor Herford unter Nr. 6, und hat auf der Rückſeite die Worte: Litera de aduocatia in Ebbinghusen et Eggerinchusen.

XXI.

1266. 12. März.

Adolfus et *hermannus* nobilis dicti *de blankena* omnibus presencia uisuris notum facimus . quod cum dominus *hugo de dehem* cum heredibus suis iam natis advocatiam duarum domorum sitarum in *Werinctorpe* nobis ad manus ecclesie sancti Clementis in *yburg* uenditam pro uiginti quatuor marcis integre resignaret . nos precibus eiusdem ecclesie inducti ipsam aduocatiam quam in feodo tenuimus ab ecclesia *Osnaburgensi* resignauimus in manus domini nostri *Wedekini* ipsius ecclesie electi integre, libere et pure conscientie voluntate . Cum autem hec sicut dictum est fecissemus idem dominus noster electus donauit in presentia nostra dicte aduocatie proprietatem ecclesie memorate de *yburg* iure perpetuo possidendam et hoc presentibus protestamur . astiterunt cum hec fierent Dominus *ludolfus de stenuorde* . Dominus *thidericus volenspet* dapifer dominus *bernhardus de beueren* . dominus *albertus buc* dominus *iohannes buc* dominus *thidericus de alen* et alii quam plures . Datum *osenbruche* anno domini M° cc° Lxvi° quarto ydus martij.

Nach einem iburgiſchen Kopiar Dipl. LXXII., mitgetheilt vom Hrn. Amtsrichter Sudendorf.

UB 3, S. 325

XXII.

1272. 10. December.

Aus der Henseler'schen Urk.-Samml. T. III. ex autogr.

In nomine domini . Amen . *Conradus* dei gratia *Osnaburgensis* Ecclesiae Electus . Omnibus sanctae matris Ecclesiae filijs salutem in eo, qui est vera salus omnium . Quoniam propter labilem hominum memoriam multa quae rite et laudabiliter fiunt, tractu temporis per olivionem abolentur, maxime cum fragilitas humana firmum nequeat in tanto seculi lubrico firmum tenere vestigium, necesse est, ut ea que integra et inviolabilia servari debent scripti munimine roborentur . Noverit igitur tam modernorum, quam nostri temporis industria successorum, quod Nobilis vir *Hermannus* dictus *Hode* Advocatus *de Blankena*, Advocatiam cujusdam domus in *Wolfamen* ad obedientiam in *Alrebeke* spectantem, quam de manu nostra tenuit, et *Swederus* dictus *de Sledesen* miles, qui eandem Advocatiam ab ipso Advocato in feodo tenebat, ambo nobis, nihil sibi in ea juris retinentes, libere resignaverunt et absolute . Nos vero cum ex officio nostro utilitatibus Ecclesiae nobis commissae, quantum cum Deo possumus ex honestate, providere teneamur, Advocatiam ipsam, cum eam *Conradus* dictus *Uncus*, Ecclesiae nostrae canonicus, tunc obedientiarius in *Alrebeke* a dicto *Suedero* pro certae emerit pecuniae quantitate, ad honorem Dei omnipotentis et beati Petri Apostoli ac beatorum Martyrum Crispini et Crispiniani Patronorum nostrorum Capitulo nostro, multa in hoc ejus utilitate pensata, contulimus et per praesens scriptum libera ac perpetua conferimus donatione . Ut autem super hujusmodi facto calumpniantium fomes obmutescat omnino, praesentem paginam, quae ipsam rem gestam immutabili veritate perpetuo loquatur, sigilli nostri munimine duximus roborandam . Acta sunt haec *Osenbrugke* Anno domini M° . cc° . Lxxij° in vigilia Damasi Papae et Martyris. Praesentibus *Luidgero* majore Praeposito . *Ernesto* cantore . *Lodewico* Praeposito Sancti Johannis . *Gerhardo de Selingdorpe* . *Wezcelo de Stadhen* . *Everhardo de Horst* Ecclesiae nostrae Canonicis . *Henriko* dicto *Vinken*, *Hugone* et *Thiderico* fratribus *de Horne* . *Hugone de Kappelen* . *Giselberto de Bissendorpe*, *Ludolfo* et *Lodewico* fratribus dictis *Haken*, Laicis et alijs quam pluribus.

L. S.

S. CONRADI OSNABURGENSIS ECCLIE ELECTI .

ex adversa parte . *Secretum Conradi* . insigne rota .

XXIII.

1273. 1. Juli.

Omnibus presens scriptum visuris *Hermannus* nobilis *de Blankena* dictus *hude* salutem et omne bonum Perit memoria hominum nisi scripturarum auctenticarum munimine fulcitarum hinc est scire

volumus quod cum *Gherhardus* dictus *Buck* et *Bertha* uxor sua temporalis vite commodo prouidentes et eterne Domum jn *Gheuynckhusen* et agros quosdam jbidem sitos dictos *halslet* cum omnibus juribus suis quos a nobis jn feodum tenentur Claustro jn *Quernem* dederint perpetuo possidendos . Nos ob amorem dei et beate marie genitricis eius et pro remedio anime nostre proprietatem domus et agrorum dictorum claustro conferimus memorato et ne huiusmodi collacio possit jn posterum jnfringi presens scriptum fieri fecimus et sigillo muniri Rogantes venerabilem dominum Electum Osnaburgensem ut sigillum suum presenti scripto apponere dignetur jn testimonium ut dicta collatio nostra eo magis stabiliter permaneat et sincera . Datum Anno domini M° cc° Septuagesimo tercio et kal. julij .

Aus einem alten Urkundenkopiar des Marienstifts zu Quernheim (auf Papier, in 4.) f. 40 a.

Vielleicht war die im Jahre 1290 erwähnte Adelheid damals schon Priorin in Querheim, und Propst war vielleicht der 1282 als solcher gedachte Ekkehard.

XXIV.

1280. 28. Juni.

Ex orig.

In nomine domini Amen *Lodewicus* Nobilis vir dictus *de holte* Canonicus Ecclesie *Monasteriensis* . uniuersis, ad quos presens scriptum peruenerit, rei geste noticiam . Scire cupimus , tam presentes, quam posteros, quod nos, aduocatiam in duabus curtibus *Ekerinchosen* et *Ebinchosen* et earum mansis et attinentiis, quam aduocatiam Nobilis vir *Rabodo de blankena* vendidit dilecto patri nostro domino *hermanno* Nobili viro *de holte* et idem dominus *hermannus* pater noster, conuentui Ecclesie siue Monasterii montis beatissime Marie virginis extra muros *heruordenses* perpetuo dederat et contulerat, sic nos eandem advocatiam predicto Conuentui Ecclesie siue Monasterii montis sancte Marie virginis, perpetuo dedimus et contulimus sub hac forma . quod *hermannus* dictus senior *gogravius heruordensis*, et *Johannes de busche* Milites . *Fridericus de arnholte*, *Johannes gograuius*, et *Albertus de osedhe*, memoratam aduocatiam ad manus predicti conuentus a nobis titulo homagii receperunt in feodum, nichil tamen de ea ad eorum vtilitatem percipient, Et cum predicti sex omnes mortui fuerint et diem extremum clauserunt, Nos siue coheredes nostri aut alii in eadem aduocatia successores, recepto *herewadio* vno, post mortem vltimi decedentis, aliis sex modo premisso conferemus absque more dispendio . Et sicut nos sic et nostra posteritas firmam et sufficientem prestabit eiusdem aduocatie ab omnibus inpetentibus warandiam, et suis Litteris roborabit *herewadio* vt dictum est post mortem vasallorum

coheredibus siue successoribus nostris semper saluo, nec amplius requiretur . Testes autem qui vocati et rogati ad hoc interfuerunt hii sunt. abbas *campi sancte Marie*, Cellerarius *Rodolfus*, *herbordus*, *Anselmus* procurator hospitalis et quam plures clerici et Conuersi eiusdem cenobii *Theodericus* Canonicus Ecclesie *heruordensis*, et *Gerhardus* Laycus de *Monte* . Acta sunt hec anno domini M°, cc°, Lxxx°, quarto kalendas Julii . In vigilia petri et pauli apostolorum.

An der, in schöner und deutlicher Schrift auf liniirtem Pergament gefertigten Urschrift hängt an einem Pergamentstreifen das kleine, runde Siegel des Ausstellers in weißem Wachse, in einem Schilde das Familienwappen (drei Adlerflügel darstellend) zeigend, von dessen Randschrift, außer S. L. nicht weiter zu erkennen ist. Die Urkunde hinterliegt im Archive des Stifts auf dem Berge bei Herford unter Nr. 15, ist jedoch mit der falschen Jahreszahl 1284 versehen. Auf der Rückseite steht: Litera de aduocatia in Ebbinghusen et Eggeringhusen.

Stammtafel der Dynasten von Blankena.

N. N.

I. 1. Adolf I.
1152—1171. † 29. Novbr.

I. 2. N. N.
(Aebtissin in Borghorst) um 1152.

?

II. 3. Heinrich I.
(1183.) 1186—1193.
Gem. N. N.

II. 4. Rabodo I.
(1183.) 1186—1195.
Gem. N. N.

II. 5. Adolf II.
(1203. 1204.) 1207—1225. † 13. Jan.
Osnabrückischer Domherr.

II. 6. Leshard.
1181—1200. † 6. Sept.
Mindenscher Domherr.

III. 7. Hermann I.
1222—1250 (19. Juni).
(1252) todt 16. März 1252.
Gem. Agnes. 1222—1224.

III. 8. Heinrich II.
1253.
Gem. Petburg v. Brüninghausen.
1253.

III. 9. Wilhelm I.
1222—(1232).
Gem. N. N. (v. Holte?)

III. 10. Rudolf (?).
1246.
Osnabrückischer Domherr.

IV. 11. Adolf III.
1222—1267.

IV. 12. Hermann II.
1250—1285.

IV. 13. Hermann III.
1253.

IV. 14. Hedwig.
1253.

IV. 15. Rabodo II.
(1229) 1245—1280.

IV. 16. Wilhelm II.
1264.

IV. 17. Kunigunde.
Nonne in Neuenheerse.
1263.

Nachschrift seitens der Redaction.

Die Bedeutung, welche das Geschlecht der Edlen von Blankena für die Vogteiverfassung des Hochstifts Osnabrück hat, läßt es doppelt bedauern, daß die Urkunden uns über die Verhältnisse dieses Geschlechts eine so dürftige Ausbeute geben. Zuvörderst hat sich von dem Wappen nur ein einziger ziemlich abgeriebener Siegelabdruck an einer Oeseder Urkunde erhalten, wovon wir eine selbst genommene Zeichnung nebst einem Siegel derer von Oesede von 1274 (Urk. bei Möser 313) beifügen, ohne die Urkunde selbst augenblicklich mit Bestimmtheit angeben zu können. Eine Verwandtschaft wird sich aus diesem Wappen schwerlich errathen lassen. — Wichtiger ist die topographische Bestimmung des Gutsbesitzes, und hier tritt uns das Besondere entgegen, daß wir vom eigenthümlichen Besitze fast gar nichts wissen. Eine Schenkung an Wietmarschen, ein Besitz zu Dalseelte im Amte Harpstedt, ein Haus zu Gevinghusen bei Bünde, das ist alles, was wir kennen. Was wir sonst außer den Vogteien noch kennen, ist Tecklenburgsches Lehn, wie der Zehnte zu Kilver, und besonders Ravensbergisches Lehn. Letzteres ist namentlich der Fall mit der Burg Blankena, dem Hofe Brochoe (vielleicht der Ravensbergische Meierhof zu Altenborgloh), den Erben zu Hunrixen (wohl Huchzen K. Schnadhorst bei Bünde), Berninctorpe (K. Wallenbrück), Wertere, Aschen,

Wenegos (Wennigsen K. Gesmold), Sineke und Lithe. — Aller übrige Besitz besteht in Vogteien, und diese betreffen theils Güter des Domcapitels zu Osnabrück, theils des Klosters Iburg, endlich des Stiftes zu Herford; auch lassen dieselben sich unter Zuhülfenahme der Güterverzeichnisse der gedachten Kirchen topographisch mit fast vollständiger Sicherheit bestimmen. Nur sehr wenige dieser Höfe liegen nördlich von Osnabrück, nämlich die Capitelshöfe zu Angelbeck (Kspl. Löningen) und Holtorf (K. Damme), der Hof zu Alstede wird wahrscheinlich mit dem von Eielstedt (K. Essen) identisch sein. Von den übrigen Capitelshöfen wird Northove wohl des Nordhaus Erbe zu Hörne bei Osnabrück (K. St. Catharinen), Herne aber der Meierhof zum Barwich (Vorwerk) in der Bauerschaft Harderberg (K. St. Johann, welche ursprünglich Haren heißt) sein. Die übrigen Eversfelde (seit Ende des 14. Jahrh. Eversburg), Wallenhorst, Hörnschehof, Osterhus, Icker, Hagen, Hüggelmeier, Westram, Dielingdorf sind so bekannt, daß eine nähere Nachweisung überflüssig scheint. Von den Höfen des Klosters Iburg, auf welche sich die Vogtei bezieht, liegt nur Goldenstett an der Hunte auf der Grenze von Vechta und Diepholz. Rethe zu Rheda, weit südlich, Höhlsen bei Schöttmar und Thacmade bei Harsewinkel an der Ems. Alle übrigen finden sich in den Kirchspielen Glane bei Iburg, Line, Hilter, Dissen, Laer, Versmold, Neuenkirchen bei Melle, Melle, Hoyel, Wellingholzhausen, Wallenbrück, Buer und Ennigloh. Inzwischen ist Hostede nicht Husstette, sondern Höchste K. Line, Hellingen nicht Hellern im K. St. Marien bei Osnabrück, sondern Hellingen im K. Wallenbrück. Hagen wird in Neuenkirchen zu suchen sein. Die Herforder Vogteien finden sich theils um Paderborn, meist aber in der Gegend von Bünde.

Urtheilt man hiernach, so ist die Gegend um Iburg, Ravensberg bis gegen Bünde hin der eigentliche Sitz des Vermögens dieses Geschlechtes und wir werden also auch

nicht irre gehen, wenn wir die Burg Blankena hier suchen. Leider sind dafür aber auch der Anhaltspunkte sehr wenige. Den einzigen Stützpunkt gewährt die Nähe eines Orts Holthusen. Dieser Name aber wiederholt sich so häufig, theils in Bauerschaften, theils und noch mehr in einzelnen Höfen, daß daran wenig zu knüpfen ist. In der Nähe von Osnabrück haben wir drei, nämlich zu Ohrbeck, zu Atter und in der Honeburg, welche in den alten Lehnsregistern der Hof zu Holthusen heißt, dazu kommen Holzhausen bei Ostenwalde im K. Buer, welches Veranlassung gewesen ist, die Blankenmühle im Dorfe Buer hierher zu ziehen, Wellingholzhausen, Borgholzhausen, Holzhausen im K. Line, wo man in dem Blömkers Hofe auch einen Anklang an Blankena finden könnte u. s. w. — Dann könnte die Umwandlung des Namens in Blankenhagen (p. 268) auf die Bauerschaft dieses Namens im K. Güterslo führen; allein ein Holthusen ist dort nicht bekannt. Es wird also nichts übrig bleiben, als abzuwarten, ob andere Urkunden, namentlich Ravensbergsche Lehnsregister, nähere Aufschlüsse geben. Einstweilen aber mag hier noch bemerkt werden, daß ein Blankendorp bei Osnabrück nicht existirt, indem die richtige Lesart Blakendorp sich auch in dem Namen der „Fleckendorfer Quelle“ erhalten hat; und daß die Osnabrücker Bürgerfamilie Albus nicht Blanke, sondern Witte heißt.

DE ✠ S · BERNHARDI DE OS

A ✠ S · HERMAN LANKE

Ueber die Gründung der Kirche zu Wallenhorst bei Osnabrück.

Vom Conrector Meyer; nebst zwei Blättern Zeichnungen vom Stadtbaumeister Richard.

Wie bei den meisten alten Kirchen unsers Landes, so fehlt uns auch bei der zu Wallenhorst jede positive, auf schriftliche Denkmale sich stützende Nachricht über die Zeit und die Veranlassung ihrer Erbauung. Aber im Volke ist die Ueberzeugung verbreitet, daß sie in der ganzen Umgegend die älteste sei; diese Ueberzeugung knüpft sich an den Umstand, daß auf der Spitze ihres Thurms nicht, wie bei den übrigen Kirchen, als Wetterfahne sich ein Hahn, sondern eine Henne befindet; diese Henne, so lautet der Volksspruch, habe die sämmtlichen Hähne der übrigen Kirchen erst ausgebrütet.

Wie wenig Werth man nun auch einer solchen mündlichen Ueberlieferung beilegen darf, wenn sie gegen sonst feststehende Thatsachen verstößt, so hat sie doch ihre gute Berechtigung, wenn nicht nur ein solcher Verstoß nicht stattfindet, sondern sie vielmehr durch sichere Momente unterstützt wird. Solche finden sich hier aber zunächst in dem Baue selbst, der jedem Kenner sagt, daß er ein sehr altes Denkmal christlicher Kunst in Westfalen vor sich habe; sodann in dem Umstande, daß die Kirche grade dem heiligen Alexander gewidmet ist; endlich darin,

daß sie in der Nähe der Wittekindsburg, auf einer höchst wahrscheinlich ehemals Wittekindischen Besitzung gegründet ist. Weit entfernt also, jene Sage ungeprüft als müßiges Gerede zu verwerfen, müssen wir vielmehr annehmen, daß sie erst entstanden sei, als allmählig die andern Kirchen der Nachbarschaft gebaut wurden; ja daß, um das Andenken an das höhere Alterthum zu erhalten, die Wallenhorster dann erst die Henne auf ihre Thurmspitze setzten. Echte Tradition knüpft sich überall gern an ein sinnliches Zeichen.

Die Sage hat schon früh eine noch bestimmtere Form angenommen und die Gründung der Kirche ohne Weiteres auf Karl d. Gr. zurückgeführt, in welcher Gestalt sie sogar Historiker für sich gewonnen hat. Schaten (hist. West. VII, 328) sagt: inter vetustissima Osnabrugensium monumenta tradunt incolae Wallenhorstense templum haud procul ab Hasa et ejus proelii loco, ut facile mihi persuaserim, Carolum istic ob memoriam tam celebris victoriae aedem sacram condi jussisse [1]). Das Kirchensiegel in Wallenhorst und eine Inschrift über der Kirchenthür (beide aus dem vorigen Jahrhundert) gehen noch einige Jahre weiter zurück [2]), und der Collectenbrief des Weihbischofs Grafen von Bronckhorst aus dem Jahre 1711 [3]) berichtet sogar aus der Supplik der Gemeinde zu W., daß sie willens sei, ein neues Kreuz auf dasigem Kirchthurm aufzurichten und die darauf, als der ersten katholischen Kirchen in diesem Stift, von Carolo Magno zu ewigem Gedächtniß aufgesetzte Henne zu vergülden.

Die Betrachtung des Baues allein gibt uns zwar keinen sichern Aufschluß über Zeit und Veranlassung desselben, ja es wird sich vielleicht nicht einmal entscheiden

---

[1]) Es ist die Schlacht von 783 gemeint.
[2]) Goldschmidt, Geschichte der Grafschaft Lingen. S. 8.
[3]) Mittheilungen des hist. Vereins III, S. 346.

lassen, ob man in dem jetzigen Bau ein Werk des neunten, oder vielleicht erst des zwölften oder dreizehnten Jahrhunderts vor sich habe [1]). Wir wissen aber auch nicht, wann die übrigen Kirchen der Nachbarschaft ihre Entstehung erhielten, da nur von Engter bekannt ist, daß die dortige Kirche im J. 1229 als Tochterkirche von Bramsche gegründet wurde [2]), woselbst jedoch schon vor dem J. 1097 eine Pfarrkirche vorhanden war [3]). Das Kirchspiel Rulle besteht aus einer einzigen Bauerschaft und seine Lage zeigt, daß es früher zu Wallenhorst gehört und später davon abgezweigt sei. Einer Parochie Rulle wird zuerst 1240 gedacht, das Kloster wurde 1247 von Harste dahin verlegt [4]). Hat daher unsre Henne wirklich eine Bedeutung und ist in Wallenhorst eine Kirche vor der in Bramsche gewesen, so bleibt doch der Phantasie ein weiter Spielraum von der Zeit Karls d. Gr. an bis in das 11. Jahrhundert.

Jedoch der Patron der Kirche in Wallenhorst, der h. Alexander, Sohn der Felicitas, einer der Sieben Brüder, dessen Fest am 7. Juli begangen wird, ist uns Grund anzunehmen, daß die Gründung der dortigen Kirche schon im neunten Jahrhundert, und zwar nicht lange nach dem J. 851 stattgefunden habe.

Nachdem Wittekind im J. 785 die christliche Taufe empfangen hatte, scheint er, selbst von den Franken hoch geehrt, ruhig im Besitz seiner großen Güter geblieben zu sein. Finden wir doch bei seinen spätern Nachkommen (ich erinnere nur an die Königin Mathilde und an Meinwerk, den Bischof von Paderborn) noch fast königs-

---

[1]) Herr Bauinspector Hase in Hannover, dem dieser Aufsatz zur Benutzung für das erste Heft der mittelalterlichen Baudenkmale Niedersachsens im Manuscript mitgetheilt war, erklärt jedoch die jetzige Kirche mit Bestimmtheit für ein Werk aus dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrh., wobei es immerhin möglich sei, daß dort schon früher eine andere Kirche gestanden habe.

[2]) Sudendorf, Beiträge. II. 2. Mös. Werke 8, II. 286.

[3]) Mös. Werke VIII, II. 251.

[4]) Mös. Werke VIII, II. 188.

liche Reichthümer. Ihm selbst wird großer Eifer für das Christenthum nachgerühmt [1]); von seinem Sohne und Enkel, die mit dem fränkischen Kaiserhause in freundschaftlicher Verbindung standen, wissen Zeitgenossen dies vor allem zu preisen. Man höre nur das Zeugniß Meinhart's (auf den ich zurückkommen werde) über den Sohn: praedicti Witekindi filius, nomine *Wihbreht*, secundum saeculi dignitatem vir valde nobilis, sed secundum christianae religionis studium longe nobilior fuit.

Dieser Wigbert war im J. 834 oder kurz vorher gestorben; denn am 26. Dec. dieses Jahrs ließ sein Sohn Waltbert zum Seelenheile seines Vaters dessen Besitzungen in Osterbac und Prast an die Kirche des heil. Martin in Utrecht überweisen [2]).

Waltbert selbst war schon jung an den Hof des Kaisers Lothar gekommen, hatte sich die Gunst desselben erworben und sich namentlich auch durch den Eifer für das Christenthum hervorgethan, der schon an seinem Vater gerühmt wurde. Unter seinen Landsleuten aber, den Sachsen, war das Christenthum, besonders da, wo Sachsen und Friesen sich berührten, noch keineswegs so befestigt, daß nicht das alte Heidenthum noch oft wieder durchdrang und, wie in den Unruhen der Stellinger, häufigen Abfall veranlaßte. Theils um seinen eigenen frommen Gefühlen zu genügen, theils um sich vom Pabste Reliquien zu erbitten, durch deren Wunderkraft er seine

---

[1]) Schon der Verfasser der Vita b. Mathildis reginae (Leibnitz scriptor. R. Br. I, 193. Pertz M. G. H. scriptor. IV, 285) sagt: Witikinus vero baptizatus mox mirum in modum totus in Dei opere est conversus. — Dux autem Witikinus in propriam remeavit patriam S. Spiritus gratia illustratus; et sicut prius persequebatur Christum invocantes, sic postmodum ad fidem Christi traxit quosque errantes, et ut antea bonorum exstitit persecutor, ita vigilantissimus tum apparuit sacrae fidei propugnator. Jam tum desiderabat ecclesias reaedificare, quas prius destruxerat in infidelitate, et ubi constituerat idola, hic jam sanctorum collocavit oratoria.

[2]) Diese Tradition ist aus einem Codex des brit. Museums mitgetheilt von Pertz: M. G. H. II, S. 217.

Landsleute vor dem Rückfall in das Heidenthum zu bewahren hoffte, beschloß Waltbert nach Rom zu reisen. Der Kaiser gab ihm dazu nicht nur gern die Erlaubniß, sondern leistete ihm auch sonst möglichsten Vorschub, indem er ihn namentlich mit warmen Empfehlungsschreiben versah, sowohl an seinen Sohn Ludwig, den König von Italien, als auch an alle Bischöfe, Aebte, Grafen und sonstige höhere Beamte, und endlich an den Pabst Leo IV.

Waltbert erreichte den Zweck seiner Reise. Im Jahre 851 [1]) brachte er außer andern Reliquien den ganzen Körper des h. Alexander nach Deutschland und führte ihn auf seine Besitzung Wildeshausen, wo er ein Kloster errichtete, dem er nach reichlicher Begabung die Aufbewahrung des Heiligen anvertraute. Schon im J. 855 ertheilte König Ludwig der Deutsche dieser Stiftung auf Bitten des Grafen Waltbert ein Privilegium [2]).

Nicht allein nach seiner Ankunft in Wildeshausen, sondern schon auf der Reise dahin offenbarte der Heilige seine höhere Kraft durch vielfache Zeichen und namentlich durch wunderthätige Heilungen.

In Drensteinfurt [3]) wurde ein Beamter (discipulus) Waltberts, Namens Weringer, der schon seit 18 Jahren an Krücken ging, so wie eine von Geburt an taubstumme Frau, eine Dienerin (discipula) Theothards, von ihren Leiden vollständig befreit. In Osnabrück (monasterium quod dicitur Osnabrugga) erhielt ein

---

[1]) Das Jahr geben Annales Xantens. Pertz, M. G. H. II, p. 229.

[2]) Die Wildeshauser Urkunden sind, nebst einer Geschichte des Alexanderstifts, am besten herausgegeben von H. Sudendorf in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde von Erhard und Gehrken. VI. Münster 1843.

[3]) Daß Drensteinfurt zu den Besitzungen der Wittekindischen Familie gehörte, ist auch aus andern Gründen wahrscheinlich. S. Wedekind's Noten B. I. Auch dürfte nicht zu übersehen sein, daß die Kirche in Drensteinfurt, wenn ich recht berichtet bin, der h. Felicitas gewidmet ist.

Mann, der in Folge eines ungerechten Richterspruchs schon seit länger als 20 Jahren des Augenlichts beraubt gewesen war, seine Sehkraft wieder, als er sich dem Sarge des Heiligen nahte. Ein anderer Mann endlich, Namens Wetrih, ebenfalls blind, fand in Wallenhorst [1]), wo er den Heiligen auf seiner Weiterreise traf, durch die Verdienste desselben vollständige Genesung.

Ich lasse die übrigen Wunder, deren uns noch viele von dem Heiligen berichtet werden, muß aber jetzt die Quelle angeben, aus der diese Nachrichten stammen. Die ganze Erzählung von der Reise Waltberts nach Rom mit Einschaltung der kaiserlichen Empfehlungsschreiben, und von der Hinführung des heil. Leichnams nach Wildeshausen mit besonderer, ja alleiniger Hervorhebung der Wunder, sollte auf Bitten des Grafen Waltbert von dem Priester Rudolf niedergeschrieben werden. Derselbe starb aber, als er eben die Einleitung vollendet hatte, und nun übernahm sein Freund und Schüler Meginhart die Fortsetzung und Vollendung des Werkchens, welches er dem Priester Sunderolt widmete, der 889 auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz erhoben wurde. Rudolf [2]) war im J. 865 gestorben, die Schrift also vorher begonnen, und da Meginhart seinen Freund Sunderolt nur Priester nennt, muß sie vor 889 fertig geworden sein. Beide Verfasser gehörten, wie besonders die Einleitung zeigt, nicht dem sächsischen Stamme an; dem Grafen Waltbert konnten sie bei seinem Aufenthalt am Kaiserhofe und in der Rheingegend bekannt geworden sein. Da dieser aber selbst die Schrift veranlaßt und of-

---

[1]) Alter vero vir nomine Wetrih oculorum lumine privatus in eodem itinere in villa *Wallonhurst* sancto martyri *Alexandro* occurrit, meritisque ejus adjuvantibus visum recepit.

[2]) Mönch im Kloster Fulda und Mitarbeiter an den wichtigen Annal. Fuld. Er hatte bei seiner Arbeit sowohl die ersten Bücher von Tacitus Annalen, als auch dessen Germania vor Augen, aus welcher er viele Stellen wörtlich aufnahm und sie auf die Sachsen seiner Zeit anwandte, die also der Schilderung des Tacitus noch entsprechen mußten.

fenbar das Material (z. B. die Briefe) dazu geliefert hat, dürfen wir dieselbe als einen fast gleichzeitigen aus den besten Quellen geschöpften Bericht ansehen. Das Original befindet sich in der Königlichen Bibliothek zu Hannover und ist zuerst abgedruckt in Scheidt, Bibliotheca historica Gottingens. I; dann in dem zweiten Bande der Monumenta Germaniae historica von Pertz.

Die Frage nach der Wirklichkeit der berichteten Wunder wollen wir den Theologen zu erörtern überlassen; für uns genügt es zu wissen, daß diese wunderbaren Heilungen von den Zeitgenossen geglaubt wurden: denn nicht die Wahrheit einer Thatsache an und für sich, sondern der Glaube an dieselbe ist für den Menschen eine Triebfeder zum Handeln.

Jeder Kenner der Geschichte und kirchlicher Verhältnisse weiß, daß wirkliche oder geglaubte Wunder in unzähligen Fällen Veranlassung zur Gründung von Kirchen gewesen sind. Nun hat der Leichnam des h. Alexander zu Wallenhorst geruht und eine wunderbare Heilung verrichtet; noch jetzt finden wir dort eine uralte Kirche, die seinen Namen trägt; die Tradition macht sie zu der ältesten in der Umgegend; die Architektur widerspricht dem eben so wenig, wie irgend eine sonstige positive Nachricht: können wir für ihre Gründung eine genügendere Veranlassung denken, als jene wunderbare Heilung? Und wenn wir diese Veranlassung gelten lassen müssen, finden wir dann einen passenderen Zeitpunkt für dieselbe, als die zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts, wo die Erinnerung an jene Begebenheit noch in den Gemüthern lebendig war und die Dankbarkeit die Zeitgenossen antrieb, ihre frommen Gefühle in eine Handlung ausströmen zu lassen, die in jener Zeit allein für angemessen und entsprechend galt und zugleich ein praktisches Bedürfniß befriedigte, — die Erbauung einer Kirche zur Verherrlichung des rettenden Heiligen?

Daß Meginhart von dieser Kirche nichts sagt, darf

uns nicht irre machen; er hat so sehr blos die Wunder vor Augen, daß er nicht einmal die Kirche und das Kloster zu Wildeshausen erwähnt.

Findet man an dem Bau eine für die Sachsen jener Zeit zu ausgebildete und entwickelte Kunstfertigkeit: so sei man überzeugt, daß wahrscheinlich nicht sächsische, sondern fränkische Arbeiter das Werk ausführten. Noch im J. 939, als die Edle Marcsuitis aus ihren Gütern das Kloster zu Schildesche stiftete, ließ sie fabros murarios et cementarios e Galliis kommen [1]). Freilich war Marcsuitis eine sehr reiche Frau; aber wer hat denn die Kosten zu dem Bau in Wallenhorst hergegeben? Die Bauern allein schwerlich, die hätten sich mit einem geringeren Werke begnügt. Wetrih, der Geheilte? Wir wissen nicht, ob er ein reicher oder armer Mann war. Aber Waltbert war ein reicher Mann, er hatte im Frankenlande Verbindungen genug; die uralte Wittekindsburg lag vor der Abtrennung von Rulle innerhalb des Kirchspiels Wallenhorst, und bei der Herführung des Heiligen hatte er ja keinen andern Zweck, als das Christenthum im Sachsenlande zu befestigen, wozu eben die Begründung von Kirchen das Mittel darbot: erscheint der Gedanke wohl abenteuerlich, daß Waltbert selbst aus und auf seinen Gütern, außer zu Wildeshausen, auch zu Wallenhorst eine Alexanderkirche gründete?

Der Sage nach ist die Kirche auf den Gründen des Meierhofes zu Wallenhorst gegründet; der Augenschein bestätigt das, denn das Areal, welches Kirche, Kirchhof, Pfarrei u. s. w. einnehmen, ist aus den Grundstücken des angrenzenden Meierhofes gleichsam herausgeschnitten. Diesen Hof aber und die dazu gehörende Holzgrafschaft verkaufte im J. 1319 der Ritter Hermann von Braunsche nebst andern Grundstücken vor dem Cappelschen Freienstuhl zu Orsasprunck an das Kloster Rulle [2]). Er gehörte

[1]) Erhard Regesta I, S. 125. [2]) Mittheil. III. S. 349.

aber nicht zu den in der Verkaufsurkunde benannten freien Gütern des Ritters, sondern er war Teklenburgisches Lehn, weshalb vor dem Grafen Otto von Teklenburg vorher Verzicht auf dasselbe geleistet worden war. Daß aber die Grafen von Teklenburg, sobald sie unter diesem Namen in der Geschichte erscheinen, sich in dem Besitze sehr vieler, wenn nicht der meisten ehemaligen Wittekindischen Güter in unserm Stifte befanden, ist schon Mittheil. IV, S. 205 dargethan, und daraus eine Verwandtschaft mit der Wittekindischen Familie vermuthet worden. Namentlich hatten sie auch das Obereigenthum der Wittekindsburg, des Meierhofes zu Garthaus, des Hofes Weringen (jetzt Werries) und der Holzgrafschaft in der Ruller Mark, welche 1253 von dem Kloster Rulle erworben wurden. Mittheil. IV, S. 146.

Auch bevor der Name Teklenburg und überhaupt erbliche Familiennamen in unserer Gegend erscheinen, finden wir in Wallenhorst und in der Nachbarschaft der Wittekindsburg bedeutenden Grundbesitz in den Händen von Personen des (hohen) Adels. Unter Bischof Alberich (1036—1052) und durch seine Vermittelung übertrug *Hildeswith*, nobilis mulier, der Kirche von Osnabrück zwei Haupthöfe, einen in Barlage, den andern in Wallenhorst und einen Hof in Rythenwiede (Niewedde). Mittheil. IV, S. 47. Wahrscheinlich noch früher übergab eine andere Edle, *Conegundis*, den Hof zu Vornholte der Kirche, von welcher er später an das Kloster verkauft wurde. Mittheil. IV, S. 73. Bekannt ist ferner der edle Kirchenvogt Everhard, welcher 1090 und 1091 (Möf. Urk. 39. 40) der Kirche bedeutende Besitzungen in Icker, Venne, Borgwede, Schwagstorf u. s. w. übertrug und dessen Vogtei wir später erblich bei den Grafen von Teklenburg finden, von welchen daher, wegen des Güterbesitzes, mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß sie mit den genannten Per-

sonen durch Abstammung oder Verschwägerung zusammenhangen.

Aber auch Graf Waltbert selbst war nach urkundlichem Zeugnisse in der Gegend von Osnabrück begütert; denn im J. 859 treffen wir ihn unter den Grafen der Gaue Grainga (Grönenberg) und Threcwiti (Osnabrück) aufgeführt. Erhard, Regesta histor. Westf. I, U. 24. Das Grafenamt wurde aber vom Kaiser nur Männern übertragen, die durch bedeutenden Besitz und hervorragende Stellung Ansehen und Geltung bei den Gaugenossen hatten.

Ueber die Wittekindsburg selbst hat die Sage noch jetzt Leben im Munde des Volks. Sie weiß vom Könige Wittekind, der auf ihr gewohnt, und wie derselbe endlich von König Karl zum Christenthum bekehrt sei; sie schenkt ihm, wie Möser es ausdrückt, Güter in der Gegend von Rulle und Wallenhorst; auf dem Ruller Esche kennt sie noch ein großes Steindenkmal, unter welchem seine Gattin Geva begraben liegt.

Die älteste historische Nachricht über die Burg verdanken wir Möser, der in einem auf Pergament geschriebenen Buche der ehemaligen Dombibliothek vom J. 1131 die einer noch älteren Chronik entlehnte Nachricht fand, daß Karl d. Gr. nach dreitägigem Kampfe am Ufer der Hase, an der Stelle, wo der Schlachtvörderberg liege, seinen Gegner in die Feste Widekindborch getrieben habe. Dieselbe Nachricht findet sich in spätern Chroniken des 14. Jahrhunderts.

Wie das Kloster Rulle 1253 in den Besitz der Burg kam, ist schon erwähnt worden. Aber noch über ein Jahrhundert später bezeugt Gobelinus Persona (Cosmodrom. bei Meibom script. R. Germ. I, 238), auf welchen Leibnitz (Annal. Imperii occid. I, 251) als einen zwar späten, aber nicht zu verachtenden Gewährsmann sich beruft, daß von der Stadt Osnabrück eine halbe Meile entfernt die Ruinen der Burg Wittekinds noch

gezeigt werden, wo ein von tiefen Gräben durchschnittener Hügel noch Reste von Mauern trage. Die Mauerreste waren schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts nicht mehr zu sehen, aber unter der Erde findet man noch jetzt starke Fundamente eines Thores und eines runden Thurmes (Osnabr. Volksblatt 1851, Nr. 84 u. f.). Bei weiteren Nachgrabungen würde man wahrscheinlich mehr finden.

Sage und beglaubigte Geschichte treffen also in Beziehung auf die Wittekindsburg zusammen und ergänzen sich derartig, daß man wohl nicht zweifeln darf, der Graf Waltbert habe hier wirklich noch einen bedeutenden von seinem Großvater herstammenden Grundbesitz gehabt, und die Annahme, daß derselbe auf seinen Gütern die Alexanderkirche in Wallenhorst gegründet habe, hat von allen Seiten her die Wahrscheinlichkeit für sich, mag auch das jetzige Gebäude aus einer spätern Zeit herrühren.

Nachträgliche Mittheilungen

über den

Bau der Kirche zu Wallenhorst

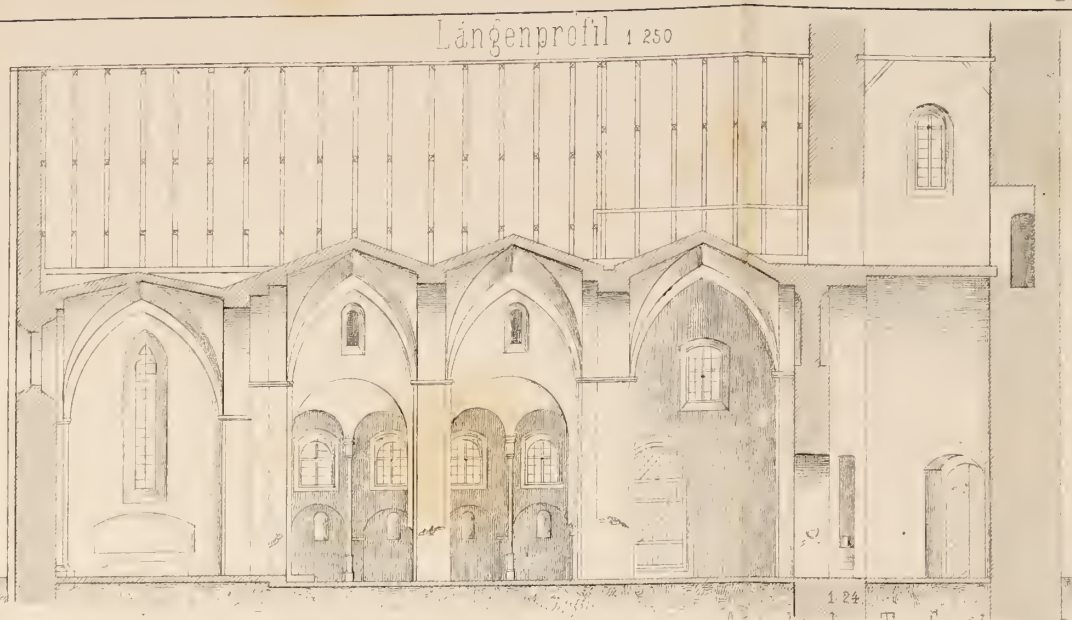
vom Stadtbaumeister W. Richard.

Die im Vorstehenden enthaltenen geschichtlichen Mittheilungen über die Kirche zu Wallenhorst geben wohl keinem Zweifel darüber mehr Raum, daß bereits in sehr früher Zeit eine Kirche daselbst gegründet und erbaut worden — eben so wenig zu bezweifeln ist indeß, daß der gegenwärtige auf dem Blatte II$^{b.}$ dargestellte Bau einer spätern Zeit angehöre, als dem neunten Jahrhunderte. Der Grundriß und das Längen- und Quer-Profil des Baues widerlegen alle desfallsigen Bedenken, indem aus diesen hervorgeht, daß dessen ganze Anlage von vorne herein auf Ueberwölbung basirt worden, welche in dem

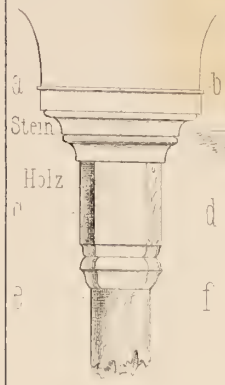
ganzen Mittelschiffe und zum Theil in den Seitenschiffen noch existirt. Diese Thatsachen, zusammengehalten mit der geschichtlich gelieferten Nachweisung, daß vor dem elften Jahrhunderte wohl keine gewölbte Basilica in Deutschland existirte, dieselbe vielmehr erst in diesem in vereinzelten Beispielen auftrat, im zwölften Jahrhundert aber allgemeiner wurde, redet entschieden dafür, daß vor dem letztern der Bau der jetzigen Kirche nicht unternommen worden. Es ist um so weniger Grund dafür vorhanden, denselben in eine frühere Zeitperiode zu verlegen, als wohl keines der größern Bauwerke Romanischen Styles in der Stadt und deren Umgegend, wie der Dom, der Thurm und die Chorpfeiler der St. Marienkirche, und die Klosterkirche auf dem Gertrudenberge vor dem zwölften Jahrhundert erbaut worden sind, und ferner die einzelnen Details des Baues, die Gliederungen der Kämpfer und Sockel u. s. w. im Innern in ihrer zierlichen Haltung, so wie auch die Ueberwölbung selbst, nur der späteren Entwickelung der Romanischen Formen angehören können.

Der Bau selbst ist nun, wie aus dem Grundrisse und den Querprofilen erhellt, dreischiffig angelegt; Thurm und Chor treten nach Westen und Osten mit fast quadratischen Grundflächen vor den schmalen Seiten des rechteckigen Langhauses vor und sind in dieser Form fast allen den Kirchen des zwölften und zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gleich, welche in der Umgegend der Stadt so zahlreich erbaut worden. So namentlich den abgebrochenen Kirchen zu Venne, Buer und Hilter, der in Kloster Oesede, Dissen, Freren u. s. w. Bei allen diesen herrscht der rechtwinklige Chor-Abschluß vor, und findet sich nirgends eine der späteren Periode des Romanischen Styles eigene, reichere Entwickelung des Grundrisses mit runden Abschlüssen des Chores und der Seitenschiffe.

Es läßt sich annehmen, daß bei der erschwerten Zugänglichkeit dieses Theiles des Sachsenlandes und bei dem anerkannten starren Festhalten seiner Bewohner an

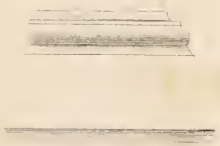


Hölzerne Säule.
1 36.



Profil nach a b.

Sockelprofil
1 24



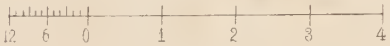
Profil nach c d.

Profil nach e f

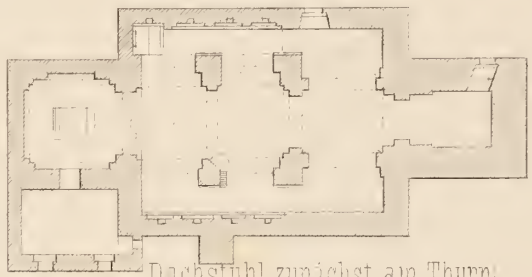
Profil nach g h.

Kämpfergesims
1 24

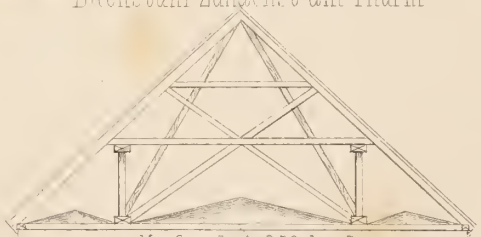
Maafsstab=1 36 d w Gr



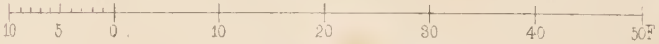
Grundriss 1 500



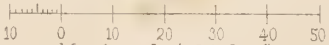
Dachstuhl zunächst am Thurm



Maafsstab=1 250 d w Gr.



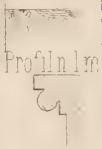
Maafsstab=1 500 d w Gr



Maafsstab=1 24 d w Gr

Ansicht des Taufsteins

Profil in l m



Grundriss

dem einmal Gegebenen, den Baukünstlern ein gleiches Fortschreiten in der Entwickelung der Stylformen ebenfalls erschwert wurde und es kann ferner nicht verkannt werden, daß das zur Ausführung der Bauten in der nächsten Umgebung gebotene Baumaterial —, der Muschelkalk — mit sparsamer Anwendung der schwerer zu beschaffenden Sandsteine, einer reicheren Entwickelung der Formen wenig förderlich war.

Von allen den oben erwähnten Kirchen zeigt sich indeß die Kirche in Wallenhorst am reichsten behandelt; — die Anordnung der Seitenschiffe, welche durch zierlich eingewölbte gekuppelte Bögen vom Mittelschiffe getrennt worden, ist ihr allein eigen, und ebenso findet sich die zierliche Behandlung der Kämpfergesimse, auf denen die Gewölbe aufsatteln, so wie die der Sockel, in der Weise an den oben angeführten Landkirchen nicht wieder.

Zu bemerken ist noch, daß jene gekuppelten Bögen gegenwärtig durch hölzerne Säulen gestützt sind, von denen die Zeichnung links das Detail in größerm Maßstabe nachweiset. Diese Säulen sind auf Steinsockel gestellt, welche die Form des Würfel-Capitals erkennen lassen. Ich pflichte insofern der Ansicht des Herrn Bauinspector Hase in Hannover bei, daß diese Sockel früher Steinsäulchen angehörten, welche an der Stelle der hölzernen die gekuppelten Bögen stützten, glaube aber, der Form und Behandlung der jetzigen Säulen nach, die Entfernung jener in eine frühere Zeit, als in das vorige Jahrhundert legen zu müssen.

Wie an so vielen Bauten aus jener längst vergangenen Zeit, so sind auch an diesem die spätern Jahrhunderte nicht spurlos vorübergegangen. Dieselben haben auch hier nicht geschont und geändert im Sinne des Baumeisters des Werks, sondern in dem der betreffenden Zeit, und so entstanden die gothischen Fenster des Chores, so wurden die Gewölbe der Seitenschiffe entfernt und die äußere Form des Baues umgestaltet.

Gegenwärtig bietet der Bau von Außen, so wie er auf Blatt II[a.] dargestellt ist, ungleich weniger Interessantes, als dessen Inneres. Die Rundbogenfenster sind nur an den Seitenschiffen noch erhalten, haben aber keine Profilirung ihrer Gewänder oder einen reicheren Durchbau aufzuweisen, da sie nicht mit Sandsteinen, sondern nur mit Bruchstein-Mauerwerk eingefaßt sind.

Zu bemerken ist bezüglich der Zeichnung, daß dieselbe aus Versehen vom Stecher nicht im Spiegelbilde auf den Stein getragen worden, also umgekehrt dargestellt worden ist.

Als des einzig interessanten Geräthes im Baue ist des auf dem Blatte II[b.] noch dargestellten Taufsteins zu erwähnen, welcher in Sandstein gearbeitet und mit kupferner Schaale als Einsatz versehen, aber leider bereits sehr verwittert ist. Seine Säulchen-Architectur ringsum und die Behandlung des Ornaments in den Bogenzwickeln und an den Capitälen weisen ihn in die spätere Zeit des Romanischen Styles, in das dreizehnte Jahrhundert, — gleich demjenigen in der Kirche zu Belm, welcher indeß ungleich reicher und zierlicher behandelt worden ist.

Die Aufnahme der Kirche zu Wallenhorst wurde im Jahre 1855 von dem damaligen Herrn Eisenbahn-Bauinspector Buresch nebst einigen Freunden und mir ausgeführt und bereits in der Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für Hannover von dem Herrn Bauinspector Hase in Hannover veröffentlicht. Leider haben fortwährend überhäufte Arbeiten mich bis dahin verhindert, meinen Vorsatz, auch die übrigen interessanten Bauwerke Romanischen Styles in der Umgegend der Stadt aufzunehmen, zur Ausführung zu bringen. Derselbe ist indeß damit keineswegs aufgegeben.

Preisaufgaben
der
Wedekind'schen Preisstiftung
für deutsche Geschichte.

Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte macht hiermit die Aufgaben bekannt, welche für den zweiten Verwaltungszeitraum, d. h. für die Zeit vom 14. März 1856 bis zum 14. März 1866, von ihm ingemäß der Ordnungen der Stiftung gestellt worden sind.

Für den ersten Preis.

Der Verwaltungsrath verlangt

eine Ausgabe der verschiedenen Texte und Bearbeitungen der Chronik des Hermann Korner.

Indem derselbe wegen des Näheren, was diese betrifft, auf die Abhandlung des Mitgliedes des Verwaltungsrathes, Professor Waitz: „Ueber Hermann Korner und die Lübecker Chroniken" (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Bd. V, und einzeln Göttingen 1851. 4) verweist, bemerkt derselbe nur, daß es bei der hier verlangten Ausgabe darauf ankommt, zu geben:

1) den bisher ungedruckten in der Wolfenbütteler Handschrift Helmstad. N. 408 enthaltenen Text einer wahrscheinlich dem Korner angehörigen Chronik;

2) von dem größeren bei Eccard (Corp. hist. medii aevi) gedruckten Werke der Chronica novella, alles das was nicht aus Heinrich von Herford entlehnt und in der demnächst im Druck erscheinenden Ausgabe desselben von Herrn Dr. Potthast als solches bezeichnet ist, unter Benutzung der vorhandenen Handschriften, namentlich der Lübecker und Lüneburger;

3) aus den 3 bekannten deutschen Bearbeitungen, der sogenannten Chronik des Rufus, der Fortsetzung des Detmar und der in einer Hannoverschen Handschrift enthaltenen Chronik bis 1438, alles das, was sie von Korner Abweichendes und Eigenthümliches haben.

Es kann sich vielleicht aus sprachlichen Gründen empfehlen, von diesen deutschen Bearbeitungen, namentlich so weit sie nicht schon durch den Druck veröffentlicht sind, einzelne längere Stücke oder einen ganzen Text vollständig mitzutheilen, und jedenfalls wird es darauf ankommen, aus den nicht abzudruckenden Theilen hervorzuheben und in der Einleitung oder dem Glossar zusammenzustellen, was für die Sprache von Interesse ist.

Allen Theilen sind die nöthigen erläuternden Bemerkungen, so wie der Nachweis benutzter Quellen oder auch von Parallelstellen hinzuzufügen, wobei natürlich vorzugsweise auf die verschiedenen Lübecker Chroniken Rücksicht zu nehmen ist.

Eine Einleitung hat sich näher über die Person des Korner, seine Leistungen als Historiker, seine eigenthümliche Art der Benutzung und Anführung älterer Quellen, den Werth der ihm selbstständig angehörigen Nachrichten, sodann über die verschiedenen vorliegenden Bearbeitungen und ihre Verfasser, ebenso über die benutzten Handschriften und die bei der Herausgabe befolgten Grundsätze zu verbreiten.

Ein doppeltes, ein lateinisches und ein deutsches Glossar wird den Sprachgebrauch des Autors und seiner verschiedenen Uebersetzer im Einzelnen darlegen.

Für den zweiten Preis.

Eine der wichtigsten Perioden deutscher Geschichte ist ohne Zweifel die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts: sie war entscheidend für den Verfall der kaiserlichen, für die Befestigung der fürstlichen Macht, zugleich für die Ausbildung der städtischen Verfassung und vieler anderer bedeutender Verhältnissen. Theils die großen Ereignisse der Geschichte, die Beziehungen namentlich der Kaiser zu den Päbsten, theils die eigenthümliche Entwickelung in den einzelnen Provinzen und Territorien Deutschlands, dann die Ausbreitung der Deutschen über die alten Grenzen, die Regsamkeit auf verschiedenen Gebieten des Lebens, die Blüthe der Literatur und Kunst, verleihen dieser Zeit das größte Interesse; manches, das sich in der vorhergehenden Zeit vorbereitet hat, gelangt zu einem gewissen Abschluß, zu anderem, was die folgenden Jahrhunderte erfüllt, wird hier der Grund gelegt, eine Fülle verschiedenartiger, zum Theil in schroffem Contrast mit einander stehender Strebungen tritt entgegen. In neuerer Zeit hat auch die Forschung dieser Zeit vielfach ihre Aufmerksamkeit zugewandt; es sind in und außer Deutschland Quellen gesammelt, neue entdeckt und publicirt; es sind über einzelne Theile genauere Untersuchungen angestellt und manche neue Aufklärungen gewonnen worden. Zugleich hat sich aber nicht am wenigsten auf diesem Gebiete eine große Verschiedenheit der Auffassung und Beurtheilung der Thatsachen und der handelnden Personen gezeigt, vorzugsweise des Staufers Friedrich II., der während des größern Theils dieser Periode die Deutsche Königs- und Römische Kaiserkrone trug. Und während die Zeit seiner nächsten Vorgänger neuerdings auch eine im ganzen befriedigende Bearbeitung erfahren hat, fehlt es an einer zusammenfassenden, vollständigen, kritischen, wahrhaft objectiven Geschichte jenes Kaisers und der unter ihm stehenden Lande noch durchaus. Indem daher der Verwaltungsrath

eine kritische Geschichte Kaiser Friedrich II. und Deutschlands in seiner Zeit

als Aufgabe wählt, verlangt derselbe eine Darstellung seiner Regierung und Thätigkeit in vollem Umfang, der Beziehungen zu den Päbsten, zu dem Sicilischen Erbreich und zum Morgenlande, sodann aber auch eine Geschichte Deutschlands in der Zeit seiner Herrschaft, und zwar eine in das Detail eingehende, die äußeren und inneren Verhältnisse der verschiedenen deutschen Gebiete vollständig und genau darlegende Arbeit, bei der auch Rücksicht zu nehmen ist auf die Beziehungen zu den Nachbarlanden und die Erweiterungen welche die deutsche Herrschaft und der deutsche Einfluß im Osten gewonnen, und welche außerdem das geistige Leben der deutschen Nation nicht weniger als politische und sociale zu schildern hat. Eine erschöpfende Benutzung aller durch den Druck veröffentlichten Quellen und der neuern auch special-historischen Literatur wird vorausgesetzt; dagegen wäre eine Herbeiziehung weiterer handschriftlicher Hülfsmittel, wie solche allerdings noch vorhanden sind, wohl erwünscht, soll aber nicht als erforderlich angesehen werden.

In Beziehung auf die Bewerbung um diese Preise, die Ertheilung des dritten Preises und die Rechte der Preisgewinnenden ist zugleich Folgendes aus den Ordnungen hier zu wiederholen.

1. Ueber die zwei ersten Preise. Die Arbeiten können in deutscher oder lateinischer Sprache abgefaßt sein.

Jeder dieser Preise beträgt 1000 Thaler in Golde, und muß jedesmal ganz oder kann gar nicht zuerkannt werden.

2. Ueber den dritten Preis. Für den dritten Preis wird keine bestimmte Aufgabe ausgeschrieben, sondern die Wahl des Stoffs bleibt den Bewerbern nach Maaßgabe der folgenden Bestimmungen überlassen.

Vorzugsweise verlangt der Stifter für denselben ein deutsch geschriebenes Geschichtsbuch, für welches sorgfältige und geprüfte Zusammenstellung der Thatsachen zur ersten, und Kunst der Darstellung zur zweiten Hauptbedingung gemacht wird. Es ist aber damit nicht blos eine gut geschriebene historische Abhandlung, sondern ein umfassendes historisches Werk gemeint. Speciallandesgeschichten sind nicht ausgeschlossen, doch werden vorzugsweise nur diejenigen der größern (15) deutschen Staaten berücksichtigt.

Zur Erlangung dieses Preises sind die zu diesem Zwecke handschriftlich eingeschickten Arbeiten, und die von dem Einsendungstage des vorigen Verwaltungszeitraums bis zu demselben Tage des laufenden Zeitraums (dem 14. März des zehnten Jahres) gedruckt erschienenen Werke dieser Art gleichmäßig berechtigt. Dabei findet indessen der Unterschied statt, daß die ersteren, sofern sie in das Eigenthum der Stiftung übergehen, den vollen Preis von 1000 Thalern in Golde, die bereits gedruckten aber, welche Eigenthum des Verfassers bleiben, oder über welche als sein Eigenthum er bereits verfügt hat, die Hälfte des Preises mit 500 Thalern Gold empfangen.

Wenn keine preiswürdige Schriften der bezeichneten Art vorhanden sind, so darf der dritte Preis angewendet werden, um die Verfasser solcher Schriften zu belohnen, welche durch Entdeckung und zweckmäßige Bearbeitung unbekannter oder unbenutzter historischer Quellen, Denkmäler und Urkundensammlungen sich um die deutsche Geschichte verdient gemacht haben. Solchen Schriften darf aber nur die Hälfte des Preises zuerkannt werden.

Es steht Jedem frei, für diesen zweiten Fall Werke der bezeichneten Art auch handschriftlich einzusenden. Mit denselben sind aber ebenfalls alle gleichartige Werke, welche vor dem Einsendungstage des laufenden Zeitraums gedruckt erschienen sind, für diesen Preis gleich berechtigt. Wird ein handschriftliches Werk gekrönt, so erhält dasselbe einen Preis von 500 Thalern in Golde; gedruckt erschie-

nenen Schriften können nach dem Grade ihrer Bedeutung Preise von 250 Thlr. oder 500 Thlr. Gold zuerkannt werden.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich von selbst, daß der dritte Preis auch Mehreren zugleich zu Theil werden kann.

3. Rechte der Erben der gekrönten Schriftsteller. Sämmtliche Preise fallen, wenn die Verfasser der Preisschriften bereits gestorben sein sollten, deren Erben zu. Der dritte Preis kann auch gedruckten Schriften zuerkannt werden, deren Verfasser schon gestorben sind und fällt alsdann den Erben derselben zu.

4. Form der Preisschriften und ihrer Einsendung. Bei den handschriftlichen Werken, welche sich um die beiden ersten Preise bewerben, müssen alle äußere Zeichen vermieden werden, an welchen die Verfasser erkannt werden können. Wird ein Verfasser durch eigene Schuld erkannt, so ist seine Schrift zur Preisbewerbung nicht mehr zulässig. Daher wird ein Jeder, der nicht gewiß sein kann, daß seine Handschrift den Preisrichtern unbekannt ist, wohl thun, sein Werk von fremder Hand abschreiben zu lassen. Jede Schrift ist mit einem Sinnspruche zu versehen, und es ist derselben ein versiegelter Zettel beizulegen, auf dessen Außenseite derselbe Sinnspruch sich findet, während inwendig Name, Stand und Wohnort des Verfassers angegeben sind.

Die handschriftlichen Werke, welche sich um den dritten Preis bewerben, können mit dem Namen des Verfassers versehen, oder ohne denselben eingesandt werden.

Alle diese Schriften müssen im Laufe des neunten Jahres vor dem 14. März, mit welchem das zehnte beginnt (also diesmal bis zum 14. März 1865) dem Director zugesendet sein, welcher auf Verlangen an die Vermittler der Uebersendung Empfangsbescheinigungen auszustellen hat.

5. Ueber Zulässigkeit zur Preisbewerbung. Die

Mitglieder der Königlichen Societät, welche nicht zum Preisgerichte gehören, dürfen sich, wie jeder Andere, um alle Preise bewerben. Dagegen leisten die Mitglieder des Preisgerichts auf jede Preisbewerbung Verzicht.

6. Verkündigung der Preise. An dem 14. März, mit welchem der neue Verwaltungszeitraum beginnt, werden in einer Sitzung der Societät die Berichte über die Preisarbeiten vorgetragen, die Zettel, welche zu den gekrönten Schriften gehören, eröffnet, und die Namen der Sieger verkündet, die übrigen Zettel aber verbrannt. Jene Berichte werden in den Nachrichten über die Königliche Societät, dem Beiblatte der Göttingenschen gelehrten Anzeigen, abgedruckt. Die Verfasser der gekrönten Schriften oder deren Erben werden noch besonders durch den Director von den ihnen zugefallenen Preisen benachrichtigt, und können dieselben bei dem letztern gegen Quittung sogleich in Empfang nehmen.

7. Zurückforderung der nicht gekrönten Schriften. Die Verfasser der nicht gekrönten Schriften können dieselben unter Angabe ihres Sinnspruches und Einsendung des etwa erhaltenen Empfangscheines innerhalb eines halben Jahres zurückfordern lassen. Sofern sich innerhalb dieses halben Jahres kein Anstand ergiebt, werden dieselben am 14. October von dem Director den zur Empfangnahme bezeichneten Personen portofrei zugesendet. Nach Ablauf dieser Frist ist das Recht zur Zurückforderung erloschen.

8. Druck der Preisschriften. Die handschriftlichen Werke, welche den Preis erhalten haben, gehen in das Eigenthum der Stiftung für diejenige Zeit über, in welcher dasselbe den Verfassern und deren Erben gesetzlich zustehen würde. Der Verwaltungsrath wird dieselben einem Verleger gegen einen Ehrensold überlassen, oder wenn sich ein solcher nicht findet, auf Kosten der Stiftung drucken lassen, und in diesem letzteren Falle den Vertrieb einer zuverlässigen und thätigen Buchhandlung übertragen. Die Aufsicht über Verlag und Verkauf führt der Director.

Der Ertrag der ersten Auflage, welche ausschließlich der Freiexemplare höchstens 1000 Exemplare stark sein darf, fällt dem verfügbaren Capitale zu, da der Verfasser den erhaltenen Preis als sein Honorar zu betrachten hat. Wenn indessen jener Ertrag ungewöhnlich groß ist, d. h. wenn derselbe die Druckkosten um das Doppelte übersteigt, so wird die Königliche Societät auf den Vortrag des Verwaltungsrathes erwägen, ob dem Verfasser nicht eine außerordentliche Vergeltung zuzubilligen sei.

Findet die Königliche Societät fernere Auflagen erforderlich, so wird sie den Verfasser, oder, falls derselbe nicht mehr leben sollte, einen andern dazu geeigneten Gelehrten zur Bearbeitung derselben veranlassen. Der reine Ertrag der neuen Auflagen soll sodann zu außerordentlichen Bewilligungen für den Verfasser, oder falls derselbe verstorben ist, für dessen Erben, und den neuen Bearbeiter nach einem von der Königlichen Societät festzustellenden Verhältnisse bestimmt werden.

9. Bemerkung auf dem Titel derselben. Jede von der Stiftung gekrönte und herausgegebene Schrift wird auf dem Titel die Bemerkung haben:

> von der Königlich Hannoverischen Societät der Wissenschaften in Göttingen mit einem Wedekindschen Preise gekrönt und herausgegeben.

10. Freiexemplare. Von den Preisschriften, welche die Stiftung herausgiebt, erhalten die Verfasser je zehn Freiexemplare.

Göttingen, den 14. März 1857.

Inhalt.

Seite

1. Topographische Bemerkungen über die Feldmark der Stadt Osnabrück und die Entwickelung der Laischaftsverfassung. Von dem Ministerialvorstande a. D., Bürgermeister Dr. Stüve . . 1
2. Urkunden zu den Stammtafeln einiger Dynastengeschlechter von C. F. Mooyer in Minden. (Fortsetzung aus den hist. Mittheilungen Bd. IV, S. 320.) 108
3. Bemerkungen zu den Stammtafeln der Dynasten von Holte. Vom Staatsrath C. W. Wippermann in Minteln. 185
4. Nachrichten über das Schloß und Amt Vörden aus dem Jahre 1449 und den folgenden Jahren. Mitgetheilt vom Drosten Freiherrn v. Dincklage zu Osnabrück, frühern ersten Beamten des Amtes Vörden. 192
5. Stammtafeln einiger Dynastengeschlechter nebst Urkunden von C. F. Mooyer in Minden. II. Dynasten von Blankena. 259
   (Nebst einer am Schluß dieses Bandes angehängten Stammtafel.)
   Nachschrift seitens der Redaction 321
6. Ueber die Gründung der Kirche zu Wallenhorst bei Osnabrück. Vom Conrector Meyer; nebst zwei Blättern Zeichnungen vom Stadtbaumeister Richard 325
7. Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte 339

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00624 1851